

Henry H. B. Wertheim



ISLAMISCHE STOFFE
AUS ÄGYPTISCHEN GRÄBERN



STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

ISLAMISCHE STOFFE

AUS ÄGYPTISCHEN GRÄBERN

IN DER ISLAMISCHEN KUNSTABTEILUNG
UND IN DER STOFFSAMMLUNG DES SCHLOSSMUSEUMS

BEARBEITET

VON

ERNST KÜHNEL

HERAUSGEGEBEN
IM AUFTRAGE DES GENERALDIREKTORS
DER STAATLICHEN MUSEEN



1927

MIT 10 MEHRFARBENDRUCKEN UND 40 LICHTDRUCKTAFELN

VERLAG ERNST WASMUTH A.G. BERLIN W8

DIE FARBENTAFELN
DRUCKTE DIE FIRMA RÖMMLER & JONAS G. M. B. H.
IN DRESDEN · DIE LICHTDRUCKTAFELN WURDEN
VON DER GRAPHISCHEN ANSTALT GANYMED IN
BERLIN HERGESTELLT · DEN TEXTTEIL DRUCKTE
DIE SPAMERSCHE BUCHDRUCKEREI IN LEIPZIG · DEN
EINBAND FERTIGTE DIE BUCHBINDEREI WÜBBEN
& CO. IN BERLIN · EINBANDENTWURF: LUC. ZABEL

VORWORT

Die vorliegende Veröffentlichung bildet gewissermaßen die Fortsetzung und Ergänzung zu dem im gleichen Verlag 1926 erschienenen Katalog von O. Wulff und W. F. Volbach „Spätantike und koptische Stoffe aus ägyptischen Grabfunden". Die in beiden Werken beschriebenen Textilien sind großenteils gemeinsam erworben und rühren vielfach aus denselben Fundstätten her. Stücke, deren zeitliche Bestimmung fraglich erscheinen konnte, waren bei der Verteilung vorerst der Altchristlich-byzantinischen Sammlung zugewiesen worden und sind zumeist bereits mit dieser katalogisiert; der Verfasser hat bei seiner Bearbeitung an geeigneter Stelle die Gründe für ihre etwaige Zugehörigkeit zur islamischen Epoche auseinandergesetzt.
Die Bestände der Islamischen Abteilung selbst entstammen mit wenigen Ausnahmen der Sammlung, die Herr Konsul Dr. C. Reinhardt in Kairo mit großer Umsicht zusammengebracht hatte. Von ihm erwarb sie, gleichzeitig mit einer größeren Anzahl koptischer Stoffe, Exzellenz von Bode für das neugegründete Kaiser-Friedrich-Museum; weiteres Material aus gleichem Besitz gelangte noch in verschiedene andere deutsche Sammlungen. Die an Zahl weit geringeren, in den vorliegenden Katalog ebenfalls aufgenommenen Bestände des Kunstgewerbemuseums gehen dagegen z. T. auf direkte Ankäufe in Ägypten zurück. Mehrere Fragmente wurden erst während der Drucklegung aufgefunden und konnten nicht mehr mit abgebildet werden; das eine oder andere Muster erscheint im Text in Strichätzung (nach Nachzeichnungen von Th. Falkenberg).
Im übrigen mußte, da die Zahl der Tafeln beschränkt war, bei der Bearbeitung ein kleinerer Teil des Bestandes von vornherein ausscheiden, und der Verfasser hat geglaubt, sich am zweckmäßigsten in der Richtung beschränken zu sollen, daß er von den Seidengeweben, die sehr verschiedener Herkunft sind und von denen es nicht immer feststeht, ob sie überhaupt aus Gräberfunden stammen, unter die Abbildungen nur solche unzweifelhaft ägyptischer Fabrikation aufnahm, soweit nicht auch diese bereits in dem Tafelwerk über die Gewebesammlung des Kunstgewerbemuseums bezw. in O. von Falke's „Kunstgeschichte der Seidenweberei" Berücksichtigung gefunden hatten. Im Text dagegen wurden der Vollständigkeit halber auch die anderen Stücke wenigstens in kurzen Beschreibungen aufgeführt.

Im einzelnen ist zu der Bearbeitung folgendes zu bemerken:

Numerierung: Wie in anderen neueren Katalogen der Staatlichen Museen wurde auch hier von einer durchgehenden Zählung der beschriebenen Stücke Abstand genommen. Sie sind also nur mit ihrer Inventarnummer aufgeführt und sowohl mit Hilfe der Seitenhinweise auf den Tafeln wie unter Benutzung der am Ende beigefügten Nummerntabelle aufzufinden. Die Nummern ohne weiteren Zusatz beziehen sich auf Stücke der Islamischen Abteilung, während die des Kunstgewerbemuseums an dem vorgesetzten Erwerbungsjahr und der Bezeichnung „KGM" ohne weiteres kenntlich sind.
Maße: Für Höhen- und Breitenmaße ist bei ungleichem Zuschnitt immer die größte Ausdehnung des Fragments nach beiden Richtungen genommen, und zwar in dem ganzen er-

haltenen Umfang ohne Rücksicht auf umgelegte oder eingeschlagene Teile. Die in Rahmen aufgenähten Originale erscheinen also in vielen Fällen kleiner, als hier angegeben. Die Ausschnitte für die Tafeln sind möglichst knapp, aber genügend groß gewählt, um im Verein mit dem Text ein genaues Bild von der Musterung zu geben. Der Maßstab der Wiedergabe ist vorwiegend, aber nicht einheitlich, annährend 1:2; zur besseren Orientierung ist im Text meist noch die Höhe der einzelnen Zierstreifen angegeben.

Kostümliche Bestimmung: In den meisten Fällen läßt es sich nicht einwandfrei feststellen, in welcher Verarbeitung das betr. Fragment früher verwendet worden ist. Der Verfasser hat dann gewagte Konjekturen vermieden und sich mit allgemeinen Angaben („Stoffrest von einem Gewande" o. dgl.) begnügt.

Art der Erwerbung: Wo nichts anderes vermerkt ist, entstammen die Stücke, soweit sie der Islamischen Abteilung gehören, der Reinhardt'schen Sammlung. Leider sind mit dieser Provenienz nähere zuverlässige Angaben über die Fundorte nicht übermittelt worden.

Beschreibung: Es wurde Wert darauf gelegt, bei Wirkereien und Stickereien die Leinwandarten, bei Seidenstoffen die Webtechnik genauer zu bezeichnen, um späteren Forschungen, die vielleicht daraus Rückschlüsse auf die Herstellungsorte zu ziehen vermögen, brauchbare Unterlagen zu bieten. Ebenso ist auf möglichst sinnfällige Farbenangaben geachtet worden, unter tunlichster Berücksichtigung des Erhaltungszustandes. Die arabischen Texte sind nur wiedergegeben, soweit sie sicher lesbar waren; in dem einen oder anderen Falle bedürfen sie noch der Ergänzung. Konjekturen über die ursprüngliche Bedeutung von Resten verstümmelter Epigraphik wurden unterlassen, wenn sie sich nicht durch Analogien aufdrängten.

Datierung: In zweifelhaften Fällen ist nicht allzu ängstlich vermieden worden, bestimmte Zeiträume anzugeben, selbst auf die Gefahr hin, daß sich die angenommenen Perioden später als irrig herausstellen. Es sollte vor allem die bisher auf diesem Gebiet noch völlig unklare stilgeschichtliche Entwicklung einigermaßen zutreffend gezeichnet werden. Nähere Begründungen wird man in den Anmerkungen und in den die einzelnen Kapitel einleitenden Ausführungen finden.

Vergleichsmaterial: In den Anmerkungen sind diejenigen Stoffe mit identischen oder eng verwandten Mustern aufgeführt, die dem Verfasser bekannt wurden. In erster Linie fanden natürlich die beiden dasselbe Gebiet behandelnden, wenn auch lückenhaften Kataloge von A. F. Kendrick (Catalogue of Muhammadan Textiles. Victoria and Albert Museum, London 1924) und I. Errera (Collection d'anciennes étoffes égyptiennes, Bruxelles 1916) Berücksichtigung; auf diese beziehen sich die Hinweise, die lediglich Autornamen und Nummer nennen. Ferner wurden die unpublizierten Bestände folgender Sammlungen vom Verfasser selbst, z. T. noch während der Drucklegung, systematisch durchgesehen: Düsseldorf (Kunstgewerbemuseum), Köln (Schnütgen-Museum und Kunstgewerbemuseum), Krefeld (Gewebesammlung), Leipzig (Kunstgewerbemuseum), Amsterdam (Rijksmuseum), London (Victoria and Albert Museum und British Museum), Paris (Louvre, Musée Cluny, Musée des Arts décoratifs, Musée Guimet), Boston (Museum of Fine Arts), New York (Metropolitan Museum und Cooper Union Museum). In vielen Fällen konnten dabei zugehörige Fragmente und Parallelstücke festgestellt sowie Muster, die gewisse Lücken unseres Bestandes ausfüllen, nachgewiesen werden.

Berlin, Mai 1927

KÜHNEL

INHALT



EINFÜHRUNG

Reste islamischer Gewänder und Tücher kamen in Ägypten vielfach an denselben Grabstätten zum Vorschein, denen wir die koptischen Textilfunde verdanken, und diese Tatsache findet ihre einfachste Erklärung darin, daß auch in nachchristlicher Zeit die Bestattungsorte vielfach unverändert blieben. Leider hat die mit Ausnahme wissenschaftlicher Unternehmungen, wie der von Gayet, Petrie und Forrer, völlig unsystematische und nachträglich nicht mehr kontrollierbare Art der Ausbeutung die Schichtung und lokale Abgrenzung der Perioden völlig verwischt, und ebenso sind die Angaben der Händler über die Herkunft der einzelnen Stücke nur mit größter Vorsicht zu verwerten. Ihre Intervention bei der Herrichtung der Funde ging so weit, daß sie wiederholt brüchige, hellenistische Fragmente mit Jahrhunderte jüngeren islamischen Textilien unterlegten und dann glaubhaft machen wollten, die Stücke seien in diesem Zustand ausgegraben worden.
Von den für die vorhergehende Periode besonders wichtigen Fundorten kommt Antinoë kaum noch in Frage, aber Akhmîm (Panopolis) bleibt auch für die islamische Zeit wichtig; denn ein beträchtlicher Teil des jetzt in verschiedenen Sammlungen befindlichen Materials ist mit den koptischen Stoffen dort sowie etwas oberhalb in Manshîya (Ptolemaïs) zum Vorschein gekommen. Von den Londoner Fragmenten stammt ferner eine größere Anzahl aus Armant bei Luksor, eine noch beträchtlichere Menge aber aus Deir el-'Azâm bei Assiût (Lykopolis). Dieses ist für uns von besonderem Interesse, weil dort und in dem nahe gelegenen Dorfe Drunka (Durunka, Dronke, „Trunka") der Hauptbestand der Reinhardtschen Sammlung — jetzt in Berlin und Leipzig — ans Tageslicht gelangt zu sein scheint.

Jedenfalls steht fest, so unzuverlässig alle Berichte über die näheren Fundumstände auch sein mögen, daß die uns erhaltenen islamischen Textilien großenteils in denselben oberägyptischen Orten getragen worden sind, die in spätantiker Zeit eine Rolle gespielt hatten. Die wirtschaftlichen Bedingungen für einen materiellen Wohlstand, wie ihn der Verbrauch so mannigfacher Luxusstoffe voraussetzte, waren in diesem Gebiete auch damals noch durchaus gegeben; denn Oberägypten war das ganze Mittelalter hindurch nicht nur Erzeugungsland für wichtige Produkte (Wollindustrie, Goldgewinnung, Indigobau), sondern gelangte zu besonderem Reichtum durch den bedeutenden Transithandel von Arabien, Persien, Indien und China her nach dem Abendlande. Die Güter kamen mit Karawanen von Aidab und anderen Häfen des Roten Meeres an den oberen Nil — Qûs war hier der wichtigste Stapelplatz — und dann den Strom hinunter nach Alexandrien und Damiette, wo sie dann wieder für den Seetransport nach Europa umgefrachtet wurden.
Im übrigen war es in erster Linie die einheimische Textilindustrie, die die wirtschaftliche Grundlage für die kulturelle Blüte Ägyptens im Mittelalter schuf und die sich in den Produktionsorten und Exportplätzen im Nildelta konzentrierte. So verachtet die rücksichtslos ausgebeutete Weberzunft als solche war, so hoch angesehen finden wir im Gegensatz dazu den Handel mit ihren Erzeugnissen. Als reichster Mann Ägyptens wird im Jahre 912 ein Textilkaufmann genannt, dessen Familie 100000 Dinare Erbschaftssteuer zu zahlen hatte, und



EINFÜHRUNG

Reste islamischer Gewänder und Tücher kamen in Ägypten vielfach an denselben Grabstätten zum Vorschein, denen wir die koptischen Textilfunde verdanken, und diese Tatsache findet ihre einfachste Erklärung darin, daß auch in nachchristlicher Zeit die Bestattungsorte vielfach unverändert blieben. Leider hat die mit Ausnahme wissenschaftlicher Unternehmungen, wie der von Gayet, Petrie und Forrer, völlig unsystematische und nachträglich nicht mehr kontrollierbare Art der Ausbeutung die Schichtung und lokale Abgrenzung der Perioden völlig verwischt, und ebenso sind die Angaben der Händler über die Herkunft der einzelnen Stücke nur mit größter Vorsicht zu verwerten. Ihre Intervention bei der Herrichtung der Funde ging so weit, daß sie wiederholt brüchige, hellenistische Fragmente mit Jahrhunderte jüngeren islamischen Textilien unterlegten und dann glaubhaft machen wollten, die Stücke seien in diesem Zustand ausgegraben worden.
Von den für die vorhergehende Periode besonders wichtigen Fundorten kommt Antinoë kaum noch in Frage, aber Akhmîm (Panopolis) bleibt auch für die islamische Zeit wichtig; denn ein beträchtlicher Teil des jetzt in verschiedenen Sammlungen befindlichen Materials ist mit den koptischen Stoffen dort sowie etwas oberhalb in Manshîya (Ptolemaïs) zum Vorschein gekommen. Von den Londoner Fragmenten stammt ferner eine größere Anzahl aus Armant bei Luksor, eine noch beträchtlichere Menge aber aus Deir el-'Azâm bei Assiût (Lykopolis). Dieses ist für uns von besonderem Interesse, weil dort und in dem nahe gelegenen Dorfe Drunka (Durunka, Dronke, „Trunka“) der Hauptbestand der Reinhardtschen Sammlung — jetzt in Berlin und Leipzig — ans Tageslicht gelangt zu sein scheint.

Jedenfalls steht fest, so unzuverlässig alle Berichte über die näheren Fundumstände auch sein mögen, daß die uns erhaltenen islamischen Textilien großenteils in denselben oberägyptischen Orten getragen worden sind, die in spätantiker Zeit eine Rolle gespielt hatten. Die wirtschaftlichen Bedingungen für einen materiellen Wohlstand, wie ihn der Verbrauch so mannigfacher Luxusstoffe voraussetzte, waren in diesem Gebiete auch damals noch durchaus gegeben; denn Oberägypten war das ganze Mittelalter hindurch nicht nur Erzeugungsland für wichtige Produkte (Wollindustrie, Goldgewinnung, Indigobau), sondern gelangte zu besonderem Reichtum durch den bedeutenden Transithandel von Arabien, Persien, Indien und China her nach dem Abendlande. Die Güter kamen mit Karawanen von Aidab und anderen Häfen des Roten Meeres an den oberen Nil — Qûs war hier der wichtigste Stapelplatz — und dann den Strom hinunter nach Alexandrien und Damiette, wo sie dann wieder für den Seetransport nach Europa umgefrachtet wurden.
Im übrigen war es in erster Linie die einheimische Textilindustrie, die die wirtschaftliche Grundlage für die kulturelle Blüte Ägyptens im Mittelalter schuf und die sich in den Produktionsorten und Exportplätzen im Nildelta konzentrierte. So verachtet die rücksichtslos ausgebeutete Weberzunft als solche war, so hoch angesehen finden wir im Gegensatz dazu den Handel mit ihren Erzeugnissen. Als reichster Mann Ägyptens wird im Jahre 912 ein Textilkaufmann genannt, dessen Familie 100000 Dinare Erbschaftssteuer zu zahlen hatte, und

dem Turban noch einen Schleier (tarha). Er war ebenso wie die zum Schutz gegen Sonne und Kälte dienenden Halsshawls und Nackentücher (shadd) wohl ohne alle Verzierungen. Die Frauen benützten bunte Kopftücher (ʿaçba, ferudiya), quadratisch geschnitten, diagonal gelegt und dann geknüpft; später wurde auch für sie die Mützenform Mode (tâqiya, kufiya usw.). Bei ihnen kamen dann noch Gesichtsschleier (neqâb, sh'ariya) hinzu.
Mit den hier genannten z. T. noch heute gebräuchlichen Kleidungsstücken wird sich, wie gesagt, nur ausnahmsweise der eine oder andere unserer Stoffreste identifizieren lassen; weitere aus der Literatur ermittelte kostümliche Ausdrücke bietet dem orientalistisch geschulten Leser R. Dozy's „Dictionnaire des noms des vêtements chez les Arabes" (Amsterdam 1845).

ERSTER TEIL

WIRKEREIEN

Die gewirkten Stoffe bilden die Hauptgruppe unter den in ägyptischen Gräbern aus islamischer Zeit zutage geförderten Textilien, und sie stehen trotz aller Mannigfaltigkeit sowohl technisch wie zeitlich ziemlich geschlossen da. Sie sind die charakteristischen Erzeugnisse staatlicher, fürstlicher und privater Werkstätten (Tirâz), die im Nildelta an verschiedenen Orten von der Omayaden- bis zur Ayubidenzeit, also etwa ein halbes Jahrtausend, in Betrieb waren.

Aus den bisher bekannt gewordenen Einzelheiten läßt sich ein einigermaßen zutreffendes Bild von der Geschichte, Organisation und Lokalisierung der ägyptischen Tirâzproduktion noch nicht gewinnen. Sie hatte nicht nur den Bedarf des eigenen Landes zu decken, sondern stellte bestimmte Stoffe für die Ausfuhr nach allen mohammedanischen Ländern her. Von besonderer Bedeutung waren bis Ende des 10. Jahrhunderts, d. h. bis zum Beginn der Fatimidenepoche, die Aufträge für den Kalifenhof in Bagdad, der schlechtweg alle Leinengewebe, einfachere wie prunkvollere, aus den ägyptischen Manufakturen bezog. Sein Beispiel war maßgebend für weite Kreise der hauptstädtischen Bevölkerung, und die hohen Ziffern, die die arabischen Autoren für den damaligen Export nach dem Irak nennen, erscheinen durchaus glaubwürdig[1].

Ältester Erzeugungsort im Nildelta scheint Dabku gewesen zu sein; die „dabikischen" Turbane waren lange berühmt, und das im Irak gelegene Dabikiyeh dürfte seinen Namen von einem dort begründeten Konkurrenzunternehmen erhalten haben.

Als wichtigstes Zentrum muß dann aber bald Tinnîs hervorgetreten sein (in der Nähe des heutigen Port Said), das ausschließlich von seiner Textilindustrie lebte und bis zur Zerstörung durch ein fränkisches Geschwader (1180) in hoher Blüte stand. Al-Fakihi nennt es schon als Herstellungsort einer der alten Zeltverkleidungen für die Kaaba, vom Jahre 775, und der persische Reisende Naciri Khosrau, der es gegen 1040 besuchte, schätzt die Zahl der Webstühle damals auf fünftausend. Als Spezialitäten von Tinnis werden genannt:

1. „khorûb", Luxusstoffe, die „nirgends ihresgleichen fanden", im übrigen aber nicht näher beschrieben werden;
2. die „badana", ein Gewand für den persönlichen Gebrauch des Kalifen, ein äußerst feines, vollständig mit Gold durchwirktes Gewebe, das so geschickt gearbeitet wurde, daß es weder Schnitt noch Naht aufwies und dessen Wert auf 1000 Dinare angegeben wird;
3. „qaçab", besonders dünne Leinenstoffe, „locker wie ein Sieb", oft farbig, die für Turbane und Frauenkleider Verwendung fanden. In der Privatmanufaktur der Fatimiden wurde ein kostbarer „qaçab" gearbeitet, der nur für den Herrscher bestimmt und weder käuflich noch als Geschenk zu erhalten war. Eine Qassabgattung war vermutlich auch das in Italien „boccasino" genannte, seidig glänzende ägyptische Leinen.
4. „buqalemûn", in verschiedenen Farben changierende Stoffe, die besonders auch zu Decken verarbeitet wurden und die begehrteste Exportware von Tinnis bildeten.

[1]) Die Islamische Abteilung besitzt ein bei den Ausgrabungen von Samarra gefundenes Leinenfragment, dessen kleine, vielleicht dem ganzen Ballen geltende, flüchtig eingestickte Inschrift besagt, daß das Stück in Tinnîs (s. u.) für den Abbassidenkalifen al-Mʿotamid gewebt wurde, und im Victoria and Albert Museum zu London sowie im Metropolitan Museum zu New York befinden sich Bruchstücke mit völlig analogen Vermerken, wenn auch ohne Angabe des Herstellungsortes.

An nächster Stelle wird Damiât (Damiette) zu nennen sein, dessen schlichte, unverzierte Leinengewebe schon wegen ihrer hohen Qualität ebenso wie die von Tinnis teurer bezahlt wurden als die anderer Herkunft. Berühmt war die Stadt vor allem durch ihre weißen „qaçab“. Andere Orte im Nildelta, meist zwischen Tinnis und Damiette gelegen und von dem einen oder andern dieser Hauptzentren technisch und künstlerisch abhängig, scheinen nur vorübergehend größere Bedeutung erlangt zu haben, so Tûna, Difu, Shatâ, Damira. Aus Alexandrien kamen die „shirb“ genannten, völlig mit Silber durchwirkten Leinengewebe, die ebenfalls überallhin ausgeführt wurden.

Wahrscheinlich bestand auch in der alten Residenz des Landes, in Fostât, bereits eine staatliche Manufaktur; ein im Arabischen Museum in Kairo erhaltener Stoff aus der Zeit des Kalifen al-Amîn (809—813) bezeugt ausdrücklich, daß er في طراز العامة بمصر „in der öffentlichen Manufaktur in Miçr“ verfertigt wurde, worunter in diesem Falle offenbar nicht das Land Ägypten im allgemeinen, sondern seine Hauptstadt verstanden wurde.

Die Gründung des fatimidischen Gegenkalifats und die Aufkündigung des Autoritätsverhältnisses zu Bagdad brachte eine radikale Änderung auch in der Tirâzorganisation mit sich, und zwar im Sinne einer stärkeren Einflußnahme der Regierungsgewalt auf die Fabrikation. Das Amt eines Generalintendanten der Hofmanufakturen gehörte, wie wir aus Angaben von Maqrîzi, Ibn Mammâti und anderen Autoren entnehmen, zu den höchsten und begehrtesten Chargen. Er hatte einen offiziellen Amtssitz in Damiette, einen zweiten in Tinnis, und in Kairo wurde ihm gegen Ende des 11. Jahrhunderts ein königliches Schloß, der sog. Gazellenpavillon, als Residenz eingeräumt; er verfügte über eine eigene Yacht und mehrere Boote. Ihm unterstanden Kontrolleure, Direktoren, Betriebsleiter usw., und das Budget seiner Verwaltung stieg fast unter jedem Herrscher beträchtlich. Bei der Thronbesteigung eines neuen Kalifen, zu der er sich mit den ad hoc gefertigten Luxusgewändern einfinden mußte, spielte er die Hauptrolle.

Die Herstellung von Wirkereien blieb nach allem, was wir aus den Berichten der arabischen Autoren schließen dürfen, in der Fatimidenzeit auf die genannten Städte im Nildelta beschränkt, während in Kairo, das vermutlich erst später in der Seidenfabrikation hervortrat, sich die großen Magazine der Tirâzverwaltung befanden, in denen die Stoffe aufgestapelt und je nach Bedarf zurechtgeschnitten wurden. Erhebliche Vorräte waren nötig, um die schon von Harûn ar-Rashîd geübte und allmählich immer mehr eingebürgerte Sitte der Verleihung von Ehrengewändern (khil'aa) in größerem Maßstabe auszuüben. In Ägypten setzte sich schließlich als Regel durch, daß der auszuzeichnenden Person ein Ärmelkleid (gibba) und ein Übergewand (faragîa) überreicht wurden, und besonders die letzteren dürften oft mit wertvoller Wirkarbeit versehen gewesen sein. Der Kalif al-Mu'izz (952—975) ging so weit, alle Staatsbeamten und ihre Familien mit Kleidungsstücken zu beschenken, und seine Nachfolger eiferten ihm darin nach; die Zurichtung und Verteilung besorgte das von ihm errichtete „Gewandhaus“ (دار الكسوة). Welchen Umfang diese Gnadenakte annehmen konnten, erhellt aus der Tatsache, daß zu Beginn des Winters 516 d. H. (1122 n. Chr.) der zuständige Wesir nicht weniger als 14305 Stücke zu dem gedachten Zwecke herausgab.

Zu dem starken Bedarf des Hofes kamen noch die Bestellungen von privater Seite und das sehr erhebliche Ausfuhrkontingent, und da erst mit der zunehmenden Erzeugung von Damasten, Brokaten und anderen Seidengeweben die Fabrikation gewirkter Leinenstoffe einigermaßen entlastet wurde, so hat sie bis ans Ende der Fatimidenepoche ihre dominierende Stellung in Ägypten behauptet. Eine kleinere Gruppe der erhaltenen Beispiele reicht bis in die Ayubidenzeit hinab, und ausnahmsweise werden noch zu Beginn der Mamlukenperiode

Prunkstücke gefertigt, die in Schrift und Ornament den neuen Zeitstil widerspiegeln. Im übrigen aber hatte die Zerstörung der großen Zentren im Nildelta durch die Kreuzfahrer der ganzen Industrie bereits den Todesstoß versetzt, und der Tirâz als Staatsinstitution funktionierte offenbar schon unter den Mamluken nicht mehr; denn Maqrîzi berichtet von Händlern, die im Bazar von Kairo speziell Khil'aa-Ausstattungen feilboten, und hebt hervor, daß selbst der Sultan sie bei ihnen teuer erstehen mußte, um sie dann weiter zu verschenken.

In der folgenden Katalogisierung ist zum ersten Male versucht worden, die Tirâzerzeugnisse einigermaßen historisch zu gruppieren; in mehr als einem Falle wird freilich die endgültige chronologische Einordnung späteren Forschungen vorbehalten bleiben müssen. Eine Lokalisierung konnte nicht gewagt werden, da die arabischen Quellen, soweit sie bisher bekannt wurden, eine genauere Abgrenzung der Produktion nach technischen Eigentümlichkeiten der einzelnen Zentren nicht gestatten und die Anwendbarkeit der oben genannten und anderer überlieferter Fachausdrücke auf die eine oder andere Abart der erhaltenen Beispiele sehr fraglich erscheint.

Unter der Gruppe der frühen Stücke wird man mehrere bemerken, die auch in ornamentaler Hinsicht noch Anklänge an die koptischen Wollwirkereien zeigen. Es steht außer Zweifel, daß christliche Handwerker es waren, die diesen Zweig der Textilkunst den Bedürfnissen der islamischen Machthaber anzupassen wußten, und Yaqût berichtet, daß noch in der Blütezeit von Tinnis die meisten Weber dort koptischer Herkunft waren. Dieser enge Zusammenhang mit der vorhergegangenen spätantiken Blüteperiode ermöglichte es, daß die Entwicklung in mohammedanischer Zeit gleich mit technisch hochwertigen Erzeugnissen einsetzte und nicht erst das Stadium einer primitiven Stilwerdung durchlaufen mußte. Im übrigen war natürlich die Kunstgesinnung, die den Werkstätten im Nildelta ihre Muster diktierte, nicht nur vollständig mit der islamischen Grundeinstellung zu den Problemen dekorativer Tätigkeit verwachsen, sondern durchaus abhängig von den besonderen Stiltendenzen der einzelnen Perioden, was besonders in den charakteristischen Motiven der Fatimidenepoche deutlich zum Ausdruck kommt.

Die häufige Verwendung der Schrift, zumal in den älteren Mustern, erforderte die Mitwirkung arabischer Kalligraphen, und die geistvolle Art, in der z. B. in den Mustancirstoffen Epigraphik und Ornament in harmonischen Zusammenklang gebracht wurden, legt die Vermutung nahe, daß mehr als einmal die Anforderungen der Tirâztechnik auf die dekorative Ausgestaltung der Charaktere selbst bestimmend eingewirkt haben.

SEIDENWIRKEREIEN AUF LEINEN

Die Verwendung von Leinengeweben als Grundstoff und von bunten Seiden als Wirkmaterial war bei den Tirâzerzeugnissen die Regel; nur die weißen Stellen der Muster sind häufig statt in Seide in Leinen gewirkt. Fast immer handelte es sich darum, in breiteren oder schmäleren Schmuckstreifen durch Aussetzen des Schusses von vornherein vorgesehene einzelne Stoffbahnen zu dekorieren, die dann zu Gewändern verarbeitet oder in solche eingesetzt wurden. Das Verfahren wurde immer mehr verfeinert, und bei Prunkstücken des 12. Jahrhunderts waren bisweilen große Flächen völlig mit Wirkerei überdeckt. Leider sind uns keine ganzen Kleider erhalten, die uns ähnlich wie bei den koptischen Wirkereien über die bevorzugten Zierstellen aufklären könnten; es kamen wohl meist Überwürfe und rockartige Kleidungsstücke in Frage, außerdem dürften in mehreren Fällen Reste von Turbantüchern erhalten sein.

Es ist, da wir authentische Nachrichten über die Zeitmoden im mittelalterlichen Ägypten nicht besitzen, vorderhand nicht einmal möglich, festzustellen, ob dieses oder jenes Fragment zu einem Männer- oder Frauengewand gehört hat; im Dekor darf man jedenfalls in dieser Hinsicht nicht den geringsten Anhalt suchen. (Vgl. dazu die Bemerkungen über das ägyptisch-arabische Kostüm in der allgemeinen Einführung.)

Abbassidisch-tulunidische Gruppe

4504. STOFFREST VON EINEM GEWANDE, MIT INSCHRIFT. Tafel 1

Br. 42, H. 25,5 cm. Von der altchristlich-byzantinischen Sammlung überwiesen 1923. Verblichen und stark beschädigt. Diente einem Seidengewebe koptischer Zeit aus Akhmîm als Unterstoff.

Ziemlich derbes, purpurrot gefärbtes Gewebe. Abgeschlossener, nicht kontinuierender Wirkstreifen, r. unvollständig (6,5 cm h.). In der Mitte, auf orangefarbenem Grund, mit hellblauen und grünen Unterbrechungen sowie doppeltem weißen Zinnenrand, in strohgelbem Kufi der Spruch:

فسيكفيكهم الله

(„und Gott wird dir wider sie genügen", Koran 2, 131).

Fortsetzung nach r. und l. — ursprünglich gleichmäßig — durch ein buntes Kreuzmuster (Farben: orange, strohgelb, weiß, hellblau, meergrün, schwarz). Die ganze Borte durch zwei gelbe Säume zusammengefaßt und an den Enden nach oben abgeschrägt. Dicht darüber und darunter, oben in weiß, unten in gelb, in schönem Kufi mit beginnender ornamentaler Tendenz die gleichlautende Inschrift:

[بسم الل]ه بركة من الله لعبد الله هرون امير المومنين

„[Im Namen Gott]es. Segen von Gott auf den Knecht Gottes Harûn, den Fürsten der Gläubigen."

Mitten darunter, ebenfalls in Kufi, weiß eingewirkt die Meisterinschrift:

صنعه مروان بن مارى

„Das verfertigte Merwân, Sohn des Mâri."

Ägypten, dat. 786—809.

Der Stoff ist die älteste, bisher bekannte, sicher datierbare Tirâzarbeit. Die Inschrift kann sich nur auf den Abbasidenkalifen Harûn ar-Rashîd beziehen, für den das Stück offenbar in den staatlichen Werkstätten von Fostât hergestellt wurde. Al-Amîn, den Sohn und Nachfolger Harûns, nennt ein anderer, ähnlicher Stoff im Arabischen Museum in Kairo (s. o.). Vgl. E. Kühnel, Tirâzstoffe der Abbassiden („Der Islam", Bd. XIV), 1924 und Ali Bey Bahgat, Les manufactures d'étoffes en Egypte au moyen âge, Le Caire 1904.

Der Vatername des Künstlers deutet auf koptische Herkunft und mag als Beleg dafür dienen, daß es einheimische Handwerker waren, die zunächst die Wirktechnik im islamischen Sinne reformierten.

Der Name Merwân tritt hier bereits in der modernen Schreibung auf, etwa ein halbes Jahrhundert früher dagegen, auf einem Seidengewebe mit eingestickter Inschrift, noch ohne das Alif. (Vgl. Kendrick, Nr. 945.)

'87, 792 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE.

H. 5, Br. 17,5 cm. Erworben aus der Sammlung Bock (angeblich aus Akhmîm). Weniger verblichen als J 4504.

Fragment eines mit J 4504 völlig übereinstimmenden Wirkstreifens, der sich nur durch kaum merkliche Abweichungen als nicht zugehörig erweist; allenfalls könnte er eine andere Verzierung desselben Gewandes gebildet haben. Farbe und Textur des Grundgewebes sind identisch. Hier wie dort begleitete eine obere weiße und eine untere gelbe Inschrift in archaischem Kufi den in Zeichnung und Kolorit identischen Ornamentfries, dessen Säume hier aber eine

Kleinigkeit breiter und etwas reicher von einer gelben Wellenlinie mit schwarzen Punkten in der Mitte und lachsroten, weiß umzogenen Randaugen gefüllt sind. Von der oberen Inschrift sind nur einige aufeinanderfolgende Schriftzeichen, die keinen klaren Text ergeben, von der unteren nur einige Schaftendigungen erhalten.
Ägypten, um 800.

2631. ÄRMELEINSATZ MIT INSCHRIFT (sog. Tirâzbinde). Tafel 1

L. 55, H. ca. 13 cm. Erworben in Kairo 1914. Vergilbt, beschädigt und unterlegt.

Feines, bastartiges Gewebe, darin ungebunden eingewirkt in roter Seide und in zierlichem, 4 cm h. Kufi die in sich geschlossene, ursprünglich rund um den Ärmel laufende Inschrift:

بسم الله الر حمن الر حيم بركة من الله و كرامة للخليفة

عبد الله المطيع لله امير المومنين اطال الله بقاه

„Im Namen Gottes des gnädigen, barmherzigen. Segen von Gott und Gnade auf den Kalifen, den Knecht Gottes al-Mutî' li'llah, den Fürsten der Gläubigen. Gott verlängere sein Bestehen."

(In der Reproduktion ist der Streifen an der Stelle durchschnitten, wo Anfang und Ende des Textes zusammenstoßen, im Original in der zweiten Silbe des Wortes المومنين).
Ägypten, dat. 946—974.

Der Stoff, der für den Abbassidenkalifen al-Mutî' in einer ägyptischen Staatsmanufaktur verfertigt wurde, ist besonders interessant als charakteristisches Beispiel einer Tirâzarbeit, die als Ärmelstreifen Verwendung fand. Solche Einsätze waren bis ins 12. Jahrhundert hinein in den verschiedensten islamischen Ländern Mode und wurden fast ausschließlich aus den Textilwerkstätten des Nildeltas bezogen. Bei figürlichen Darstellungen auf Miniaturen, Fayencen und anderen kunstgewerblichen Gegenständen finden sie sich in großer Zahl. Auf einem für den Fatimidenkalifen el-Hâkim (996—1021) hergestellten Wirkstreifen im Victoria and Albert Museum erscheint eine im Duktus sehr verwandte Inschrift zwischen zwei Reihen von Tiermedaillons. Vgl. E. Kühnel, Tirâzstoffe der Abbassiden („Der Islam", Bd. XIV) 1924 und Kendrick, Nr. 857, pl. I.

3110. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 2

Br. 20, H. 18 cm. Sehr zerstörtes Fragment.

Grobes, ziemlich festes Gewebe. Breiter, dreiteiliger Wirkstreifen, in ungebundener Zeichnung, die aber nur einen Teil des ehemaligen Musters erkennen läßt, das ganze Fragment füllend. Der Grund in weißem Leinen eingewirkt. Auf einen Fries von Sechsecksternen, wechselnd schwefelgelb mit karminrot und umgekehrt, folgt ein zweiter mit schreitenden Hunden, in gleichem Farbenwechsel, und der Hauptstreifen, in dem anscheinend menschliche Figuren zwischen Bäumen dargestellt waren, in reicherer Farbenskala (blau, karmin, hellgrün, schwarz, weißgelb). Die ursprüngliche Komposition ist nicht mehr zu rekonstruieren.
Ägypten, 8.—9. Jahrh.

Das Bruchstück dürfte verhältnismäßig früh zu datieren sein, weil es trotz der bereits unverkennbaren islamischen Stilisierung noch deutliche Spuren des Einflusses von koptischen Mustern her zeigt und auch aus technischen Gründen an den Anfang der islamischen Entwicklung gehört.

3108. STOFFREST. Tafel 2

Br. 36, H. 21 cm. Sehr beschädigt, der Dekor an vielen Stellen ganz ausgefallen.

Festes, seidig glänzendes Gewebe. Durchgehender, 10,7 cm h. Wirkstreifen mit wiederholtem, tulunidischem Schrägschnittornament in karminroter Seide und weißem Leinen. Das Muster erscheint weiß ausgespart: gegenständige, streng stilisierte Arabeskenpalmetten mit Volutenstengeln, eingefaßt von stilisierten Mäanderranken.
Ägypten, Ende 9. Jahrh.

Die Zuweisung an die tulunidische Periode (868—905) wird nahegelegt durch die ornamentale Verwandtschaft mit ägyptischen Holzschnitzereien dieser Zeit, die wiederum ihre engste Parallele im Dekorationsstil von Samarra (838—883) finden. (Vgl. E. Herzfeld, Der Wandschmuck der Bauten von Samarra, Berlin 1923.)
Ein besser erhaltenes Fragment desselben Stoffes im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig (1069—99, ebenfalls aus der Sammlung Reinhardt). Ein verwandtes, erheblich größer gezeichnetes Stück im Victoria and Albert Museum (vgl. Kendrick, Nr. 872, pl. V). Vgl. auch Anmerkung zu J 3463 (S. 39).

3105. STOFFREST. Tafel 2

Br. 14,5, H. 17,5 cm. Beschmutzt und sehr beschädigt.

Ziemlich festes Gewebe. Breiter, sehr fragmentarischer Wirkstreifen mit großem, unkenntlichem Motiv — zwei streng stilisierte Tiere übereinander, parallel zur Kette gezeichnet — in karminroter Seide, der Grund mit Leinen ausgewirkt.
Ägypten, Ende 9. Jahrh.

Die tulunidische Stilbildung ist unverkennbar. Vgl. Bemerkung zu J 3108.

'87, 791 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE.

H. 7, Br. 24 cm. Erworben aus der Sammlung Bock (angeblich aus Akhmîm). Fleckig und stellenweise beschädigt.

Ziemlich festes, derbes Gewebe. Wirkstreifen, 4 cm h.: Auf lachsrosa Grund wechselnd grünes, gelb und schwarz umzogenes Motiv in der Art eines ausgebreiteten Schmetterlings und sechsteilige Palmettblüte, entweder blau mit weiß in gelbem oder grün mit gelb in weißem Rahmen. Schmale Zahnschnittborte blau und gelb.
Ägypten, 8.—9. Jahrh.

Derselbe Stoff ist in der Gewebesammlung zu Krefeld vertreten (Nr. 397). Das Wirkmuster steht noch ganz im Banne der koptischen Formenwelt, und beide Motive sind auf frühchristlichen Wirkereien aus Ägypten nachweisbar; das schmetterlingsartige Ornament z. B. auf einer der wenigen koptischen Seidenwirkereien im Kaiser-Friedrich-Museum, auf der es noch deutlich gestielt und also als Blütenbildung erscheint (vgl. Wulff-Volbach, 9284, S. 146). Die strengere Schematisierung und die mildere Farbengebung lassen vermuten, daß es sich um eine von einem koptischen Handwerker in einem islamischen Tirâz ausgeführte Arbeit handelt. Ähnliche Übergangsbeispiele auch im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 866, 867, 869, 924, 925, pl. III). Der Schriftcharakter auf dem einen von ihnen (Kendrick, Nr. 866) weist die ganze Gruppe unzweideutig ins 8.—9. Jahrhundert.

'87, 1390 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE.

H. 7,5, Br. 24,5 cm. Erworben aus der Sammlung Bock (angeblich aus Akhmîm). Die Leinwand vergilbt, die Seide ausgeblichen.

Mittelstarkes Gewebe. Schmaler Wirkstreifen, 1,5 cm h.: Stäbe von drei silbergrau gefüllten rautenartigen Gebilden, wechselnd mit zwei grüngelben, braun umzogenen, die letzteren mit innerem Punkt.
Ägypten, 9.—10. Jahrh.

Auch dieses einfache Muster ist unverkennbar ein Überrest aus koptischer Zeit. Es kommt sehr ähnlich in verwandten Schmalborten frühchristlicher Wirkereien des 6.—7. Jahrhunderts vor (vgl. Wulff-Volbach, 9626, Tafel 116 und 9666, Tafel 117).

3106. STOFFREST. Tafel 4

Br. 16,5, H. 13 cm. Sehr beschädigtes Bruchstück; das Leinen ganz vergilbt.

Sehr lockeres, seidig glänzendes Gewebe. Als Wirkfries auf freier Fläche große Inschrift in hohem, noch ziemlich strengem Kufi, goldgelb, hellgrün und hellblau durcheinander schattierend, mit einzelnen Punkten in rot und gelbweiß; der Grund in Leinen ausgewirkt. Von

dem schwer kenntlichen, kurzen Text ist nur das Wort الله „Gott" mit Sicherheit zu entziffern.

Ägypten, 9.—10. Jahrh.

Nach dem Schriftduktus dürfte das Stück noch vor der Fatimidenzeit gearbeitet sein. Parallelen bieten am ehesten Grabsteine von arabischen Friedhöfen in Ägypten, die z. T. schon vor 900 das Kufi in ähnlicher dekorativer Ausbildung zeigen. In dieselbe Periode und Stilrichtung gehört vermutlich ein unentziffertes Tirâzfragment mit großer blauer Steilschrift und bunter Ornamentborte in der Gewebesammlung zu Krefeld (Nr. 679).

3109. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 2

H. 16, Br. 28 cm. Sehr beschädigt und verblichen.

Ziemlich grobes, lockeres Gewebe. Durchgehender, 7 cm h. Wirkstreifen mit wiederholter, schwer verständlicher Ornamentgruppe — zwei Pfähle mit wegweiserartigem Ansatz, dazwischen ein T und ein offener Haken oder Herzring — in rostbrauner, an Intensität verschiedener Seide, der Grund in Leinen ausgewirkt; in den Borten ebenfalls rostbraune, schriftartige Wellenranken auf olivgrünem Grund.

Ägypten, 10.—11. Jahrh.

Das Stück läßt sich chronologisch schwer einordnen: die lockeren Ornamente im Hauptstreifen zeigen fast noch koptische Reminiszenzen, während die Bortenverzierung aus degenerierter Naskhi-Schrift entstanden zu sein scheint, und zwar in einer eigentlich erst für die reife Fatimidenzeit typischen Stilisierung (vgl. u.). Derselbe Stoff ist im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig vertreten (Nr. 1066, 99, ebenfalls aus der Sammlung Reinhardt) und im Victoria and Albert Museum (Kendrick Nr. 871, aus el-ʿAzâm bei Assiut). Ein Gebilde, das an die hier verwendeten „Wegweiser" erinnert, findet sich in Krefeld (Nr. 719) über einem tulunidisch stilisierten Ornament.

Frühfatimidische Gruppe

3121. GRÖSSERES GEWANDSTÜCK. Tafel 3, 4

H. 68, Br. ca. 85 cm.

Lockeres Gewebe mit schmalem, hellgrünem Seidenstreifen nahe der unteren Kante. Eingewirkt ringsum in Gegenüberstellung mit 6 cm Abstand zwei 2 cm h. Borten (Tafel 4) mit kufischer Schrift, schwarz und weiß auf zinnoberrot immer wiederholend (in der eine Zeile deutlich lesbar, in der andern in Spiegelschrift) die Formel: الملك لله „Gottes ist die Herrschaft."

Weiter oben drei isolierte, länglich-ovale Medaillons (8 cm h.) mit heraldischem Adler in der Mitte und vier Enten ringsum, durch Spatenornament getrennt. Mittleres Medaillon (farbige Tafel 3): rot mit grünem Rand, Enten hellblau auf gelb, Adler ebenso, mit weiß-schwarzem Innenschild auf rot; Spatenmotiv schwarz mit weißem Kontur. Rechtes Medaillon: grün mit rotem Rand, Enten rot auf weißem, gelb — einmal rot — konturiertem Felde, Adler gelb auf rot, mit hellblauer Innenente auf schwarz. Linkes Medaillon: wie rechts, aber Außenrand blau, Enten auf flachsgelb mit lachsrosa oder gelbem Kontur, Spatenmotiv in lachsrosa Zeichnung mit schwarzer Füllung.

Ägypten, um 1000.

Dieselbe Schriftborte zeigt ein vielleicht hierzu gehöriges Fragment in Krefeld (Nr. 718). Der Gedanke, das Hauptziermotiv in Form großer Medaillons in die Fläche einzuwirken, geht unverkennbar auf den koptischen Dekorationsstil der Clavi und Gammadien zurück, und auch die streng textile Zeichnung spricht für verhältnismäßig frühe Entstehung, der ebenfalls die schon dekorativ verwendete, aber noch ziemlich archaische Schrift das Wort redet. Hierher gehört ferner ein sehr zertörter Tirâzstreifen mit grünem breiten Kufi im Museum zu Boston (13'767). Ein Fragment in Düsseldorf (Nr. 2312) zeigt eine ähnliche Kufiborte bereits zu einem schematisch wiederholten Buchstabengebilde erstarrt.

3142. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 4

H. 25,5, Br. 42 cm. Sehr beschädigt, der Dekor stellenweise ausgefallen; die Farben verblichen und das Leinen stark gebräunt.

Ziemlich feines, bastartiges Gewebe. Zwei je 7 cm h., identisch gezeichnete Wirkstreifen in 8,5 cm Abstand. Längliche, elliptisch gerundete, in Leinen konturierte Sechseckmedaillons mit laufenden Hasen, je zwei gegenständig, leinenweiß auf lachsrot, gelb auf grün, grün auf gelb und rot auf gelb in unregelmäßigem Wechsel, mit schwarzer Konturierung und Detaillierung. In den gelben Zwickeln schwarze Voluten. In den begleitenden Borten der Spruch: الملك لله „Gottes ist die Herrschaft" in Wiederholungen in schwerem Kufi, grün auf schwarz. Säume gelb und lachsrot.

Ägypten, 1. Hälfte 11. Jahrh.

Ein sehr ähnlich gezeichnetes und disponiertes Muster im Victoria and Albert Museum ist 448 d. H. (1057 n. Ch.) datiert (vgl. Kendrick, Nr. 861, pl. VI), und ein dazugehöriges Stück kam aus der Sammlung Engel-Gros 1922 in den Louvre (dort Nr. 1056). Die Schrift ist zierlicher als auf unserem Fragment und muß bereits einer reiferen Phase des Fatimidenstils angehören, der die archäischere Form des Kufi, wie sie das Berliner Stück zeigt, um einige Jahrzehnte vorausgehen dürfte.

3143. STOFFREST VON EINEM GEWANDE (aus zwei zusammengenähten Fragmenten). Tafel 4

H. 17,5, Br. 43 cm. Sehr zerstört und verblichen; mit grobem Leinen unterlegt.

Ziemlich feines Gewebe. Wirkstreifen, 8 cm h., mit Wechsel von sechseckigen und je zwei eiförmigen Medaillons, beide gelbweiß gefaßt mit Tierdarstellungen auf rotem Grund; in den kleineren gegenständige Vögel, in den größeren Greifen bzw. aufrechte Raubvögel (Adler?) in hellen Tönen (gelbweiß, hellgelb, staubgelb, blaßblau) mit schwarzer Zeichnung. In der Borte kaum erkennbare, blaßblaue, verstümmelte kufische Buchstaben und Kreispunktrosetten auf schwarz.

Ägypten, um 1000.

Die strenge Zeichnung der Tiere spricht für verhältnismäßig frühe Entstehung; sie kommen in sehr ähnlicher Stilisierung auf einem zeitlich noch weiter zurückliegenden Stoffrest im Victoria and Albert Museum vor (vgl. Kendrick, Nr. 866, pl. III).

3152. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 4

H. 14, Br. 17,5 cm. Beschmutzt und sehr beschädigt.

Grobes Gewebe. Fragmentarischer Wirkstreifen, ursprünglich 9 cm h. Längliche, elliptisch abgerundete Sechsecke mit schreitenden gelben, schwarz detaillierten Hasen auf farbig wechselndem Grund (blau mit kupferroter und rot mit gelber Fassung erhalten); rot gesäumt. Als Borten (nur eine erkennbar) verstümmelte kufische Buchstaben, schwarz auf grünem Felde.

Ägypten, Anfang 11. Jahrh.

Stilistisch eng verwandt mit J 3143 (s. o.).

3104. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 4

H. 19,5, Br. 18 cm. Beschmutzt und sehr beschädigt; der Dekor stellenweise ganz ausgefallen.

Festes, ziemlich feines Gewebe. Wirkfries aus drei Streifen mit 2,5 cm Abstand voneinander. Oberer und unterer Streifen mit identischem Dekor: in länglichen Medaillons (Rautenellipsen) laufende Tiere (Hasen oder Hunde?) in weißem Leinen auf scharz, mit rotem Auge, abwechselnd mit anderem, nicht erhaltenen Motiv in gelb oder hellgrün mit roter Einfassung; in den Zwickeln Doppelvolute, wechselnd gelbweiß und hellblau mit schwarzem Kontur. Rote

Fadensäume. Mittlerer Streifen: unkenntliches, ungebunden wiederholtes Motiv in goldgelb, karminrot und hellgrün; der Grund in Leinen ausgewirkt.
Ägypten, 1. Hälfte 11. Jahrh.

3107. STOFFREST.

H. 13, Br. 19 cm. Der Dekor sehr beschädigt.

Ziemlich grobes, dichtes Gewebe. Durchgehender Wirkstreifen, 4 cm h., mit schwer erkennbarem Muster: schreitende Tiere (Hunde?) gegenständig neben einem Mittelmotiv mit zwei Rankenpalmetten; Zeichnung in weißem Leinen und hellblauer Seide auf karminrot.
Ägypten, 1. Hälfte 11. Jahrh.

3097. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 5

H. 70, Br. 46 cm im Rahmen. Stellenweise fleckig und durchlöchert.

Ziemlich derbes Gewebe. Eingewirkt in Abständen zwei identisch dekorierte, dreiteilige Streifen (9 cm h.) und schmale, 2 cm h. Ornamentborte. Im Hauptstreifen auf karminrotem Felde rechts gerichtete Hunde, wechselnd blau, weiß, grün, gelb, mit schwarzer Konturierung, in verschlungenen, länglich-sechseckigen, weißen Medaillons, dazwischen dreiteiliges — aus zwei Vogelköpfen entstandenes? — Ornamentgebilde mit gleichen Farbtönen. Darüber wie darunter Borte von sinnlos wiederholten, rein dekorativen kufischen Buchstaben in weiß auf blauem Grunde. Der (nicht abgebildete) Ornamentstreifen zeigt zwischen karminroten Säumen über gelbem Grunde mit schwarzen Schnörkeln längliche, wechselnd rot, blau und grün umrandete Medaillons mit weißem, schwarzgrundiertem Motiv in der Art eines liegenden S.
Ägypten, 1. Hälfte 11. Jahrh.

'87,790 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 6

H. 23, Br. 36 cm. Beschädigt und verblichen.

Lockeres, ziemlich feines Gewebe, unten ausgefranst. Wirkstreifen (6 cm h.), im Muster unvollständig erhalten. Auf graugelbem Grund längliche, aus zwei Wellenlinien mit kleinen Inseln an den Schnittpunkten gebildete Medaillons in olivbrauner Zeichnung mit lachsgelben Punkten; die Füllungen sämtlich verschieden mit olivbrauner Konturierung und ziemlich heller Färbung: Steinbock, Ente oder Taube, Hase oder Hund, Flechtrosette und vierteilige Rosette; in den Zwischenräumen Keilornament zwischen flatternden Bändern. Doppelter Wellensaum mit Punktfüllungen. Verwendete Farbtöne: weiß, elfenbeingelb, strohgelb, lachsgelb, grüngelb, olivgelb, blaßblau, hellblau, blau, grün, olivbraun. Oben und unten zwei Webesäume in elfenbeingelber Seide.
Ägypten, Ende 10. Jahrh.

Ein verwandtes Stoffmuster aus Akhmîm in der Sammlung des Brüsseler Kunstgewerbemuseums (Errera, Nr. 383); ein weiteres, dem unseren sehr nahestehendes Beispiel im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 923). Auch ein Stoff in Krefeld (Nr. 1120) zeigt in ähnlicher Zeichnung und ebenfalls heller Färbung Motive in Perlstabmedaillons, desgl. ein Fragment im Cooper Union Museum zu New York (Nr. 270).

3160. STOFFREST.

H. 15, Br. 37 cm. Aus verschiedenen Bruchstücken zusammengesetzt. Sehr beschädigt, das Leinen gebräunt, der Dekor z. T. ausgefallen.

Ziemlich lockeres, mittelstarkes Gewebe. Wirkstreifen (3 cm h.) mit ungleich großen, ausgebreiteten Insekten (Schmetterlingen?) in schwarzer Konturierung, die grünen Flügel gelb umzogen, wechselnd mit verschiedenen Tieren (Enten, Hasen, Tauben?) in unregelmäßiger

Wiederholung, teils auf freiem Felde, teils in Ellipsen gebunden, schwarz gezeichnet mit grün, goldgelb, hellbraun, rosaweiß, blaßblau. Perlstabsäume gelb und schwarz zwischen gelbweißen Leisten.
Ägypten, Ende 10. Jahrh.
Dem vorhergehenden Stück stilistisch nahestehend.

'87, 788 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 6
H. 22, Br. 39 cm. Schmutzflecken: der Dekor stellenweise ausgefallen.
Feines, lockeres Gewebe, unten ausgefranst. An einer Stelle farbige Seidenfäden in der Kette. Muster des Wirkstreifens unvollständig. Elliptische Medaillons, miteinander verschlungen, in gelb. Darin verschiedene Tiere (ohne Wiederholung): Hase, Hund, Ente, Fisch (?) mit schwarzer Konturierung in hellen Tönen (lachsfarben, leinenweiß, wenig blau); in den Zwischenräumen Kreuzornament (teils einfache, teils Doppelkreuze). Borte mit Flechtband in wechselnd hellerem und dunklerem Ton.
Ägypten, Ende 10. Jahrh.
Ein ganz ähnliches Muster aus Akhmîm im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (vgl. Errera, Nr. 384); die Füllungen zwischen den Medaillons stehen allerdings dem Fragment '87,790 (s. o.) näher. In der etwas zittrigen Zeichnung erinnern die Tiere noch an den Hâkim-Stoff im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 857, pl. I).

'87, 789 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE.
H. 22, Br. 36 cm. Erworben aus der Sammlung Bock; angeblich aus Akhmîm. Beschädigt und verblichen.
Festes Gewebe, am unteren Ende Fransenbildung und 7 Schußfäden in braungelber Seide. Wirkstreifen mit drei länglichen Medaillons, in denen Ente, einfache große Kreuzblüte und unklares Motiv (die Reihe unvollständig), dazwischen immer je drei Vertikalreihen von drei kleinen Rauten. Es sind verschiedene braune Töne verwendet mit wenig blaugrün; Konturzeichnung in Leinen. Borten ebenfalls braun, mit Unterbrechungen liegender Kreuze in Leinen; als Außensäume sind einige Schußfäden braungelber Seide durchgewebt.
Ägypten, 11. Jahrh.
Derselbe Stoff ist in der Gewebesammlung zu Krefeld vertreten (Nr. 399).

Mustancir-Gruppe

3132. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 7
H. 14,5, Br. 13,5 cm. Beschädigt, aber anscheinend kaum verblichen.
Feines, ziemlich festes Gewebe. Zwei unvollständige Wirkstreifen, von denen der schmälere (nicht abgebildet) die Wiederholung der Mittelborte des breiteren bedeutet. Dieser (6,5 cm h.) zeigt zwei einander zugekehrte weiße Schriftfriese in blühendem Kufi mit Verflechtungen und blaßroten Ranken auf blauem Grunde. Dazwischen in dreiteiligem Feld aneinander gereiht blaßrote Rauten mit weißen Kreuzblüten; in den weißen Zwickeln schwarze Schnörkel und in den hellgrünen Säumen schwarzes Hakenornament in der Art von liegenden S.
Der Text der Inschrift ist auf beiden Seiten unvollständig und ergab ursprünglich einen geschlossenen Wortlaut. Oben:

[بسم اللها] لرحمن الرحيم لا اله الا الله [محمد رسول الله على ولى الله]

„[Im Namen Gottes] des gnädigen, barmherzigen. Keine Gottheit außer Gott. [Mohammed ist Gottes Gesandter, Alî Gottes Vertrauter].

Unten: ... رين مما امر بعمله الوزير الا جا[ل] ...

„... Das befahl zu verfertigen der Vezier, der berühmte ..."

Ägypten, zwischen 1036 und 1095.

Die Datierung des Stoffes ergibt sich aus seiner Zusammengehörigkeit mit einem fast identisch, wenn auch in etwas kleinerem Maßstab dekorierten Stück im Victoria and Albert Museum, das den Namen des Fatimidenkalifen al-Mustancir trägt und so auch unser Fragment in die Regierungszeit dieses Herrschers weist (vgl. Kendrick Nr. 862, pl. II, aus Armant). Er ist ferner auf einem ebenso disponierten und außerordentlich ähnlich gezeichneten Stoff genannt, den dasselbe Museum besitzt (Kendrick, Nr. 863, pl. II) und der seinerseits ein Gegenstück mit noch vollständig erhaltener Inschrift findet in einem Fragment, das die Herren Bacri Frères (Paris) 1910 zur Ausstellung mohammedanischer Kunst nach München sandten (vgl. Meisterwerke muhammedanischer Kunst, München 1912, Tafel 178 und Lesung der Inschrift von M. van Berchem, Nr. II).
Die erste Zeile unseres Textes ist oben sinngemäß und nach Analogie der drei genannten Stücke ergänzt. Die zweite Zeile enthielt eine faktische Angabe über die Herstellung — vermutlich den Namen des Manufakturdirektors oder eines anderen verantwortlichen Würdenträgers — und weiterhin wohl ein Jahresdatum.
Die Richtigkeit der Zuschreibung an al-Mustancir bi'llah wird bestätigt durch ein völlig analoges Fragment ohne Zwischenstreifen im Museum of Fine Arts zu Boston (Nr. 15'1304), das dem Verf. erst während der Drucklegung bekannt wurde. Es stimmt in Charakteren, Grundierung und Kolorit so völlig mit dem unseren überein, daß es von demselben Meister gewirkt sein muß und trägt seinerseits einen Text auf den erwähnten Fatimiden, dessen Name zwar nicht vollständig, aber ganz unzweideutig erhalten ist. Die Bostoner Textilsammlung besitzt noch eine Anzahl anderer Beispiele, die der hier behandelten Gruppe zuzurechnen sind.

'87, 1376. (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 10

H. 25, Br. 10 cm. Stammt aus Oberägypten. Sehr beschädigt.

Bastartiges, ziemlich lockeres Gewebe. Drei Wirkstreifen dicht aneinander, der obere und untere breiter, mit identischem Dekor in Dreiteilung: Reihung von weißen Hasen in karminroten und unkenntlichen gelben Motiven (Vögeln?) in blauen, länglichen Medaillons auf goldgelbem Grund, darüber und darunter, von einem grünen und einem gelben Saum eingefaßt, auf karminrotem Felde wiederholtes, goldgelbes Blattmotiv in Doppelwelle mit schwarzem Mittelpunkt, durch einen langgezogenen unverständlichen Schriftfries in Felder abgeteilt. — Mittelstreifen: Reihung von goldgelben, weich konturierten Fünfecken mit herzförmigem, wechselnd hellblauem und grünem Innenkontur, dazwischen karminrotes Kelchornament mit unterem Kellensaum in der Art des „laufenden Hundes".

Ägypten, Mitte 11. Jahrh.

Ein ähnlich disponiertes, mit Enten statt Hasen gefülltes und in der Zeichnung feineres Beispiel im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 893) leitet zu KGM '87,1385 (s. u.) über. Unser Fragment selbst zeigt noch Anklänge an die vorhergehende Gruppe mit breiterer Linienführung, wird aber durch das „schleichende" Kufi der Mustancirgruppe angeschlossen.

3102. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 8

H. 34,5, Br. 41 cm. Beschädigt, fleckig und z. T. verblichen. Der Dekor stellenweise ganz ausgefallen.

Ziemlich grobes, aber nicht sehr festes Gewebe. Zwei breite Wirkstreifen in kurzem Abstand, mit gleichem Dekor, schmälerer Streifen dazwischen. — Breite Streifen (9 cm h.): Große, sich durchschneidende Rauten mit blauen, weißen oder gelben, abgeteilten gestielten Ösen auf rotem Grund; im Innern symmetrische Hakenschnörkel schwarz auf gelbweiß, stellenweise entenartige Gebilde, und an den Verbindungsstellen gelbe oder rote halbe Hakenkreuze in schwarzem Feld. In den weißen, z. T. blaßblauen Zwickeln rote, weiß und schwarz umzogene kleine Rechtecke. Säume mit Wellenkämmen, die in Kreuze auslaufen, weiß auf schwarz, und mit reziproken Hakenschnörkeln schwarz auf weiß. — Mittelstreifen: Zwei Reihen ornamental aufgelöster, aneinander geschobener Fünfecke und Füllwerk dazwischen in roter und weißer Zeichnung mit wenig hellblau auf goldgelb.

Ägypten, 2. Hälfte 11. Jahrh.

Im Brüsseler Kunstgewerbe-Museum befindet sich ein Stück desselben Stoffes (Errera, Nr. 419); ein weiteres Fragment (Errera, Nr. 385) ist stilistisch mit diesem eng verwandt und zeigt seinerseits ein reicheres Ornament, das von I. Errera auf chinesische Schriftzeichen zurückgeführt wird. In dieser komplizierten Form kommt es als

Mittelstreifen zwischen zwei der für unsere Gruppe typischen Schriftborten im Victoria and Albert Museum vor (Kendrick, Nr. 884), und da es sich fast genau wie hier aúf dem Bacri-Stoff und seinem Gegenstück (s. o) findet, so ist die Zuweisung auch dieses Musters an die Mustancir-Periode gestattet.

3136. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 8

H. 23, Br. 27 cm (sehr ungleich). Sehr beschädigtes Fragment.

Batistartiges, ziemlich lockeres, blaßblau gefärbtes Gewebe. Zwei Wirkstreifen mit identischer Dekoration (je 9 cm h.); das Muster unvollständig. Doppeltes, ungleichmäßig geknotetes Flechtband, lachsgelb mit schwarzen Schnörkeln und rot gesäumt mit schwarzen Konturen. In den so entstandenen, zackigen, wechselnd blauen und hellgrünen Schilden zwei gegenständige Falken mit abgewendeten Köpfen neben herzförmigem Gebilde, lachsgelb mit etwas rot und schwarz. Als kleineres Füllwerk Blattformen auf blauem oder schwarzem, hellgrün gesäumtem Grund. Borte: nach innen Inschrift in elegantem Kufi, lachsgelb mit rotem Hintergrund; die Schäfte und Schwingungen in ziemlich regelmäßigen Abständen hochgezogen und so Felder bildend, in denen blau konturierte Herzblätter sitzen; nach außen hin Zahnschnittmuster, feldweise rot und hellgrün wechselnd.

Bedeutung des Schriftdekors: In den oberen (stehenden) Zeilen beide Male wiederholend die Worte: نصر من الله „Hilfe von Gott“ (nach الله ist ein ا eingefügt, unorthographisch und lediglich der Symmetrie halber). Die unteren (hängenden) Zeilen enthielten eine historische Dedikation in fortlaufendem Text

... نصر (?) ...

... [امير المو] منين صلوات الله عليه و على اباية ...

„. . . [Fürsten der Gläu]bigen, Gottes Segen über ihn und seine Väter . . .“

Ägypten, 2. Hälfte 11. Jahrh.

Der Wortlaut der Inschrift, soweit er erhalten ist, genügt, um einwandfrei festzustellen, daß die Widmung auf einen Fatimidensultan lauten mußte; denn nur diese führten die auf ihre Vorgänger, die Imâme, zu beziehende schiitische Segensformel und nannten sich ebenso wie die abbassidischen Kalifen „Fürsten der Gläubigen“. Außerdem läßt sich der Text aus den oben genannten Mustancirstoffen zwanglos ergänzen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß wir es angesichts des engen epigraphischen und ornamentalen Zusammenhangs auch hier mit einer Tirâzarbeit aus der Zeit desselben Herrschers zu tun haben. Das erhaltene Wort in der ersten hängenden Zeile könnte zu der Lesung „mançûr“ und damit zur Beziehung auf den Fatimiden al-Hâkim verleiten, dem dieses Epitheton zukam; man würde das Stück aber zwischen 996 und 1020 entschieden zu früh ansetzen. (Jedenfalls zeigen zwei sehr schöne Tirâzarbeiten, die kürzlich im Pariser Kunsthandel auftauchten und vollständige Inschriften auf al-Hâkim enthalten, einen entschieden strengeren Duktus.)
Ein sehr verblichenes Fragment von lebhaftem, hellerem Kolorit im Museum zu Boston (Nr. 15'396) steht in dem eleganten Kufi dem unsrigen sehr nahe. Heraldische Verwendung von Falken (?) zeigen auch zwei etwas frühere Beispiele in London (Kendrick, Nr. 873, pl. II) und Krefeld (Nr. 678).

3099. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 18

H. 10, Br. 27 cm. Sehr beschädigt.

Ziemlich festes Gewebe von seidigem Glanz. Eingewirkt in geringem Abstand zwei Zierstreifen (weitere nicht ersichtlich). Im Hauptfries (4 cm h.) auf hellblauem Grund mit schwarzem Hakenornament rautenförmige Medaillons mit Herzfüllung in fünf Farbenzusammenstellungen, die nacheinander wiederholt werden (gelb in blau mit gelbem, weiß in rot mit grünem, rot in grün mit weißem, grün in weiß mit rotem, blau in gelb mit grünem Rand). Doppelte Begleitränder mit schwarzen Wellenkämmen auf gelb, und kupferrote Strichsäume. Der andere Streifen ganz unvollständig; anscheinend gelbes Zickzackmuster mit schwarzem Außensaum; die Dreiecke unten hellblau, oben wechselnd, gelb, weiß und rot gefüllt.

Ägypten, 2. Hälfte 11. Jahrh.

Die Herzblätter im Hauptfriese zeigen mit den Füllungen der Schriftborte in J 3136 und das Hakenornament mit dem in J 3102 so enge Verwandtschaft, daß dieses Fragment unbedenklich der hier behandelten Gruppe zuzuzählen ist.

3115. STOFFREST. Tafel 8

H. 24, Br. 28 cm. Sehr zerstört.

Größeres Wirkereifragment an sehr feiner Kette; das Grundgewebe nirgends erhalten (mit fremdem Leinen unterlegt). Gittermuster in Rapportreihen aus Rauten über Eck, die Seiten aus zwei Folgen kleiner roter Felder mit weißen Schnörkelhaken und hellgelber Teilung; an den Schnittpunkten liegende Ovale mit rechts gewendeten weißen Enten, rot gezeichnet, in hellgelbem Felde. Innerhalb der Rauten gegenständige Pfauen (?) zu seiten eines Baumstammes, dunkelblau, weiß und rot auf hellgelb. (Die weißen Wirkstellen Leinen, alles andere Seide).

Ägypten, 2. Hälfte 11. Jahrh.

'87, 1385 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 10

H. 6,5, Br. 19,5 cm. Sehr zerstört.

Ziemlich feines Gewebe. Das Muster unvollständig; ersichtlich ein dreiteiliger Wirkfries. Im Mittelstreifen auf grünem Felde stehende, fast kreisrunde goldgelbe Ovale mit wechselnd rechts und links gewendeten, gelben Hasen als Innenschild auf rotem Grund, dazwischen unterbrochene Ovale mit schwer erkennbarem Motiv (anscheinend je zwei Entenpaare). Beiderseits anschließend Borten mit gelber Schrift im Fatimidenkufi auf rot; zwischen den Schäften in feiner Zeichnung schwarz und gelb kleine Kreise, abwechselnd mit einer Ente und einer Blüte. Innensäume gelb, Außensäume blau mit schwarzen Rankenschnörkeln.

Das mit diesem Fragment gemeinsam aufbewahrte und hier mit abgebildete weitere Bruchstück ist nicht zugehörig (vgl. unten '87, 1384).

Ägypten, Ende 11. Jahrh.

Die charakteristische Form des „schleichenden" Kufi mit Felder abteilenden Schäften rückt dieses Fragment noch an die Mustancirgruppe heran, der übrigens auch Tiermotive in der hier waltenden Stilisierung nicht fremd waren, wie das 1057 datierte Greifenfragment im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 861, pl. VI) erweist. Andererseits zwingt die etwas schematische Zeichnung und die offenbar rein dekorative Verwendung der Schrift, es ans Ende dieser Periode zu setzen.

3137. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 11

H. 11,5, Br. 22 cm (weitere Bruchstücke umgelegt). Verblichenes, sehr beschädigtes Fragment, mit fremdem Leinen unterlegt.

Sehr dichtes, feines Gewebe von seidigem Glanz. Links Webekante (zwei Streifen mit roter Seide). Dreiteiliger Wirkfries und zwei Einzelborten. Hauptstreifen (5 cm h.) mit weißgesäumten, mittleren Medaillons in strohgelbem Feld, wechselnd oval — mit weißen Hasen auf rot in gegenständiger Orientierung — und rautenförmig — mit undeutlichem, hellblauen oder hellgrünen Füllmotiv in roter Umrandung und mit gelbem bzw. rotem Mittelpunkt. Als Borten Schriftzüge im Fatimidenkufi, weiß auf rot mit kleinem gelben, grünen oder blauen, stets weiß geränderten Füllwerk zwischen den Schäften. In den gelben Außensäumen fortgesetzte S-Haken. — Mittelstreifen (1,5 cm h.) mit Doppelschaufelornament, wechselnd rot und hellgrün, mit weißer Innenzeichnung auf gelbem Grund, dazwischen kleine Füllmedaillons, das erhaltene grün mit roter Mitte und weißem Rand. Oberer Streifen (1,5 cm h.): auf gelbem Grund in doppelter Welle kleine Medaillons, wechselnd blau und rot mit weiß.

Ägypten, Ende 11. Jahrh.

In der Inschrift scheint ein schwer zu entziffernder Spruch wiederholend verwendet zu sein. Das Stück gehört ganz offenkundig an das Ende der hier vereinigten Gruppe und leitet bereits zu den überwiegend goldgelb getönten Naskhi-Stoffen über. Verwandt damit zwei weitere Stücke in London (Kendrick, Nr. 888 und Nr. 876, pl. I). Ein dem Hauptstreifen dieses Stoffes ähnlicher Wirkfries, viermal wiederholt, sehr kräftig in der Färbung, mit rein dekorativer Schrift, im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig (1060, 99), im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 889, aus el-'Azâm) und in Krefeld (Nr. 1120).

'87, 1375 (KGM). STOFFREST. Tafel 16

H. 18, Br. 38 cm. Erworben aus der Sammlung Bock. Sehr beschädigt und brüchig.

Lockeres, ziemlich feines Leinengewebe. Breiter, dreiteiliger Wirkstreifen. Hauptfries von radförmigen Medaillons — aus zwei konzentrischen Kreisen — mit undeutlichem Innenmotiv, gelb mit etwas grün, dazwischen kleinere Rosetten mit undeutlichem Motiv auf dunkelblau. In den Borten kleineres Radmuster in abgeteilten Feldern mit Spuren von schwer zu entzifferndem Kufi; innere Säume in Zahnschnitt, äußere mit dünner Wellenzeichnung.
Ägypten, Mitte 11. Jahrh.

3116. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 11

H. 5 cm, Br. 17 cm. Sehr beschädigt und verblichen.

Rest eines Wirkstreifens an ziemlich feiner Leinenkette; vom Grundstoff nichts erhalten (mit fremdem Leinen unterlegt). In der Mitte abgerundete Sechseckmedaillons mit laufenden Hasen, wechselnd ein r. gewendeter in weiß auf olivschwarz und ein l. gewendeter in rosagelb auf weiß mit schwarzer Konturierung; dazwischen hakenartige Doppelvoluten, wechselnd hellblau und zitrongelb auf schwarz; oben und unten bogenartig abgeteilt S-förmige Haken weiß auf schwarz. Innensaum in Zahnschnitt, weiß und schwarz zwischen lachsroten Leisten; in den Borten S-Arabesken hellblau auf schwarz. (Medaillon- und Bogenkonturen in Leinen gewirkt.)
Ägypten, 2. Hälfte 12. Jahrh.

Die ornamentalen Bestandteile dieses Fragments finden sich fast sämtlich in den soeben behandelten Stoffmustern; der Zahnschnitt kommt u. a. auch in J 3136 vor und ist vermutlich hier als Überrest aus der unmittelbar vorhergehenden Phase der strengeren Kufibordüren zu deuten.

3117. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 11

H. 12,5, Br. 31 cm. Beschädigt und verblichen.

Ziemlich dichtes, mittelstarkes Gewebe; rechts Webekante mit kupferroter Seide. Wirkstreifen mit Flechtbandmusterung aus zwei Reihen sich durchschneidender größerer und über den Schnittpunkten gebildeter kleinerer, elliptisch gerundeter Rauten, ockergelb mit schwarzen Schnörkeln. In der mittleren Medaillonreihe Hasen, weiß mit schwarzem Kontur auf kupferrot — einmal statt des Hasen eine Ente —, wechselnd mit Enten und anderen Motiven in verschiedenen Farbtönen (grün mit schwarz, gelb mit schwarz, grün mit kupferrot) und in willkürlicher Ordnung. Darüber und darunter Reihen von kupferroten Doppelvoluten mit weißem Kontur auf hellblau, in den Randzwickeln hellblaue Kreuzblumen mit schwarzer Grundierung. Gelbe Begleitborten mit schwarzen, kurzen Wellen; rote Schmalsäume. (Die weißen Wirkstellen Leinen.)
Ägypten, Ende 11. Jahrh.

Die starke Farbigkeit und ornamentale Einzelheiten, wie die typischen Doppelvoluten, rücken dieses Stück an die hier behandelte Gruppe heran, während die Flechtbandmusterung bereits an die koloristisch allerdings völlig neu orientierte folgende Gattung erinnert. Tatsächlich zeigt ein in Kolorit und Zeichnung sehr ähnliches Stück im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 886) die hier vermißten Mustancir-Schriftborten. Ein Stoff, der gewissermaßen von diesem zu J 3137 (s. o.) überleitet, ferner im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig (1019, 99).

3118. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 11

H. 22, Br. 45 cm. Beschädigt und sehr verblichen.

Ziemlich lockeres, feines Gewebe, unten ausgefranst. Am unteren Ende Spuren von ausgefallenen, dunkelfarbigen Seidenschüssen. Auf beiden Seiten kaffeebraune Webekante. Wirkstreifen mit breitem, hellgrünem, olivbraun geädertem Flechtband; darin Schwäne (?) weiß auf lachsrot; in den Randzwickeln volle Dreiecke wechselnd hellblau und lachsrot. Borten hellgrün mit olivbraunen kurzen Wellen. Lachsrote Schmalsäume. (Die weißen Wirkstellen Leinen.)
Ägypten, um 1100.

Der Stoff steht koloristisch und zeichnerisch dem allerdings viel reicheren Muster J 3098 besonders nahe.

3098. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 9

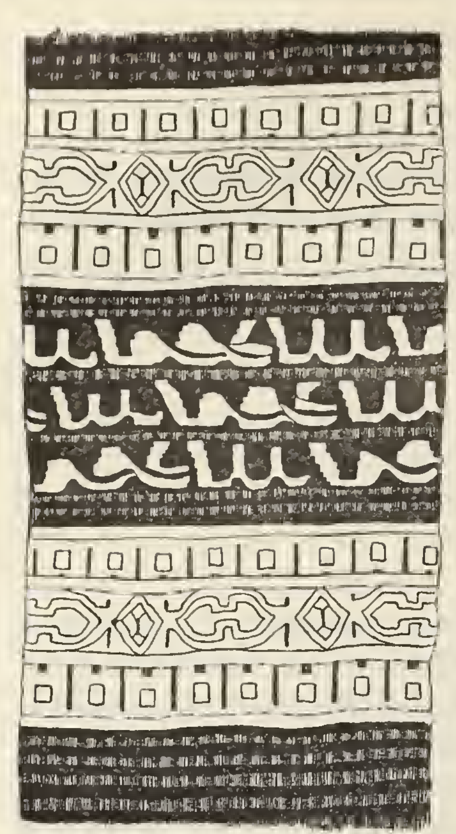
H. 29, Br. 73 cm. Kaum verblichen und nur stellenweise beschädigt.

Bastartiges, ziemlich feines Gewebe, durch wachsartigen Überzug appretiert. In geringem Abstand voneinander drei Wirkstreifen (20,5 cm h.), ein schmälerer zwischen zwei identischen breiteren. Die breiteren Friese horizontal in 7 Streifen gegliedert: In der Mitte auf ockergelbem Grund mit schwarzen Doppelvoluten rote, durch ein weißes Wellenband verschlungene Medaillons mit Enten in gegenständiger Anordnung, weiß mit schwarzem Kontur und wechselnd blauen oder grünen Flügeln; darüber und darunter halbelliptische Füllungen, wechselnd grün und blau, mit schwarzen Schnörkelhaken. Nach beiden Seiten folgt ein gelber Saum mit kurzen, schwarzen Wellen, ein roter Fries mit weißen Wellenarabesken, an denen eichelartig blaue, gelbe und grüne Blätter wechseln, und schließlich eine gelbe Außenborte mit reziprokem, schwarzem Schnörkelwerk. Der Mittelstreifen zeigt in einer gelben Zickzackwelle schwarze verstümmelte Kufischrift und in den wechselnd blauen und grünen Zwickeln gegenständige Enten, weiß in schwarz mit roter Fassung.
Ägypten, Ende 11. Jahrh.

Der Stoff gehört augenscheinlich an das Ende dieser Reihe, mit der ihn ornamentale Einzelheiten, seine Farbenskala und die allerdings bereits degenerierte kufische Schrift verbinden.
Ein größeres Fragment im Metropolitan Museum zu New York zeigt in ähnlicher Disposition, durch zwei Schmalfriese mit Rautenwellen verbunden, drei breitere Streifen mit verschlungenen Medaillons, in denen Vögel und Hasen sitzen, begleitet von einer Rankenborte und einer anderen im typischen Mustancir-Kufi.
Auch ein dem unsrigen in der Färbung ähnliches Beispiel im Bostoner Museum (Nr. 15'370) zeigt noch Schriftborten mit allerdings bereits ganz deformierten Wortwiederholungen. Ein Spätling der Gruppe, mit schematischer Schriftabteilung und sehr primitiv gezeichneten Enten, im Schnütgen-Museum zu Köln.

Fatimidenstoffe des 12. Jahrhunderts

Die große Mehrzahl der erhaltenen Tirâzarbeiten gehört der späten Fatimidenzeit an. Die technisch außerordentlich verfeinerte Wirkerei überzieht oft in breiten Streifen große Flächen der Qaçabgewebe, aber in künstlerischer Hinsicht zeigt sich schon eine Erlahmung der zeichnerischen Phantasie in der beginnenden Schematisierung der Muster. Charakteristische Merkmale dieser Epoche sind einmal die Schriftborten in rundem Naskhi statt des bis dahin üblichen steilen Duktus, ferner die überwiegende Stimmung des Dekors auf einen goldgelben Ton und die gelegentliche Verwendung von streifigem Leinen. Daneben kommen aber auch gleichzeitig Stücke in bunterer Färbung und solche ohne alle Schrift vor, so daß es vorläufig nicht angängig erscheint, das Material in weitere Untergruppen einzuteilen.



'04, 284 (KGM). STOFFREST (Turbantuch?). Textzeichnung.

L. 85, Br. 42 cm. Erworben in Ägypten. Sehr schadhaft und verblichen; besonders die Grundfärbung vielfach verschwunden.

Gewebe von lockerem, weichem, blau gefärbten Leinen, mit Webekante an beiden Seiten. Am einen Ende Fransen und mehrere Schußstreifen in derberem, ungefärbten, glänzenderen Leinen. Drei Wirkstreifen unmittelbar aneinander, der obere und untere identisch und dreigeteilt (5 cm h.): Fries von Doppelschaufeln in länglichen Feldern und Kreuzperlen in stehenden Rauten, immer wechselnd. Die sehr verblichenen Farben waren: rotbraun, lachsgelb, gelb, hellgrün, die Konturzeichnung schwarz. Bortenmotiv: Felder mit Reminiszenzen an kufische Schrift, schwarz auf gelb. Mittelstreifen: Auf blauem, ungebundenem Wirkgrunde in leinengelb drei Zeilen Schrift, die in dickem, schwerem Naskhi unaufhörlich den Spruch wiederholen: نصر من الله „Hilfe von Gott".
Ägypten, 12. Jahrh.

3127. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 6

H. 22, Br. 40 cm. Beschädigtes, sehr verblichenes Fragment.

Leichtes, lockeres Gewebe. In kurzem Abstand zwei gleichbreite Wirkborten (jede 5,7 cm h.) mit gleicher, nicht ganz vollständig erhaltener Musterung auf hellgelbem Grund. Von Flechtbändern gebildete, krumme Rautenmedaillons, karminrot konturiert, darin wechselnd Hirsch, Pfau, Hase, Schmetterling, rot mit etwas hellblau, und Einzelwort in dünner, schwarzer Fadenschrift. Die Borten zeigen zwischen einem dünnen, hellblauen und einem etwas breiteren tiefblauen Saum verstümmelte, langgezogene wiederholte Naskhi-Schrift in karminrot; das Wort الله „Gott" ist zu erkennen.
Ägypten, 12. Jahrh.

3135. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 11

H. 21,5, Br. 34 cm. Beschädigt und stark vergilbt.

Ziemlich lockeres, feines, bastartiges Gewebe. Zwei Wirkstreifen (je 6 cm h.) mit identischem Dekor. Auf gelbem Grund ineinandergeschobene Flechtbandrauten mit roten Schnörkelhaken und kleinen Mittelmedaillons, wechselnd gelbe Hasen in rotem Schild und blau oder hellblau umzogene kleine Rauten mit ungewissem Motiv enthaltend. In den Begleitborten dekorative Naskhi-Schrift, rot auf gelb, stark verstümmelte Wiederholungen einer der üblichen Formeln.
Ägypten, 12. Jahrh.

'87, 1384 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE (davon ein Fragment auf Tafel 10).

H. 8, Br. 21 cm. Erworben aus der Sammlung Bock. Sehr brüchig, stark beschmutzt und in der Textur verschoben.

Ziemlich feines Gewebe. Geschlossener Wirkstreifen, mehrfach gegliedert, im Muster unvollständig. Reihe von runden, karminroten Medaillons mit gelber Tierzeichnung (fliegende Enten und schreitende Hasen) in unregelmäßigem Wechsel. Beiderseits Borte mit Blattranken in durch verstümmelte, kufische Schrift abgeteilten Feldern, ebenfalls gelb auf rot, und anschließend auf der einen Seite Schriftfries in Naskhi, den Spruch نصر من الله „Hilfe von Gott"

wiederholend, gelb auf karmin mit etwas schwarz und hellblau (vgl. das zugehörige Bruchstück auf Tafel 10, unter '87,1385).
Ägypten, 12. Jahrh.

3139. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 12

H. 47, Br. 27 cm (stellenweise breiter). Stark beschmutzt und etwas verblichen; stellenweise beschädigt.

Ziemlich festes, batistartiges Gewebe. Drei breite, aneinanderschließende Wirkstreifen; in den schmalen Zwischenräumen lose hingesetzt verstümmelte Naskhi-Schrift in Wiederholungen, goldgelb mit rotem Kontur. Mittelfries (8 cm h.): Sechs goldgelbe Flechtbänder, mit rotem Kontur und dünnen Schnörkelhaken, bilden drei Reihen Rauten mit gelben Hasen auf rot und kleinen roten Inseln mit blütenartige weißer Innenzeichnung; dazwischen in länglichen Kartuschen ein schnörkeliger, verstümmelter Spruch rot auf gelb. Gelbe Säume mit roten Schnörkeln. Der obere und untere Fries (je 12,5 cm h.) sind identisch dekoriert und wiederholen die Zeichnung des Mittelstreifens mit gleichen Farben; außerdem kommen aber als Borten die Wiederholungen eines verstümmelten Naskhi-Spruches, rot auf gelb mit kleinen, grün-roten Wolken darüber, hinzu.
Ägypten, 12. Jahrh.

Ein ähnlich reich dekorierter Stoff gleicher Färbung, mit unkenntlichem Füllwort wie hier, war in der Sammlung Kelekian (pl. 21). In den Borten zeigt er den Spruch نصر من الله noch in spätkufischer Schrift, ebenso wie ein gleichfalls hierhergehöriges Beispiel des British Museum aus El-'Azâm bei Assiut.

3138. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 15

H. 30, Br. 19 cm (stellenweise breiter). Sehr beschädigtes und verblichenes Fragment, z. T. mit fremdem Leinen unterlegt.

Kette von ziemlich feinem Leinen. Die ganze Fläche vollständig mit Wirkerei überdeckt. Das Muster unvollständig erhalten und in drei unmittelbar aufeinanderfolgende Friese gegliedert. Oberer und unterer Fries gleich: Auf goldgelbem Grunde in roter Zeichnung rautenbildende Flechtbänder mit Schnörkelhaken und gelb ausgesparten, schreitenden Hasen in rotem Feld. Anschließend Schriftborten in verstümmelten Naskhi-Wiederholungen rot auf gelb mit etwas hellblau und grün; von den Säumen zeigt der innere T-Ornament schwarz auf hellgrün, der äußere arabeskenbildende reziproke Haken rot auf gelb. Mittelfries: Mehrere rautenbildende breite, goldgelbe Flechtbänder mit Schnörkelhaken; als Medaillons zwei Reihen Hasen gelb auf rot, abwechselnd mit drei Reihen hellblau gesäumter unklarer Füllmotive, rot auf gelb. In den Begleitborten verstümmelte Naskhi-Sprüche rot auf weiß.
Ägypten, 12. Jahrh.

Von einem gleichen Stoff ist in einem Fragment des Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 901) nur der Hauptstreifen erhalten; verwandte Beispiele mit besonders großer Naskhi-Schrift ebenda, im British Museum, im Museum of Fine Arts in Boston u. a. Das Rijksmuseum in Amsterdam besitzt einen in Muster und Färbung ähnlichen Stoff, der aber einen anderen Segenswunsch enthält und besondere Beachtung verdient, weil hier der in fünf Streifen gegliederte Dekor abgeschlossen erscheint (Nr. 11763).

'98,281 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 16

H. 24, Br. 36 cm. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum.

Bastartiges, ziemlich lockeres Gewebe, mit wachsartiger Masse überzogen. Wirkstreifen (9,7 cm h.) mit Flechtbandfries, in dem Hasen als Füllung sitzen, oben und unten begleitet von Naskhi-Borten, in denen der Spruch: نصر من الله „Hilfe von Gott" in verstümmelter Schreibung wiederholt wird. Der Grund goldgelb, Ornamente und Schrift rot, Hasen gelb ausgespart in rot, die äußersten r. blau, die übrigen schwarz konturiert.

Ägypten, 12. Jahrh.

Bei diesem und einigen weiteren Beispielen (s. u.) scheint der arabische Text deutlich die Worte لم كر الله zu wiederholen, die aber keinen Sinn ergeben. Das Mißverständnis geht vielleicht auf koptische Handwerker zurück und galt jedenfalls als belanglos. Denselben Stoff besitzt die Krefelder Gewebesammlung (Nr. 677).

3129. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 16

H. 12,5, Br. 36 cm. Ziemlich beschädigtes Bruchstück.

Ziemlich feine Leinenkette. Nur ein Teil des Wirkmusters erhalten. Goldgelber Grund mit kupferroter Zeichnung. Mehrfach verschlungene, breite Flechtbänder mit Schnörkeldetaillierung; in der Mitte wechselnd gelb ausgesparte Hasen in kleinen, roten Rauten und winzige blaue Inseln an den Schnittpunkten. Als Borten, unmerklich abgesetzt, Wiederholungen eines verstümmelten Naskhi-Spruches.

Ägypten, 12. Jahrh.

Ein ebenfalls im Muster unvollständiges Fragment ferner im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (Errera, Nr. 410).

3155. STOFFREST VON EINEM GEWANDE.

H. 12, Br. 22 cm. Sehr verblichen und zerstört.

Rest eines Wirkstreifens, der in Zeichnung und Farben fast genau mit J 3129 übereinstimmt.

'98,280 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 13

H. 25, Br. 24,5 cm. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.) Stark beschädigt und z. T. durch Schmutzflecken entfärbt.

Ziemlich lockeres Gewebe. Die Wirkarbeit nimmt fast die ganze erhaltene Fläche ein. Als Hauptfries hellgelbes Flechtbandmuster mit schwarzer Hakendetaillierung, drei Reihen Rauten und zwei Reihen Dreiecke bildend. Die mittleren Rauten schwarz, mit einer Inschrift in Kufi, hellgelb mit wechselnd blauer und grüner Vokalisierung; darüber und darunter rote Rauten mit einzelnen gelben, schwarz detaillierten Hasen in gegenständiger Anordnung; die Zwickeldreiecke schwarz mit wechselnd grüner und blauer Arabeske. Anschließend gleichmäßig oben wie unten: Fries von schreitenden Hasen, gelb auf schwarz, mit roter Detaillierung, und weiter zwischen zwei gelben Säumen mit schwarzem S-Ornament rote Borte mit weißem, den Spruch: نصر من الله „Hilfe von Gott" wiederholenden Naskhi in gelber Bogenfassung mit füllendem Ornament in gelb und — wechselnd — blau und grün.

Ägypten, 1. Hälfte 12. Jahrh.

Dasselbe Muster, ebenfalls mit Hasenfries und Schriftwellenborte, in Düsseldorf (Nr. 17 492).
Die korrekte Schreibung der Naskhi-Sprüche und die teilweise Beibehaltung des im 11. Jahrhundert beliebten zierlichen Kufi sowie die strenge Disziplin im Ornamentalen legen die Vermutung nahe, daß dieses Fragment innerhalb der Gruppe der vorwiegend auf goldgelb gestimmten Stoffe des 12. Jahrhunderts verhältnismäßig früh anzusetzen sein dürfte. Dieselbe Schriftborte zeigt ein im übrigen einfacher dekoriertes, aber stilistisch mit dem unserigen zusammenhöriges Beispiel im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 882).

'98, 282 (KGM). STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 14

H. 27, Br. 34 cm. Erworben wie '98, 280. Stellenweise schadhaft und fleckig.

Ziemlich derbes Gewebe mit streifiger, wechselnd blauer und weißer Kette und farbigem Schuß in hellblau, lachsrot und gelb. Webekante r. und l. mit lachsfarbener Seide. Wirkarbeit in drei verschiedenen Streifen. Oberer Streifen (5,7 cm h.): Auf goldgelbem Grund rot gezeichnetes Flechtband mit Detaillierung und zwei Reihen kleiner Enten, weiß in rotem Felde — die oberen nach l. gewendet, die unteren z. T. nach r. — sowie Begleitsäume mit reziproken, arabeskenbildenden Schnörkelhaken, ebenfalls rot auf gelb. Mittlerer Streifen (3,4 cm h.): In

rotem Felde weiße Naskhi-Inschrift, den Spruch: نصر من الله „Hilfe von Gott“ wiederholend; Begleitsäume wie oben. Unterer Streifen (2,4 cm h.): Auf goldgelbem Grunde in lachsfarbener Zeichnung wiederholtes Doppelschaufelornament zwischen gleichbreiten Flechtbandborten. Ägypten, 12. Jahrh.

Vgl. Bemerkung zu '98, 281.

3128. STOFFREST VON EINEM GEWANDE.

H. 21, Br. 32 cm. Beschmutzt und verblichen.

Ziemlich derbes Gewebe mit wechselnd weißer und blauer Kette (immer 6 Fäden von jeder Farbe). Schuß blau, am oberen Rande mit lachsroten und weißen Seidenfäden. Lachsbraune Webekante an beiden Seiten. Fast derselbe Stoff wie Tafel 14, mit kaum merklichen Abweichungen. — Drei Wirkstreifen erhalten, in geringem Abstand voneinander. Im untersten (5,6 cm h.) auf goldgelbem Grund erst in karminrot, dann in lachsrot fortfahrend breites, rautenbildendes und in kleinere Rauten abgeteiltes Flechtband mit zwei Reihen Enten, deren eine nach r., die andere nach l. gewendet. Im Mittelstreifen (3 cm h.) auf lachsbraunem Grund in weiß wiederholend in Naskhi der Spruch: نصر من الله „Hilfe von Gott“ karminrot gesäumt und mit roten Schnörkeln in gelben Borten. Im obersten Streifen (2,3 cm h.) karminrote, z. T. lachsbraune Zeichnung auf gelb: Schmalfries von Doppelschaufeln zwischen Flechtbandborten. Ägypten, 12. Jahrh.

Vgl. Bemerkung zu '98, 281.

3151. STOFFREST.

H. 10,5 Br. 10 cm. Verblichenes und sehr zerstörtes Fragment.

Rest eines Wirkstreifens über blau und weiß gestreifter Leinenkette. Goldgelber Grund mit rautenbildenden Flechtbändern, in denen Hasen und Herzornamente sitzen. Doppelte Borte von Buchstaben und „laufendem Hund“.
Ägypten, 12 Jahrh.

3130. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 15

H. 36, Br. 45 cm. Sehr beschädigt, größtenteils fleckig und verblichen.

Ziemlich lockeres Streifengewebe; regelmäßig wechselnd 14 weiße und 12 blaue Kettfäden, der Schuß meist blau, nur strichweise weiß und einmal in 4 cm Höhe in weißer Seide. Links blaue Webekante. In ungleichen Abständen voneinander drei Wirkstreifen. Der obere und untere (2,5 cm h.) identisch dekoriert mit voller, weißer, schwarz konturierter Naskhi-Schrift, die einigermaßen verstümmelt den Spruch: نصر من الله „Hilfe von Gott“ wiederholt, auf kupferrotem Grund von ripsartiger Wirkung. Im Hauptstreifen (6 cm h.) verschlungene Rautenfelder mit Schnörkelborten und schwarz umrandeter Innenfüllung auf goldgelbem Grund.
Ägypten, 12 Jahrh.

Vgl. Bemerkung zu '98, 281.

3131. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 15

H. 37, Br. 24 cm. Sehr zerstörtes Fragment.

Ziemlich lockeres und feines Streifengewebe. Hellblaue wechseln mit dunkelblauen, ihrerseits weiß unterbrochenen Kettfäden. Schuß hellblau Leinen, in der unteren Kante bronzerote und weiße Seide. Webekante r. kupferbraun. Muster nicht vollständig erhalten. Sechs Wirkstreifen, von denen die beiden oberen, breitesten identisch: vier Zickzackwellen, die Rautenmuster bilden von goldgelbem Grund mit blauen und roten Füllungen; in der Mitte kleine Medaillons

mit stehendem Vogel (Pfau?) gelb auf rot. In den Begleitborten verstümmelter, ständig wiederholter Spruch in rotem Naskhi auf gelb. — Dritter Streifen (2 cm h.) mit nach l. gerichteten, gelben Hasen in rotem Felde, gelb gefaßt. In geringem Abstand vierter Streifen (3,5 cm h.) mit verstümmeltem, wiederholtem Naskhi-Spruch in gelb, rot konturiert, auf blauem, ripsartigem Grund; in den Begleitsäumen kurze Schlangenlinien rot auf gelb. Fünfter Streifen, unmittelbar folgend, ebenso, mit gelber, schwarz konturierter Schrift in bronzerotem Felde. Sechster Streifen (2 cm h.), dicht folgend, mit Doppelschaufel-Ornament, wechselnd blau und rot, auf gelbem Grund zwischen S-Säumen.
Ägypten, 12 Jahrh.

Derselbe Stoff, in genau umgekehrter Reihenfolge der Musterung, im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig (1064,99).

3154. STOFFREST.

H. 5,5, Br. 10,5 cm. Verblichenes, sehr zerstörtes Fragment.

Rest eines Wirkstreifens an wechselnd blauer und weißer Leinenkette. Gelbe, verstümmelte Naskhi-Schrift auf kupferrotem Grund; gelbe Borten mit unkenntlicher, roter Zeichnung.
Ägypten, 12. Jahrh.

3156. STOFFREST.

H. 12,5, Br. 18 cm. Sehr zerstörtes und verblichenes Fragment.

Rest eines Wirkstreifens an Leinenkette, das Grundgewebe nicht erhalten. Auf goldgelbem Grund in karminroter Konturzeichnung mit dünnen, schwarzen Schnörkeln zwei Zickzackbänder, die hochstehende, längliche Sechsecke und hängende Dreiecke bilden. Füllungen von unkenntlichen, sehr kleinen Motiven (Hasen?) in weiß mit etwas schwarz. Die Borten gelb, durch karminrote Säume abgesetzt, mit verstümmelten roten Naskhi-Wiederholungen und windfahnenartigem Ornament, wechselnd blau, weiß, grün, in dünne, schwarze Bogen gefaßt.
Ägypten, 12. Jahrh.

3153. STOFFREST.

H. 6, Br. 8,5 cm. Sehr zerstörtes Fragment.

Rest eines Wirkstreifens an Leinenkette; das Grundgewebe nicht erhalten. Ripsartig ohne Muster durchgewirkter kupferroter Fries mit blauen Säumen, begleitet von dünnem, unkenntlichem Ornament in rot auf goldgelb; oben anschließend Buchstabenfries in kufisierendem Naskhi, offenbar Spruchwiederholung, weiß mit roter Zeichnung auf tiefblau.
Ägypten, 12. Jahrh.

3124a. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 19

H. 46, Br. 41 cm. Beschädigt und z. T. verblichen.

Leichtes, ziemlich lockeres Gewebe. Breiter Wirkfries und in kurzen Abständen zwei schmale Wirkstreifen. (Falls J 3124b zu demselben Gewande gehörte, wäre der breite Fries mit geringen Abänderungen zweimal verwendet gewesen.) Hauptfries (24 cm h.): In drei durch durchgehende, schwarze Fäden getrennten Abteilungen 25 Reihen eines im Rapport wiederholten einfachen Ornamentgebildes (hantelartig, mit Quadratpunkt darüber), die oberen und unteren in karminrot, z. T. auch zinnoberrot, mit einer nicht vollständigen Unterbrechungsreihe in weiß, auf goldgelbem, z. T. auch gelblichweißem Grund, die mittleren schwarz auf silberweiß; als Borten verstümmelte Wiederholungen eines Naskhi-Spruches — vermutlich نصر من الله „Hilfe von Gott" — rot, auf oben goldgelbem, unten silberweißem Grund, be-

gleitet von Wellensäumen mit dünner, schwarzer Zeichnung. — Schmalstreifen: der innere (2,6 cm h.) mit zwei Reihen gleichen Ornaments wie im Hauptfries, lachsrosa auf goldgelb, und dünnen Wellensäumen, der äußere in Art eines Ripsgewebes hochrot und lachsgelb durchgewirkt.
Ägypten, 12. Jahrh.

3124b. STOFFREST, vermutlich von demselben Gewande wie J 3124a. Tafel 19

H. 27, Br. 44 cm. Schadhaft, beschmutzt und z. T. verblichen.

Rechts Rest einer Webekante in blauem Leinen. Wirkerei nur von dem unvollständigen Hauptfries erhalten, der die gleichen Motive in derselben Gesamtwirkung aufweist wie J 3124a, aber in Einzelheiten der Anordnung und des Farbenwechsels etwas abweicht (vgl. Tafel). Die Inschriften fassen hier den oberen Streifen ein, bei dem die Zeichnung der Ornamente zinnoberrot beginnt, plötzlich in der zweiten Reihe lachsgelb fortfährt und schließlich in der vorletzten karminrot endet. Auch der gelbweiße Grund ist an einer Stelle durch goldgelb abgewechselt. Mittelstreifen schwarz dekoriert wie bei J 3124a, unterer Streifen fehlt.
Ägypten, 12. Jahrh.

3146. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 20

H. 12, Br. 29 cm. Stark beschädigt und völlig verblichen.

Ziemlich grobes Gewebe. Drei Wirkstreifen in geringem Abstand voneinander. Im Mittelstreifen (3 cm h.) zwei Wellenbänder, die Medaillons bilden, gelb mit ursprünglich lachsroter Kontur- und Innenzeichnung, der Zwickelgrund blau; begleitende Flechtborte ebenfalls gelb mit lachsrot. Unterer Streifen (3,7 cm h.): unkenntliche Naskhi-Schrift, ursprünglich wohl gelbweiß auf lachsrot, mit Borten wie oben. Oberer Streifen unvollständig: Flechtborte wie oben, mit blauem Innensaum.
Ägypten, 12. Jahrh.

3159. STOFFREST.

H. 15, Br. 30 cm. Sehr beschädigt und fleckig.

Ziemlich lockeres Gewebe, mit Reihen von Schußfäden in schwarzer Seide. Zwei Wirkstreifen dicht aneinander, der eine (3,3 cm h.) mit verstümmelter goldgelber Schrift auf kupferrot und gelben Borten mit rotem Kritzelwerk, der andere (2,5 cm h.) mit einer Reihe von Herzornamenten zwischen zwei Flechtbändern in roter Zeichnung auf goldgelb.
Ägypten, 12. Jahrh.

3126. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 20

H. 35, Br. 57 cm. Sehr fleckig und stellenweise beschädigt.

Ziemlich derbes, nicht sehr festes Gewebe, mit schwarzer Webekante auf beiden Seiten. Zwei Wirkstreifen am oberen Rande (ursprünglich wohl noch ein dritter zu äußerst). Hauptstreifen (4 cm h.): auf karminrotem Grunde in weißem Naskhi Wiederholungen eines Spruches, anscheinend العز من الله „Die Macht von Gott". In den hellgrünen, karminrot gesäumten Begleitborten schwarzes Hakenornament in Form von liegenden S. Der zweite Streifen (2 cm h.) besteht aus zwei dünnen, schwarzen Flechtborten auf hellgrün, von karminroten Fadensäumen begleitet und durch eine tiefblaue, kräftige Linie getrennt.
Ägypten, 12. Jahrh.

Die hier gegebene Lesung des wiederholten Spruches ist angesichts der Schreibung die nächstliegende; es kann aber auch eine weniger korrekte Fassung des üblicheren نصر من الله vorliegen.

3141. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 16

H. 40, Br. 69 cm. Sehr brüchig, mit vielen Beschädigungen und z. T. verblichen.

Ziemlich dünnes, lockeres Gewebe; schwarze Webekante an beiden Seiten. Drei gleichbreite Wirkstreifen (je 6 cm h.) und eine schmälere Borte (2,5 cm) in ungefähr gleichen Abständen voneinander. Die beiden Mittelstreifen identisch dekoriert: in schwarzem Felde wiederholter, verstümmelter Spruch — vermutlich aus نصر من الله „Hilfe von Gott" entstanden — in weißem Naskhi mit rahmenden Schnörkeln; in den lachsrot eingesäumten Begleitborten hellblaue reziproke Arabesken, durch schwarze Schnörkel gebildet. Im dritten Streifen derselbe Schriftdekor mit lachsroter Konturierung; schwarzer Grund auch in den Borten, mit Herzornament in dünner, weißer Zeichnung. Der Schmalstreifen ungemustert in ripsartiger Wirkerei, lachsrot mit schwarzen Säumen.
Ägypten, 12. Jahrh.

3140. STOFFREST VON EINEM GEWANDE.

H. 28, Br. 154 cm. Stellenweise beschädigt und stark beschmutzt; der Dekor z. T. ausgefallen.

Bastartiges, weiches Gewebe, durch blaue, in der Vertikale kräftigere, in der Horizontale schwächere Doppellinien kariert (jedes Feld 3 qcm). Oben ausgefranst, r. breite Webekante schwarz-blau-schwarz. Nahe der oberen Kante Wirkstreifen (4 cm h.): auf schwarzem Grunde gleichmäßig wiederholtes, dünnes, weißes Ornamentmuster, das aus verstümmelter arabischer Schrift entstanden zu sein scheint. Begleitsäume mit reziproken, abgerissenen, an einer Seite volutenartig eingerollten breiten Bändern, hellblau auf schwarz.
Ägypten, 12. Jahrh.

3158. STOFFREST VON EINEM GEWANDE.

H. 14,7, Br. 19 cm. Gebräunt und beschädigt, der Dekor stellenweise ausgefallen.

Ziemlich lockeres, mittelstarkes Gewebe. Wirkstreifen (4 cm h.): auf schwarzem Grund weiße, rot konturierte Naskhischrift, den verstümmelten Spruch نصر من الله „Hilfe von Gott" wiederholend, zwischen hellblauen Ranken mit kupferroten Schaufelfüllungen, unterbrochen von gelben Ringen mit Haken in Arabeskenstellung und schwarz-weißem Mittelmotiv. In den Borten ebenfalls rote Haken in Arabeskenstellung auf gelb.
Ägypten, 12. Jahrh.

3112. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 17

H. 41, Br. 61 cm. Stark vergilbt.

Lockeres Batistgewebe. In Abständen eingewirkt zwei identisch dekorierte Streifen (5,3 cm h.): auf blauem Grunde sternartig verschlungenes, schwarzes Bandornament mit weißen Schnörkeln, die Innenfüllung (Tierfigur?) wechselnd schwarz und rot auf weiß, die Randfüllungen weiß auf schwarz. Begleitrand schwarz, mit weißen Arabeskenschnörkeln; karminrote Einfassung oben und unten. In weiterem Abstand schmälerer Wirkstreifen (4 cm h.) mit hellblauer, rot konturierter, längliche Medaillons bildender Doppelwelle auf schwarzem Grund. Als Innenzeichnung Entenpaare in weiß und rot. Begleitsäume schwarz mit weißen Arabeskenschnörkeln zwischen karminroter Einfassung. Dicht daran noch schmälere Borte (2 cm h.) mit laufenden Hasen in weiß auf schwarz in tiefblauer Doppelwelle, begleitet von schwarzweißen Ornamentsäumen und karminrotem Rand wie oben.
Ägypten, 12. Jahrh.

3125. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 18

H. 25, Br. 45 cm. Stark beschädigt, mit Schmutzflecken und z. T. verblichen.

Ziemlich grobes, nicht sehr festes Gewebe. Zwei Wirkstreifen in 11 cm Abstand voneinander, je 4,5 cm h. Oberer Streifen: auf tiefblauem Grunde in flachsgelber Zeichnung längliche, elliptisch abgerundete Sechseckmedaillons mit vier Punktquadraten, gelb und orange, in Kreuzstellung. Je drei einfassende Säume, hellblau, strohgelb und tiefblau, mit Orangekonturen. Unterer Streifen: auf tiefblauem Grunde in weiß mit Orangekontur kräftige, abgerissene Zickzackwellen mit orangeroten, gelegentlichen Punktverdickungen. Borten hellblau, mit dünnen Orangewellen; innere strohgelbe und äußere tiefblaue Einfassung.

Ägypten, 12. Jahrh.

Ein größeres Stück von demselben Stoff, auf dem sich die Zickzackwelle als verstümmelte Naskhi-Schrift herausstellt, im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (Errera, Nr. 402).

3111. STOFFREST. Tafel 11

H. 27, Br. 44 cm. Kaum verblichen.

Ziemlich lockeres Gewebe. In kurzem Abstand zwei identisch dekorierte Wirkstreifen (je 4,5 cm h.) mit schwarzem Grund, durch blaue Ränder dreifach horizontal geteilt: oben und unten an Schriftresiduen erinnernde, weiße Ornamentborte, in der Mitte wechselnd in schwarzen und karminroten Kreisen weiß und gelbgrün gezeichnetes, blattartiges — aus Vogelfigur verstümmeltes? — kleines Motiv.

Ägypten, 12. Jahrh.

Derselbe Stoff ist im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig vertreten (1009, 99); aber das dortige Fragment zeigt unter den Ornamentstreifen noch einen Bortenzwickel mit Wiederholungen des Naskhi-Spruches: نصر من الله „Hilfe von Gott" in weiß und gelb auf rot. Ein Fragment ferner im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 892, aus el-'Azâm).

3100. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 18

H. 9, Br. 10,5 cm. Verblichen und schadhaft.

Ziemlich festes Gewebe von seidigem Glanz. Wirkstreifen, 5 cm h., mit unvollständigem Muster: auf elfenbeingelbem Grunde in lachsroter Konturzeichnung Wellenbänder, die Rautenverschlingungen bilden, mit blau und schwarz gefüllten Flecken und roten Medaillons, in denen wechselnd Vögel und Kreuze ausgespart sind. Die Borten, durch rote Säume abgesetzt, zeigen in blau mit roter Einfassung ausgesparte Doppelschaufeln, wechselnd mit länglichen Kartuschen, deren Füllmotiv nicht erhalten ist.

Ägypten, 12. Jahrh.

3123. STOFFREST (Umschlagtuch o. dgl.). Tafel 18

H. 66, Br. 45 cm. Stark vergilbt, schadhaft und mit gröberem Leinen unterlegt. Der Dekor z. T. ausgefallen.

Bastartiges, ziemlich lockeres Gewebe, oben und unten ausgefranst; r. schwarze Webekante. Oben und unten schmaler Wirkstreifen, gelb, mit aus kufischer Schrift entwickeltem Ornament in schwarz. In der Mitte dreiteiliger Wirkstreifen (s. Abb.) in gelb, blau, grün und weiß mit roter Zeichnung: Kartuschen in Form länglicher Sechsecke, mit Doppelschaufeln, dazwischen Wellenranke.

Ägypten, 12. Jahrh.

3122. STOFFREST (Umschlagtuch o. dgl.).

H. 78, Br. 47 cm. Sehr vergilbt und fleckig, mit mehreren schadhaften Stellen.

Grobes, ziemlich lockeres Gewebe, oben und unten ausgefranst; schwarze Webekante. Mittlerer, dreiteiliger Wirkstreifen, und in erheblichem Abstand je zwei Außenborten (bei den

äußersten die Wirkerei ausgefallen). Hauptstreifen (7,3 cm h.): gelbe, lachsrot abgesetzte, längliche Sechsecke mit dünner Schlange (wechselnd grün, lachsrot, blau, schwarz) und kleine Rauten mit Innenpunkt (ähnlich wechselnd); der Grund dazwischen wechselnd lachsrot und blau oder grün ausgefüllt. Die Borten mit wechselnd blau, rot, grün, schwarz gefüllten Rauten in weiten Abständen auf gelb. Zwischensäume ausgefallen (Durchbruchwirkung). Außenstreifen (1,4 cm h.) wie die inneren Borten, aber statt der Rauten Dreiecke.
Ägypten, 12. Jahrh.

In Form und Dekorverteilung mit dem vorhergehenden Stück eng verwandt.

3147. STOFFREST. Tafel 18

H. 27, Br. 10 cm. Vergilbt und fleckig.

Ziemlich derbes Gewebe; unten vier Schußfäden und ebenso die Säume der Wirkborten in blauer Seide eingewebt. Vier schmale, bortenartige Wirkstreifen, deren drei zusammengehörig, in geringem Abstand voneinander. Der obere und untere (je 1,2 cm h.) gelb mit reziprok unterbrechenden, blauen Randknöpfen; im mittleren (1,6 cm h.) in länglichen gelben Schildern blaue Striche mit doppelter Querteilung, der Grund blau gefüllt. Außenborte gelb, blau abgeteilt, mit einseitigen blauen Unterbrechungen.
Ägypten, 12. Jahrh.

Ein Stück desselben Stoffes, ebenfalls aus der Sammlung Reinhardt, im Leipziger Kunstgewerbemuseum (1071, 99). Eng verwandt damit ferner ein Stoffrest im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (Errera, Nr. 403).

3101. STOFFREST (Turbantuch?). Tafel 18

H. 23, Br. 38 cm. Sehr brüchig und schadhaft.

Blau gefärbtes, am unteren Ende weiß durchschossenes, sehr lockeres Gewebe mit orangebrauner Webekante zu beiden Seiten. Eingewirkter Streifen (5 cm h.) mit lachsroter Zeichnung auf goldgelbem Grunde: kreuzartig stilisiertes Ornament in durch Wellenlinien gebildeten Achtecken; beiderseits Borte mit kurzen, S-förmigen Wellen. Schmalsäume in gelb und rot.
Ägypten, 12. Jahrh.

Das Fragment gehört augenscheinlich in die Richtung der mit Naskhischrift dekorierten, hauptsächlich auf goldgelb gestimmten Stoffe (s. o).

3114. STOFFREST.

H. 16, Br. 42,5 cm. Beschädigt und stellenweise fleckig.

Feines, ziemlich dichtes Gewebe. Zwei Wirkstreifen, unmittelbar nebeneinander, und Spuren eines dritten; der eine (3,8 cm h.) goldgelb mit bronzerotem Grätenmuster in zwei Reihen, der andere (5,5 cm h.) mit bronzerotem, ripsartig durchgewirkten, musterlosen Fries zwischen zwei gelben Borten mit dünnen, reziproken Schnörkeln in bronzerot.
Ägypten, 12. Jahrh.

Vgl. Bemerkung zu J 3101.

3157. STOFFREST.

H. 17,5, Br. 23 cm. Beschädigt und stark gebräunt, die Wirkerei vielfach ausgefallen.

Ziemlich lockeres Gewebe mittlerer Stärke. Zwei Gruppen von je drei, durch Abstände von 1,5 cm getrennten Borten, unten unvollständig. In den breiteren Mittelborten zwischen gelbweißen S-Ranken liegende Herzblätter, wechselnd lachsrot, hellblau, hellgrün mit innerer Zeichnung in Leinen auf schwarz. In den Schmalborten oben hellblauer, unten hellgrüner „laufender Hund“ auf schwarz.
Ägypten, 12. Jahrh.

3119a, b. ZWEI STOFFRESTE VON DEMSELBEN KLEIDUNGSSTÜCK (Turbantuch?). Tafel 19

H. 31 und 20, Br. 35 cm. Die Stücke sind aufeinandergeheftet, beide mit schadhaften und fleckigen Stellen, das eine unterlegt.

Ziemlich derbes, blau und weiß in Doppellinien kariertes Gewebe. Am unteren Ende mit stärkerem blauen Schuß und ausgefranst. Jedesmal zwei Wirkborten in kurzem Abstand (5,3 und 2,8 cm h.). Hauptfries in Ripsbindung ohne Muster einmal karminrot, einmal lachsrot durchgewirkt. In den Borten reziproke Schnörkel in dünner weißer Zeichnung auf schwarzem Grund. Im zweiten Streifen auf schwarz weißes, aus Naskhischrift verstümmeltes Gekritzel; in den Borten einfaches Hakenmuster. Karminrote, z. T. lachsrote Schmalsäume.
Ägypten, 12. Jahrh.

Die Gattung schließt unverkennbar an die Streifenstoffe mit goldgelb und weniger verstümmelter Schrift (vgl. o. S. 30 f.) an und ist vermutlich um mehrere Jahrzehnte später als diese.

3120. STOFFREST (Turbantuch?). Tafel 19

H. 9 bis 19, Br. 46 cm. Fleckig und sehr beschädigt.

Ziemlich derbes Gewebe, blau und weiß in Doppellinien kariert (wie J 3119); an beiden Seiten blaue Webekante. Zwei Wirkstreifen in kurzem Abstand (je 2,6 cm h.), der obere mit zwei Reihen Herzen in Gegenüberstellung, begleitet von Hakensäumen, in dünner weißer Zeichnung auf schwarz; im unteren Streifen ungemusterte lachsbraune Wirkarbeit in Ripsnachahmung mit schwarzer Einfassung.
Ägypten, 12. Jahrh.

3103. STOFFREST.

H. 31, Br. 54 cm. Sehr beschädigt; die Wirkerei stellenweise ausgefallen.

Mittelgrobes Gewebe, unten ausgefranst; beiderseits schwarze Webekante. Ursprünglich in kurzen Abständen drei Wirkstreifen, von denen der unterste ebenso wie ein schmaler Randsaum ganz ausgefallen ist, so daß die Kettfäden flott liegen. Oberer Streifen (6 cm h.): das ganze Feld einheitlich blau in Ripsbindung ausgewirkt, begleitet von Borten mit dünnen weißen S-Haken auf schwarz. Mittelstreifen (3,4 cm h.): in dünner weißer Zeichnung auf schwarzem Grund Fries von Herzen, begleitet von Borten mit S-Haken.
Ägypten, 12. Jahrh.

3144. STOFFREST (Turbantuch?). Tafel 19

H. 40, B. 48 cm. Beschädigt und fleckig.

Sehr feines Batistgewebe mit Fransen und blauer Webekante. Der Schuß über der Wirkborte in 5 cm Breite in weißer, darunter in 3,5 cm Breite streifig in weißer und blauer Seide. In der Wirkborte (2,3 cm h.) zwischen je drei Säumen (zwei karminroten und einem tiefblauen) auf schwarzem Grund Fries von weißen, dünn gezeichneten Medaillons mit hellblauen C-förmigen Haken.
Ägypten, 12. Jahrh.

Derselbe Stoff im Brüsseler Kunstgewerbe-Museum (Errera, Nr. 355).

3134. STOFFREST. Tafel 16

H. 14, Br. 12,5 cm. Sehr beschädigt; der Dekor z. T. ausgefallen.

Tiefblau gefärbtes, ziemlich lockeres, nicht sehr feines Gewebe, l. mit weinroter Webekante. Wirkstreifen (7 cm h.), durch gelbe, rot gefaßte Säume dreigeteilt: in der Mitte wiederholend, in gelb mit wenig hellblau auf weinrot, geometrisches, zepterartiges Motiv zwischen zwei

einander zugekehrten Ornamentgebilden in Art einer stilisierten 3; in der Borte in quadratischen, weinroten, durch weiße Stäbe getrennten Feldern einzelne S-Haken in weiß.
Ägypten, 12. Jahrh.

Ayubidische Gruppe

3265. STOFFREST (Zierborte). Tafel 21

H. 28, Br. 66 cm.

Ziemlich derbes, dichtes Gewebe. Auf der einen Seite gerade, auf der anderen spitz abgeschlossener, 4 cm hoher Wirkstreifen mit vielen Schlitzen: wiederholende, spätkufische Schrift mit Verflechtungen (der Inhalt des Spruches nicht mehr zu erkennen) in weißem Leinen auf schwarzem Grund mit hellblauen Ranken. Das Schwarz vielfach ausgefallen. Doppelsäume mit Zinnenmuster und S-Haken. Am spitzen Ende ansetzend ornamentale Seidenstickerei: Bekrönung in dreiteiligem Aufbau mit langer Spitze, die durch einen sitzenden Vogel abgeschlossen wird; die Zeichnung rot in Stielstich, Einzelheiten schwarz (fast ganz ausgefallen), Füllungen hellblau in Plattstich.
Ägypten, um 1200.

Diese und die folgenden Borten dürften bereits der ayubidischen Zeit angehören, als man die unter den Fatimiden beliebten Tiermotive verließ und den ornamentalen Schriftdekor wieder zu Ehren brachte. Eine fast identisch gezeichnete Wirkborte mit ähnlich abschließender, etwas einfacherer Stickerei im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 922, pl. VII) zeigt den Spruch نصر من الله و فتح قريب „Hilfe von Gott und nahen Sieg" noch deutlich lesbar. Ein weiteres, etwas näheres Beispiel im Leipziger Kunstgewerbemuseum (1021, 99); etwas größer, mit Eulogie in blühendem Flechtkufi und ähnlichem Stickereiansatz, ein besonders schönes Exemplar ebenda (1022, 99).

3267. STOFFREST (Zierborte). Tafel 21

H. 11,5, Br. 42 cm. Sehr beschädigt und fleckig.

Festes, ziemlich feines Gewebe. Wirkstreifen (4 cm h.), mit vielen Schlitzen, auf der einen Seite schräg abgeschlossen. In Kreuzstellung kleine Medaillons mit winzigem heraldischen Adler, weiß mit etwas rot auf schwarz, dazwischen als Gliederung verstümmelte Buchstaben in schnörkeligem Kufi, weiß mit rot. In den Säumen Wellen von S-Haken, weiß auf schwarz. Oben am Ende angestickte rote Volute in dickem Stielstich.
Ägypten, um 1200.

3264. STOFFREST (Zierborte). Tafel 21

H. 10, Br. 27 cm. Beschädigt und fleckig; der schwarze Dekor meist ausgefallen.

Sehr dichtes, weiches, wolliges Gewebe. Wirkstreifen, an der einen Seite abgeschlossen, mit vielen Schlitzen (2,5 cm h.): wiederholende, kufisierende Schrift mit Verflechtungen (der Sinn verstümmelt) in weißem Leinen auf schwarzem Grund mit hellblauen Ranken und hellroten Tupfen. In den Säumen kontinuierendes S-Ornament.
Ägypten, um 1200.

Ein völlig ähnliches, durch Ausfall ebenfalls stark durchbrochenes Stück, vielleicht von derselben Borte, im Victoria and Albert Museum (1357—88, aus Akhmîm).

'98, 291 (KGM). STOFFREST (Zierborte). Tafel 21

H. 10, Br. 23 cm. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. Angeblich aus Drunka bei Assiut. Gut erhalten.

Gewebe von mittlerer Stärke. Wirkstreifen (5 cm h.) in drei Teilen: Schriftfries in verschlungenem und schnörkeligem Kufi mit Rankenhintergrund, immer dasselbe — nicht mehr erkenn-

bare — Wort wiederholend, von Säumen mit Kreuzmusterung eingefaßt. Zeichnung gelb und blau auf schwarz. In kurzem Abstand zwei identisch dekorierte Borten mit Kreuzen an einem eckig gezeichneten Wellenband.
Ägypten, um 1200.

3266. STOFFREST (Zierborte). Tafel 21
H. 9, Br. 21,5 cm.
Ziemlich festes, leichtes Gewebe. Durchgehender Wirkstreifen (2 cm h.) mit weißer Leinenzeichnung auf schwarzem Grund: verstümmelte Buchstaben als symmetrisches Ornament wiederholt, die Abstände hellblau betont; in den inneren Säumen Zickzackwelle, in den äußeren einfache Webemusterung,
Ägypten, um 1200.

WOLLWIRKEREIEN AUF LEINEN

Eine nicht unbeträchtliche, wenn auch vorerst schwer auszusondernde Anzahl der bislang als Arbeiten des 6.—7. Jahrhunderts katalogisierten Wollwirkereien dürfte erst mehrere Jahrhunderte später in islamischer Zeit entstanden sein. Es kommen nämlich auf Gewandstücken mit menschlichen Figuren, Tieren und Ornamenten in typisch koptischer Formulierung gelegentlich auch ungebundene, dekorative Schriftborten vor, die entweder lesbare oder sinnlos verstümmelte arabische Worte wiederholen und schwerlich früher als ins 10.—11. Jahrhundert zu datieren sind. Jedenfalls ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß neben der eigentlichen Tirâzindustrie des Nildeltas in den koptischen Gemeinden Oberägyptens bis tief in die Fatimidenepoche hinein die derbere Wollwirkerei — vielleicht als Heimkunst — im alten Sinne weiter gepflegt wurde, unter gelegentlicher Herübernahme von Motiven islamischer Observanz.

3463. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 22
H. 20, Br. 55 cm. Beschädigt und fleckig.
Ziemlich lockeres, weiches Gewebe. Drei Wirkstreifen in 6,5 cm Abstand. Der mittlere (7 cm h.) zeigt auf weinrotem Grunde schwarz konturierte Ovale wechselnd rot und gelb mit je einer nach r. schreitenden, gelb, grün oder hellblau stark konturierten Ente (ausnahmsweise einmal in fremder Farbe gefüllt). Die Medaillons sind verbunden durch weiße, brillenartige Fassungen, deren Endigungen einen durch farbige Zwischenfelder ergänzten Saum bilden. Rote Außensäume mit gelben Unterbrechungen in Schlitzwirkerei, von dem Hauptfries getrennt durch schmale Streifen eingewebter weißer Wolle. Außenstreifen identisch (der obere nur in einem losen Fragment erhalten): auf weinrotem Grund in verschiedenen Tönen (weiß, hellblau, grün, sandgelb, schwarz) geometrische Ornamente in Form einer stilisierten 8; durch Ausfüllung der Zwischenräume in anderen Farben entstehen Kreuzbildungen mit dünnem Querbalken. Gewebte, gelbe Außensäume. Die weißen und hellblauen Wirkstellen in Leinen, alles andere in Wolle.
Ägypten, 11.—12. Jahrh.

Das Stück ist das einzige, in die Islamische Abteilung gelangte Beispiel für die Beibehaltung der koptischen Wollwirkerei in islamischer Zeit. Nach Zeichnung und Farbengebung gehört es unzweifelhaft in die Blütezeit des fatimidischen Textilstils.
Wolle als Wirkmaterial zeigt ferner ein vermutlich noch tulunidischer Stoff in Krefeld (Nr. 719), und derselben Stilrichtung dürften die auch von Wulff und Volbach mit dieser Periode in Verbindung gebrachten Fragmente 9053 und 9054 der Altchristlichen Sammlung (Kat. Taf. 129) angehören.

Mit arabischer Schrift sind dem Verfasser zwei koptische Stücke im Besitz von Dr. R. M. Riefstahl in New York bekannt: das eine zeigt über einem Fries von Tieren neben Bäumen und in Perlstabmedaillons in feiner Wollwirkerei Wiederholungen eines nicht ganz entzifferten Kufiwortes, das andere über einem Figurenstreifen und Ornamentenfries deformiertes, dekoratives Zierkufi etwa vom 12. Jahrhundert.

WIRKEREIEN AUF SEIDE UND HALBSEIDE

Die hier zusammengefaßten Stoffe bilden keine geschlossene Gruppe, haben aber die ausschließliche oder fast ausschießliche Verwendung von Seidenmaterial gemeinsam und heben sich so aus der Masse der auf Leinen ausgeführten Wirkereien deutlich heraus. Einige Beispiele mögen als Übergänge von der einen zur anderen Gattung anzusehen sein. Unter „Halbseide" als Grundstoff sind hier Gewebe verstanden, deren Kette aus Leinen besteht, während als Schuß ganz oder teilweise Seide verwendet ist, und ebenso solche, bei denen Leinen- und Seidestreifen abwechseln.

3269. STOFFREST (von einem Kleidungsstück?). Tafel 21

H. 17, Br. 12 cm. Beschädigt.

Filetwirkerei in Seide über einer vollständig bedeckten Leinenkette. In weißem Filetfelde übereinander drei identische Motive in hellblau mit schwarzem Kontur eingewirkt: zwei Rauten, mit den Schmalflächen aneinandergesetzt und jede mit einer großen S-Ranke gefüllt. Quer dazu auf beiden Seiten einfassende Schriftborten in strengem Kufi weiß auf blau mit weiß gezwirntem Wirkgrund, r. fast vollständig fehlend und l. so fragmentarisch, daß der Wortlaut nicht mehr zu ergänzen ist.
Ägypten, 11. Jahrh.

Das Fragment ist bemerkenswert als frühes Beispiel einer filetartigen Durchbruchwirkerei. Der Schriftduktus legt eine zeitliche Ansetzung noch ins 11. Jahrhundert nahe.

3148. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 10

H. 15, Br. 24,5 cm. Sehr zerstört, z. T. unterlegt; der Dekor großenteils ausgefallen.

Feines Gewebe; die Kette glänzendes Leinen, der Schuß Seide. Zwei Wirkstreifen: im oberen (8 cm h.) in kräftigem Blau stark stilisiertes blütenartiges Ornament in doppelter Gabelung mit Untersatz in Art länglicher, miteinander verbundener Schilder (vermutlich aus spätkufischer Schrift degeneriert); Grund schwarz mit weißem Geschnörkel. Im unteren Streifen. (ursprünglich 5 cm h.) blaue Doppelwelle mit inneren Punkten. Bortenmotive beider Streifen völlig ausgefallen.
Ägypten, 12. Jahrh.

'78, 1281 (KGM). STOFFREST in mehreren Bruchstücken.

Zusammen etwa 51 cm l. und 5 cm h. Erworben aus der Sammlung Schnütgen, Köln. Völlig zerfallen und verblichen.

Seidengewebe mit dünner Kette und kräftigerem, bräunlichgelben, wolligen Schuß. Wirkstreifen in voller Höhe des erhaltenen Fragments mit großer, fortlaufender Naskhi-Inschrift in feinem Leinen, der Grund dazwischen in bräunlichgelber Seide mit Webeschuß vortäuschender Regelmäßigkeit ausgewirkt. In der Borte wechselnd schwarzbraune und grüne Felder, dazwischen und sie einrahmend Goldwirkerei auf Seide. Die Inschrift enthielt einen nicht mehr zu rekonstruierenden Segenswunsch.
Ägypten, 12. Jahrh.

3268. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTUCK. Tafel 18

H. 22,5, Br. 6 cm. Beschädigt und verblichen.

Mischgewebe aus Leinen und Seide, ursprünglich streifig. Sehr dichte Kette, streifenweise wechselnd Leinen und violette Seide, Schuß aus Leinen in Ripsbindung, in bestimmten Abständen ganz oder mit weißen Seidenfäden unterbrochen, z. T. flott liegend und an dem einen Ende in Fransen. Demnach der Dekor wechselnd auf heller Leinen- und dunkler Seidenkette. Drei Streifen Wirkerei in schwarzer und weißer Seide, zwei davon (je 5 cm h.) identisch: das Feld mit gegenständigen, geometrisierten Doppelvoluten und Kreuzfüllwerk, die Begleitborten mit getreppten Ranken. Der dritte Streifen (4 cm h.) ist aus vier identischen, durch schmales Seidengewebe von fünf Schußfäden getrennten Borten von gerahmten ganzen und halben Kreuzen gebildet.

Ägypten, 12.—13. Jahrh.

Das technisch außerordentlich feine Stück steht in der Musterung weniger den oben behandelten Gruppen fatimidischer Wirkereien als gewissen reinen Seidengeweben nahe, die bereits der folgenden Periode angehören (vgl. besonders Tafel 43, J 3201).

3133. STOFFREST. Tafel 10

H. 15, Br. 13 cm. Sehr beschädigt und z. T. verblichen.

Vorwiegend rote, in Abständen auch mit blaßblauen und schwarzen Fäden streifig wechselnde Seidenkette, r. hellgelb abschließend; anscheinend ursprünglich mit Leinen durchschossen. Das erhaltene Fragment läßt auf den ehemaligen Grund nicht mehr genau schließen, sondern ist vollständig mit allerdings intermittierender Wirkerei überdeckt. Sehr breiter, dreiteiliger Wirkstreifen. In kreisrundem, rot konturiertem Zusammenschluß vier ovale Medaillons mit gleicher S-förmiger Füllung, in breiter hellblauer Konturierung mit dünner gelbweißer Fassung, der Grund z. T. durchwirkt mit Leinen. Darüber und darunter Schriftborte in schwarzem Tsuluts mit gelbweißer Konturierung, das Wort العالم „der hochgelehrte“ wiederholend. Zu beiden Seiten des Hauptmotivs Spuren von ungebunden in den Grund gewirkten roten Arabesken, die vermutlich zwischen den sich wiederholenden Medaillonschilden vermittelten.

Ägypten, Mitte 13. Jahrh.

Die Verwendung der dekorativen Rundschrift größeren Formats einerseits und die Abwesenheit figürlicher Motive andererseits legt die Zuschreibung an die spätere Ayubiden- oder frühe Mamlukenzeit nahe; für diese spricht ferner die erst damals typisch werdende dekorative Wiederholung eines und desselben Epitheton ornans.

Die Wirkerei tritt hier gegen die farbige Kette einigermaßen zurück, und auch daraus läßt sich schließen, daß wir es mit einem Fragment zu tun haben, das bereits am Ende der ganzen Entwicklung steht.

3233. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 23

H. 40, Br. 46 cm. Sehr schadhaft und z. T. stark vergilbt.

Lockeres, dünnes, mattes, seladonfarbenes Seidengewebe in Taffetbindung; am unteren Ende ein 3,2 cm h. Streifen von stärkerem, glänzenderem, naturgelbem Seidenschuß. Drei Wirkstreifen in geringen Abständen, die beiden äußeren (8 cm h.) von identischer Musterung: auf bräunlichgelbem Grunde sechseckige Sterne in dicker, gelblichweißer Punktzeichnung mit dünner, tabakbrauner Konturierung, darin stehende, einmal r., sonst l. gewendete Enten oder Hähne in ähnlicher Tönung mit etwas blau oder türkisgrün, dazwischen liegende Ovale mit palmettartiger, ornamentaler Füllung von analoger farbiger Nuancierung. Als Bortendekor in länglichen Feldern zwischen den Sternspitzen Inschrift in Kufi, vermutlich verstümmelt aus dem Spruch: الملك لله „Gottes ist die Herrschaft“. Mittelstreifen: auf freiem Felde, das in der Farbe

des Grundgewebes ausgewirkt ist, in bräunlichgelb und gelblichweiß Welle mit wechselnd stehendem und hängendem Herzblatt, mit stehenden Falken zu beiden Seiten.
Ägypten, 11. Jahrh.

Die strenge Zeichnung dieses wohl einzig dastehenden Stoffes legt eine verhältnismäßig frühe Entstehung nahe. Für das Falkenmotiv vergl. den Mustancirstoff J 3136 (Tafel 8).

GOLD- UND SILBERWIRKEREIEN

Das an erster Stelle beschriebene Gewandstück, bei dem die Verwendung von sog. Häutchengold lediglich bestimmt scheint, die Wirkung der diskreten Wirkborten auf dem leuchtenden Seidengrund zu erhöhen, steht noch den soeben behandelten Arbeiten nahe (vgl. '78, 1281). Die darauffolgende Gruppe dagegen rückt von diesen vollständig ab und zeigt unter sich soviel Übereinstimmung im verwendeten Material, in der technischen Ausführung und in der sehr einfachen Musterung, daß sie unbedingt aus einer und derselben Werkstatt in einer sehr kurz bemessenen Periode hervorgegangen sein muß. Es handelt sich durchweg um Reste von Prunkgewändern, bei denen ein äußerst feines Grundgewebe mit einem besonders schweren, geradezu plastisch hervortretenden Dekor eigenartig kontrastiert. Zu derselben Gattung bei teilweise noch feinerer Ausführung gehören einige Beispiele im Leipziger Kunstgewerbemuseum (1054, 99 und ohne Nr.), im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (vgl. Errera, Nr. 398, 399) und im Victoria and Albert Museum (Nr. 707—1898); das letztere stammt aus den Gräbern von el-'Azâm bei Assiut. Das verwendete Gold ist in allen Fällen auf dünne Darmstreifen geschlagen, mit denen dann weiße Wollfäden nicht allzu dicht umwickelt wurden, so daß der Grundfaden immer noch sichtbar bleibt. Ausnahmsweise kommen auch Silber und kupfrigrotes Gold vor. Neben diesem Material ist gewöhnlich nur noch Wolle verwendet, die entweder regelrecht eingewirkt oder aber in z. T. besonders dicken Fäden lediglich aufgelegt und durch die dünnen Kettfäden festgehalten erscheint. Vermutlich handelte es sich um schleierartige Überwürfe, die über dem eigentlichen Gewand bei festlichen Anlässen getragen wurden.
Das an letzter Stelle genannte Stück steht wieder isoliert da.

3161. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 23

H. 68, Br. 46 cm; weitere Stücke umgelegt. Stellenweise fleckig und sehr beschädigt.

Seidengewebe. Gelbe Kette mit rotem Schuß in Taffetbindung; unten blauer Schußstreifen, rot und gelb abgesetzt. In erheblichem Abstand zwei schmale Wirkstreifen (2,6 und 3,4 cm h.), jeder durch eingewebte hellgelbe Säume in Ripsbindung horizontal dreifach geteilt. Im unteren Streifen auf strohgelbem, mit Gold verflochtenem Grund in blauer Naskhischrift immer wiederholend العز „Macht" und andere Schriftzeichen; in den Borten feine, längliche Doppelhaken, dazwischen kleine Rosetten in rot und weiß, ebenfalls auf golddurchwirktem gelben Grund. Im oberen Streifen weißer, golddurchflochtener Grund mit blauem Zinnenmuster in der Mitte und schwefelgelbem, länglichen Hakenornament in den Borten.
Ägypten, 1. Hälfte 13. Jahrh. (?)

Ein Stück desselben Stoffes, mit dem Zinnenmuster des oberen Streifens, besitzt das Brüsseler Kunstgewerbemuseum (vgl. Errera, Nr. 357); mit gleichem Grundgewebe und ähnlicher, enger gezeichneter Schriftborte kommt er ferner in Leipzig vor (1028, 99). Spärlicher ist die Goldverwendung bei '78, 1281 (S. 40).
Für die Zuschreibung an die ayubidische oder frühmamlukische Periode spricht neben der Abwesenheit von Tiermotiven die Stilisierung der Schrift und die technische Verfeinerung.
Gold- und Seidenwirkerei auf sandbraunem Seidenstoff zeigt ein etwa gleichzeitiges Fragment im Kloster-

schatz von St. Maurice im Wallis, mit Wiederholungen arabischer Schrift. Reicher und früher sind zwei schöne Bruchstücke aus der Sammlung Badia im Cooper Union Museum in New York, mit Vögeln in heraldischer Gruppierung und kufischer Umschrift, schwarzbraun, rot und gold auf roter Seide.

3166. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 24

H. 34, Br. 70 cm. Sehr brüchig und beschädigt.

Grundstoff gazeartig, äußerst locker und dünn, von schwarzblauer Seide, die in bestimmten Abständen in der Kette wie im Schuß von einer Anzahl kräftigerer, gelblicher, bräunlicher und grünlicher Fäden unterbrochen wird, so daß ein etwas konsistenteres, groß kariertes Gewebe entsteht. Geschlossener Streifen in Goldwirkerei, unterbrochen und begleitet von teils glatt durchgezogener, teils in wulstigen Strähnen aufgelegter kamelfarbener Wolle (stellenweise auch etwas grün). Kapitellartiges Mittelstück mit zwei Voluten und innerer Rautenzeichnung, nach beiden Seiten fortgesetzt. In der unteren Reihe kleinere Volutenbildungen.
Ägypten, 13. Jahrh. (?)

3234. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 28, Br. 48 cm. Sehr brüchig, stark beschädigt, fleckig und verblichen.

Tabakgelbes, dünnes, mattes Seidengewebe. Einheitlicher Streifen in Goldwirkerei, durch kamelgelbe Wollfäden in drei Borten geteilt, von denen die mittlere durchgehend, die obere und untere intermittierend dekoriert ist. Zwei regelmäßige Wellen schneiden sich und bilden Rauten, die ihrerseits mit vier in Kreuzform gestellten großen Punkten gefüllt sind. Oben und unten sind die Wirkstellen durch Volutenbildungen in schwarz abgeschlossen oder auf kleine Zwickel mit einem aus einem Schriftzeichen oder einer Ente stilisierten Motiv beschränkt. Zwei schmälere Außenborten (die eine unvollständig) zeigen nur nebeneinander gelegte Gold- und Wollfäden ohne jede Musterung.
Ägypten, 13. Jahrh. (?)

3167. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 24

H. 23, Br. 70 cm. Sehr brüchig, stark beschädigt und verblichen.

Lachsbraunes, äußerst dünnes, durch Reihen blauer und weißer Kettfäden in größeren Abständen streifig gemustertes und verstärktes Seidengewebe. Geschlossener Streifen mit Metallwirkerei, unterbrochen und begleitet von ursprünglich wohl durchweg glatt aufgelegten, dicken kamelfarbenen und schwarzen Wollfäden (nur in der Mitte zwei kleine, grüne Büschel). Das Wirkmaterial ist weiße Wolle, umwickelt mit Häutchen, die meist kupfriges Gold, in der unteren Reihe und am oberen Außensaum dagegen schwarz oxydiertes Silber tragen. Kapitellartiges Mittelstück mit zwei Voluten und innerer Rautenzeichnung, nach beiden Seiten fortgesetzt. Volutenzeichnung schwarz. In der unteren Reihe kleinere Volutenbildungen.
Ägypten, 13. Jahrh. (?)

'87, 1386 (KGM). STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 12, Br. 49 cm. Erworben aus der Sammlung Bock. Völlig vergilbtes, sehr brüchiges und beschmutztes Fragment.

Sehr lockeres, äußerst feines, batistartiges Leinengewebe. Geschlossener Streifen in Goldwirkerei, begleitet und unterbrochen von kamelfarbenen, schwarzen und grünen Wollfäden. Motiv ähnlich wie in den anderen Stücken dieser Gruppe, die Voluten schwarz gezeichnet.
Ägypten, 13. Jahrh. (?)

'87, 1377 (KGM). STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 48, Br. 35 cm. Erworben aus der Sammlung Bock. Völlig gebräunt und stark beschädigt; die Textur sehr verzerrt.

Sehr lockeres, unregelmäßig durchschossenes, nicht sehr feines Leinengewebe mit grüner Webekante, unten ausgefranst. Schußstreifen am unteren Ende in 1,5 cm Höhe einmal in goldgelber und einmal in weißer Seide. Darüber schmale Wirkborte (2 cm h.) zwischen durchgewebten einfassenden Fäden von weißer Seide und dunkelblau Leinen: Grund von goldumwickelten weißen Seidenfäden, unterbrochen von kleinen Rauten mit einfachem Kreuzmuster auf dunkelblau in Leinenwirkerei.

Ägypten, 13. Jahrh. (?)

1037. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 24

H. 45, Br. 85 cm. Überwiesen 1905 aus der Sammlung von Wesendonk. Aus Oberägypten. Sehr beschädigt, fleckig und verblichen.

Graugelbes, äußerst dünnes und lockeres, mattes Seidengewebe, im oberen Teil mit kräftigerem Schuß von stärkerem, glänzenden, silbergrauen Faden, und im übrigen groß kariert durch schmale Streifen gelber und blauer Seide in Schuß und Kette. Geschlossener Streifen in Goldwirkerei, unterbrochen und begleitet von glatt aufgelegten, dicken, schmutzig-weißen und hellbraunen Wollfäden, die an den seitlichen Enden als kompakte Borte abschließen. Kapitellartiges Mittelstück mit zwei hellbraun gezeichneten Voluten und innerer Rauten- und Grätenmusterung, nach beiden Seiten fortgesetzt; in der unteren Reihe symmetrisch zu der großen kleinere Volutenbildungen. Über dem Wirkstreifen zwischen dünneren, weißen und hellbraunen Wollsträhnen solche, die aus einem weißen und einem hellblauen Faden geflochten sind, und weiterhin mehrere wulstig aufgelegte, dicke Strähnen in weiß und dunkelbraun.

Ägypten, 13. Jahrh. (?)

3260. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 37.

H. 6. Br. 12 cm. Sehr beschädigt; das Silber stahlblau oxydiert.

Ziemlich feines Leinen mit fast die ganze Fläche des Fragments deckendem, im Muster unvollständigem Wirkstreifen. In kleinen Vierecken abgesetztes, rautenbildendes Gittermotiv in feinem Silberlahn, der sehr eng um einen völlig verdeckten Seidenfaden gewickelt ist. Die Rauten durch Kreuzmuster in schwarzbrauner, gelbweißer und türkisblauer Seidenwirkerei gefüllt. Bortenabschluß mit einzelnen Kreuzen in schwarzbraun und türkisblau zwischen Haken in Silberwirkerei.

Ägypten, 13. Jahr. (?)

Das Stück war ursprünglich unter die Stickereien eingeordnet und ist daher erst auf einer der späteren Tafeln abgebildet worden.

Ein sehr ähnliches Gittermotiv zeigt eine „Ayubiden"borte im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 921, pl. VII). Silberwirkerei findet sich ferner in einem schönen Tirâzrest mit großer, von Rundschilden unterbrochener Tumarschrift und typisch mamlukischen Blütenborten im Metropolitan Museum zu New York ähnlich verwendet.

SEIDENWIRKEREIEN AUF WOLLE UND BAUMWOLLE

3113. STOFFREST. Tafel 10

H. 4, Br. 48 cm. Sehr brüchiges Fragment.

Wirkstreifen über feiner rotbrauner Wollkette; im übrigen von dem Grundgewebe nichts erhalten. Gegenständige Vögel zwischen zwei Reihen vasenartig verbundener Kreuzblüten in

roter Zeichnung auf gelb; Füllornament gelb, rot oder hellgrün in unregelmäßigem Wechsel. In den Borten Bandmuster aus kurzen S-Haken, gelb auf rot.

Ägypten, 12. Jahrh.

Nach der engen Zeichnung, die es neben der Färbung den hauptsächlich auf goldgelb gestimmten Stoffen des 12. Jahrhunderts nahebringt, dürfte dieses Stück unbedenklich der reifen Periode des Fatimidenstils zugewiesen werden.

3149. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 20

H. 36, Br. 60 cm. In gutem Erhaltungszustande.

Lockeres, feines Gewebe von rot gefärbter, sehr dünner Wolle in Leinenbindung, mit kaum merklicher geometrischer Musterung; unten ausgefranst. Am unteren Ende, in kurzen Abständen aufeinander folgend, drei Wirkstreifen und ein Außensaum. Im Hauptstreifen (7 cm h.) zwei breite, goldgelbe Bänder, mit roter Konturierung und schwarzen Schnörkeln, in Verflechtung; in der so entstandenen Kette von rautenartigen Medaillons wechselnd Kreuzgebilde und S-förmig stilisierte kleine Enten, ebenfalls gelb mit rot (einmal ausnahmsweise umgekehrt). In den Zwickeln wiederum stilisierte Enten, gelb über schwarz-weißem Bogen zwischen gelben Haken (diese an einer Stelle oben wie unten ausnahmsweise hellblau). In den Borten gelbes, mäanderartiges Band mit schwarzer Detaillierung; gelbe und rote Säume. — Im zweiten Streifen (3,5 cm h.) dasselbe Muster und gleiche Farben wie im ersten, aber in kleinerem Maßstabe, und in den Medaillons nur stellenweise Enten (eine blau auf rot, eine andere gelb auf schwarz); im übrigen hier wie in den Zwickeln einfacher schwarzer Innenkontur und an den Schnittpunkten schwarzer, ausnahmsweise auch blauer oder gelber Querstrich. Doppelte Säume, der innere rot mit blauem Perlstab, der äußere gelb. Im dritten Streifen Bandmuster aus aneinandergereihten, liegenden S, gelb mit schwarz auf rot; gelber Saum. Außensaum von vier schußartig durchgewirkten gelben Fäden ohne Muster. Die roten Wirkfäden Wolle, alle anderen Seide.

Ägypten, 12. Jahrh.

Ein Stück desselben Stoffes befindet sich im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (Errera, Nr. 420); ein weiteres, weniger gut erhalten, schütter und verblichen, in Leipzig (ohne Nr.). Er gehört seinem ganzen Dekorationsstil nach in eine Reihe mit den ganz ähnlich auf Leinengrund ausgeführten, vorwiegend auf goldgelb gestimmten Wirkereien.

1039. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 20

H. 52, Br. 84 cm. Überwiesen 1905 aus der Sammlung von Wesendonk. Stellenweise schadhaft.

Sehr lockeres Wollgewebe von rostroter Färbung, unten durch eine eingewebte schmale Kante von gelber Seide und hellblau Leinen abgeschlossen und in Fransen auslaufend. Drei verschieden hohe Wirkstreifen in kurzen Abständen. Im obersten Streifen (5,7 cm h.) wechselnd kleine Ovale zwischen primitiven Fächerpalmetten und doppelte Stabpalmetten, goldgelb mit rostroter Zeichnung, von zwei dünnen, hellblauen Wellenlinien durchzogen und mit einzelnen andersfarbigen Wirkstellen in der Mitte. In den Borten, ebenfalls in gelb und rot, fortgesetztes Ornament von liegenden S. Die Trennungsstege gelb in Webtechnik. — Im mittleren Streifen (3,4 cm h.) in gelber Zeichnung auf rot medaillonbildende Doppelwelle mit r. gewendeten, stehenden Enten. Borten mit fortgesetztem Hakenband; Trennungsstege wie oben. Im untersten Streifen (1,4 cm h.) plastische Wellenlinie aus doppelt aufgesticktem, dicken Seidenfaden, dazwischen hellgrüne Haken. Gelbe Säume in Webtechnik.

Ägypten, 12. Jahrh.

3150. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 20

H. 30, Br. 45 cm. Sehr beschädigt.

Sehr lockeres Gewebe von dünner, schwarzer Wolle. Zwei Wirkborten in Seide dicht aneinander; die obere (2,6 cm h.) mit Bandmotiv mit großen, mäanderartig aneinandergereihten liegenden S, gelb auf weinrot, mit gelben Säumen. L. oben angesetzt in Stickerei — in gleichen Farben — kleines Band mit hängendem Kreuz. In der unteren Borte, ebenfalls gelb auf rot, einfaches zinnenartiges Reziprokmuster mit gelben Säumen. Zwischen dieser Borte und dem schmalen, gelb und rot webschußartig gewirkten Außensaum waren lange, aus mehreren Fäden gedrehte Fransen aus roter, dünner Wolle eingeknüpft.

Ägypten, Ende 12. Jahrh.

Ein Stück eines sehr ähnlichen Stoffes ist im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (Errera, Nr. 421).

3145. STOFFREST.

H. 28, Br. 66 cm. Sehr beschädigt, stellenweise ganz zerstört und nur notdürftig zusammengesetzt.

Dichtes Gewebe. Äußerst dünne, weiße Seidenkette, der Schuß von dicker, weißer Baumwolle, unterbrochen von zwei schmalen und zwei breiten Streifen hellblau gefärbter Baumwolle; von den letzteren der eine über weißer, der andere über lachsroter Seidenschicht. In geringem Abstand voneinander zwei identisch dekorierte Wirkstreifen von unregelmäßiger Breite (3—7 cm; das Gewebe z. T. sehr verschoben). Zwei breite, durchflochtene Bänder, leuchtend zitrongelb mit schwarzen Schnörkeln, bilden längliche Medaillons, die gelbe Hasen auf wechselnd hellblauem und lachsrotem Grund zeigen, und hellblaue, lachsrot gefaßte Zwickel. In den ebenfalls gelben Borten verstümmelte Naskhi-Schrift, lachsrot mit hellblau.

Ägypten, 12. Jahrh.

Der in technischer Hinsicht sehr merkwürdige Stoff gehört nach seiner Zeichnung völlig in die Reihe der goldgelben Fatimidenmuster (s. o.). Baumwollschuß an Seidenkette, neben Streifen von Seidengewebe, findet sich auch auf einem Fragment in Düsseldorf (Nr. 17489), dessen Wirkmuster dem bei J 3137 (s. o. S. 26) erwähnten Stoff in Leipzig, Krefeld und London näher steht.

ZWEITER TEIL

STICKEREIEN

Im Gegensatz zu den Wirkereien, die ganz in den Rahmen kunstgewerblicher Produktion fallen, geben sich die in ägyptischen Gräbern gefundenen islamischen Stickereien in viel höherem Maße als Erzeugnisse der Volkskunst zu erkennen. Sie entstanden nicht wie jene in staatlichen oder diesen nacheifernden privaten Werkstätten, sondern vermutlich in erster Linie als Haremsarbeit für die Bedürfnisse des Hauses. Trotzdem beanspruchen sie nicht nur folkloristisches Interesse; denn die Betätigung der einzelnen technischen Verfahren ist durchaus an bestimmte Perioden gebunden, klare Übergänge zeigen den Gang der Entwicklung, und in den Motiven des Dekors leben nicht allein alte nationale Überlieferungen nach, sondern sie gehorchen einer kunsthistorisch ziemlich eng umschriebenen Stilrichtung. Selbst in den Fällen, in denen wir neben den islamischen ausgesprochen koptische Stickereien der gleichen Stichart finden, handelt es sich bei den letzteren nicht etwa um frühchristliche Beispiele, sondern um gleichzeitige, denen zwar die Umgebung, für die sie bestimmt waren, andere Muster aufzwang, die aber dennoch in der Flächeneinteilung sowohl wie in Einzelheiten der Zeichnung unverkennbar den Stempel der Epoche tragen.

Für die Fatimidenzeit charakteristisch waren anscheinend Arbeiten in meist recht flüchtigem Stiel- und Kettenstich, bei denen es weniger auf sorgfältige Ausführung, als auf starke koloristische Wirkung abgesehen war. Feinere Zeichnung und sorgsamere Stilisierung im textilen Sinne bringt dann in der Mamlukenzeit die Einführung des mühsameren sog. „Holbeinstichs“, der alle Motive erst in die durch die Technik gebotene Sprache übersetzt und unter Verzicht auf derbere Farbeneffekte die eintönige Stickerei zu Ansehen bringt. Daneben dringt jetzt der Webstich durch, der wohl nirgends so viele Verfeinerungen erfuhr wie hier, geleitet von dem Bestreben, die Schiffchenarbeit der Seidenstoffe an Genauigkeit der Fadenführung zu erreichen. Hinzu kommen einige wenige Fälle von Zopf- und Gobelinstich. Das sonst so beliebte einfache Verfahren des Kreuzstichs wurde damals im Nillande anscheinend nur ausnahmsweise gepflegt, und der Plattstich, dem ja hier nicht wie bei uns die Erzielung von Bildwirkungen zufallen konnte, tritt eigentlich nur in der mehr zufälligen Form des füllenden Stiel- oder Webstiches auf.

Bisweilen ist die Zweckbestimmung der Stoffreste aus der Art ihres Zuschnitts ersichtlich; wir haben es danach teils mit meist hemdartigen Kleidungsstücken — bei denen die Anordnung der Verzierungen interessante Rückschlüsse auf das Nachleben koptischer Traditionen im Kostüm zuläßt — teils mit Tüchern, Decken oder Kissenbezügen zu tun.

Besondere Wichtigkeit kommt der hier behandelten Gruppe von Textilien für die Entwicklung der abendländischen Stickerei zu, die noch heute in vielen Fällen als Volkskunst bewahrt, was im Mittelalter vom Orient hereingetragen wurde. Zwei Gebiete sind offenbar besonders von Ägypten aus befruchtet worden: der griechische Archipel, dessen erstaunlich reiche Produktion an Stickereien im 18. Jahrhundert auf der Höhe steht und ihrerseits auf den Balkan hinübergreift, und die nordischen Länder, in denen z. T. bis in die Gegenwart hinein Motive üblich blieben, die zuerst im Mamlukenstil geprägt wurden[1]).

[1]) Vgl. u. a. Sirelius, Die Vogel- und Pferdemotive der karelischen und ingermanländischen Broderien, Helsingfors 1925.

SEIDENSTICKEREIEN AUF LEINEN

Arbeiten im Stiel- und Kettenstich

Der Dekor in einfacher Linienführung, einen Stich an den andern setzend, legte zunächst die Beschränkung auf konturierende Zeichnung nahe, gestattete aber doch auch, einzelne kleinere Flächen durch dichtere Fadenlagen plattstichartig zu füllen. Andererseits führte das Bedürfnis, stärkere Umrisse zu gewinnen, zu der hier allerdings immer recht primitiv gehandhabten Abart des Kettenstichs.
Bis auf das an erster Stelle behandelte Fragment, das zweifellos früher ist, dürften die meisten Muster der Fatimidenzeit angehören und nur wenige bis in die folgenden Perioden hineinreichen. Zuverlässige Belege für diese lediglich aus stilgeschichtlichen Erwägungen getroffene Zuschreibung besitzen wir freilich nicht, aber die Tatsache, daß gelegentlich bei fatimidischen und ayubidischen Wirkmustern dieselbe Sticktechnik zur Verwendung gelangt (vgl. o. J 3265, 3267, 1039, 3150), erlaubt immerhin gewisse Rückschlüsse.
Es gibt Stoffreste mit Vorzeichnungen für diese Gruppe von Stickereien, die aus irgendeinem Grunde nicht ausgeführt wurden (vgl. u. S. 88 die Beschreibung von J 3163, Tafel 50).

3278. STOFFREST. Tafel 25

H. 19,5, Br. 39 cm. Beschädigt und fleckig.

Mittelstarkes, nicht sehr dichtes Leinen, durch wachsartigen Überzug appretiert. In Stielstich eingestickt mit blauschwarzer Seide längerer Text mit hochgezogenen Buchstabenschäften, oben abgeschlossen durch einen doppelten Hakensaum. Ein offenbar zugehöriges, aber hier in eine Lücke links falsch eingesetztes Bruchstück zeigt, ebenfalls eingestickt, drei Zeilen schwer zu entziffernden Text, eine Rautenrosette zwischen zwei Pfeilstäben — aus dem christlichen *α* und *ω* zusammengesetzt? — und daneben das Wort محمد Mohammed. Die Inschrift ist nicht ganz verständlich; am nächsten läge wohl die Lesung:

بسم الله والر حمن الرحيم وما تو فيقى الا بالله و عليه [توكلت . . .]

„Im Namen Gottes, des gnädigen, barmherzigen. Mein Genügen ist allein bei Gott, und auf ihn [vertraue ich]"

(Koran 11,90), aber dann wären einige Zeichen überzählig.

Ägypten, 9.—10. Jahrh.

Im Victoria and Albert Museum befindet sich ein ebenso appretiertes Fragment mit fast identischem Text in blau (Kendrick, Nr. 947, pl. VI) und ein weiteres mit kleinerer Schrift (Kendrick, Nr. 948), ebenso ein drittes im Museum of Fine Arts zu Boston (Nr. 15, 761) mit hellblauer Seide. Die eigenartige Anbringung zweier Kreuze bei der Gestaltung des Lâm-Alif zeigt aber nur unser Stück. Vielleicht läßt diese Einzelheit und die Verwendung eines weiteren Symbols (s. o.) im Verein mit der fehlerhaften Schreibung auf einen koptischen Handwerker schließen. Das unzulässige Wâw im Bismillah kommt in dem — von A. R. Guest anders gelesenen — Londoner und dem Bostoner Exemplar sogar doppelt und auch sonst noch im Text vor.

3276. STOFFREST.

H. 7,5, Br. 14 cm. Belangloses Fragment mit völlig zerstörtem Dekor.

Ziemlich feines, aber festes Leinengewebe, durch wachsartigen Überzug appretiert. Schmaler, 0,6 cm h. Stickereistreifen in Stielstich, in purpurvioletter Seide. Das Muster nicht mehr zu erkennen.

Das Stück gehört in dieselbe Kategorie wie J 3278 und ist nur interessant wegen der in islamischer Zeit sonst nicht mehr üblichen Verwendung des für die vorhergehende Periode so charakteristischen Purpurtons.

2206. STOFFREST. Tafel 25

H. 7, Br. 46,5 cm. Erworben 1912 in Kairo. Vergilbt und beschädigt.

Lockeres, batistartiges Leinen, überzogen mit einer wachs- oder leimartigen Glanzschicht. Abgeschlossener Stickereistreifen in z. T. füllendem Stielstich (4 cm h.). Schwarze Inschrift in Naskhi über grünem Rankenwerk, einen nicht mehr deutlich erkennbaren Segenswunsch wiederholend, ringsum gerahmt von roten Mäanderkringeln.

Ägypten, 12. Jahrh. (?)

Sehr ähnlich ein Fragment mit Überfangstich in Leipzig (Nr. 1121, 99); ein anderes, mit feldartig abgeteilten Spruchwiederholungen, im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (Errera, Nr. 393).

4549. STOFFREST. Tafel 25

H. 10, Br. 32 cm. Aus dem Depot der Islamischen Abteilung. Fleckig, verblichen und sehr beschädigt.

Bastartiges, ziemlich lockeres Leinen. Stickereistreifen (5,3 cm h.), l. abgeschlossen, r. fortgesetzt, in Stiel- und Kettenstich. In Rechteckfeldern rankenreiche kufische, unentzifferte Schrift, vermutlich Segenswünsche wiederholend, abwechselnd je zwei Felder grün und lachsbraun. Die Felder schwarz eingefaßt mit Borten von Mäanderkringeln oben und unten.

Ägypten, 12. Jahrh. (?)

Die kufische Schrift in dieser Disposition erinnert einigermaßen an einzelne Beispiele der Mustancir-Wirkereien (s. o.). Das Victoria and Albert Museum besitzt anscheinend denselben Stoff (Nr. 1181—'00) sowie einen ähnlichen, farbig kräftigeren (Nr. 1147—'00). Ein Brüsseler Stoffrest (Errera, Nr. 394) zeigt bei engerer Teilung im Dekor ebenfalls Übereinstimmung. Sehr ähnlich ist ein Beispiel in Leipzig (1114, 99); ein verwandtes Muster, mit ornamentalen Teilungsfeldern, ebenda (Nr. 1118, 99), und ferner, mit Kufischrift und Mäanderschnörkeln in loser, zittriger Zeichnung, in Düsseldorf (Nr. 236).

3257. STOFFREST. Tafel 26

H. 21, Br. 26 cm. Beschädigt und fleckig; der Dekor z. T. ausgefallen.

Bastartiges, mittelstarkes Leinen, durch wachsartigen Überzug appretiert. Stickereistreifen in Seide, 4 cm h., l. anscheinend abgeschlossen, r. fortgesetzt, in Stiel- und Kettenstich. In ungefähr gleich großen, schwarzgerahmten Rechteckfeldern wechseln offenbar willkürlich verstümmelte Eulogien zwischen Wellenranken, Rankenwerk in schriftartiger Gliederung und kleine Felder mit S-Ornament, palmettartig gegenübergestellt. Mäanderkringel dienen als Säume. Farben: blau, blaugrün (nur verblichen?), rot, schwarz.

Ägypten, 12, Jahrh. (?)

Im Victoria and Albert Museum befindet sich ein sehr ähnliches Fragment (789—'98).

3256. STOFFREST VON EINEM HANDTUCH O. DGL. Tafel 26

H. 39, Br. 62 cm. Ungleichmäßig, stellenweise gebräunt, der Dekor beschädigt.

Ziemlich derbes Leinen, an dem einen Ende ausgefranst und mit 6 Schußfäden von blauem Leinen, in Schachbrettmusterung. Stickereistreifen in Seide, 3 cm h., jetzt 46 cm br., ursprünglich wohl mehr, in Stielstich. In länglichen Rechtecken, die schwarz eingefaßt sind, wechseln dreifache Mäanderreihen in grün und lachsrote Verstümmelungen eines Naskhi-Spruches mit einem blauen Mäanderstreifen darüber. In den grün gezeichneten Feldern ist das Mändermuster unterbrochen durch eine Art Flügelkrone in schwarzer Konturzeichnung.

Ägypten, 12. Jahrh. (?)

3263. STOFFREST VON EINEM HANDTUCH ODER TURBAN. Tafel 26

H. ca. 34, Br. ca. 64 cm. Stellenweise durchlöchert, der Dekor z. T. ausgefallen.

Wollig-weiches, ziemlich lockeres Leinen, an dem einen Ende ausgefranst, mit zwei schmalen Schußstreifen in lachsroter Seide. Stickereistreifen (3,5 cm h.), r. abgeschlossen, l. fortgesetzt,

in Seide, in Stiel- und Kettenstich, stellenweise auch füllend. In unregelmässigem Wechsel, schwarz gerahmt mit gelben Zwischenstegen, größere Rechteckfelder mit unverständlicher Inschrift in schwerem Naskhi, blau mit gelb über silbergrauem Rankenwerk, und kleinere Felder zu zweit, zu dritt oder zu viert, jedes mit drei S-förmigen Gebilden, von denen immer zwei palmettartig zusammengefaßt sind, einfarbig grün oder silbergrau. Untere, schmale Borte mit Wechsel von kleinen Dreiecken und kellenartigem Ornament in schwarz.
Ägypten, 12. Jahrh. (?)

Sehr ähnliche Muster kommen mehrfach vor, so in Düsseldorf (17481, vorwiegend blau, und 17482, bunter), in Leipzig (1117, 99 mit ähnlicher Schrift, aber anderem Text, und 1113, 99, ohne Schrift) und in London (1120—'90).

3262. STOFFREST VON EINEM TURBANTUCH O. DGL. Tafel 26

H. 15, Br. 21 cm. Das Gewebe gebräunt, der Dekor z. T. ausgefallen.

Leinen von mittlerer Stärke, mit Stickereistreifen, ursprünglich 4 cm h., in Seide. In z. T. füllendem Stielstich Wiederholungen einer völlig verstümmelten Formel in blaugrün, oben und unten gesäumt von lachsfarbenen Mäanderkringeln, ursprünglich wohl in Rechteckfeldern, deren Einfassungen ausgefallen sind.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

3259. STOFFREST.

H. 8, Br. 18 cm. Das Gewebe stark gebräunt, der Dekor fast ganz ausgefallen.

Spuren einer lose in Stiel- und Kettenstich auf den Grund gestickten, nicht mehr zu entziffernden Inschrift in roter Seide.
Ägypten, 12. Jahrh. (?).

3170. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 27

H. 21, Br. 50 cm. Vergilbt, fleckig und mehrfach beschädigt, der Dektor z. T. ausgefallen.

Wollig-weiches Leinen mit Seidenstickerei in Stielstich. Zweiteiliger schwarzbrauner Zierstreifen in Seide (6 cm h.): in beiden Reihen immer wiederholend Palmettbäume zwischen Resten kufischer Schrift. In größerem Abstand davon lachsrote Rankenborte mit S-Ornament in unregelmäßiger Zeichnung, auf der einen Seite abgeschlossen.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

Als unmittelbare Vorstufe für dieses Muster kann ein Stoff aus el-ʿAzâm im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 951) angesehen werden, bei dem die Schrift als solche noch deutlich zu erkennen, wenn auch nicht einwandfrei zu lesen ist.

3169. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 27

H. 43, Br. 36 cm. Etwas vergilbt und verblichen, mit vielen kleinen Beschädigungen.

Leinen von mittlerer Stärke mit Seidenstickerei in konturierendem und füllendem Stielstich. Doppelter Zierstreifen (12 cm h.), mit identischem Dekor von wechselnden Palmettbäumen und eleganten Arabeskenpalmetten in lachsrot und moosgrün. In größerem Abstand davon Borte (1,8 cm h.) in dichter, bunter, plattstichartig ausgeführter Stickerei: schreitende Löwen, paarweise einander gegenübergestellt, gelb mit blau, blau mit rot, rot mit grün, grün mit rot, in unregelmäßigem Wechsel, bei schwarzer Konturzeichnung und gelber Einfassung und Trennung der Felder.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

Eine ähnliche Stickerei, mit verwandtem Ornamentfries und gleicher Löwenborte, in der Gewebesammlung zu Krefeld (Nr. 717).

3274. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 27

H. 8, Br. 33 cm. Vergilbt und schadhaft.

Mittelstarkes Leinen mit Seidenstickerei in konturierendem und füllendem Stiel- und Kettenstich. Durchgehender Zierstreifen (4 cm h.), an beiden Enden unvollständig mit fortlaufender roter Inschrift in graziösem, an Maghrebi anklingendem Kufi in zwei einander zugekehrten Zeilen; dazwischen bunte plattstichartige Ornamentborte in füllender Stickerei: arabeskenbildende, reziproke Haken mit schwarzer Konturierung wechselnd in blau, gelb, rot, grün; durchgehende Fadensäume weiß, schwarz, blau. Der Text der Inschrift konnte wegen der flüchtigen und nicht mehr vollständig erhaltenen Stiche nicht einwandfrei gelesen werden.
Ägypten, 12. Jahrh. (?).

'87, 797 (KGM). STOFFREST.

H. 16, Br. 51 cm. Erworben aus der Sammlung Bock. Vergilbt und fleckig, der Dekor z. T. ausgefallen.

Leinen von mittlerer Stärke mit Seidenweberei in sehr flüchtigem Stiel- und Kettenstich. Durchlaufende Zierborte (3 cm h.), mit Enten, paarweise wechselnd blau, rot, gelb, weiß in teils gelb, teils lachsrot gefaßten Kreisen bei schwarzer Grundierung. Lachsrote Säume von verstümmelter kufischer Schrift.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

Disponiert wie J 3274, bei größerem Mittelmotiv und viel flüchtigerer Ausführung. Ganz übereinstimmend mit einem Fragment in Brüssel (Errera, Nr. 291).

3277. STOFFREST. Tafel 27

H. 8,5, Br. 28 cm. Fleckig und beschädigt, der Dekor stellenweise ausgefallen.

Bastartiges, mittelstarkes Leinen mit dichter Leinen- und Seidenstickerei (schwarz mit ganz wenig blau) in füllendem Stiel- und Überfangstich. Zwei Reihen dünner Arabesken mit Knotenverflechtung.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

3275. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 27

H. 11, Br. 6,5 cm. Vergilbt, die Stickerei unvollständig.

Lockeres, weiches, ziemlich feines Leinen; dicht aufeinander folgend zwei 1 cm breite Streifen blauer Kettfäden, in größerem Abstand Spuren eines weiteren. Stickereiborte in Stiel- und Kettenstich, in hellblauer und leinengelber, vom Grundgewebe kaum zu unterscheidender Seide: einzelne, sinnlose Naskhibuchstaben zwischen Säumen von Mäanderkringeln und anschließend unkenntliches Motiv mit Kartuschengliederung in dicht füllender Stickerei.
Ägypten, 12. Jahrh.

Das sehr eigenartige, leider zur Beurteilung seiner dekorativen Orientierung völlig unzureichende Bruchstück erinnert in seiner zarten Ausführung zunächst an gewisse Wirkarbeiten.

4915. KISSENBEZUG (?) IN ÄRMELFORM. Tafel 28

L. 99, Weite 42 cm. Überwiesen 1926 von der Ägyptischen Abteilung (dort früher unter Nr. 17805). Nur an einem Ende stärker beschädigt. Das Gewebe sehr gebräunt, der Dekor aber gut erhalten und wenig ausgeblichen.

Ziemlich festes Leinen von mittlerer Stärke. In größerem Abstand zwei identisch dekorierte, dreiteilige Wirkstreifen (je 16 cm h.), in konturierendem und füllendem Kettenstich, Mittelfries von medaillonbildenden Wellenranken mit schwarzer Konturierung auf gelbem Grund; in den wechselnd lachsfarbenen, blaugrünen, hellgrünen und gelben Füllungen kleine Enten, paarweise einander zugekehrt. In geringem Abstand beiderseits Reihen von arkadenbildenden und palmettartig füllenden Bäumen in hellgrün mit etwas lachsbraun, und in den Leerstellen

Hasen, paarweise wechselnd lachsbraun, blaugrün und gelb mit schwarzer Zeichnung, die Köpfe abgewendet. An der einen Seite nach außen hin noch eine, hier nicht abgebildete, 2,5 cm hohe Borte in gleicher Technik und von gleicher Farbengebung wie der Mittelfries der Hauptstreifen: auf schwarzem Grund mit gelber Zeichnung wechselnd Rauten und Rosetten mit ornamentaler Füllung. Vermutlich wiederholte sich diese Außenborte ursprünglich auch an der anderen Seite in symmetrischem Abstand; das Stück müßte dann noch 25 cm länger gewesen sein.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

Die Zweckbestimmung dieses größeren Stoffrestes ist nicht ganz klar. Man ist natürlich zunächst geneigt, an ein Kleidungsstück zu denken; der geringe Umfang schließt aber wohl die Möglichkeit aus, daß es sich um das Rumpfstück eines Gewandes, etwa für ein Mädchen, gehandelt habe, für einen Ärmel andererseits ist die Länge zu beträchtlich, und an ein Beinkleid dürfte noch weniger zu denken sein. Es ist also wahrscheinlich, daß wir es mit einem der im Orient ja immer ziemlich breiten Kissenbezüge zu tun haben. Eng verwandt damit ist eine Stickerei im Leipziger Kunstgewerbemuseum (1129, 99) mit Tauben in den primitiver gezeichneten Baumarkaden und ohne Mittelsteg; ebenda (1130, 99) und im Cooper Union Museum zu New York (aus der Sammlung Badia) je ein weiteres Beispiel mit lachsroten Bäumen und ähnlichem Mittelsteg, aber ohne Tiere und mit einer Außenborte von verstümmelter Schrift. Mit Tauben statt Hasen ferner in Brüssel (Errera, Nr. 269) und im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 953); gröber, mit flatternden Vögeln unter Bäumen in dicker Stickerei, weiß mit schwarzem Kontur, in Düsseldorf (Nr. 233). Vgl. auch Anmerkung zu J 3171.

3171. STOFFREST VON EINEM KISSENBEZUG (?). Tafel 29

L. 58, Br. bis zu 76 cm (sehr ungleichmäßig). Sehr schadhaft, das Gewebe vergilbt und der Dekor verblichen.

Ziemlich festes Leinen von mittlerer Stärke mit Seidenstickerei in teils füllendem, teils konturierendem Kettenstich. Mittelsteg strohgelb mit runden Medaillons, in denen Steinböcke (?), paarweise einander zugekehrt, hellblau auf gelb und umgekehrt, rot auf weiß und umgekehrt, hellgrün auf gelb. Symmetrisch zu beiden Seiten in geringem Abstand Friese von Rechteckfelder bildendem ornamentalem Pflanzenwerk, hellgrün, mit einem Paar gegenständig steigender lachsroter Antilopen (?) in Füllstich in jedem Feld. In größerem Abstand gleichmäßig auf beiden Seiten 2,5 cm hohe Borte, strohgelb mit schwarz gezeichneten runden und elliptischen Medaillons, in den ersteren einzelne Vögel, je zwei einander zugekehrt, in den letzeren doppeltes T-förmiges Ornament an kleiner Mittelraute (Farben: rot mit blau und umgekehrt, strohgelb mit blau und umgekehrt, rot mit zitrongelb und umgekehrt). Auf freiem Felde über und unter dieser Borte in Reihen, ungleichmäßig verteilt, lose lachsrote Herzmedaillons in konturierendem Kettenstich mit dem verstümmelten Wort الله „Gott".

Ägypten, 12.—13. Jahrh.

Stoffe aus derselben Gruppe, aber anders gemustert, im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (Errera, Nr. 270, 271), ein weiterer, noch flüchtiger in der Ausführung, in Leipzig (1133, 99). Analog disponiert, aber reicher an Motiven ist ein Beispiel im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 949, pl. VIII), und das üppigste Stück der ganzen Gattung besitzt der Louvre (aus der Sammlung Delort de Gléon, Nr. 8433), mit Vögeln in Bäumen ähnlich J 4915 (Tafel 28), Falkenreitern in Rundscheiben, Pfauen in großem Rautenwerk, Männern mit Kamelen und Pferden auf freiem Felde usw., alles in farbenreicher Stiel- und Plattstichstickerei.
In dieselbe Kategorie gehören ferner Stielsticharbeiten in Wolle mit ähnlicher Verteilung des Dekors, der aber durch die Verwendung von Kreuzen und typisch koptischen Ornamentmotiven seine christliche Herkunft zu erkennen gibt (vgl. besonders Wulff-Volbach, Nr. 2826 c, 2827 a, b, 2828, Tafel 127, und Leipzig, Kunstgewerbemuseum, 1127, 99). Diese Stücke sind aus derselben, vermutlich spätfatimidischen Periode wie die hier behandelten, nur für christliche Häuser von Kopten hergestellt.

'87, 1387 b (KGM). STOFFREST.

H. 26, Br. 45 cm. Erworben aus der Sammlung Bock. Stark gebräunt und sehr schadhaft; der Dekor z. T. ausgefallen.

Ziemlich feines, bastartiges Leinen mit mehrfarbiger Seidenstickerei in flüchtigem, teils konturierendem, teils füllendem Stielstich. Von einem breiteren Zierstreifen nur der Rest eines bunten

Mittelsteges und ein anschließender Fries von lachsroten, reziproken Bäumen zu erkennen. Weiterhin in verschiedenen Farben sechsstrahlige Sterne und einzelne Vögel auf freiem Felde zu beiden Seiten einer Borte mit hellblauem Grund, in der in gegenständigen Paaren farbig wechselnde Vögel neben einer Pflanze wiederholt sind.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

'87, 796 (KGM). STOFFREST.

H. 16, Br. 51 cm. Erworben aus der Sammlung Bock. Gebräunt und sehr schadhaft, der Dekor größtenteils ausgefallen.

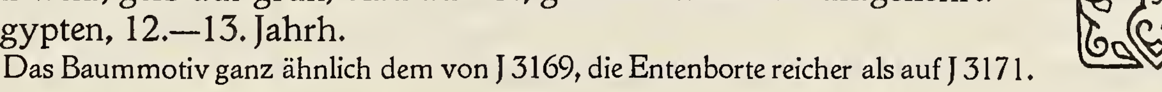
Mittelstarkes Leinen mit bunter Seidenstickerei in flüchtigem Stielstich. Zwei gegenständige Friese mit farbig wechselnden Vögeln unter moosgrünen Bäumen.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

Disposition wie J 4915 (Tafel 28), aber ohne Mittelsteg.

'04, 288 (KGM). STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM KISSENBEZUG.

H. 62, Br. 55 cm. Erworben in Ägypten. Vergilbt und sehr zerstört, der Dekor z. T. ausgefallen.

Wollig-weiches, lockeres, ziemlich feines Leinen mit mehrfarbiger Seidenstickerei in konturierendem und füllendem Stiel- und Kettenstich; l. Webekante. Von der Webekante auslaufend in größerem Abstand zwei identisch dekorierte, dreiteilige Zierstreifen (11 cm h., vgl. Textzeichnung; vom oberen nur zwei Teile erhalten): Mittelfries von zwei Reihen moosgrün umzogener Sechseckschilder mit schwarzem Ornament (brillenartig durchkreuztes, doppeltes T), wechselnd auf hellblauem, hellgelbem, rotem und weißem Grunde; als Borten Palmettbäume mit rechteckig rahmendem Rankenwerk in rot mit wenig moosgrün. Unten in 11 cm Abstand ferner 3 cm hohe Borte mit Sechseckschildern, in denen Entenpaare zu seiten eines grünen Stabmotivs wechselnd rot auf weiß, gelb auf grün, blau auf rot, gelb auf weiß und umgekehrt.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.



Das Baummotiv ganz ähnlich dem von J 3169, die Entenborte reicher als auf J 3171.



3172. STOFFREST (VON EINEM KISSENBEZUG?). Tafel 29

H. 22, Br. 17 cm. Sehr beschädigt und mit Schmutzflecken.

Festes, ziemlich feines Leinen mit Seidenstickerei in konturierendem Kettenstich. Auf freiem Felde im Rapport verteilt Reihen von einzelnen, nach l. schreitenden Hunden (oder Löwen?), wechselnd blau und rot, mit einem nicht mehr zu entziffernden Innenwort.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

3239. STOFFREST. Tafel 27

H. 10,5, Br. 28,5 cm. Das Gewebe gebräunt, der Dekor etwas verblichen.

Ziemlich lockeres und feines Leinen mit Seiden- und Leinenstickerei in Stielstich und füllendem Kettenstich. Durchgehender Zierstreifen (2,3 cm h.): auf blaugrünem Grund Wiederholungen eines völlig verstümmelten Naskhi-Spruches in Leinen; in den durch die Buchstabenschäfte geschaffenen Feldern darüber zwei Reihen reziprok ineinandergreifender Herzornamente, weiß mit blaugrün und lachsrot, mit schwarzen Innenschnörkeln.
Ägypten, 13. Jahrh.

Ein sehr ähnliches Stück, mit etwas reicherem Ornament und gleicher Farbenskala, im Kunstgewerbemuseum zu Düsseldorf (Nr. 17483), und ein Beispiel gleicher Zeit und Provenienz, mit noch kleinerem, eng wiederholtem Muster, in Leipzig (1116, 99).

Arbeiten im sog. Holbeinstich

Die als „Holbeinstich" bekannte zweiseitige feine Sticktechnik, die in der Renaissancezeit besonders in Deutschland beliebt wurde, scheint nebst der Abart des sog. „Kästchenstichs" zuerst im islamischen Ägypten geübt und von da ins Abendland verbreitet worden zu sein. Man dürfte nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Arbeiten dieser Gattung unmittelbar an die im Stiel- und Kettenstich ausgeführten anschließen, von denen sie gelegentlich Motive übernehmen, und also vermutlich sämtlich der Mamlukenzeit angehören. Im Gegensatz zu der eben besprochenen Gruppe scheinen sie wieder in erster Linie als Dekor auf Gewändern beliebt gewesen zu sein. Stilistisch gehören sie eng zusammen und müssen innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraums entstanden sein.

1032. VORDERTEIL EINES GEWANDES. Tafel 30

H. 93, Br. 56 cm. Dazu Ärmelreste. Sehr schadhaft; das Gewebe stark gebräunt, mit Schmutzflecken, der Dekor z. T. verblichen und an einzelnen Stellen ausgefallen.

Mittelstarkes Gewebe mit vorwiegend roter, stellenweise auch schwarzer Seidenstickerei. In der Mitte großes Sechseck mit Schachbrettmusterung, die Felder immer abwechselnd leer und mit liegendem Kreuz. Symmetrisch nach beiden Seiten breite Borte mit länglichen Sechseckschildern in rot, in deren Mitte ebensolche Rauten mit achtstrahligem Stern zwischen schwarzem geometrischem Füllwerk stehen. Anschließend beiderseits große Dreieckzwickel mit Einfassung von Kreuzen und Haken und zehn im Rapport verteilten schreitenden Löwen oder Hunden, wiederum rot, mit schwarzer, verstümmelter, meist ausgefallener Inschrift. Einzelne „Hunde" ferner, teils rot, teils schwarz, auf den freien Flächen. Spuren von weiterem Dekor in schwarz neben dem großen Mittelsechseck.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Das Motiv der schreitenden Hunde oder Löwen verbindet diesen Stoff mit dem in der vorigen Gruppe behandelten J 3172, der offenbar einer unmittelbar vorhergehenden Epoche angehört.

3174. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 30

H. 35, Br. ca. 80 cm. (Aus mehreren Fragmenten zusammengenäht.) Vergilbt und stark beschmutzt, der Dekor verblichen.

Ziemlich derbes Leinen mit olivschwarzer Seidenstickerei. An beiden Seiten abgeschlossener Querstreifen aus kleinen Rechtecken, in denen wechselnd Kreuze und winzige, schreitende „Löwen", als Rahmen um einen Steg aus Kreuzen in Quadraten und Rechtecken mit kleinen Vögeln neben hakenbesetzten Diagonalbalken. Auslaufend davon nach beiden Seiten in gleichmäßigem Abstand drei Ornamentschnüre; die mittlere aus Rauten und länglichen Schildern, die äußeren aus Kreuzen und Schildern mit geometrisierter Rankenfüllung. An der einen Seite als Abschluß parallel zum Mittelstreifen durchgehende Borte von gegenständigen Vögeln in Dreieckkomposition mit verschiedenem Füllwerk und innerem Hakensaum.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

3173a. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 31

H. 18, Br. 47 cm. Stellenweise vergilbt, der Dekor z. T. ausgefallen.

Wollig-weiches, ziemlich lockeres Leinengewebe mit tiefblauer, an ganz vereinzelten Stellen auch schwarzer Seidenstickerei. Durchgehender Streifen mit wiederholendem Dekor von gegenständigen, stark stilisierten Hunden (?) zu seiten einer Gabelstaude; in den Zwischenräumen ähn-

liches, symmetrisch stilisiertes Baumgebilde. Saum von kleinen S-Haken und Rechtecken, im Abstand von 3 cm wiederholt als Außenborte.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Ein Fragment desselben Musters in gleicher Farbe — vielleicht vom selben Stoff — besitzt das Victoria and Albert Museum (Nr. 1172—'00).

'98, 271 (KGM). STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM GEWANDE.

H. 18, Br. 53 cm. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum (Angeblich aus Drunka bei Assiut). Stark vergilbt, die Stickerei z. T. ausgefallen.

Gewebe und Dekor völlig wie 3173a. Vielleicht von demselben Gewand.

3173b. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 31

H. 44, Br. 66 cm. Offenbar von demselben Gewande wie J 3173a, mit unterer Abschlußkante. Der Dekor gut erhalten.

Wie 3173a, aber ohne schwarze Stellen. Vorwiegend im sog. „Kästchenstich" ausgeführt. Durchlaufende, von Perlschnur mit Kreuzen eingesäumte Borte von langen, an beiden Enden zugespitzten Schildern im Wechsel mit Sechsecken, beide gefüllt mit willkürlich nach oben oder unten gerichteten Verstümmelungen kufischer Sprüche, deren Sinn nicht mehr zu erkennen ist (in den Sechsecken als Querbalken).
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

In dieselbe Richtung gehören mehrere Stickereiborten in Holbeinstich im Düsseldorfer Kunstgewerbemuseum, deren eine (Nr. 17467) ein klar bestimmtes, aber nicht einwandfrei gelesenes Kufiwort, eine andere (Nr. 17466) komplizierte, wiederum völlig verstümmelte Schriftreste, und eine dritte (Nr. 17470) Schriftschilder zwischen Hakenkreuzen zeigt.

3176. STOFFREST VON EINER DECKE O. DGL. Tafel 31

H. (mit Fransen) 16, Br. 20 cm. Stellenweise schadhaft.

Ziemlich festes Leinen von mittlerer Stärke, am unteren Ende mit langen Fransen, mit dunkelblauer Seidenstickerei. Durchlaufender Zierstreifen von stehenden Vögeln unter geometrisch stilisierten Bäumen, paarweise einander zugekehrt neben kleinerem „Kandelaber". Anschließende untere Borte von Rauten und Sechseckschildern, in den ersteren Kreuzzeichnung, in den letzteren in Kästchenstich Verstümmelungen zweier kufischer Worte, die anscheinend regelmäßig wiederholt wurden. (Ein Schild ist leer geblieben). Schmaler Sticksaum am unteren Ende.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Identische Musterung zeigen Fragmente in Leipzig (1096, 99) und in London (1171—'00), beide ebenfalls dunkelblau. Vgl. Sirelius, Vogel- und Pferdemotive karelischer Broderien (Helsingfors 1925) Abb. 25.

3180. STOFFREST. Tafel 31

H. 20, Br. 56 cm. Stark gebräunt und mit schadhaften Stellen.

Festes Leinen von mittlerer Stärke mit dunkelblauer Seidenstickerei; r. Webekante. Durchgehender Zierstreifen von Achtecken, mit großem Stern und kleinerem Innenkreuz, zwischen baumartigen Gebilden; als Übergänge kleinere stilisierte Stauden. Als Abschluß r. ein paar schreitender Hunde (?) zu seiten eines Baumes, der an der Kante nochmals wiederholt wird (vgl. J 3173a). Anschließende, untere Borte, in der swastikaartig gefüllte Schilder mit liegendem S-Ornament abwechseln. In 3,5 cm Abstand kleiner Astragalsaum.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Ein fast identisch gezeichnetes Muster, ebenfalls in blau, im Victoria and Albert Museum (792—'98), ein anderes, auch sehr ähnliches, in Brüssel (Errera, Nr. 459).

3177. STOFFREST. Tafel 31

H. 30, Br. 14 cm. Unten beschmutzt.

Ziemlich weiches Leinen mittlerer Stärke mit roter Seidenstickerei. Anscheinend durchlaufende, nicht in ganzer Höhe erhaltene große Zierfläche mit diagonaler Musterung von Reihen zierlicher dreieckbildender Z-Haken und getrepptem Stabwerk, oben durch einen Horizontalsaum abgeschlossen. Darüber in kurzem Abstand Borte von wechselnd regelmäßigen und länglichen Sechsecken, die einen mit Windrad, die anderen mit großem, liegenden Z und kleinerem Füllwerk. Als Bekrönung wechselnd Dreieckhügel mit einem Vogel darauf und Bäume, auf deren mittlerem Ast ebenfalls ein Vogel sitzt, während die seitlichen in sog. „Khamse"-Hände (zur Abwehr des bösen Blicks) auslaufen.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Ein diesem nahestehendes Beispiel von blauer Holbeinstickerei in mehreren Zickzackstreifen aus dicht gezeichnetem Treppen- und Hakenwerk im Düsseldorfer Kunstgewerbemuseum (Nr. 17464).

3175. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 32

H. 56, Br. 42 cm. Ferner ein kleineres zugehöriges Fragment. Sehr schadhaft, verblichen.

Feines, batistartiges Gewebe mit grauschwarzer Seidenstickerei. Durchlaufender Vertikalstreifen mit Rechteckfeldern, in denen abwechselnd schreitende Löwen und verschiedene geometrische Füllmuster. Davon rechtwinklig ausgehend in Abständen drei Horizontalstreifen mit Rautenfeldern, in denen wiederum schreitende, etwas kleinere Löwen mit Füllungen von Kreuzen abwechseln.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

3181. STOFFREST. Tafel 32

H. 7,7, Br. 32 cm. Schmutzflecken.

Derbes Leinen mit dunkelblauer Seidenstickerei. Anscheinend unfertige, ursprünglich wohl durchlaufend gedachte Zierborte, in der, getrennt durch breite Stäbe, Löwen mit verschiedenen, in Rechteckfelder komponierten geometrischen Motiven abwechseln.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

4841. STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM GEWANDE.

H. 29, Br. 48 cm. Aus den Depotbeständen der Altchristlichen Sammlung 1926 überwiesen. Fleckig und beschädigt.

Leinen von mittlerer Stärke mit dunkelblauer Seidenstickerei. Zierfries, 9 cm h., anscheinend auf beiden Seiten abgeschlossen, mit zwei Reihen wechselnd aufrechter und über Eck gestellter Quadrate, die mit verschiedenen geometrischen Motiven gefüllt sind; in kurzem Abstand oben und unten rautenartig abgeteilte Borte mit liegenden S. In größerem Abstand oben 1 cm hoher Außensaum mit stehenden S.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

'98, 287 (KGM). STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM GEWANDE.

H. 13, Br. 21 cm. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.) Beschädigungen und Schmutzflecken.

Ziemlich feines, festes Leinen mit dunkelblauer Seidenstickerei, z. T. im Kästchenstich. Durchlaufender Zierstreifen, 3,5 cm h. (vgl. Textzeichnung), mit kleine Kreuze einschließendem Gittergeflecht. In kurzem Abstand beiderseits Borten, 0,8 cm h., mit aneinandergeschobenen, liegenden S. Dieselbe Borte in größerem Abstand noch einmal wiederholt.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

04, 144 (KGM). DREI STOFFRESTE, VERMUTLICH VON KLEIDERÄRMELN.

a) H. 31,5, Br. 11,5 cm; b) H. 53,5, Br. 11 cm; c) H. 37, Br. 11,5 cm. Beschädigt und stark gebräunt, Dekor z. T. ausgefallen. Erworben im Kunsthandel.

Festes Leinen mittlerer Stärke mit Seidenstickerei, z. T. im Kästchenstich und etwas Webstich. a) und c), offenbar zusammengehörig, zeigen in Abständen je drei 1,8 cm hohe identisch dekorierte Querborten mit liegenden S zwischen kleinen, hakenbesetzten Kreuzen. Die S-Motive in hellerem Blau, alles andere dunkelblau. b) weist eine Gruppe ungebundener Längsornamente auf: neben einem kreuzbekrönten Dreieck mit Innenmuster zwei kleine Vögel, anschließend nach beiden Seiten schräge Sechsecke mit H-förmig ausgespartem Motiv auf Gittergrund und Dreieckausläufern, sowie weiterhin Becher mit liegendem S und Rautenstern mit Windrad. Geringe Stellen in weinrot und grüngelb, alles andere dunkelblau.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Arbeiten im Webstich

Die hier vereinigten Stoffe zeigen verschiedene Verfahren der Stickerei, die teils getrennt, teils nebeneinander zur Anwendung gelangen, sämtlich aber darin übereinstimmen, daß sie — sei es in fein strichelnder, sei es in kräftiger konturierender oder in dicht füllender Führung — in minutiöser und bisweilen täuschender Ausführung den mechanischen Webstich sich nachzuahmen bemühen. Es scheint, daß tatsächlich diese Arbeiten zunächst als Ersatz für die offenbar noch kostspieligeren reinen Seidengewebe gedacht waren. In einigen Fällen (vgl. J 3238, 3245) legen die äußerst regelmäßigen und auf der Rückseite flott liegenden Dekorstiche die Vermutung nahe, daß sie überhaupt nicht mit der Sticknadel, sondern mit dem Webschützen ausgeführt sind; da eine einwandfreie Feststellung darüber nicht zu erreichen war, wurden sie hier im Zusammenhange mit Arbeiten belassen, denen sie in formaler Hinsicht entschieden näher stehen, als den im dritten Teil behandelten Webmustern.
Ihrer zeitlichen Entstehung nach gehören die Stücke wohl meist erst der Mamlukenzeit an, wenn sie sich auch zweifellos auf eine größere Periode erstrecken als die stilistisch in sich viel geschlosseneren der vorigen Gruppe. Nachweisbar sind sie mit Vorliebe auf hemdartigen Leinengewändern verwendet worden, und die Art der Bortenverteilung gestattet interessante Rückschlüsse auf das Nachleben koptischer Traditionen. Mehrere interessante Beispiele, die der Verfasser als mamlukisch unbedenklich hier einordnen würde, sind in unserer Altchristlichen Abteilung verblieben und von Wulff und Volbach noch als Arbeiten des 8.—9. Jahrhunderts katalogisiert worden (vgl. Kat. Taf. 120—126, s. a. unten J 3243, Anm.).

3178. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 31

H. 29, Br. ca. 47 cm. Verblichen und mit Schmutzflecken, der Dekor stellenweise ausgefallen.

Leinen von mittlerer Stärke mit graubrauner Stickerei in strichelnd intermittierender Stichführung nach zwei Richtungen. Winkelmotiv, der Naht folgend, horizontal und vertikal fortgesetzt, mit einem von dem gleichmäßig gefüllten Grund abgesetzten inneren Zickzackband mit herzförmigen Bekrönungen. In weiterem Abstand vertikale Astragalschnur aus gefüllten Sechsecken.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3179. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 33

H. 8,5, Br. 30 cm. Um den Dekor herum der Grundstoff fast ganz herausgeschnitten, so daß nur noch an einer Stelle die beiden Borten verbunden erscheinen.

Weiches, ziemlich lockeres und feines Leinen mit roter Seidenstickerei in strichelnd intermittierender Stichführung. Das Muster unvollständig. Erhalten nur zwei parallele, gleichmäßig gefüllte Zickzackborten mit kleinen Bekrönungen.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Ein Vergleich mit J 3178 gibt eine ungefähre Vorstellung, wie der Dekor ursprünglich disponiert gewesen sein könnte. Sieben ebensolcher Zickzackborten, auf fremdem Leinen aufgenäht, im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig (1110, 99).

3184. STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM GEWANDE. Tafel 33

H. 19 (ohne Fransen), Br. 24 cm. Schadhaft und fleckig, der Dekor z. T. ausgefallen.

Weiches, lockeres, aber nicht feines Leinen mit brauner Seidenstickerei in intermittierend strichelnder Stichführung. Fransen am oberen Rand. Zierstreifen (4,5 cm h.) mit ausgespartem Muster: Wiederholungen eines vermutlich aus dem Wunsch العافية „Frieden" verstümmelten Wortes in spätem Kufi. Am oberen Ende schmaler Strichsaum von zwei braunen und zwei blauen Fäden.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3246. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 33

H. 33, Br. 31 cm. Sehr schadhaft und fleckig.

Ziemlich festes Leinen von mittlerer Stärke mit brauner Seidenstickerei in strichelndem Webstich bei zweiseitiger Wirkung. (Die in der Abbildung ausgespart erscheinende Musterung tritt auf der viel kräftigeren Rückseite in füllender Stickerei hervor.) Zwei identisch dekorierte, dreiteilige Zierstreifen (10,5 cm h.): Mittelfries mit wiederholendem Dekor von achtstrahligen Sternen zwischen stilisiertem S- und Windradmotiv nebst kleinerem Füllwerk; in den Borten Kreuzblumen, Rauten und liegende S.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3185. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 33

H. 35, Br. 21 cm. Schadhaft, vergilbt und fleckig; der Dekor z. T. ausgefallen.

Ziemlich festes Leinengewebe von mittlerer Stärke mit brauner Seidenstickerei in strichelndem Webstich bei zweiseitiger Wirkung (vgl. J 3246), r. Webekante. Zwei identisch dekorierte, dreiteilige Zierstreifen (9 cm h.), mit wiederholendem Dekor von stilisierten S-Haken, Windrädern, Dreiecken und kleinerem Füllwerk im Mittelfries, liegenden S, Hakenkreuzen und Doppelschaufeln in den Borten.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3235. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 33

H. 40, Br. 53 cm. Schadhaft und fleckig.

Weiches, nicht sehr festes Leinen mit brauner Seidenstickerei in strichelndem Webstich bei zweiseitiger Wirkung (vgl. J 3246). In Abständen drei identisch dekorierte Zierstreifen, einer 4, die anderen 3,5 cm h., wechselnd Sechseckschilder mit liegendem S und Rautenrosetten.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Das Stück gehört technisch und stilistisch engstens mit den beiden zuletzt beschriebenen zusammen; sie veranschaulichen alle drei deutlich den Übergang von der rein intermittierenden Strichstickerei zum eigentlichen Webstich.

'04, 250 (KGM). STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM GEWANDE.

H. 65, Br. 37 cm. Schadhaft, vergilbt und beschmutzt. Erworben in Ägypten.

Festes Leinen von mittlerer Stärke mit schwarzbrauner Seidenstickerei in strichelndem Webstich bei zweiseitiger Wirkung. In nicht ganz gleichen Abständen drei identisch dekorierte,

durchlaufende Zierstreifen (8,5—9 cm h.). Wechselnd Sechseckschilder mit S-förmig stilisierter Ranke und Rauten auf Gittergrund mit stilisierter Kreuzblüte; in den Borten S-Haken zwischen Kreuzpunkten.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Das Muster entspricht ganz dem von J 3235 (vgl. Tafel 33), nur ist es reicher in der Zeichnung.

4842. MUSTERTUCH. Tafel 34

H. 31, Br. 55 cm. Verschiedene kleinere, z. T. von einem anderen Mustertuch herrührende Fragmente auf schadhafte Stellen und in Lücken des größeren Stückes eingesetzt. Alter Bestand, vermutlich aus der Reinhardtschen Sammlung, aber erst nachträglich inventarisiert.

Ziemlich weiches Leinen mittlerer Stärke (die aufgesetzten Fragmente z. T. von gröberem Leinen). Annähernd vierzig verschiedene ornamentale Stichmuster, z. T. unter Schriftverwendung, ungleichmäßig in verschiedenen Websticharten (punktierend, konturierend und füllend) in die Fläche gestickt mit hellblauer, dunkelblauer, schwarzer und dunkelbrauner Seide. Die epigraphischen Bestandteile beschränken sich im allgemeinen auf verstümmelte kufische Segenswünsche; in einem Falle ist العز „Macht" einwandfrei lesbar, in einem andern könnte نعامة für نعمة „Wohlergehen" verschrieben sein.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Zwei mamlukische Mustertücher, ebenfalls mit verschiedenen Websticharten, das eine (1088, 99) dem unsrigen ähnlich, das andere, stattlichere (1089, 99), mit größeren Vorbilderstreifen, besitzt das Kunstgewerbemuseum in Leipzig.

1035. VORDERTEIL EINES KINDERKLEIDES. Tafel 35

H. 50, Br. 59 cm. Erworben 1905 als Geschenk von Prof. Frh. von Bissing. Aus Oberägypten. Schadhaft, vergilbt und fleckig; der Dekor z. T. ausgefallen.

Aus zehn Leinenstücken zusammengenäht, mit kurzen Ärmeln, Halsausschnitt und Brustschlitz. Ziemlich derbes Leinen, mit roter und schwarzbrauner Seidenstickerei in kräftig zeichnendem Webstich. Dreieckzinnenborte auf beiden Seiten des Brustschlitzes und am unteren Rande. Zwischen beiden Mittelsteg von konzentrischen Rauten mit Zwischenstäben; l. davon Rest einer kürzeren Parallelborte. Weiter nach außen hin beiderseits eine aus kleineren Dreiecken gebildete und eine das Mittelmotiv wiederholende Borte. Auf den Ärmeln in Abständen drei Längsborten aus Rauten mit verstümmeltem Wort, unterbrochen von dreiteiligem Querstreifen in Dreieckmusterung und abgeschlossen durch eine Außenborte mit Kreuzen in Rauten und innerem Zackensaum.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Der Schriftrest in den Ärmelrauten könnte eine Abkürzung des Wunsches العافية „Frieden" sein, die in derselben Form auf etwa gleichzeitigen spanisch-maurischen Lüsterfayencen aus Manises (Valencia) regelmäßig vorkommt (vgl. auch oben J 3184).

3182. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 35

H. 24, Br. 50 cm. Schadhafte Stellen und Flecken.

Weiches Leinen von mittlerer Stärke mit koloristisch kaum unterschiedener schwarzer und graubrauner Seidenstickerei in Webstich; l. Webekante. Die Muster z. T. ausgespart. Von der Webekante ausgehend in unregelmäßigen Abständen fünf Zierborten verschiedener Höhe: die beiden oberen, aus S-Haken und Schildern mit H-förmigem Motiv, sowie verbindenden kleinen Rauten zusammengesetzt, erscheinen in den beiden folgenden in etwas größerem

Maßstabe wiederholt, mit Begleitsäumen aus S-Haken und eckigen Perlen; die unterste Borte zeigt zwischen Zahnschnittsäumen ausgesparte, liegende S auf geometrisch gelockertem Grund.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3186. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 35

H. 17, Br. 36 cm. Schadhaft.

Weiches, ziemlich feines Leinen, mit koloristisch kaum unterschiedener, grauer und brauner Seidenstickerei in zart zeichnendem Webstich. Zwei durchlaufende, identisch dekorierte Zierborten im Abstand von 8 cm, mit Gitterwerk in Sechseckfassung, S-Haken in Sechseckschildern und kleineren gerahmten S in Rechteckfeldern.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Denselben Stoff besitzt das Kunstgewerbemuseum in Brüssel (Errera, Nr. 462). Eine Borte von S-Haken, unterbrochen von Schildern mit dünner, schwer lesbarer Naskhi-Schrift, im Victoria and Albert Museum (2174—'00).

3250. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 35

H. 25,5, Br. 18 cm. Schadhafte und fleckige Stellen.

Derbes Leinen mit dunkelbrauner Seidenstickerei in strichelndem und kräftigerem Webstich. Durchlaufende Zierborte, wechselnd Rosetten und Sechseckschilder mit zwei liegenden, durch kleine Raute verbundenen S. Zackensäume.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

04, 252 (KGM). STOFFREST, VIELLEICHT VON DEMSELBEN GEWANDE WIE J 3250.

H. 19, Br. 41 cm. Beschädigt und fleckig. Erworben in Ägypten.

Gewebe und Dekor wie der vorhergehende Stoffrest.

Ein identisch gezeichnetes Muster zeigt ein Fragment im Leipziger Kunstgewerbemuseum (1106, 99).

3183. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 34

H. 15, Br. 28 cm. Vergilbt.

Leinen von mittlerer Stärke mit schwarzbrauner und blauer Seidenstickerei in kräftigem Webstich. Durchlaufende Borte mit Rosettblüten und liegenden S, ausgespart in schwarzbraunem Grunde; nach außen hin blaue Zackensäume.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Vgl. die vorhergehenden Fragmente.

3242. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 34

H. 38, Br. 6,5 cm. Vergilbt und fleckig.

Festes Leinen von mittlerer Stärke mit schwarzbrauner Seidenstickerei in zweiseitig zeichnendem Webstich (vgl. Abb.). Beiderseits abgeschlossene, 35 cm lange Zierborte mit Sechseckschildern, in denen zwei Ornamente in der Art primitiv stilisierter Lilien rautenförmig verbunden erscheinen. In kurzem Abstand auf der einen Seite Rest eines kleinen Ornaments.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3243. STOFFREST VON EINEM ÄRMEL. Tafel 34

H. 36, Br. 16 cm. Beschädigt, z. T. mit fremdem Leinen unterlegt, fleckig, der Dekor großenteils ausgefallen.

Festes Leinen von mittlerer Stärke mit schwarzbrauner, an wenigen Stellen auch blauer Seidenstickerei in kräftig zeichnendem Webstich. Durchlaufende Zierborte mit ausgesparten

liegenden S und innerem Saum von stilisierten Lilien. An diesen rechtwinklig anschließend Flechtbandborte in Zickzackführung.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Gehörte zu einem Gewande ähnlich dem bei Wulff-Volbach, Tafel 132 (6821 d), abgebildeten Fragment mit ganzem Ärmel, auf dem beide Borten fast identisch wiederkehren und das ebenfalls als mamlukisch anzusprechen ist. Ein weiterer Ärmel mit fast ganz übereinstimmenden Zierborten auch in Brüssel (Errera, Nr. 344).

3244. STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 34

H. 8, Br. 26,5 cm. Vergilbt und brüchig.

Sehr lockeres Leinengewebe mittlerer Stärke mit schwarzbrauner Seidenstickerei in kräftig zeichnendem Webstich. Durchlaufende Zierborte aus zwei identisch dekorierten Schriftzeilen in Kufi, die ohne Unterbrechung denselben, ursprünglich aus zwei Worten bestehenden, aber völlig verstümmelten Spruch wiederholen.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3247. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 32

H. 84, Br. 19 cm. Schadhaft und fleckig.

Ziemlich derbes Leinen mit schwarzbrauner Seidenstickerei in kräftigem Webstich. In kurzen Abständen voneinander, in 8,5 cm Breite diagonal gestellt, vier gleich hohe, abgeschlossene, identisch dekorierte Zierstreifen: Z-förmig aneinandergereihtes Bandwerk zwischen Säumen von kleinen liegenden S. Am unteren Rande schmaler Fadensaum.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Ein ähnliches Fragment mit drei kurzen, breiten Schrägstreifen, kam aus der Sammlung Badia ins Cooper Union Museum in New York.

3238. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 32

a) H. 9,5, Br. 26,5 cm. Schadhaft und fleckig; b) H. 11, Br. 54 cm. Schadhaft und fleckig, der Dekor z. T. ausgefallen.

Festes Leinen von mittlerer Stärke mit roter Seidenstickerei, die auf der Vorderseite ziemlich zart zeichnet, auf der Rückseite wie bei broschierten Geweben, denen das Stück durch die Regelmäßigkeit der Stichführung täuschend nahekommt, flott liegt und daher koloristisch viel stärker wirkt. (Vgl. Abb.) Durchgehender Zierstreifen von großen, stehenden Rauten, die je neun kleinere rapportierende Felder mit Herzmotiven umschließen, dazwischen kandelaberartiges Ornament. Borten von verstümmelter kufischer Schrift, nur eine Buchstabenkombination wiederholend.
Ägypten, 14.—15. Jahrh.

3245. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 38

H. 6,7, Br. ca. 27 cm (zwei Bruchstücke). Fleckig und brüchig.

Mittelstarkes Leinen mit roter Seidenstickerei in zweiseitig zeichnendem, kräftigem Webstich. Durchlaufender Zierstreifen von verschieden breiten, mehrfach konturierten Rauten in Rechteckfeldern mit nicht mehr erkennbaren Mittelmotiven. Als Bortenmotiv Schnur von kleinen Rauten.
Ägypten, 14.—15. Jahrh.

Technisch und stilistisch zeigt das völlig als Gewebe wirkende Fragment große Ähnlichkeit mit dem vorhergehenden.

3255. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 32

H. 11,5, Br. 18 cm. Schmutzflecken.

Weiches, ziemlich lockeres, nicht sehr starkes Leinen mit schwarzbrauner Seidenstickerei in Webstich. Ungebunden auf das Feld gesetzte, stilisierte Hähne, in nicht ganz regelmäßigen Rapportreihen wechselnd rechts und links gerichtet.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Ein ähnliches Muster, kleiner und enger gezeichnet, im Kunstgewerbemuseum zu Brüssel (Errera, Nr. 340).

3254. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 32

H. 12, Br. 19,5 cm. Fleckig.

Festes Leinen mittlerer Stärke mit roter Seidenstickerei in Webstich. Ungebunden in Rapportreihen auf das Feld gesetzte, stilisierte Vögel (Hähne?) mit voneinander abgekehrten, doppelten Köpfen.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Derselbe Stoff im Kunstgewerbemuseum zu Brüssel (Errera, Nr. 341). Dasselbe Muster kommt ferner im Victoria and Albert Museum (758—'98) vor, mit einer Vertikalborte aus Zickzackbändern (vgl. o. J 3179).

3249. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 36 (das Muster vermutlich umgekehrt).

H. 19, Br. 24 cm. Beschädigt, vergilbt und fleckig.

Ziemlich derbes Leinen mit schwarzbrauner Seidenstickerei in Webstich. Von einem Strichsaum ausgehend zwei gleich breite, durch Fadensäume begrenzte Vertikalstreifen mit Reihen von wechselnd drei und vier Wiederholungen desselben, Ornaments: Kreis mit Innenpunkt und bekrönender, gestielter Mondsichel. Dazwischen und seitlich davon je eine Vertikalreihe von losen Ornamenten mit rautenartigem Mittelglied.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Ein großes Gewandstück mit gleichem Motiv in Reihen kam aus der Sammlung Badia in das Cooper Museum in New York.

Ein verwandtes Muster im Victoria and Albert Museum (2120 — '00) legt die Vermutung nahe, daß es sich wie bei diesem so auch hier um ein ornamentalisiertes Vogelmotiv handelt; ein ähnlicher Stoff auch im Kunstgewerbemuseum zu Düsseldorf (Nr. 17468).

3252. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 36

H. 18, Br. 22 cm. Der Dekor stellenweise ausgefallen.

Festes Leinen von mittlerer Stärke mit schwarzer und roter Seitenstickerei in Webstich. In dichten Rapportreihen, aber im übrigen ungebunden auf das Feld gesetzt, Wiederholungen einer stilisierten Rosettblüte, in der Regel schwarz, aber in bestimmten Abständen zu dritt in rot.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

98, 296 (KGM). STOFFREST, VERMUTLICH VON DEMSELBEN GEWANDE WIE J 3252.

H. 16, Br. 27 cm. Beschädigt und sehr beschmutzt. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunsgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)

Gewebe und Dekor wie der vorhergehende — auch in der Färbung identische — Stoffrest, aber das Streumuster hier unterbrochen durch einen 4,5 cm hohen Zierstreifen in schwarzem Webstich (vgl. Textzeichnung): drei Reihen

Rautenkreuze im Rapport, die oberen und unteren verbunden und mit Herzbekrönung, über den mittleren kufische Buchstabenschäfte; durch roten und schwarzen Websaum abgetrennt Borten von Schachbrettdreiecken zwischen Buchstabenschäften.

Dasselbe Streumuster, etwas größer gezeichnet, ebenfalls schwarz mit wenig rot, aber außerdem mit einer Flechtbandkante, im Leipziger Kunstgewerbemuseum (1103, 99).

'98, 277 (KGM). STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 3,5, Br. 13 cm. Schadhaft und fleckig. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)

Leinen von mittlerer Stärke mit Seidenstickerei in kräftigem Webstich. Durchlaufende Zierborte (3 cm h.), wechselnd längliche Sechseckschilder mit völlig verstümmeltem, nach zwei Seiten orientiertem Kufi, und Rauten mit Innenstern; an den Übergängen kleinere Rauten, Perlstäbe als Bortenmotiv. Die Schrift blau, alles andere dunkelbraun.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3251. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 36

H. 16, Br. 13,5 cm. Schadhaft und fleckig, der Dekor z. T. ausgefallen.

Ziemlich feines Leinen mit mehrfarbiger Seidenstickerei im Webstich. Zwischen zwei schwarzen, karminrot gesäumten, in Felder mit Kreuzblumen abgeteilten Schmalborten horizontale Rapportreihen mit Wiederholungen eines zepterartig stilisierten Motivs in diagonalem Farbenwechsel: schwarz, blau, karminrot.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Dasselbe Ornament kam in einfacherer Formulierung schon in J 3249 vor.

3253. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 36

H. 14, Br. 15 cm. Schadhaft, vergilbt und fleckig. Der Dekor z. T. stark verblichen.

Ziemlich feines Leinen mit karminroter und stellenweise blauer Seidenstickerei im Webstich. R. und l. angesetzt nicht dahin gehörige Streifen von blauem Leinengewebe. Von einer schmalen Kante von wechselnd blauen und karminroten Rauten mit ausgespartem S-Ornament ausgehend Rapportreihen mit Wiederholungen einer stilisierten Kreuzblume in karminrot.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3248. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 37

H. 33, Br. 21 cm. Schadhaft, vergilbt und fleckig, der Dekor z. T. stark verblichen.

Feines, batistartiges Leinen mit 2 cm breiten Schußstreifen von olivschwarzer Seide in Abständen, die durch den in mehrfarbiger Seidenstickerei im Webstich ausgeführten Dekor bedingt scheinen. Im Hauptstreifen steigendes Muster von stilisierten, gegenständigen Hähnen neben einem Mittelsteg von alternierenden geometrisierten Kreuzblumen und doppelten Dreiecken, wechselnd blau, karminrot, olivbraun und hellblau; nach außen hin beiderseits lose, geometrisierte Baumgebilde, mit Unterbrechungen wiederholt. Links davon Schmalstreifen mit grätenartig fortgesetztem Hakenwerk.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Fast identischer Dekor auf dem Bruststück einer Tunika in Brüssel (Errera, Nr. 339); die Seitenborte wenig verändert auf einem Ärmel ebenda (Errera, Nr. 343). Reichere Stücke in Leipzig (1125, 99 und 1126, 99), im Victoria and Albert Museum (709—'98) und im Cooper Union Museum zeigen „Hahnenkandelaber" als Seitenmotive neben einem mittleren Gittermuster, bei analoger Farbengebung. Man wird sich also auch unser Fragment als Teil einer erheblich größeren Zierfläche denken müssen. Zwei verwandte Muster mit blau und rot, das eine auch mit etwas hellgrün, ferner in der Gewebesammlung zu Krefeld (Nr. 664, 665).

3168. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 37

H. 62, Br. 38 cm, und ein zugehöriges, kleineres Fragment. Sehr beschädigt, vergilbt, der Dekor stark verblichen.

Ziemlich feines, batistartiges Leinen mit 2 cm breiten Schußstreifen von olivschwarzer Seide in ungleichmäßigen Abständen. Dekor in mehrfarbiger Seidenstickerei in Webstich. Die ganze Fläche bedeckt mit Rapportreihen von Wiederholungen eines stilisierten Staudenmotivs bei diagonalem Farbenwechsel: dunkelbraun, lachsbraun, blaugrün (dieses meist zu grünlich schimmerndem gelb ausgeblichen). Untere Kante braun mit breitem Flechtband und lilienartigen Bekrönungen als Innensaum.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Durchbrucharbeiten

3241. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 36

H. 90, Br. 62 cm. Sehr beschädigt und stark vergilbt; stellenweise mit fremdem Leinen unterlegt. Der Dekor verblichen.

Ziemlich feines, festes Leinen mit Seidenstickerei in blau und elfenbeinweiß in verschieden gerichtetem Webstich. Von einer schmalen, nur 0,5 cm breiten Borte rechtwinklig ansetzend in Abständen drei ebensolche, alle mit gleichem, wiederholendem Dekor von Schildern mit Zahnschnitt und mit einem verstümmelten Spruch in Kufi. An den Übergängen kleine, rings durch Stickfäden eingefaßte Durchbrüche.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Stickerei in ähnlicher Technik, ebenso disponiert, aber noch schlichter in der Zeichnung, auf grünem Grund, zeigt ein Stoff in Leipzig (1145, 99).

3273. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 37

H. 8, Br. 13 cm. Schadhaft, das Gewebe stark gebräunt, der Dekor z. T. ausgefallen.

Nicht sehr festes Leinen von mittlerer Stärke, mit mehrfarbiger Seidenstickerei in Webstich und Holbeinstich. Durchlaufender, breiter Zierstreifen: großes Flechtband in elfenbeinweißer Konturierung mit durch Zusammenziehung des Leinengrundes gebildeten Punktdurchbrüchen; in der Mitte blaue, schwarz gefüllte und ebenso umzogene Rauten. Zu beiden Seiten des Flechtbandes und in dessen Zwickel eingreifend: Wechsel von Fünfecken mit Gitterwerk in blau und kleineren Vierecken mit hakenbesetztem Kreuz in schwarz.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

3240. STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 38

H. 15,5, Br. 40 cm. Stark beschädigt, gebräunt und fleckig, der Dekor stellenweise verblichen und ausgefallen.

Mittelstarkes Leinen, unten ausgefranst, mit Seidenstickerei in grün, blau und gelb, in Webstich und Holbeinstich. In der durchlaufenden, zackenbesetzten Zierborte wechseln Achtecke mit Sternfüllung und seitlich zugespitzte Schilder mit kurzem, durch Zusammenziehung des Leinengrundes in Punkten durchbrochenem Flechtband, das innen einen verstümmelten Schriftrest aufweist. In 5 cm Abstand Astragalsaum von Rechtecken und liegenden S in buntem Holbeinstich.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Eine gleiche Borte, nur etwas schlichter in Farben und Zeichnung, im Victoria and Albert Museum (757—'98).

3272. STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 38

H. 12,5, Br. 21 cm. Fleckig und beschädigt, der Dekor stellenweise ausgefallen.

Ziemlich feines, festes Leinen mit hellblauer, dunkelblauer und elfenbeinweißer Seidenstickerei in verschieden gerichtetem Webstich. Durchlaufende, 3,3 cm h. Zierborte, in ungleichen Ab-

ständen schräg abgeteilt und die so entstandenen Rhomben verschieden aufgeteilt in stehende und liegende Sechsecke, Rauten und größere und kleinere Dreiecke. Als Füllwerk geometrisch stilisierte Ranken, Haken usw. In einzelnen kleineren Flächen durch Stickfäden der Leinengrund in Punktdurchbruch zusammengezogen. In kurzem Abstand blauer Fadensaum.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Ähnliche Durchbrucharbeit bei verwander, einfacherer Zeichnung weist ein Fragment im Victoria and Albert Museum auf (1320—'88).

Arbeiten in verschiedenen Sticharten

3271. STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM GEWANDE. Tafel 38

H. 22, Br. 12 cm. Sehr schadhaft.

Äußerst feines, lockeres Leinengewebe, unterbrochen von Schußstreifen (der eine 5,3 cm br.) in kupferbrauner Seide. Dazwischen Plattstichstickerei in Seide, das Muster nur zum Teil erhalten. Zwischen zwei lachsgelben Winkelborten mit Zackensäumen und ausgesparten Verstümmelungen eines und desselben Wortes (auf der r. Seite in Spiegelschrift) blau gefülltes, siebeneckiges Schild mit ebenfalls ausgespartem, verstümmelten, zweizeiligen Kufi, Zackensaum und kleinen Anhängern oben und unten.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Das Hauptwort im blauen Schild könnte aus اقبال „Stärke" verstümmelt sein, die anderen aus العز „Macht" oder العافية „Frieden".

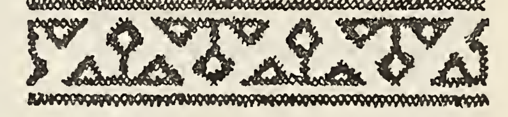
3258. STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM GEWANDE. Tafel 37

H. 6,5, Br. 16 cm. Fleckig und schadhaft.

Bastartiges, nicht sehr festes Leinen mit dunkelbrauner und roter Seidenstickerei im Zopfstich. Durchlaufende Borte mit Wiederholungen eines aus dekorativer Verstümmelung kufischer Buchstaben entstandenen Motivs zwischen Zahnschnittsäumen.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

'98, 294 (KGM). STOFFREST.

H. 21, Br. 11,5 cm. Vergilbt und fleckig, der Dekor z. T. ausgefallen. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)



Mittelstarkes Leinen mit Seidenstickerei in flüchtigem Kreuzstich. In gleichen Abständen drei 2,5 cm h. Zierborten (vgl. Textzeichnung) mit identischem, dunkelblauen Dekor von reziproken Ornamenten in T-Form. Strichsäume in etwas hellerem Blau.
Ägypten, 14.—15. Jahrh.

3261. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 38 (Muster umgekehrt).

H. 20, Br. ca. 34 cm. Fleckig und sehr brüchig, der Dekor z. T. ausgefallen.

Ziemlich feines Leinen von fester, bastartiger Textur mit blauer und roter Seidenstickerei im Flechtstich. In größerem Abstand je zwei anscheinend durchlaufende rot gesäumte Borten mit wiederholten, blauen Segenswünschen in gedrungenem Naskhi. Senkrecht dazu, die unteren Borten überquerend, kandelaberartiger Aufbau von Arabeskenornament, oben endigend in eine große, mondsichelförmig nach unten geschlossene Palmettblüte mit innerer Arabeskenzeichnung. An den Stellen, an denen die Stickerei ausgefallen ist, läßt sich vielfach der ehe-

malige Dekor aus der erhaltenen Vorzeichnung (in schwarzer Tusche) erkennen, doch reichen bei den Inschriften diese Reste nicht aus, um den im übrigen korrekt geschriebenen Segenswunsch, der anscheinend drei Worte umfaßte, ganz zu lesen. Einwandfrei steht nur immer da و اقبال „. . . Stärke und . . .“

Ägypten, 12. Jahrh.

Hinsichtlich der Zeichnung sowohl wie in der Technik der Ausführung steht dieses Fragment, das der fatimidischen Blütezeit angehören dürfte, einzig da; Verwandtschaft damit zeigen zwei Bruchstücke im Victoria and Albert Museum (419—'98 und 2176—'00).

3270. STOFFREST. Tafel 38

H. 11,5, Br. 15 cm. Schadhaft, der Dekor stark verblichen.

Leinengewebe mittlerer Stärke, vom Dekor völlig überdeckt. Seidenstickerei im Gobelinstich. Auf weinrotem Grunde reziprokes Muster in blau in der Art stilisierter Lilien. Schmale Borten von breitem Flechtband in weinrot und blaugrün. Konturzeichnung gelb.

Ägypten (?), 16. Jahrh.

Das hier verwendete reziproke Lilienmuster ist bekannt als ständiges Requisit auf persischen und türkischen Teppichen und Stoffen seit dem 16. Jahrhundert. Früher dürfte es in dieser Formulierung nicht vorgekommen sein, und da außerdem die Technik des Gobelinstichs sonst in Ägypten unbekannt ist, besteht die Möglichkeit, daß es sich hier überhaupt um ein importiertes Erzeugnis der Textilkunst handelt. In ähnlich dichter Ausführung in gleichem Stich, unter Mitverwendung von Zopfstich, eine schmale Borte im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig (1092, 99).

WOLL- UND LEINENSTICKEREIEN

Wie bei den Seidenstickereien, so ist es auch bei dieser Gruppe manchmal (besonders bei J 1034) fraglich, ob wir es nicht schon mit reiner Webmusterung zu tun haben. Jedenfalls erscheinen die hier vereinigten Stücke besonders geeignet, den Übergang zu den im folgenden Teil behandelten Stoffen zu vermitteln.

3165. STOFFREST VON EINEM HANDTUCH O. DGL. Tafel 39

H. 82, Br. 61 cm. Fleckig und brüchig, mit vielen Schäden, der Dekor stellenweise ganz ausgefallen.

Grobes, weiches, sehr lockeres Leinen mit Stickerei in blau gefärbtem Leinen in derbem, horizontalem und diagonalem Webstich. Abgeschlossen an beiden Seiten. In ganzer Breite durchlaufend in der Mitte an einer Schnur mehrere Sechseckmedaillons mit Rautenfüllung (nur zwei erhalten). In größerem Abstand davon zwei Friese von Wiederholungen eines verstümmelten Kufi-Wortes. Nach außen hin weitere Schnüre mit kleinen Rauten, und auf freiem Felde verstreut hie und da primitiv gezeichnete kleine Vögel.

Ägypten, 12. Jahrh. (?)

Der trotz völlig deformierter Schrift ausgesprochen frühe Stil des Stückes legt die Vermutung nahe, daß es noch der Fatimidenzeit angehören könnte.

3237. STOFFREST. Tafel 39

H. 29, Br. 28 cm. Beschädigt.

Sehr schütteres, ziemlich feines, weißes Wollgewebe, oben und unten rot durchgefärbt, in der Mitte in dichter Textur durchschossen von mehreren Säumen in karminroter Seide und derber weißer Wolle. Stickerei in Webstich: Mittelfries mit Gittermuster aus Rauten zwischen Stäben

in mattgrüner und Strichsäume in lachsgelber Wolle, untere Borte mit gegenständigen Vogelpaaren und äußerer Saum mit kleinen Knoten in blau gefärbtem Leinen.
Ägypten, 12.—13. Jahrh.

Einen ebensolchen Stoffrest besitzt die Gewebesammlung in Krefeld (Nr. 3312).

3188. STOFFREST. Tafel 40

H. 20 (ohne Fransen), Br. 62 cm. Beschädigt und beschmutzt.

Sehr schütteres, ziemlich feines, unten ausgefranstes Wollgewebe, schmutzigweiß, oben und unten rot durchgefärbt, als Dekorsäume Schußfäden von lachsgelber und karminroter Wolle und schwarzer Seide; unterer Abschlußsaum aus blauen Schußfäden. Stickerei im Webstich: Mittelstreifen in olivgrüner Wolle mit mehrfach konturierten rosettgefüllten Rauten in Rechteckgliederung; dazu Strichsäume in lachsgelber Wolle. Untere Borte mit Streublüten und äußerer Astragalsaum in weißer Wolle und schwarzer Seide.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Vgl. damit ein Stickereifragment aus Seide in Brüssel (Errera, Nr. 466).

3187. STOFFREST. Tafel 40

H. 43, Br. 40 cm. Beschädigt und beschmutzt.

Sehr schütteres, dunkelblaues Wollgewebe mit weißer Wollstickerei im Webstich. In Abständen fünf durchlaufende Borten von ungleicher Höhe in Webmusterung: die oberste mit gefüllten Rauten in Sechseckfeldern zwischen doppelten Dreiecken, die zweite mit sterngefüllten Sechsecken und seitlichen kleinen Rauten, durch Stäbe getrennt; die folgenden beiden mit Zickzackdekor und die letzte, schmalste, mit Grätenmuster.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

3189. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 39

H. 35, Br. 82 cm. Fleckig und sehr beschädigt.

Sehr schütteres, dunkelblaues Wollgewebe mit mehrfarbiger Wollstickerei im Webstich. In Abständen drei durchlaufende Borten mit Webmustern in mehrfach seitlich geränderter Rauten- und Sechseckgliederung, die oberste weiß, die beiden andern weiß mit hellblau, rot und grün; weiterhin zwei Astragalsäume in weiß und hellblau.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

1034. STOFFREST VON EINEM GEWANDE. Tafel 40

H. 33 (ohne Fransen), Br. 87 cm. Überwiesen 1905 aus der Sammlung von Wesendonk. Beschädigt.

Schwarzblaues, durch Schußstreifen von anderem, wenig hellerem blau kaum merklich gemustertes Wollgewebe, unten in lange Fransen auslaufend. Am unteren Ende durchlaufende schmale Zierborte mit verstümmelten Schriftresten und verschiedenen Webmustern in feiner Wolle (weiß, gelb, grün, rot, blau) und bunter Zeichnung bei äußerst sorgsamer Ausführung in völlig mechanisch erscheinendem Webstich. Äußerer Strichsaum in hellblauer Wolle.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Von völlig gleichem Gewebe und Muster ein Stoffrest in Leipzig (1023, 99).

1040. KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 40

H. 72 (ohne Fransen), Br. 58 cm. Überwiesen 1905 aus der Sammlung von Wesendonk. Sehr beschädigt und fleckig.

Anscheinend in der erhaltenen Größe abgepaßtes, schütteres, blauschwarzes Wollgewebe, an beiden Enden ausgefranst und in den vier Ecken mit eingeknüpften langen Fransenbüscheln aus

dick gesträhnter, weinroter Wolle. Als Dekorsäume Reihen von Schußfäden in gelber Wolle und in enger Textur. — In minutiösem Webstich durchlaufende Schmalborten in gelber Wolle mit Zickzackzeichnung, eine in der Mitte, je zwei, durch einen Strichsaum getrennt, an jedem Ende. In derberem, schrägem Webstich an den vier Ecken aufgestickt wegweiserartige Winkel in roter und gelber Wolle mit zwei gegenständigen Vierfüßlern im Schild. Ähnlich, den Mittelstreifen unterbrechend, gefüllte Rautenmedaillons in derberem Webstich, gelb mit rot und hellblau.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Derselbe Eckenabschluß wie hier findet sich auf einem Stoffrest mit ähnlicher Webstickerei und Wirkstreifen in Leipzig.

DRITTER TEIL

STOFFE MIT WEBMUSTERN

Die Herstellung gemusterter Seidenstoffe scheint in der islamischen Zeit in Ägypten erst verhältnismäßig spät üblich geworden zu sein, so daß ihr die Wirkerei und Stickerei in der Entwicklung vorausgehen. Von der letzteren wird sogar ein kaum merklicher Übergang vermittelt durch die in feinstem Webstich ausgeführten Arbeiten, und in einzelnen Fällen wird es immer fraglich bleiben, ob solche oder bereits mit dem Schützen gearbeitete Stücke vorliegen (vgl. S. 57). Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die einfachen, in der Volkskunst vieler Länder haften gebliebenen Muster, die sich durch das zeichnerische Spiel von Schuß und Kette bei der Anwendung verschiedener Bindungen von selbst ergeben, in Ägypten vorherrschten. Sie erfuhren reichste Ausbildung in den für dieses Land in der Mamlukenzeit besonders charakteristischen Streifenstoffen, von denen einige wenige erfreulicher Weise noch in der ursprünglichen Verarbeitung zu Röcken, Westen und Beinkleidern auf uns gekommen sind. Es handelt sich fast ausschließlich um reine Seidengewebe; nur in wenigen Fällen, vornehmlich bei Turbanstoffen, wird in der Textur noch feines Leinen verwendet.

Einige weitere, bisher unbeachtete Fragmente zeigen bei reicherem Dekor so viel Übereinstimmung mit der Kairener Kunst des 13.—15. Jahrh., daß sie unzweifelhaft in demselben Zentrum entstanden sein müssen. Daß Seidendamaste nach chinesischem Vorbild, in denen ostasiatische Motive unverkennbar weiterklingen, in Ägypten gewebt wurden, steht wohl außer Frage, wenn auch unter ihrer alten Bezeichnung als „alexandrinisch" weniger der Herstellungsort als der Ausfuhrhafen zu verstehen sein wird. Jedenfalls charakterisieren die gelegentlich vorkommenden Inschriften auf bestimmte Herrscher sie unzweideutig als mamlukische Erzeugnisse des 14. Jahrhunderts, und wir wissen ja aus Textilien, die nachweislich in China für den Kairener Hof hergestellt wurden, wie eng die Beziehungen zwischen dem Nillande und dem fernen Osten damals waren. Die schmalen, dicht mit Silberlahn broschierten Besatzborten, von denen mehrere Beispiele vorhanden sind, stehen den etwa gleichzeitigen Darmgoldwirkereien (s. o. S. 42 f.) technisch eher fern, und es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie — trotz gewisser mamlukischer Stilmerkmale — anderwärts, vielleicht im benachbarten Syrien, für den ägyptischen Bedarf gearbeitet wurden.

Mit den genannten Gruppen zusammen wurden ferner Gewebe gefunden, die unzweifelhaft fremder Herkunft sind; einige sind unbedenklich als italienisch anzusprechen, meist nach ostasiatischen Mustern, und selbst türkische Brokate des 16. Jahrhunderts kommen vor.

Aus den im Vorwort angeführten Gründen wurden hier nur die Streifenstoffe genauer katalogisiert; der Vollständigkeit halber sind aber auch die nicht näher beschriebenen und abgebildeten Gewebe unseres Bestandes wenigstens flüchtig aufgeführt worden.

Ägyptische Streifenstoffe

3236. STOFFREST.

H. 21, Br. 42 cm. Schadhaft.

Festes, mittelstarkes Leinengewebe, hellblau gefärbt, als Grundstoff. Zierstreifen, 9,5 cm h., in stabartiger Schußmusterung über doppelten Kettfäden. Wechsel von Schüssen in Leinen und blauer Wolle, in Abständen unterbrochen durch Fäden und Schmalstreifen von sandgelbem Seidenschuß in gleicher Bindung.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

3207. STOFFREST. Tafel 41

H. 26, Br. 31 cm. Schadhaft und brüchig.

Sehr feines, lockeres, gazeartiges Leinengewebe, anscheinend künstlich gebräunt, als Grundstoff. In Abständen streifenweise und mit Bortengliederung Schußwechsel von Leinenfäden und solchen von sandgelber Seide, die durch Überschlagen von Kettfäden das Webmuster zeichnen: Rauten, Dreiecke, Zickzackstreifen und Herzborten.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Eng zusammengehörig damit ein Stoffrest in Brüssel (Errera, Nr. 390, aus Akhmîm).

3205 U. '99, 106 (KGM) STOFFRESTE VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 41

H. 17,5 und 34, Br. 32 cm. Brüchig und verblichen. ('99, 106 im Kunsthandel erworben.)

Seidengewebe mit Kettmusterung. Oben Webekante. In unregelmäßigen Abständen, wechselnd in gelber und blauer Seide, Kettstreifen, im Hinblick auf das zu erzielende Muster abgezählt; der zeichnende Schuß ausschließlich in blauer Seide. Der ganze Stoff so in Streifen gegliedert, teils glatt, teils mit Gittermuster, andere mit feinem, durch Stäbe abgeteilten geometrischen Webdekor.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Besonders charakteristische Beispiele für die Übertragung der Webstichmuster in Seidengewebe besitzt auch das Leipziger Kunstgewerbemuseum (1053, 99 und 1031, 99).

3464. STOFFREST.

H. 28,5, Br. 46 cm. Schadhaft und fleckig.

In voller Bahnbreite erhalten (Webekante an beiden Seiten). In der teils dicht deckenden, teils sehr locker gestellten Kette wechselt immer ein 0,7 cm br. Streifen von karminroter Seide mit mehreren schmäleren in gelber und einzelnen Fäden in schwarzer Seide. Außer der so gegebenen Streifenmusterung kein Dekor. Schuß durchgängig von kamelfarbener Wolle.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

1036. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 41

H. 70, Br. 44 cm. Schadhaft, stark beschmutzt und sehr verblichen. Aus der Sammlung von Wesendonk.

In voller Bahnbreite erhaltenes, ursprünglich grünes (großenteils gelb ausgeblichenes) Seidengewebe mit gitterartiger, durch Wechsel von Leinwand- und Köperbindungen bewirkter Damastmusterung von konzentrischen Rautengebilden. Zur Herstellung von zwei dicht aufeinander folgenden 3,5 bis 4 cm br. Zierstreifen wurde der Schuß unterbrochen und teils durch rote Fäden in gleicher Bindung wie der Grund ersetzt, teils durch die Kette völlig deckenden und Stabmuster zeichnenden Schuß, durchgängig rot, schwarz, gelb oder weiß und schwarz, rot und blau wechselnd. (Webekante an beiden Seiten).
Ägypten, 15. Jahrh. (?)

Ähnliche, viel reichere Broschierstreifen bei gleich gemustertem, aber rotem Grundstoff auf einem Gewebe in Leipzig (1034,99); der Grundstoff allein bei gleicher Damastmusterung aus goldgelber Seide im Musée Cluny (Nr. 6462) und lachsgelb im Cooper Union Museum in New York.
Das Grundmuster ist unter dem Namen „hûli b'el-khâtim" noch heute bei Seidendamasten in Tripolis beliebt, wohin es vermutlich von Ägypten vor Jahrhunderten gelangte (vgl. P. Ricard, Les arts tripolitains, Rom 1926, fig. 7).

3466. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 31, Br. 39 cm.

Erdbeerroter Stoff mit gleicher Damastmusterung wie J 1036, aus sehr leichter Seide in lockerer Textur, ohne weiteren Dekor.

3465. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 47, Br. 38 cm. Schadhaft.

Seidenstoff aus gelber Kette mit rotem Schuß in gleicher Damastmusterung wie J 1036, ohne weiteren Dekor.

Derselbe Stoff im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig (1059, 99).

1044. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 52, Br. 85 cm. Überwiesen 1905 aus der Sammlung von Wesendonk. Stark beschädigt und beschmutzt; sehr verblichen.

Seidengewebe mit ziemlich dünner, gelber Kette, an den beiden breiten Webkanten dunkelblau und von stärkerem Material. Hellblauer, strähniger (größtenteils gelblich ausgeblichener) Schuß, unterbrochen von einigen Streifen mit schwarzen Schußfäden, die entweder glatt durchlaufen oder ein einfaches, grätenartiges Webmuster zeichnen.

Ägypten, 14.—15. Jahrh.

Da das Stück in ganzer Breite erhalten ist, so dürfte es ähnlich wie die eben beschriebenen Stoffreste von einem Umhangtuch oder dgl. herrühren.

3196. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 41, Br. 70 cm. Sehr zerstört; fleckig und z. T. sehr verblichen.

Seidengewebe mit äußerst dünner, brauner Kette, an den beiden breiten Webekanten hellblau und von stärkerem Material. Schuß von strähniger Seide, unterbrochen von drei in kurzem Abstand aufeinander folgenden, je 4 cm h. Streifen mit schwarzen und goldbraunen Schußfäden, die teils glatt durchlaufen, teils einfache Webmuster (Blüten mit Stabtrennung etc.) zeichnen.

Ägypten, 14.—15. Jahrh.

Das Stück gehört in dieselbe Kategorie wie J 1044.

1042. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 42

H. 40, Br. 69 cm. Überwiesen 1905 aus der Sammlung von Wesendonk. Sehr schadhaft und verblichen; mit kleineren Fragmenten unterlegt.

Seidengewebe aus kräftigem schwarzbraunen Schuß und verschieden gestellter sandgelber, strichweise auch schwarzer Kette. Kleine Webmuster in schmalen Vertikalstreifen, lediglich durch Kettstellung und Schußführung bewirkt, vorwiegend Rautengitter und Zickzackfelder, in horizontaler Teilung.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3202. STOFFREST VON EINER WESTE.

H. 50, Br. 24 cm. Fleckig, sehr schadhaft und brüchig.

Es handelt sich um das r. Vorderteil eines westenartigen Kleidungsstückes (cedîri) ohne Ärmel, mit rundem, niedrigen Halsausschnitt, aufgesetzter Tasche und fünf kleinen Stoffknöpfen am

Oberteil der Kante. Das Gewand war mit Leinen gefüttert und an der Verschlußseite innen mit einer Leiste von blauer Seide, am Kragen mit roter Seide besetzt. Der verwendete Seidenstoff, von ziemlich fester Textur, hat durchgängig roten Schuß, aber verschiedenfarbige Kette (rot, blau, weiß, schwarz, sandgelb, hellblau) in unregelmäßigem Wechsel, so daß ein teils glattes, teils gegittertes, teils durch zeichnende Führung zumal der weißen Fäden in mannigfachen Webmotiven belebtes Streifenmuster entsteht, bei stetem Durchscheinen der roten Schüsse.
Ägypten, 15. Jahrh. (?)

Derselbe, bzw. ein ganz ähnlicher Stoff, im Cooper Union Museum in New York.
Sehr ähnliche Gewebe, zu Kleidungsstücken verarbeitet, u. a. im Victoria and Albert Museum (763—'98 von einem Beinkleid, 764—'98 von einem Rock, 778—'98 von einer Weste). Ein vollständiges Beinkleid aus schlicht gestreiftem Seidenstoff im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (Errera, Nr. 425), ein anderes im Cooper Union Museum in New York.

'98, 284 KGM. STOFFREST VON EINER WESTE.

H. 23,5, Br. 17,5 cm. Schmutzflecken. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)

Fragment von gleicher Textur, gleichen Farben und sehr ähnlicher Musterung wie J 3202. Drei seidene Knopfschlingen an der einen Kante zeigen, daß es zu einem ähnlichen Kleidungsstück gehört haben muß.

'98, 285 KGM. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 22, Br. 26 cm. Schadhaft, fleckig und sehr verblichen. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)

Fragment von gleicher Textur, ursprünglich gleichen Farben und analoger Musterung wie die beiden vorhergehenden.

3461. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 41

H. 37,5, Br. 35 cm. Kleinere Fragmente unterlegt. Verblichen und sehr schadhaft.

Seidengewebe mit Kett- und Schußmusterung. Seladongrüner Schuß, in Abständen von 8 cm durch schmale, in größeren Abständen breitere Streifen von roten und gelben oder weißen Schußfäden unterbrochen. Teilung in teils glatte, teils in Gitterwerk und anderen Webmustern belebte Streifen durch Wechsel in Farbe und Stellung der Kette bei Anwendung von Leinwand- und Köperbindungen. Kettfarben: seladongrün, olivschwarz, rot, weiß, graugelb, sandgelb.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3200. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 42

H. 37, Br. 27 cm. Schadhaft, fleckig und verblichen.

Seidengewebe mit Kettmusterung, vertikal gestreift. Durchgängig silbergrauer Schuß an farbig ungleichmäßig wechselnder Kette, teils glatt durchgewebt, teils Gittermuster und andere einfache Webmotive zeichnend. Kettfarben: olivschwarz, hellblau, silbergrau, blau, grauweiß, weiß. Webkante umgelegt.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3462. STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM TURBANTUCH. Tafel 43

H. ca. 63, Br. 38 cm. Schadhaft und z. T. fleckig und verblichen.

Leinen- und Seidengewebe mit Kett- und Schußmusterung, mit Webekante an einer Seite, unten ausgefranst. Den Grundstoff bildet weiches, feines batistartiges Leinen, dessen Schuß einmal in 5,5, einmal in 3,7 und dazwischen noch dreimal dicht hintereinander in 0,2 cm Breite fast vollständig unterbrochen ist. An diesen Stellen sind als Dekor außer weißer Seide in Köperbindung

fünf 0,8 cm breite Streifen in Ripsbindung aus blauer, gegen einen dunkelblauen Saum weiß abgesetzter Seide durchgeschossen. Die Leinenkette wiederum ist nicht durchgehend, sondern es wird an dem einen Ende eine dekorative, 4,3 cm breite Webekante geschaffen durch einen breiten Kettstreifen von blauer und schmälere von wechselnd schwarzer und weißer Seide, die meist in Ripsbindung den Leinenschuß völlig decken, bis auf ein Schachbrettmuster in den Säumen.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Gerade für Turbanstoffe dürfte man schon aus praktischen Gründen auch noch in der Mamlukenepoche feine Linnengewebe bevorzugt haben, bei denen nun an die Stelle der Wirkborten eingewebte Seidenstreifen traten.

Ein Stoffrest in Leipzig zeigt ähnliche Verteilung und gleiche Farben bei gröberer Musterung; zwei weitere, im Victoria and Albert Museum (1141—'00) und in Düsseldorf (Nr. 2319), gehören ebenfalls in die Nähe des unsrigen.

'98, 286. STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM TURBANTUCH. Tafel 43

H. 12,5, Br. 11 cm. Stellenweise beschädigt und verblichen. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)

Leinen- und Seidengewebe mit Kett- und Schußmusterung; l. Webekante. Grundstoff aus weichem, feinem Batistleinen, dessen Kette in Abständen von einer Anzahl weißer und schwarzer Seidenfäden unterbrochen und an dem einen Ende in etwa 3,5 cm Breite überhaupt durch schußdeckende Seide abgelöst ist. Zur Erzielung einer dekorativen Webkante dient ein Streifen aus hellblauer und weißer Seide in Rips- und Atlasbindung, so daß ein blau-weißes Schachbrettmuster entsteht, begleitet von weißen zwischen schwarzen Säumen. Der Leinenschuß seinerseits ist in Abständen unterbrochen und in Ripsbindung von schmalen Streifen blauer wechselnd mit solchen von schwarzer und weißer Seide abgelöst.

Ägypten, 13.—14. Jahrh.

'98, 292 (KGM). STOFFREST, VERMUTLICH VON EINEM TURBANTUCH. Tafel 43

H. 35, Br. 17,5 cm. Stellenweise beschädigt. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)

Leinen- und Seidengewebe mit breiter, dekorativer Webekante und Horizontalstreifen. Den Grundstoff bildet feines, gazeartiges Leinen, dessen Schuß an drei Stellen durch 1,5 cm hohe Streifen von grauweißer Seide zwischen schwarzen Säumen abgelöst wird. (Ganz unten noch vier weitere schwarze Schußfäden.) Die Kette ihrerseits wird nach der Kante zu in 8,5 cm Breite in Seide weitergeführt und so gestellt, daß ein sehr reich gezeichnetes, durch die Seidenschüsse horizontal abgeteiltes Muster entsteht, unter Anwendung verschiedener Bindungen. Zwischen zwei graugelben Borten mit damastartiger Webzeichnung, die ihrerseits von mehreren sandgelben und schwarzen Strichsäumen begleitet sind, ein breiterer Mittelstreifen von hellblauen Kettfäden, mit zweiter Kette von kräftigerem Blau, die mit der Grundtextur in mannigfacher Zeichnung gebunden erscheint. Auf ein Schachbrettmuster folgen in zwei Feldern paarweise ornamentale Gebilde in der Art doppelter, stilisierter Lilien und schließlich über einem dekorativen Halbmond ein Bogen auf Säulen mit innerer Ampel.

Ägypten, 15. Jahrh. (?)

Ein Fragment, anscheinend von demselben Gewebe, in Brüssel (Errera, Nr. 446). Ein anderer Stoff mit ähnlicher Kantenmusterung in blau und gelb im Düsseldorfer Kunstgewerbemuseum (Nr. 17516).

'98, 290 (KGM). STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 32, Br. 12 cm. Stark beschädigt und durch Ausfall von Material in der Wirkung völlig verändert. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)

Äußerst feines Seidengewebe mit einfacher, streifiger und karierter Musterung in Leinwandbindung. Kette von mattgelber Seide, in 7 cm Breite unterbrochen von acht Streifen blauer Seide, zwischen denen weiteres Kettmaterial spurlos ausgefallen ist. Dasselbe Material war im Wechsel mit mattgelber Seide, immer je acht Fäden, auch als Schuß verwendet und ist als solcher ebenfalls verschwunden, so daß regelmäßige quadratische Durchbrüche in der Textur entstanden, die beabsichtigt erscheinen könnten, wenn nicht die Wellung in den Leerstellen von Kett- und Schußfäden das ehemalige Vorhandensein einer Bindung erwiese.
Ägypten, 14.—15. Jahrh.

3204. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 43

H. 32, Br. 10,5 cm. Beschädigt.

Seidengewebe mit streifiger Kett- und Schußmusterung in verschiedenen Bindungen. Kette r. gelb, dann in 5,2 cm Breite rot, dann in schmalen Streifen gelb, weiß, hellblau und weiß mit rot wechselnd, darauf schwarz. Der Schuß fast durchgängig rot in Leinwandbindung, nur unten in einem Horizontalstreifen einige gelbe, schwarze und blaue Fäden, und in der Mitte des Fragments blau und weiße, schwarz und weiße, gelb und schwarze, rot und gelbe Schachbrettsäume in Atlasbindung, sowie rote in Ripsbindung zu seiten eines Mittelstreifens mit lebhafterem rotgelben Webmuster.
Ägypten, 14.—15. Jahrh.

3199. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 44

H. 39, Br. 16 cm. Schadhaft und stellenweise fleckig.

Seidengewebe mit einigen Wollschüssen und Silberfäden; l. Webekante. Kette von äußerst feiner, leinenfarbener Seide, nach der Kante zu einige Fäden in stärkerer weißer und darauf in 3 cm Breite die ganze Kette in blauer, ebenfalls kräftiger Seide. Als Schußmaterial unten (und ursprünglich wohl auch oben) dasselbe feine Material wie in der Kette, dazwischen Schußwechsel in breiteren und schmäleren Streifen aus stärkerer blauer, weißer und gelber Seide, teils in glatter Taffetbindung, teils in Kreuze u. a. Webmuster zeichnenden Köper- und Atlasbindungen. Hie und da sind, anscheinend um dem Stoff mehr Schwere zu geben, zu dritt fest gedrehte Fäden aus kamelgelber Wolle durchgeschossen und ebenso, kaum merklich, einzelne dicht mit (schwarz oxydiertem) Silberlahn umwickelte Seidenfäden.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

'98, 278 (KGM). STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 45, Br. 55 cm. Schadhaft, fleckig und stellenweise verblichen. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)

Größeres Fragment von demselben Gewebe wie J 3199. Das Muster ist insofern vollständiger, als es zeigt, wie unten die schleierartig feine Textur in kurzen Abständen noch von je zwei kräftigeren Schußfäden in Wolle oder Seide unterbrochen wird.

Ähnliche Stoffe als Rock verarbeitet im Victoria and Albert Museum (790—'98).

3197. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 44

H. 24, Br. 23 cm. Schadhaft und fleckig.

Seidengewebe mit mehrfarbiger Kette und durchgängig schwarzem Schuß. Breite blaue Streifen mit Leinwandbindung, dazwischen Streifen mit weißer Kette, die in schachbrettartigem Rapportwechsel teils in Ripsbindung die Schußfäden deckt, teils hinter ihnen flott liegt; nach beiden Seiten anschließend im Wechsel blaue und weiße Kettreihen, in verschiedenen Bindungen durchschossen.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3198. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 44

H. 20, Br. 26,5 cm. Sehr beschädigt und z. T. verblichen.

Seidengewebe mit Kettmusterung in verschiedenen Farben und durchgängig blauem Schuß. Futterleiste von Leinen. Gleichmäßig wiederholte Streifengliederung. Zwischen zwei blauen sind Streifen von weißen und schwarzen Fäden, wechselnd deckend und gedeckt so geführt, daß sie ein abgetrepptes, weiß-schwarzes Grätenmuster ergeben, dessen Mitte wieder von einem Steg mit einfachem, weiß auf blau gezeichneten Webmuster durchzogen wird; er wiederholt sich als abgesetzte Außenborte in weiß-schwarzer Kettzeichnung.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

In Brüssel ein Stoff mit fast identischer Musterung (Errera, Nr. 437).

3201. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 43

H. 18,5, Br. 6 cm. Schadhaft und etwas verblichen.

Seidengewebe mit durchgängig blauem Schuß und Kettmusterung in verschiedenen Farben. Dekorativ ausgestaltete Webekante, der übrige Flächendekor nicht erhalten. Die Kette an der Außenkante sandfarben, dann in breiterem Streifen in gleicher Tönung und schwarz wechselnd, mit dem Schuß verschiedene Webmuster (Rauten, Gitter, Zinnen usw.) in horizontaler Gliederung zeichnend, darauf in enger Vertikalstreifung blau und weiß wechselnd. Meist Leinwandbindung.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Ein ähnliches Muster auf einem Fragment im Brüsseler Kunstgewerbemuseum (Errera, Nr. 436).

3206. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 44

H. 33, Br. 23 cm. Fleckig und sehr schadhaft.

Seidengewebe mit Quadrate bildender Streifenmusterung. (Die Quadrate stehen nicht in diagonalem Rapport, wie die Abbildung vermuten lassen könnte, sondern aufrecht in Reihen nebeneinander.) Der Grund schwarz, mit weißer Schuß- und Kettmusterung in den gliedernden Borten. In den Vertikalstreifen dünn gezeichnete schmale Ovale dicht gereiht, in den Horizontalstreifen zwischen zwei Kreuzungspunkten immer je vier stehende kleine Rautensterne. An der einen Seite außen statt der üblichen Musterung drei glatte Vertikalstreifen in blau.

Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Ein ähnliches Muster im Kunstgewerbemuseum zu Leipzig (1030, 99).

1038. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 45

H. ca. 59, Br. 82 cm. Sehr schadhaft und fleckig. Überwiesen 1905 aus der Sammlung von Wesendonk.

Seidengewebe mit Kett- und Schußmusterung in zwei verschiedenen Maßstäben bei dreiteiligem Dekor (nur Mitte und r. Seite erhalten). Die Kette in der Mitte durchgängig, in der Seitenbahn vorherrschend rot, mit einzelnen Streifen in blau, gelb und musterndem Weiß. Der Schuß in der Seitenbahn durchgängig rot, in der Mitte mit blau, gelb und weiß wechselnd. — Horizontalmuster in größerer Zeichnung: breite Zierstreifen, durch loses Gitterwerk von roten Rautensternen oder Palmettgebilden auf Silbergrund so verbunden, daß die ganze Fläche dekoriert ist. In dem erhaltenen oberen Streifen in stark geometrisierten Formen wechselnd zypressenartige Bäume und Vasen, aus denen eine nelkenartige Blume aufsteigt, weiß auf blau, zwischen zwei identischen Borten von Achtecksternen und Streublumen mit Dreieckzinnen als Begleitsäumen, weiß und gelb mit ganz wenig hellgrün auf rot. Im unteren Streifen fassen gleiche Borten und Säume einen Flechtbandstreifen ein, der durch rot-weißen Farbenwechsel in Dreieck- und Rautendetaillierung kaleidoskopisch wirkende Sternbildungen ergibt. Die

Vertikalmusterung, r. seitlich anschließend (l. nicht erhalten), zeigt winzige Webmuster, wie sie ähnlich in J 3200 und 1042 (s. o.) vorkommen.
Ägypten, 15. Jahrh. (?)

Der unverkennbar späte Stil dieses Stückes, dessen größeres Muster in Färbung und Zeichnung an die letzten Beispiele spanisch-maurischer Textilkunst erinnert, zwingt zu der Einsicht, daß die hier daneben verwendete kleine Webmusterung auch auf anderen Stücken erst dem Ende der Mamlukenzeit angehören kann.

'98, 298. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK. Tafel 46

H. 34, Br. 22 cm. Schadhaft und beschmutzt. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum. (Angeblich aus Drunka bei Assiut.)

Seidengewebe mit rotem Grund und breitem, zweiteiligen Zierstreifen in Schußmusterung. Durchgängig rote Kette. Schußfarben in den Zierfriesen: rot, grün, gelb, weiß, schwarz; unten schmaler Streifen mit weißem Schuß. In dem breiteren Streifen aus kufischen Buchstaben verstümmeltes, wiederholtes Ornament zu beiden Seiten einer Reihe von Achtecksternen, eingefaßt von Perlsäumen und Rautenborten mit Hakenwerk. In dem schmäleren Zierfries nur eine Reihe ähnlichen Kufiornaments mit Perlsäumen und Borten von Herzornament.
Ägypten, um 1300.

Derselbe Stoff kommt im Leipziger Kunstgewerbemuseum und, in schlechterer Erhaltung und umgekehrter Anordnung, im Victoria and Albert Museum (1169—'00) vor. Stilistisch ist er eng verwandt mit dem Mantel des Infanten Don Felipe, von dem sich einzelne Stücke in verschiedenen Sammlungen befinden und der vor 1274 entstanden sein muß (vgl. Kendrick Nr. 987, mit näheren Angaben darüber; pl. XIX). Unser leichtes Gewebe dürfte um einige Jahrzehnte jünger sein als der spanische Goldbrokat und liefert einen interessanten Beweis für die Zusammenhänge zwischen der andalusischen und der ägyptischen Seidenweberei.

'04, 299 (KGM). STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. 21, Br. 50 cm. Sehr brüchig und völlig verblichen. Erworben aus Ägypten.

Seidengewebe, ursprünglich wohl goldgelb und rot, mit horizontalem Streifendekor. Fries von kleinen Rundscheiben mit gegenständigen Löwen (?), begleitet von Borten, in denen das Wort بركة „Segen“ in Kufi, z. T. in Spiegelschrift, wiederholt ist. Außenborten mit weiteren kufischen Wiederholungen und begleitenden Säumen.
Ägypten, 13. Jahrh.

Der Stoff ist stilistisch verwandt mit dem vorhergehenden, aber offenbar etwas älter als dieser.

'87, 782 (KGM). STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. ohne Fransen 30, Br. 36 cm. Sehr schadhaft. Erworben aus der Sammlung Bock.

Seidenstoff mit engerer horizontaler und breiter vertikaler, einfacher Streifenmusterung in Kette und Weiß. Bunte Fransen. Farben: schwarz, rot, gelb, weiß, blau, grau.
Ägypten, 15. Jahrh.

1033. STOFFREST VON EINEM TURBANTUCH O. DGL.

H. ca. 120, Br. 70 cm. Sehr schadhaft und brüchig. Überwiesen 1905 aus der Sammlung von Wesendonk.

Gewebe aus weicher, schwarzbrauner Seide, mit Webekante an beiden Seiten, unten wohl ursprünglich Fransen. Am unteren Ende fünf schmale Säume dicht aneinander und in einigem Abstand davon fünf breite Streifen, ebenfalls dicht aneinander, in silberweißem Seidenschuß. Sonst keine Musterung.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

3203. STOFFREST VON EINEM KLEIDUNGSSTÜCK.

H. ca. 33, Br. 13 cm. Verblichen und sehr zerstört.

Seidengewebe in Streifenmusterung. Glatte, goldgelbe Streifen in Ripsbindung wechseln mit unregelmäßig mit anderen in verschiedener Breite, die teils schwarzweiße Webmuster zeigen, teils hellblau, dunkelblau oder weiß in vertikalem Strich geführt sind.
Ägypten, 13.—15. Jahrh.

Mamlukendamaste

Die hier aufgeführte Gruppe von Seidendamasten dürfte mit der in Italien als „camocata“ (vom arabischen kamkhâ) bekannten Gattung identisch sein, die man aus Alexandrien bezog und für die der chinesische Einfluß in Textur und Dekor maßgebend war. (Vgl. W. Heyd, Gesch. des Levantehandels im Mittelalter, Stuttg. 1879, II, 687.)

3214. ZWEI FRAGMENTE EINES SEIDENSTOFFES.

L. 21, Br. 10 cm. Oval zugeschnitten. Beschmutzt und verblichen.

Gelbweißer Damast; das Rapportmuster unvollständig. Es wiederholten sich zwei Lotusblüten, die eine mit einer Ente, die andere mit einem Hasen im Innern, beide ringsum in Naskhi-Spiegelschrift in zwei Hälften die Inschrift tragend:

عز لمو لانا السلطان الملك الناصر ناصر الدنيا والد ين محمد قلاون

„Ruhm unserm Herrn, dem Sultan, dem König, dem siegreichen Helfer der Welt und des Glaubens, Mohammed Qalâûn.“

Ägypten, Anfang 14. Jahrh.

Gemeint ist hier nicht etwa der Mamlukensultan Qalâûn, sondern sein Sohn en-Nâcir Nâcir ed-dîn Mohammed, der von 1298 bis 1340 regierte.

’98, 272 (KGM). FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.

H. 27,5, Br. 22 cm. Schadhaft. Aus el-ʿAzâm bei Assiut in Oberägypten.

Blauer Damast von ganz ähnlicher Zeichnung (Lotusblüten mit einer Blume, an Stengeln) und mit gleichlautender Inschrift wie J 3214 (aber nicht in Spiegelschrift).

Ägypten, Anfang 14. Jahrh.

Vgl. O. v. Falke, Kunstgesch. d. Seidenweberei, II. 64, Abb. 366.
Ein im übrigen völlig identisch gezeichneter grüner Damast, ebenfalls aus el-ʿAzâm, im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 957, pl. XII) wiederholt immer nur die zweite Hälfte der Inschrift, z. T. in Spiegelschrift.

3222. ZWEI FRAGMENTE EINES SEIDENSTOFFES.

Ursprünglich L. c. 25, Br. 12 cm. Oval zugeschnitten. Sehr beschädigt, beschmutzt und z. T. verblichen.

Blauer Damast mit nur z. T. kantlichem Muster. In Zackenmedaillons wechselten anscheinend Vogelpaare mit unentzifferter, gegenständiger Naskhi-Inschrift. Geometrisch gemusterter Grund mit heraldischen Rosetten.

Ägypten, 14. Jahrh.

3223 und ’98, 297 mit ’99, 107 (KGM, aus verschiedenen Stücken). FRAGMENTE EINES SEIDENSTOFFES.

3223: L. 17, Br. 11,5 cm; KGM: H, 43, Br. 20 cm. Schadhaft und verblichen.

Blauer Damast mit Rapportmuster von Rosetten und arabeskengefüllten Vierpässen zwischen Streifen eines z. T. in Spiegelschrift wiederholten Tsuluts-Wunsches.

Ägypten, 14.—15. Jahrh.

Derselbe Stoff ist im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 963, pl. XI). Die nicht ganz einwandfreie Lesung des Spruches von A. R. Guest legt die Vermutung nahe, daß das Gewebe unter einem der verschiedenen Mamlukensultane des 14.—15. Jahrhunderts entstand, die das Epitheton „el-Ashraf“ führten.

3224. DREI FRAGMENTE EINES SEIDENSTOFFES.

a) H. 8, Br. 7 cm. b) H. 10,5, Br. 6 cm. c) H. 14, Br. 6 cm. Schadhaft und verblichen.

Silberweißer Damast mit unkenntlichem Rapportmuster; u. a. zackig umzogene Spitzovale mit Spuren von Tsuluts-Schrift, von der die Worte „Ruhm unserm Herrn, dem Sultan, dem König" erkennbar sind.

Ägypten, 14. Jahrh.

3211. FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.

H. 18, Br. 30 cm. Sehr zerstört.

Damast in zwei hellblauen Tönen mit Rapportgliederung von großen Spitzovalen, in denen Medaillons mit gegenständigen Panthern (?) von einem Tsulutstext, z. T. in Spiegelschrift, umgeben werden. Die sehr lückenhaft erhaltene Inschrift könnte etwa gleichlautend mit der von J 3214 gewesen sein.

Ägypten, 1. Hälfte 14. Jahrh.

3194. FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.

H. 23, Br. 33 cm. Stark beschädigt und verblichen.

Damast von goldgelbem und hellem Seladonton, größtenteils völlig gelb ausgeblichen. Rapportgliederung von Medaillons mit gegenständigen Kilins zwischen Flechtbandwerk.

Ägypten, 14. Jahrh.

Vgl. Lessing, die Gewebesammlung des K. Kunstgewerbemuseums, V 121 a und O. v. Falke, Kunstgesch. d. Seidenweberei, II 63, Abb. 364 (nach einer Nachzeichnung).

3195. FRAGMENT EINES SEIDENGEWANDES.

H. 46, Br. 38 cm. Sehr beschädigt und verblichen.

Damast in zwei blauen Tönen mit Rapportgliederung in großen Sternblüten an Knospenstengeln, unter chinesischem Einfluß.

Ägypten, 14. Jahrh.

Dasselbe Muster u. a. im Rijksmuseum zu Amsterdam (Nr. 11803).

3230. FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.

H. 30, Br. 23 cm. Beschmutzt und etwas verblichen.

Damastgewebe mit weißer Zeichnung in hellblauem Grund. Im Rapport versetzte, große Zackenschilde mit innerem Rund von Verstümmelungen kufischer Schrift in chinesischer Stilisierung. Ganz nach ostasiatischem Vorbild.

Ägypten, 14. Jahrh.

Auf einem in Ägypten gefundenen, chinesischen Damast unserer Stoffsammlung (O. v. Falke, Kunstgesch. d. Seidenweberei, II. 54, Abb. 332) erscheint dieselbe Schrift noch innerhalb von Lotusblüten an Stengeln.

3190. FRAGMENT EINES SEIDENGEWANDES.

H. 73, Br. 48 cm. Verblichen, mit Schmutzflecken, und äußerst brüchig.

Von einem rockartigen Kleidungsstück (blaue Futterkante stellenweise erhalten). Zweifarbiges Damastgewebe mit hellgrüner Zeichnung auf goldgelbem Grund. Spitzovale im Rapport, mit palmettartig zusammengeschlossenen Pfauenpaaren als Füllung; in den gliedernden Streifen Rundscheiben mit gegenständigen Vögeln und einzelnen Löwenkilins.

Ägypten, 14. Jahrh.

Das schon von einem siculo-arabischen Stoff des 12. Jahrh. (vgl. O. v. Falke, Kunstgesch. d. Seidenweb. Abb. 205) her bekannte Motiv des in einem gemeinsamen Rad zusammengeschlossenen Pfauenpaares erscheint hier in der typischen Spitzovalgliederung des 14. Jahrh. Dasselbe Muster u. a. im Amsterdamer Rijksmuseum (Nr. 11805).

3193. FRAGMENT EINES SEIDENGEWANDES.

H. 70, Br. 36 cm, aus mehreren Stücken zusammengenäht. Sehr schadhaft und verblichen.

Damastgewebe, hellbraun und seladongrau. Fortgesetztes Muster von Wellenstengeln mit Rosenblüten und stilisierten Knospen, unter ostasiatischem Einfluß.
Ägypten, 15. Jahrh.

In der Führung des Musters zeigt das Stück nicht ganz die islamische Disziplin, wie z. B. der ihm verwandte Damast J 3195 (s. o.), und es mag nicht ausgeschlossen sein, daß es sich hier schon um ein italienisches Erzeugnis gleicher Richtung handelt.

3221. FRAGMENT EINES SEIDENGEWANDES.

H. 36, Br. 44 cm, aus mehreren Stücken zusammengenäht. Sehr schadhaft und verblichen.

Damastgewebe, hellbraun und seladongrau. Rapportgliederung in Spitzovale mit innerem, großem Palmettgebilde, unter ostasiatischem Einfluß.
Ägypten (?), 15. Jahrh.

Vgl. die Anmerkung zu J 3195. Das Stück vermittelt zwischen der noch typisch chinesischen und der bereits ausgesprochen italienischen Auffassung eines ornamentalen Motivs (vgl. D. v. Falke, Kunstgesch. d. Seidenweberei. Abb. 323 und 497).

3228. ZWEI FRAGMENTE EINES SEIDENSTOFFES.

L. 24, Br. 12 cm. Oval zugeschnitten. Schadhaft und sehr verblichen.

Damastgewebe, hellbraun und seladongrün. Im Muster wiederholten sich ornamentale Verknotungen mit Reminiszenzen an kufische Schrift, verbunden mit gefüllten Rosetten.
Ägypten, 15. Jahrh.

3226. ZWEI FRAGMENTE EINES SEIDENSTOFFES.

L. 19, Br. 10 cm. Oval zugeschnitten. Schadhaft und verblichen.

Damastgewebe in drei Tönen, von denen ein lachsbrauner den Grund, die beiden anderen, lachsrosa und hellblau, das Muster liefern. Große Sternblüten mit Palmettenkranz wechselten im Rapport mit einem anderen, nicht erhaltenen Muster, das u. a. Rosetten und springende Gazellen enthielt.
Ägypten (?), 15. Jahrh.

Brokate und andere Seidenstoffe

'04, 278a. STOFFREST VON EINEM GEWANDE (ROCK ODER WESTE). Tafel 46

H. 16, Br. 42 cm. Sehr beschädigt und brüchig; beschmutzt und verblichen. Erworben in Ägypten aus einem Grabfund.

Es handelt sich um ein Fragment von der linken Brustseite eines Kleidungsstückes, das zugeknöpft getragen wurde (seidene Knopfösen sind an der einen Längskante erhalten), und zwar war der Stoff so verarbeitet, daß das horizontal gezeichnete Muster vertikal zur Geltung kam. Das Seidengewebe, von ziemlich fester Textur in Ripsbindung, zeigt bei durchgängig gelber Kette in zwei identisch dekorierten Friesen, gelb gezeichnet auf blauem Grund Achtpaßmedaillons mit zwei Fischen, die wechselnd durch große Palmettblüten und durch zwei palmettartig gegenübergestellte Arabesken mit innerer Blüte getrennt sind. Im Zwischenstreifen dasselbe Muster in kaum kenntlicher, gelber Damastzeichnung mit einzelnen Details in blau. Zwischen den Friesen Spuren schwarzer, fast ganz ausgefallener Saumborten.
Ägypten, 14. Jahrh.

Ein sehr defektes Fragment desselben Stoffes besitzt das Schnütgen-Museum in Köln. Das Muster, in dem gewisse chinesische Einflüsse noch erkennbar sind, gehört ganz dem Dekorationsstil der mamlukischen Blüteperiode an und steht in engster Verwandtschaft zu tauschierten Bronzen und emaillierten Gläsern dieser Zeit.

04, 143b (KGM). FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.

H. 39, Br. 46 cm. Sehr schadhaft, verblichen und beschmutzt. Aus einem ägyptischen Grabfund.

Streifen von fast völlig verblichener Zeichnung (reiche Arabeskengebilde über verstümmelter Kufischrift) in goldgelbem Damast zwischen Kartuschenborten mit zartem Ornament in Ripsbindung blaugrün auf goldgelb. In den Säumen etwas schwarz.

Ägypten oder Mesopotamien, 14. Jahrh.

Vgl. O. v. Falke, Kunstgesch. d. Seidenweberei, II 63, Abb. 360 (nach einer Nachzeichnung).

3164. PARADETUCH. Tafel 47

H. 85, Br. 72 cm. Sehr beschädigt, stark beschmutzt und verblichen.

Vollständig erhaltenes Seidengewebe, mit Webekante an beiden Seiten; oben und unten ausgefranst. Feste Textur von sandgelber Seide in Leinwandbindung, nach dem oberen und unteren Ende zu unterbrochen von je drei gleichmäßig durchlaufenden Zierstreifen in 3 cm Abstand voneinander, mit musterndem, lockeren Schußdekor in schwarz und hellblau (dieses vielfach bis zu elfenbeinweiß ausgeblichen). Die beiden äußeren Streifen, je 4,5 cm h., oben wie unten identisch dekoriert mit dem fortlaufend wiederholten Text in Tsuluts-Rundschrift:

عز لمو لانا السلطان

„Ruhm unserm Herrn, dem Sultan!"

In den beiden Mittelstreifen, je 5,5 cm h., in den in Rautengitter aufgelösten Grund gebettet wechselnd längliche Schilder mit einem durchwegs unkenntlichen Motiv und Achtpässe mit gegenständigen Vögeln zu seiten eines Bechers, in wappenartiger Behandlung. Sämtliche Zierstreifen sind von mehreren schwarzen und weißen Strichsäumen eingefaßt.

Ägypten, 14. Jahrh.

Wenn der Stoff, wie es scheint, ursprünglich nicht länger gewesen ist, kann er schwerlich als Kleidungsstück gedient haben; der Form nach würde man dann viel eher auf ein für den Tafelgebrauch bei festlichen Gelegenheiten bestimmtes Servier- oder Handtuch schließen.

Verwandt mit unserem Gewebe und gleichzeitig zu dem folgenden überleitend ist ein Fragment im Victoria and Albert Museum (Kendrick, Nr. 959, pl. X) mit analog angeordnetem Dekor eines Tierfrieses zwischen zwei Schriftstreifen; der wiederholte Text lautet hier etwas vollständiger:

عز لمو لانا السلطان الناصر

„Ruhm unserm Herrn, dem Sultan, dem siegreichen!"

Da mehrere Mamlukenherrscher das Prädikat „an-Nâcir" führten, so ist allerdings eine genauere Datierung damit noch nicht gewonnen. Ebensowenig lassen sich aus dem heraldischen Motiv unseres Stückes bestimmte Rückschlüsse auf einen der fraglichen Sultane ziehen.

3215. STOFFREST. Tafel 48

H. 39, Br. 16 cm. Sehr beschädigt; beschmutzt und verblichen.

Kräftiger Seidenstoff in verschiedenen Bindungen an goldgelber Kette mit musterndem Schuß. Die ganze Fläche durch Steppstiche in lachsroter Seide in Rautenmusterung über dem fertigen Gewebe gegliedert. Die goldgelbe, mit einzelnen schwarzen Schüssen durchsetzte Fläche unterbrochen durch verschiedene von der Mitte aus gleichmäßig nach oben und unten angeordnete Zierstreifen mit goldgelber Zeichnung auf schwarzem Grund. Der breiteste von ihnen zeigt,

von Arabesken durchrankt, in großem Duktus, dem sogen. Mamlukentumar, den Rest einer Inschrift, die vollständig gelautet haben muß:

عز لمو لانا السلطان الناصر

„Ruhm unserm Herrn dem Sultan, dem siegreichen!"

In kurzem Abstand davon nach beiden Seiten schmälerer Streifen mit laufenden Tieren (Hasen und Hunde oder Löwen) und nach innen zu außerdem noch eine weitere Borte mit grätenartig angeordnetem Hakenornament. Zu äußerst oben und unten ein Streifen von hellblauem Schuß ohne Zeichnung.

Ägypten, 14. Jahrh.

Das Stück ist in der Musterung verwandt mit dem vorhergehenden, allerdings in ganz anderer Webtechnik ausgeführt, und steht besonders dem in der Anmerkung zu J 3164 erwähnten Fragment des Victoria and Albert Museum nahe. Die erhaltenen Schriftreste gestatten durchaus den Rückschluß, daß der Text gleichlautend gewesen ist.

3191a. FRAGMENT EINES SEIDENGEWANDES.

H. 56, Br. 31,5 cm. Etwas verblichen und stellenweise sehr beschädigt.

Vorderteil von einem rockartigen Kleidungsstück, mit Halsausschnitt und Stoffknöpfen an der Brustöffnung. Futterkante von blauer Seide. Dreifarbiges, festes Seidengewebe in verschiedenen Bindungen. Auf ockergelbem Grund in blauer und weißer Zeichnung Rapport von breiten Spitzovalen mit Schrift- und Tiermedaillons in den Schachbrettbändern und großen Zackenschilden im Innern; die letzteren enthalten Greifenpaare in einem Kranz von kleinen Schriftscheiben und Mondsicheln.

Die Inschriften enthalten keinen Namen, aber typisch mamlukische Epitheta:

السلطان الملك المظفر العالم العامل العادل

„Der Sultan, der König, der sieghafte, der weise, der vollendete, der gerechte."

Ägypten, 14. Jahrh.

Vgl. O. v. Falke, Kunstgesch. d. Seidenweberei, II 63, Abb. 363. Derselbe Stoff in der Gewebesammlung zu Krefeld (Nr. 660) und im Rijksmuseum zu Amsterdam (Nr. 11777).

3191b. ZWEI FRAGMENTE EINES SEIDENSTOFFES.

Beide gleich groß: H. 12. Br. 27 cm. Verblichen und schadhaft,

Von einem fast völlig identisch gezeichneten Gewebe in gleichen Farben wie J 3191a. Auch die Epigraphik ist fast genau dieselbe.

Ägypten, 14. Jahrh.

3216. FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.

H. 6,5, Br. 16,5 cm. Schadhaft.

Zweifarbig, in Damasttechnik, mit weißer Zeichnung auf dunkelblauem Grund. Vom Muster nur kleine, an Stengeln fortgesetzte Lotuspalmetten erhalten, die abwechselnd in Naskhi die Worte السلطان „der Sultan" und الملك „der König" enthalten.

Ägypten, 14. Jahrh.

3218. VIER FRAGMENTE EINES SEIDENSTOFFES.

H. 7,5, Br. 39 cm. Sehr beschädigt.

Zweifarbiges Satingewebe mit gelbweißer, ungebundener Inschrift in ziemlich engem, spitzem Kufi auf blaugrauem Grund. Der Text ist, da fast nur Buchstabenschäfte erhalten sind, nicht

mehr zu entziffern. Er enthielt zweifellos eine Inschrift auf einen Mamlukenherrscher, von der das Wort الملك „der König" deutlich erkennbar ist.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

3219. FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.
H. 24, Br. 21 cm. Sehr schadhaft.
Zweifarbiges Gewebe, mit grüner Zeichnung auf weißem Grund. Zwischen Spitzovale bildenden Wellenbändern in Rapportreihen wechselnd gegenständige Greifen- und Vogelpaare.
Ägypten, um 1300.
Derselbe Stoff, aus el-Azam, kommt im Leipziger Kunstgewerbemuseum und in der Krefelder Stoffsammlung vor. Vgl. O. v. Falke, Kunstgesch. d. Seidenweberei, II. 63, Abb. 362.

'98, 270 (KGM). FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.
H. 17, Br. 29 cm. Schadhaft und mit Schmutzflecken. Aus der Sammlung Reinhardt, gefunden in el-ʿAzâm.
Zweifarbiges Gewebe, mit weißer Zeichnung in grünem Grund. Reihen von Rundscheiben mit Vögeln neben einer Staude, umzogen von Wiederholungen eines Naskhi-Wunsches; in den Zwischenräumen Rosettrauten.
Ägypten (?), um 1300.
Vgl. O. v. Falke, Kunstgesch. d. Seidenweberei, II. 118, Abb. 192. (Die Beziehung auf el-Ashraf ist irrig.)

3220. FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.
H. 27, Br. 22 cm. Schadhaft und verblichen.
Zweifarbiges Gewebe, gelbweiß und blau, mit großen Zickzackstreifen, in denen heraldische Lilien wiederkehren, mit Säumen, die ein nicht ganz verständliches Wort in Naskhi-, z. T. in Spiegelschrift, wiederholen.
Ägypten (?), 13.—14. Jahrh.

'99, 21 (KGM). FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.
H. 25, Br. 17 cm. Schadhaft und verblichen. Aus der Sammlung Reinhardt. Erworben durch Tausch mit dem Leipziger Kunstgewerbemuseum.
Zweifarbiges Gewebe, mit gelber Zeichnung in schwarzem Grund. Enges, vertikal gegliedertes Muster. Neben kandelaberartigen Baumgebilden abgewendete Greifen und flatternde Vögel wechselnd mit anderen Vierfüßlern und sitzenden Vögeln.
Ägypten (?), um 1300.

3212. MEHRERE FRAGMENTE EINER BESATZBORTE AUS SILBERBROKAT.
H. 3,3, Br. zusammen 35,5 cm. Schadhaft und verblichen.
Gewebe in Ripsbindung (schwarze, sandgelbe und hellblaue Seide) mit dichter Broschierung von schwarz oxydiertem Silberlahn. Horizontalmusterung: breite Arabeskenwelle zwischen zarten Arabeskensäumen in schwarzer Zeichnung.
Ägypten oder Syrien, 14. Jahrh. (?)

3217. FRAGMENT EINER BESATZBORTE AUS SILBERBROKAT.
H. 5, Br. 14 cm. Verblichen und sehr schadhaft.
Textur und Farben wie 3212. Reicherer Mittelfries mit Ornamentrosetten und Flechtbandscheiben auf Gittergrund.
Ägypten oder Syrien, 14. Jahrh. (?)

3209. FRAGMENT EINER BESATZBORTE AUS SILBERBROKAT.

H. 4, Br. 13 cm. Schadhaft und völlig verblichen.

Textur und Farben wie 3212. Das Muster, anscheinend mit Schriftmedaillons, kaum noch kenntlich.
Äypgten oder Syrien, 14. Jahrh. (?)

3225 und 3227. FRAGMENTE EINER BESATZBORTE AUF SILBERBROKAT.

H. 4,5, Br. zusammen 68 cm. Schadhaft und verblichen.

Textur und Farben wie 3212. Im Mittelfries längliche Schilder mit einem in blauer Seide eingestickten, verstümmelten Spruch in Naskhischrift, sowie kleinere Schriftscheiben.
Ägypten oder Syrien, 14. Jahrh.

3213. FRAGMENT EINER BESATZBORTE AUS GOLDBROKAT.

H. 21,1, Br. 27 cm. Sehr schadhaft und verblichen.

Zwischen lachsroten Säumen schwarz gezeichnetes Flechtband über einem Grund von locker mit Goldlahn umwickelten Leinenfäden.
Ägypten, 13. Jahrh. (?)

3210. FRAGMENT EINES GOLDBROKATSTOFFES.

H. 4, Br. 9 cm. Schadhaft und verblichen, das Gold fast spurlos abgerieben.

Seidenstoff mit im Rapport versetzten weißen Kreuzen auf blauem Grund; dazwischen feinere Zeichnung durch Darmgoldbroschierung, die jetzt im Muster schwarz erscheint.
Byzanz oder islamischer Orient, 13.—14. Jahrh. (?)

3208. FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.

H. 7,5, Br. 12 cm. Verblichen und sehr schadhaft.

Blaue Kette, durch zweifarbige Schußmusterung — rote Zeichnung in hellgrünem Grund — ursprünglich ganz verdeckt. Fliesenartige Achtecksterne mit schreitendem Löwen wechseln mit Rundscheiben, deren Innenmotiv nicht erhalten ist; dazwischen zwei einzelne Vögel übereinander.
Spanien (?), 14. Jahrh.

3229. ZWEI FRAGMENTE EINES SEIDENSTOFFES.

H. 12, Br. 10 cm. Schadhaft und etwas verblichen.

Damastartiges Gewebe in zwei hellblauen Tönen und weiß, stark unter chinesischem Einfluß. Vom Muster nur ein fliegender Vogel (Phönix?) erkennbar. An zwei Stellen Punktdurchbrüche durch rote Stickstiche.
Italien (?), um 1400.

3231. FRAGMENT EINES SILBERBROKATSTOFFES.

H. 42, Br. 20 cm. Ein im Bogen geschnittenes und ein kreisrundes Stück aneinandergenäht. Sehr brüchig und verblichen.

Im Rapport versetzte Blütenstauden in brauner Zeichnung auf Silbergrund, bei sandgelber Kette.
Europa oder Orient, 15. Jahrh.

3232. FRAGMENT EINES GEWANDES AUS SILBERBROKATSTOFF.

H. 27, Br. ca. 25 cm. Zwei Stücke aneinandergenäht. Schadhaft.

Goldbrauner Damast mit Blütenmuster in komplizierter Führung; einzelne Motive in Silber einbroschiert. Unter ostasiatischen Einfluß.
Italien, 16. Jahrh.

3192. FRAGMENT EINES SEIDENSTOFFES.

H. 60, Br. 44 cm. Beschädigungen und Schmutzflecke.

Sandgelber Damast, von karminroten Kettfäden in kurzen Abständen durchzogen. Blatt- und Blütenstauden in engem Rapport als Muster.
Italien, 16. Jahrh.

3279. FRAGMENT EINES BROKATGEWANDES.

H. 52, Br. 28 cm. Schadhaft und mit Schmutzflecken.

War zu einem rockartigen Gewande mit Halsausschnitt verarbeitet. Festes Seidengewebe. Auf karminrotem Grund Zeichnung in goldgelb, weiß, hellblau und Silberbroschierung. Zwischen Wolkenfetzen im Rapport naturalistischer Blumendekor (Nelken, Tulpen, Hyazinthen, Astern, Rosenknospen usw.), meist in Stauden.
Türkei (Brussa), 16. Jahrh.

VIERTER TEIL

BEDRUCKTE STOFFE

Wie die anderen textilen Ziertechniken, so geht auch der Zeugdruck in Ägypten auf koptische Überlieferungen zurück. Er scheint allerdings erst seit der späteren Fatimidenzeit wieder in Aufnahme gekommen zu sein und nur auf Leinenstoffe Anwendung gefunden zu haben. Im allgemeinen wurde der Dekor nur in einer Farbe aufgetragen; zweifarbig erscheint er erst auf Stücken, die schon der osmanischen Periode angehören dürften. Trotz der geringen Zahl der verwendeten Druckstöcke ist die Mannigfaltigkeit und der Fluß der Zeichnung oft erstaunlich und die Ausführung von größter Genauigkeit.

Für die Geschichte des Zeugdrucks ist die islamische Phase trotz der verhältnismäßig geringen Zahl erhaltener Beispiele besonders wichtig, weil ihre ins Abendland gelangten Erzeugnisse offenbar den Anstoß zu der bemerkenswerten Entwicklung gegeben haben, die diese Technik etwa seit 1200 in einem deutschen Zentrum, vermutlich am Rhein, nahm. Die dort verwendeten Muster können in vielen Fällen ihren orientalischen Ursprung nicht verleugnen, und vielleicht ist auch der Gold- und Silberdruck, den sie mit Vorliebe verwenden, aus Ägypten eingeführt worden, wo wir ihn allerdings bisher nicht belegen können.

Die Islamische Abteilung besitzt mehrere negativ geschnitzte, in Ägypten erworbene Holzmodeln für Zeugdruck, die z. T. noch der fatimidischen Periode angehören (vgl. Abb.). Ein vermutlich auch bereits islamischer Druckstock mit gegenständigen Pfauen und ein Abdruck vom Model einer fatimidischen Tierfigur ferner im Germanischen Museum zu Nürnberg (vgl. R. Forrer, Die Kunst des Zeugdrucks, Straßburg 1898; Katalog der im Germanischen Museum befindlichen Gewebe und Stickereien, Nürnberg 1869, Abb. 44, 45).



J 1648. 1/2 nat. Gr.



J 4393. 1/2 nat. Gr.



J 4368. 2/5 nat. Gr.



J 2383. 1/2 nat. Gr.



J 4369. 1/2 nat. Gr.

Holzstöcke für Zeugdruck in der Islamischen Abteilung. (Nachzeichnungen im Positiv.)

3162. STOFFREST. Tafel 48 (beide Streifen einzeln)

H. 40, Br. 60 cm. Mit schadhaften Stellen und Schmutzflecken.

Grobes, bastartiges Leinen mit zwei ungleichmäßig in 14 bis 18 cm Abstand voneinander verlaufenden Zierstreifen, in denen mit schwarzer Farbe je ein Druckmuster in wenig sauberer, stellenweise ganz verwischter Prägung ohne Unterbrechung wiederholt wird. Im oberen Streifen längliche Achtecke mit horizontaler Dreiteilung und einfachster geometrischer Musterung, im unteren eine fromme, nicht einwandfrei zu lesende Formel in spätem Kufi.
Ägypten, 12. Jahrh.

1043. STOFFREST VON EINEM VORHANG O. DGL. Tafel 49

H. 79, Br. 61 cm. Sehr beschädigt, gebräunt und fleckig. Überwiesen 1905 aus der Sammlung von Wesendonk.

Bastartiges, ziemlich derbes Leinen mit drei horizontal durchlaufenden Zierstreifen in ungleichem Abstand, der obere 3, die beiden anderen je 10 cm h., dazwischen einzelne Motive. Im ganzen sind für den in schwarzer Farbe aufgedruckten Dekor vermutlich fünf Druckstöcke verwendet. Für die breiteren Streifen, die längliche Sechsecke — mit inneren steifen Ranken und Mittelviereck über punktiertem Grunde — zwischen Dreieckzwickeln mit symmetrischen Arabesken zeigen, wurde nur ein Negativ benötigt. Zwischen ihnen füllen in Rapportreihen lose angeordnete, nach l. gewendete Pfauen und heraldische Adler mit ausgebreiteten Flügeln die Fläche. In dem oberen Zwischenraum ist eine Reihe Pfauen allein wiederholt. In dem schmäleren Streifen wechseln zwei Typen von Sechseckrosetten und längliche Zackenschilder mit liegenden S, vermutlich mit zwei Modeln gedruckt.
Ägypten, 13. Jahrh.

3094 und '98, 279 (KGM). STOFFRESTE VON EINEM GEWANDE (?). Tafel 50

3094: H. 33, Br. 23 cm; '98, 279: H. 31, Br. 21 cm. Fleckig und brüchig.

Nicht sehr festes Leinen mittlerer Stärke, mit ebensolchem Leinen gefüttert. Druckdekor in grauer Farbe, in geschlossener Musterung über die ganze erhaltene Fläche verteilt. Innerhalb einer rechtwinkligen Randborte, in der liegende S mit kleinen Rosettblüten wechseln, sind runde große Medaillons mit Flechtbändern, Perlstab und Windrosette in konzentrischen Kreisen, Sechsecksterne mit Flechtmuster und kleine Rosetten zweierlei Gestalt symmetrisch verteilt; einige Motive erscheinen am Rande halbiert. Vermutlich wurden sieben verschiedene Druckstöcke zur Herstellung des Dekors benötigt.
Ägypten, 14. Jahrh.

Die großen Rundschilder sind bezeichnend für das gesamte Kunstgewerbe der reifen Mamlukenzeit; es ist also nicht anzunehmen, daß der Stoff einer früheren Periode angehört.
Noch mannigfaltiger erscheinen solche Medaillons auf einem Stoff im Leipziger Kunstgewerbemuseum (1074, 99), der außerdem eine Borte mit Schriftfeldern zeigt, in denen die typisch mamlukischen Sultansprädikate

العامل العادل

„der vollendete, der gerechte"

wiederholt werden. Auf einem zweiten Stück ebenda (1073—99), mit enger Zeichnung in Kartuschen, ferner

المالكى العالى

„der herrschende, der hohe"

und andere Epitheta, sowie eine allgemeine Eulogie in großer, mamlukischer Tumarschrift.

3095. STOFFREST. Tafel 50

H. 33, Br. 36 cm. Stark beschädigt und beschmutzt.

Ziemlich lockeres Leinen mittlerer Stärke, vollständig in roter Farbe bedruckt. Innerhalb eines rechtwinkligen Randstreifens mit zwei parallelen, innen gezähnten Zickzackbändern und dreiblättrigen Zwickelfüllungen, über die ganze Fläche kontinuierend und rapportierend fortgesetztes Rosettenflechtwerk, anscheinend mit einem einzigen, rechteckigen, außerordentlich geschickt gehandhabten Model sehr sauber gedruckt. Für den Randfries waren vermutlich zwei Druckstöcke (wegen der Ecklösung) erforderlich.
Ägypten, 14. Jahrh.

3096. STOFFREST. Tafel 48

H. 39, Br. 27 cm. Stark vergilbt und beschädigt.

Feines, äußerst lockeres Leinen mit einem in Rapportreihen lose auf die Fläche gedruckten Blattstaudenmotiv. Es scheinen vier Druckstöcke verwendet zu sein: der eine, mit roter Farbe, enthielt das gesamte Motiv, aber die beiden inneren Blätter unten und das mittlere oben nur im Kontur; der zweite und dritte, mit schwarzer Farbe, zeichneten die unteren Innenblätter, und der vierte füllte, wiederum in rot, aber ohne Zeichnung, die Fläche des krönenden Blattes.
Ägypten, 16. Jahrh.

Das Motiv erinnert bereits an persische Stoffmuster des 16. Jahrh. und dürfte erst in der osmanischen Zeit nach Kairo gelangt sein.

4916. STOFFREST.

H. 45, Br. 35 cm. Mehrere zusammengehörige Fragmente, stark beschädigt, z. T. verblichen und mit Schmutzstellen. Von der Altchristlich-Byzantinischen Sammlung überwiesen 1926.

Ziemlich derbes Leinengewebe, vorwiegend mit doppelten Kett- und Schußfäden; die ganze erhaltene Fläche in brauner Farbe bedruckt. Im Feld in Rapportreihen wechselnd runde Rosetten mit achtblätteriger Blüte und gleich große Quadrate mit Innenraute und quadratischer Randaufteilung; von beiden Gebilden herausschwingend einzelne, z. T. gegabelte Blätter. Der direkt anstoßende, völlig verblichene breite Randstreifen zeigt über einer Borte von Rauten und Dreiecken Spuren einer nicht mehr zu entziffernden Inschrift in spätem Kufi.
Ägypten, 13.—14. Jahrh.

Das Stück zeigt stilistische Verwandtschaft mit J 3094/95.

4917. STOFFREST VON EINEM BEHANG O. DGL.

Von der Altchristlich-Byzantinischen Sammlung überwiesen 1927. Dort früher inventarisiert unter 9176.

Sehr grobes, ziemlich lockeres Baumwollgewebe (?), schwarz und rot bedruckt. Eingehend beschrieben und abgebildet bei Wulff-Volbach, Spätantike und koptische Stoffe, S. 134, Tafel 130.
Ägypten, 16. Jahrh. (?)

Die Zeichnung entspricht so völlig der Musterung vorderasiatischer geknüpfter, sogen. Gartenteppiche, daß ein derartiges Vorbild angenommen und das Stück dementsprechend spät angesetzt werden muß.

4918. STOFFREST VON EINEM BEHANG O. DGL.

Von der Altchristlich-Byzantinischen Sammlung überwiesen Januar 1927. Dort früher inventarisiert unter 6825 b.

Sehr grobes, ziemlich lockeres Baumwollgewebe (?), schwarz und rot bedruckt. Eingehend beschrieben und abgebildet bei Wulff-Volbach, Spätantike und koptische Stoffe, S. 134, Tafel 129.
Ägypten, 16. Jahrh. (?)

Von einem ähnlichen Stück wie der vorhergehende Stoff.

4919. STOFFREST VON EINEM BEHANG O. DGL.

Von der Altchristlich-Byzantinischen Sammlung überwiesen Januar 1927. Dort früher inventarisiert unter 6825a.

Sehr grobes, ziemlich lockeres Baumwollgewebe (?), schwarz bedruckt, am unteren Rande auch rote Spuren von dem Feldmuster. Eingehend beschrieben und abgebildet bei Wulff-Volbach, Spätantike und koptische Stoffe, S. 134, Tafel 129.

Ägypten, 16.—17. Jahrh.

Das Muster dieser Randborte wird in ganz ähnlich derber Stilisierung auf Stuckfenstern des 16.—18. Jahrh. in Kairo angetroffen und muß daher ebenfalls spät angesetzt werden.

3163. STOFFREST MIT AUFGEMALTEM STICKMUSTER. Tafel 50.

H. ca. 35, Br. 57 cm. Schadhaft und stark gebräunt.

Bastartiges Leinen von mittlerer Stärke mit anscheinend bedruckter, in Wirklichkeit mit grau-schwarzer und roter Tusche aufgemalter Musterung. Fries von primitiv gezeichneten, nach r. gewendeten Hunden oder Löwen in verschiedenen Einzelfeldern, die durch einen gemeinsamen Rahmen verbunden sind. In größerem Abstand davon Borte mit „laufendem Hund", begleitet unten von Rauten mit Innenteilung, oben von liegenden Dreiecken mit Innenzeichnung und seitlicher Bekrönung, beide auf freiem Felde.

Ägypten, 12.—13. Jahrh.

Die Vorzeichnung sollte offenbar in Stielstich mit Seide ausgestickt werden (vgl. S. 48); ähnliche Vorlagen sind auch sonst bekannt (Krefeld, Nr. 715; vgl. a. Wulff-Volbach, Kat. 6828, Taf. 127).

Tabelle der Inventarnummern mit Seiten- und Tafelzahlen

a) Islamische Abteilung

Inv.-Nr.	Seite	Tafel
1032	54	30
1033	76	
1034	67	40
1035	59	35
1036	70	41
1037	44	24
1038	75	45
1039	45	20
1040	67	40
1042	71	42
1043	86	49
1044	71	
2206	49	25
2631	17	1
3094	86	50
3095	87	50
3096	87	48
3097	21	5
3098	27	9
3099	24	18
3100	35	18
3101	36	18
3102	23	8
3103	37	
3104	20	4
3105	18	2
3106	18	4
3107	21	
3108	17	2
3109	19	2
3110	17	2
3111	35	11
3112	34	17
3113	44	10
3114	36	
3115	25	8
3116	26	11
3117	26	11
3118	27	11
3119	37	19
3120	37	19
3121	19	3, 4
3122	35	
3123	35	18
3124a	32	19
3124b	33	19
3125	35	18
3126	33	20
3127	28	6
3128	31	
3129	30	16
3130	31	15
3131	31	15
3132	22	7
3133	41	10
3134	37	16
3135	28	11
3136	24	8
3137	25	11
3138	29	15
3139	29	12
3140	34	
3141	34	16
3142	20	4
3143	20	4
3144	37	19
3145	46	
3146	33	20
3147	36	18
3148	40	10
3149	45	20
3150	46	20
3151	31	
3152	20	4
3153	32	
3154	32	
3155	30	
3156	32	
3157	36	
3158	34	
3159	33	
3160	21	
3161	42	23
3162	86	48
3163	88	50
3164	80	47
3165	66	39
3166	43	24
3167	43	24
3168	64	37
3169	50	27
3170	50	27
3171	52	29
3172	53	29
3173a	54	31
3173b	55	31
3174	54	30
3175	56	32
3176	55	31
3177	56	31
3178	57	31
3179	57	33
3180	55	31
3181	56	32
3182	59	35
3183	60	34
3184	58	33
3185	58	33
3186	60	35
3187	67	40
3188	67	40
3189	67	39
3190	78	
3191a	81	
3191b	81	
3192	84	
3193	79	
3194	78	
3195	78	
3196	71	
3197	74	44
3198	75	44
3199	74	44
3200	72	42
3201	75	43
3202	71	
3203	76	
3204	74	43
3205	70	41
3206	75	44
3207	70	41
3208	83	
3209	83	
3210	83	
3211	78	
3212	82	
3213	83	
3214	77	
3215	80	48
3216	81	
3217	82	
3218	81	
3219	82	
3220	82	
3221	79	
3222	77	
3223	77	
3224	78	
3225	83	
3226	79	

Inv.-Nr.	Seite	Tafel
3227	83	
3228	79	
3229	83	
3230	78	
3231	83	
3232	84	
3233	41	23
3234	43	
3235	58	33
3236	70	
3237	66	39
3238	61	32
3239	53	27
3240	64	38
3241	64	36
3242	60	34
3243	60	34
3244	61	34
3245	61	38
3246	58	33
3247	61	32
3248	63	37
3249	62	36
3250	60	35
3251	63	36
3252	62	36
3253	63	36
3254	62	32
3255	62	32
3256	49	26
3257	49	26
3258	65	37
3259	50	
3260	44	37
3261	65	38
3262	50	26
3263	49	26
3264	38	21
3265	38	21
3266	39	21
3267	38	21
3268	41	18
3269	40	21
3270	66	38
3271	65	38
3272	64	38
3273	64	37
3274	51	27
3275	51	27
3276	48	
3277	51	27
3278	48	25
3279	84	
3461	72	41
3462	72	43
3463	39	22
3464	70	
3465	71	
3466	71	
4504	16	1
4549	49	25
4841	56	
4842	59	34
4915	51	28
4916	87	
4917	87	
4918	87	
4919	88	

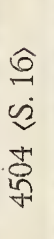
b) Schloßmuseum

Inv.-Nr.	Seite	Tafel
'78, 1281	40	
'87, 782	76	
'87, 788	22	6
'87, 789	22	
'87, 790	21	6
'87, 791	18	
'87, 792	16	
'87, 796	53	
'87, 797	51	
'87, 1375	26	16
'87, 1376	23	10
'87, 1377	44	
'87, 1384	28	10
'87, 1385	25	10
'87, 1386	43	
'87, 1387 b	52	
'87, 1390	18	
'98, 270	82	
'98, 271	55	
'98, 272	77	
'98, 277	63	
'98, 278	74	
'98, 280	30	13
'98, 281	29	16
'98, 282	30	14
'98, 279	86	50
'98, 284	72	
'98, 285	72	
'98, 286	73	43
'98, 287	56	Textabb.
'98, 290	73	
'98, 291	38	21
'98, 292	73	43
'98, 294	65	Textabb.
'98, 296	62	Textabb.
'98, 297	77	
'98, 298	76	46
'99, 21	82	
'99, 106	70	41
'99, 107	77	
'04, 143 b	80	
'04, 144	57	
'04, 250	58	
'04, 252	60	
'04, 278 a	79	
'04, 284	28	Textabb.
'04, 288	53	Textabb.
'04, 299	76	

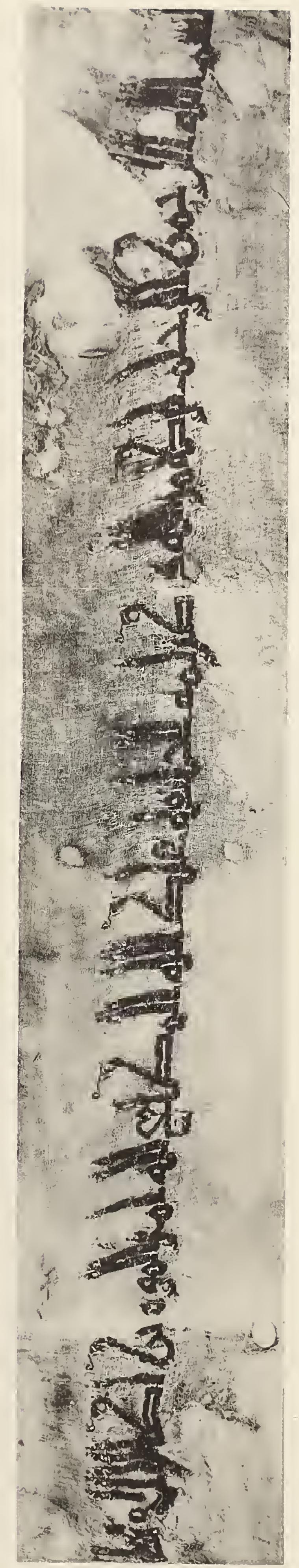
Register
der zum Vergleich herangezogenen Stoffe in anderen Sammlungen

(Hinter der Seitenzahl: o. = oben, m. = Mitte, u. = unten)



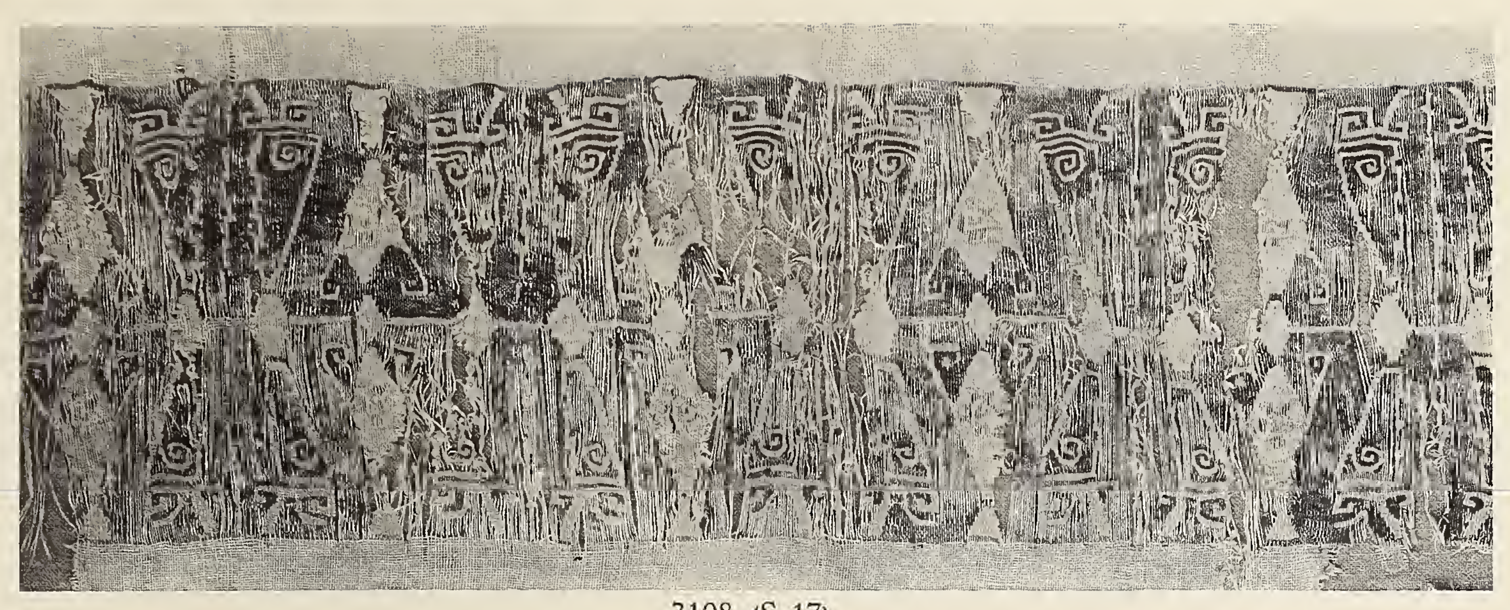


4504 ⟨S. 16⟩



2631 ⟨S. 17⟩





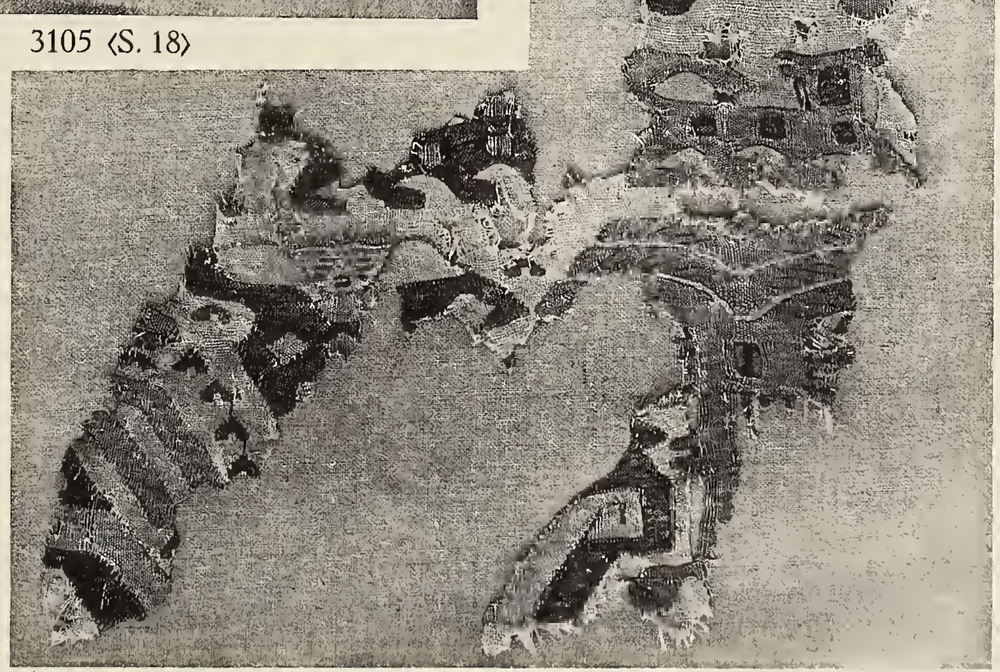
3108 ⟨S. 17⟩



3105 ⟨S. 18⟩



3109 ⟨S. 19⟩



3110 ⟨S. 17⟩





3121 ⟨S. 19⟩

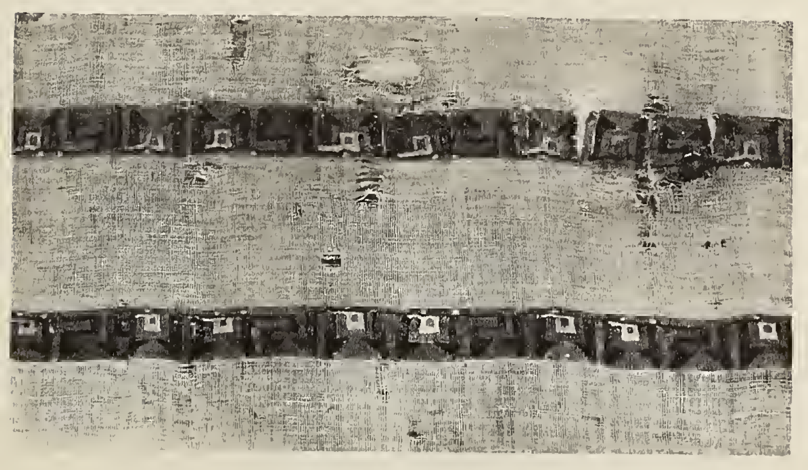


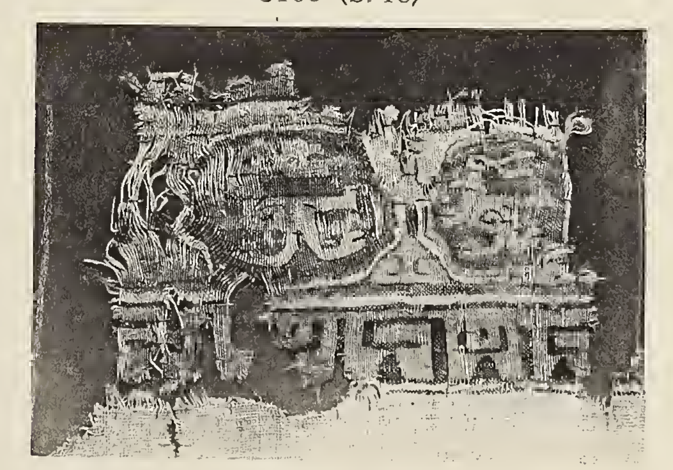

3142 ⟨S. 20⟩


3104 ⟨S. 20⟩


3143 ⟨S. 20⟩


3106 ⟨S. 18⟩


3121 ⟨S. 19⟩


3152 ⟨S. 20⟩



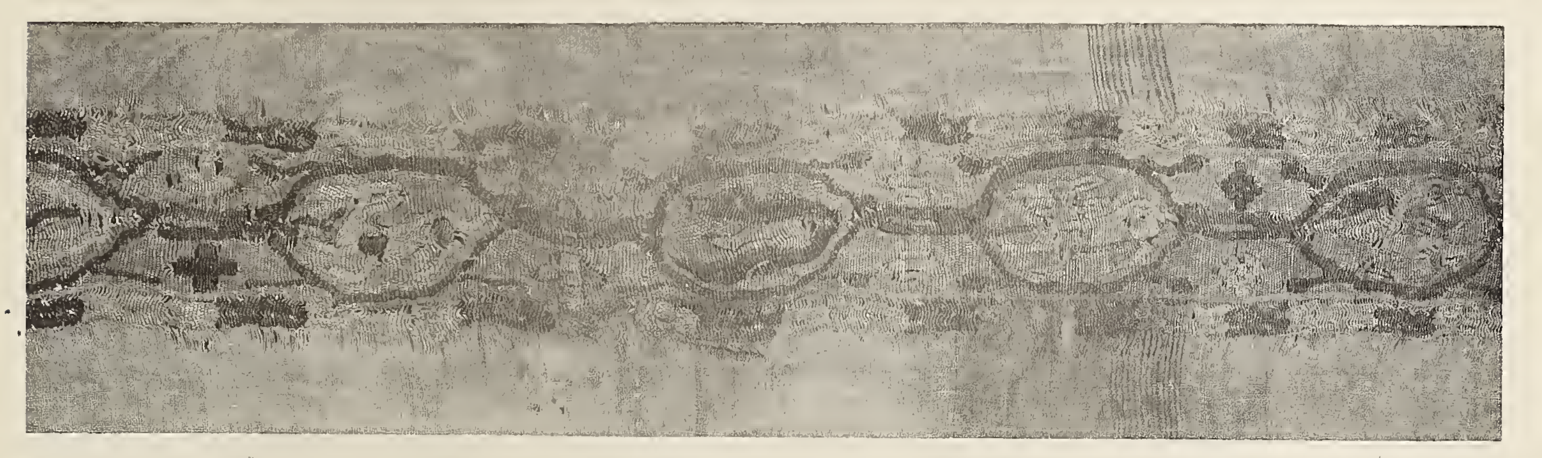


3097 ‹S. 21›





'87, 790 ⟨S. 21⟩



'87, 788 ⟨S. 22⟩

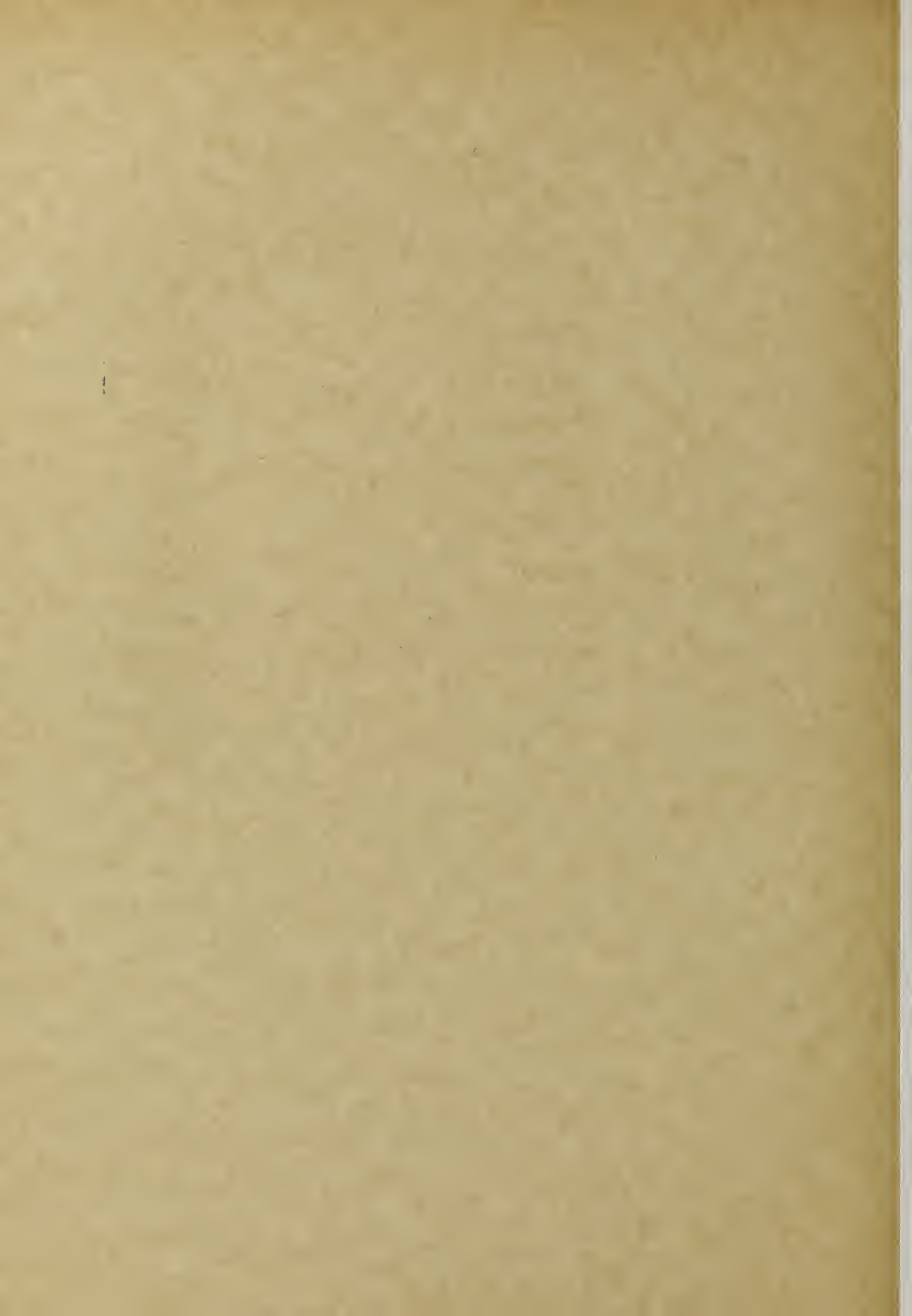


3127 ⟨S. 28⟩



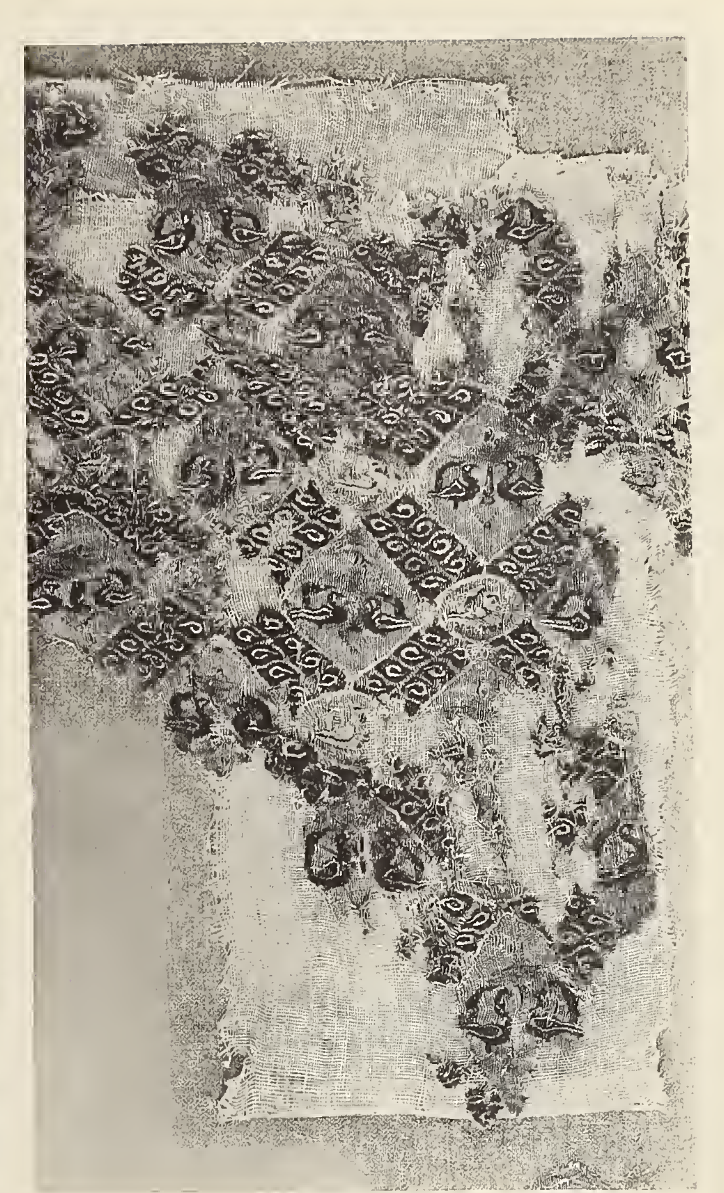


3132 ⟨S. 22⟩

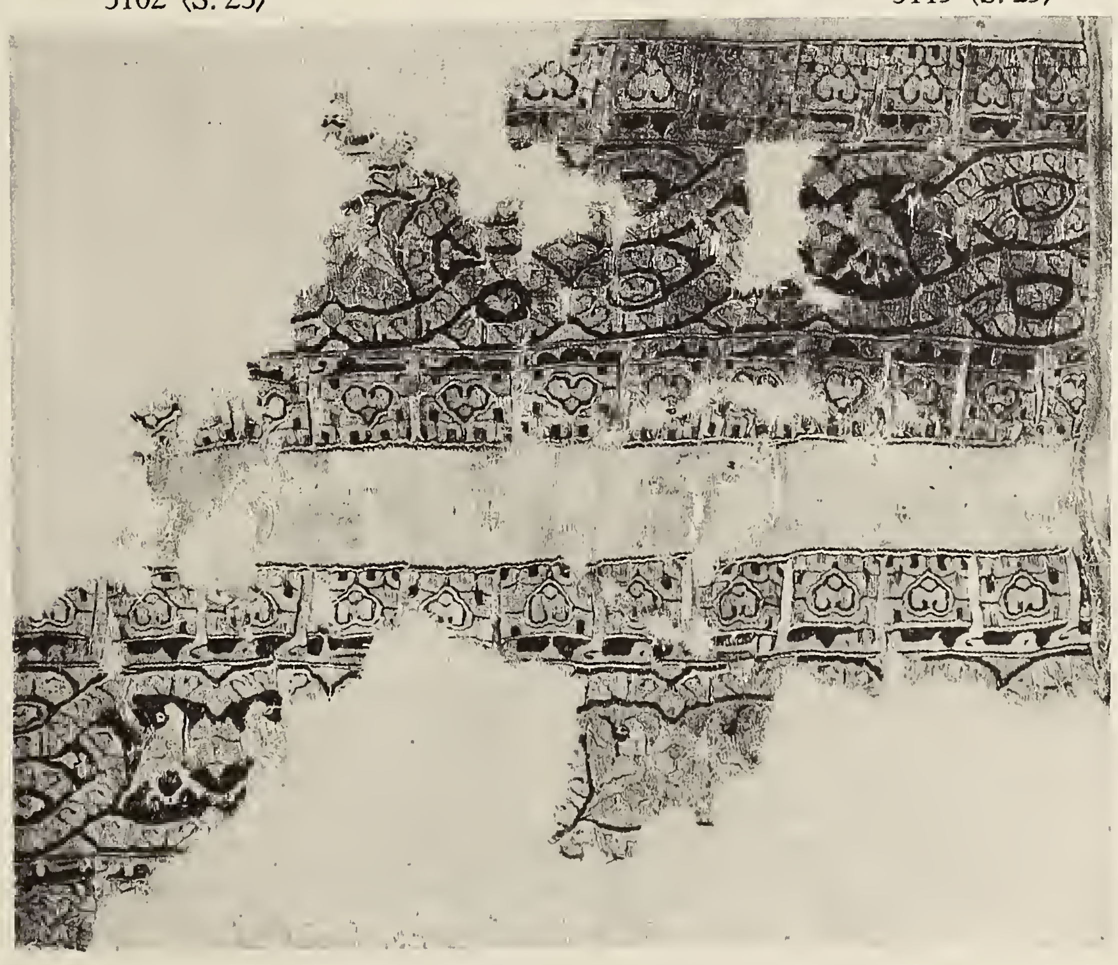




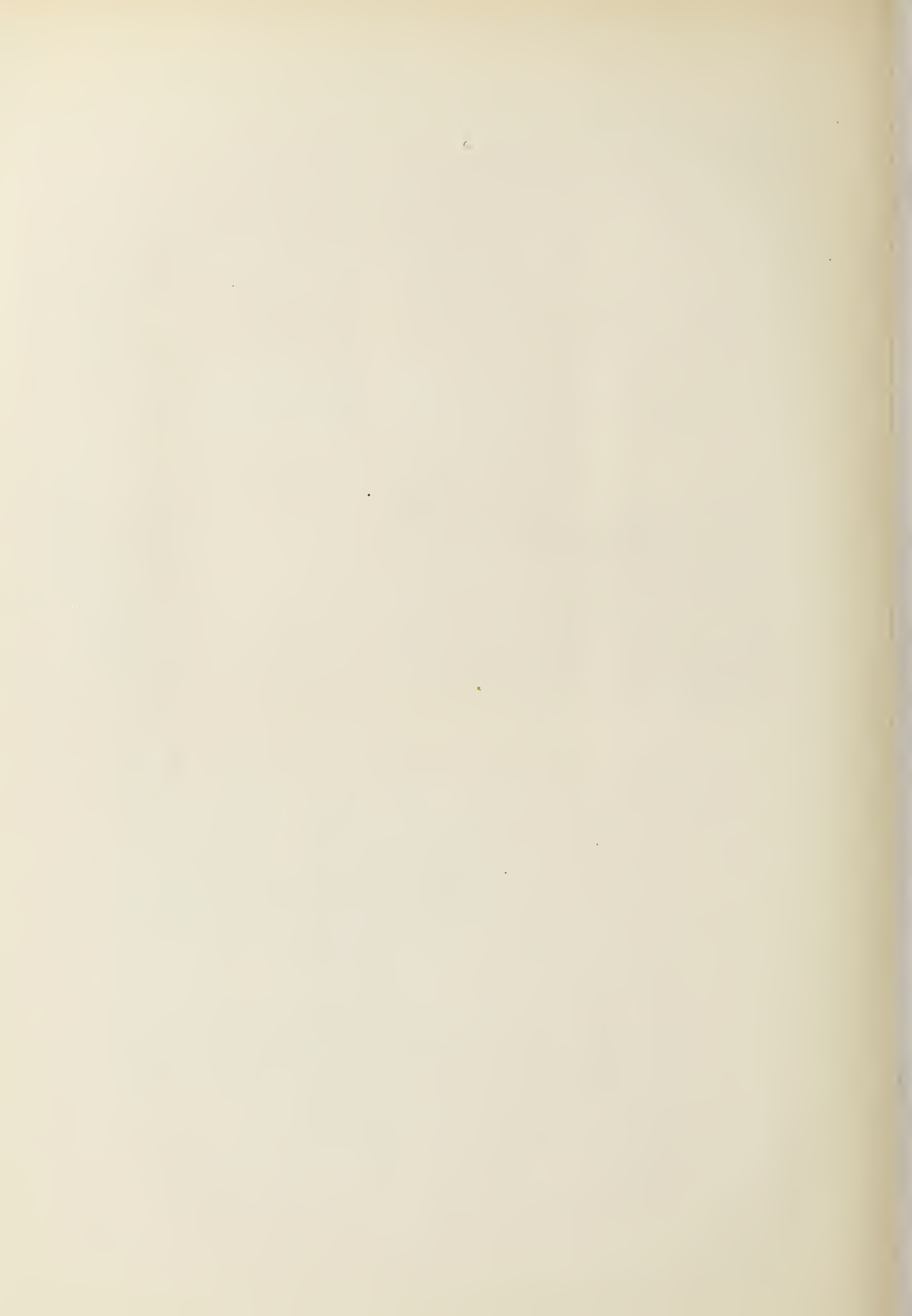
3102 ⟨S. 23⟩



3115 ⟨S. 25⟩



3136 ⟨S. 24⟩





3098 ‹S. 27›

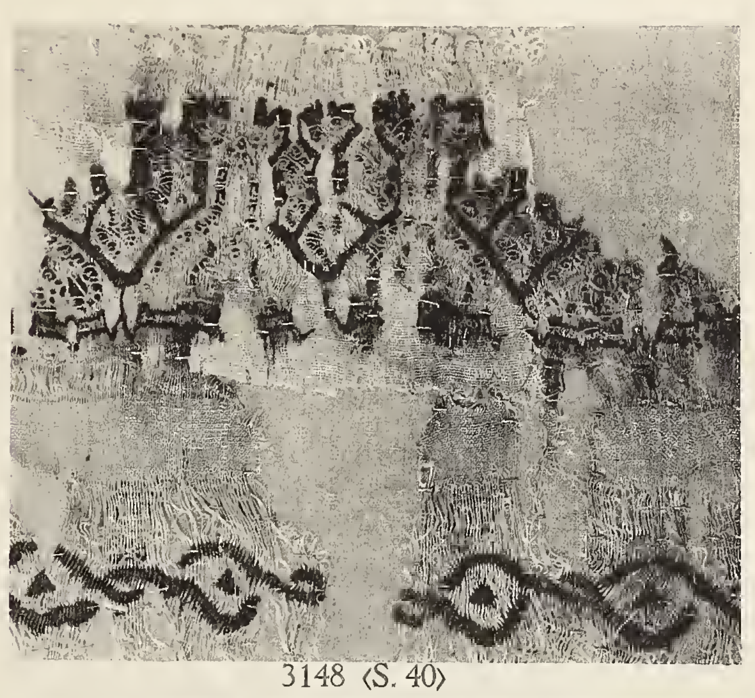




'87, 1376 ⟨S. 23⟩



'87, 1385 ⟨S. 25⟩ u. '87, 1384 ⟨S. 28⟩



3148 ⟨S. 40⟩



3133 ⟨S. 41⟩

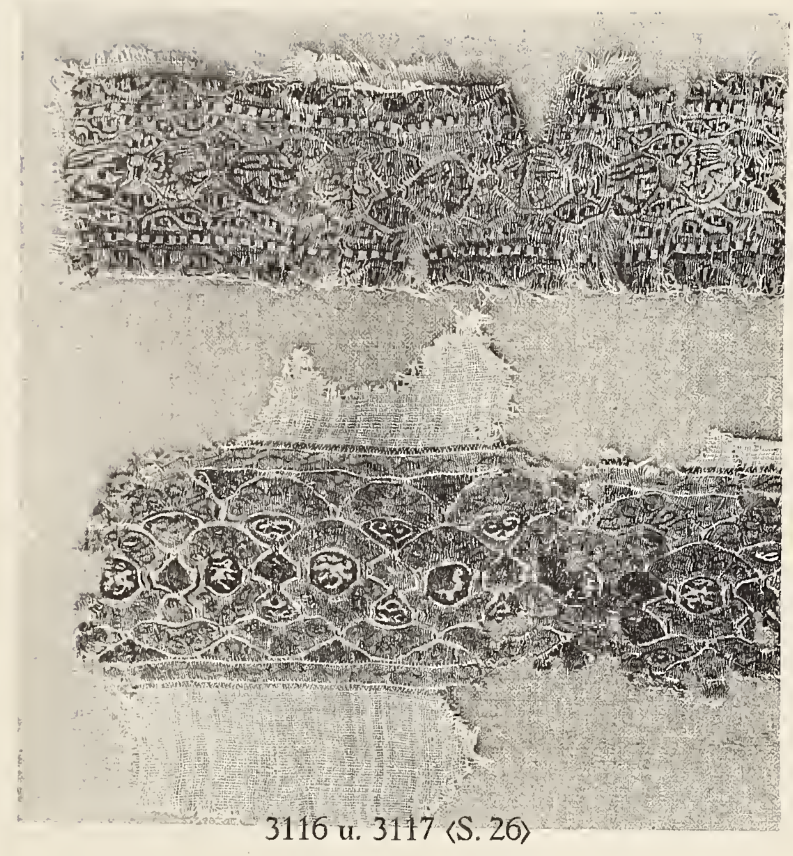


3113 ⟨S. 44⟩

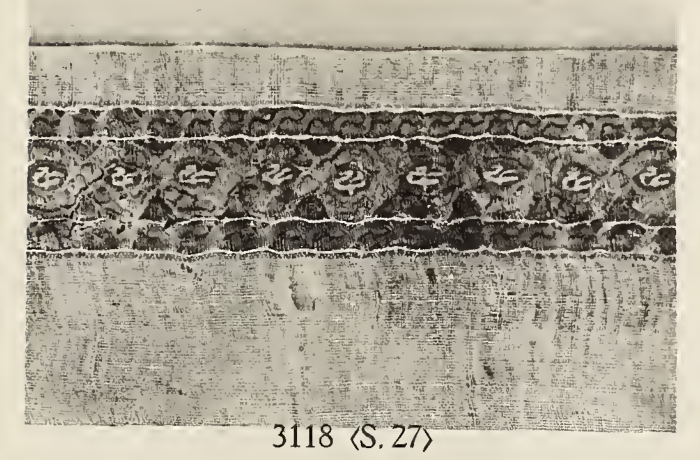




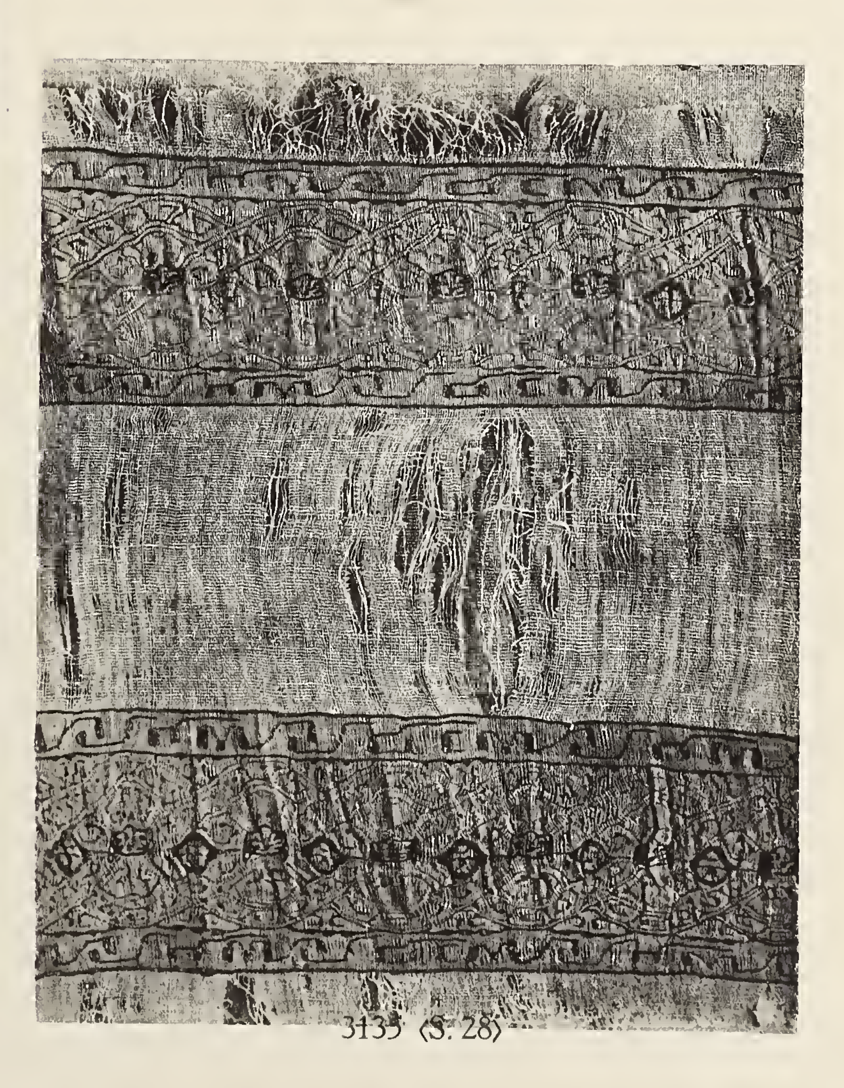
3111 ⟨S. 35⟩



3116 u. 3117 ⟨S. 26⟩



3118 ⟨S. 27⟩



3135 ⟨S. 28⟩



3137 ⟨S. 25⟩





3139 ⟨S. 29⟩





'98, 280 ⟨S. 30⟩





'98, 282 ⟨S. 30⟩

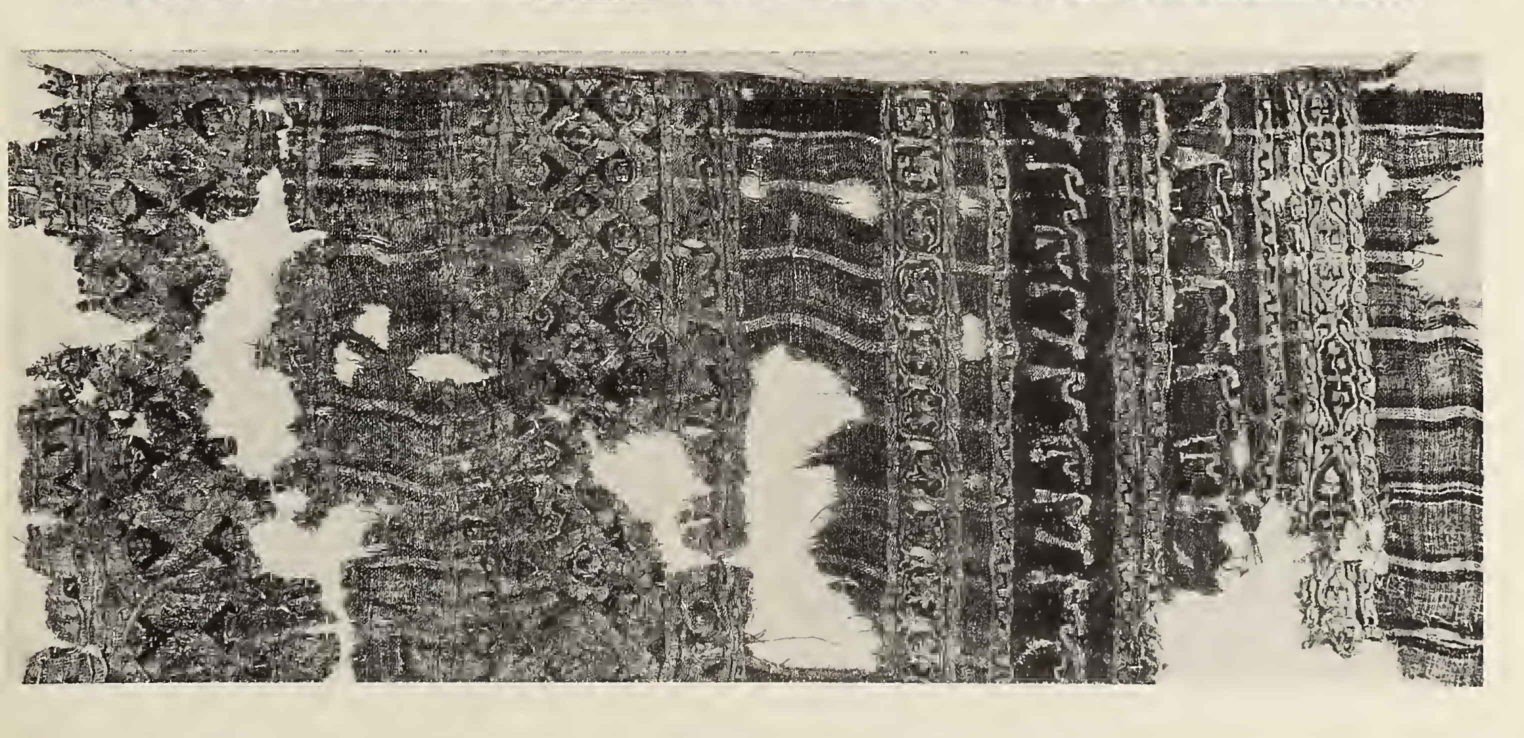




3130 ⟨S. 31⟩

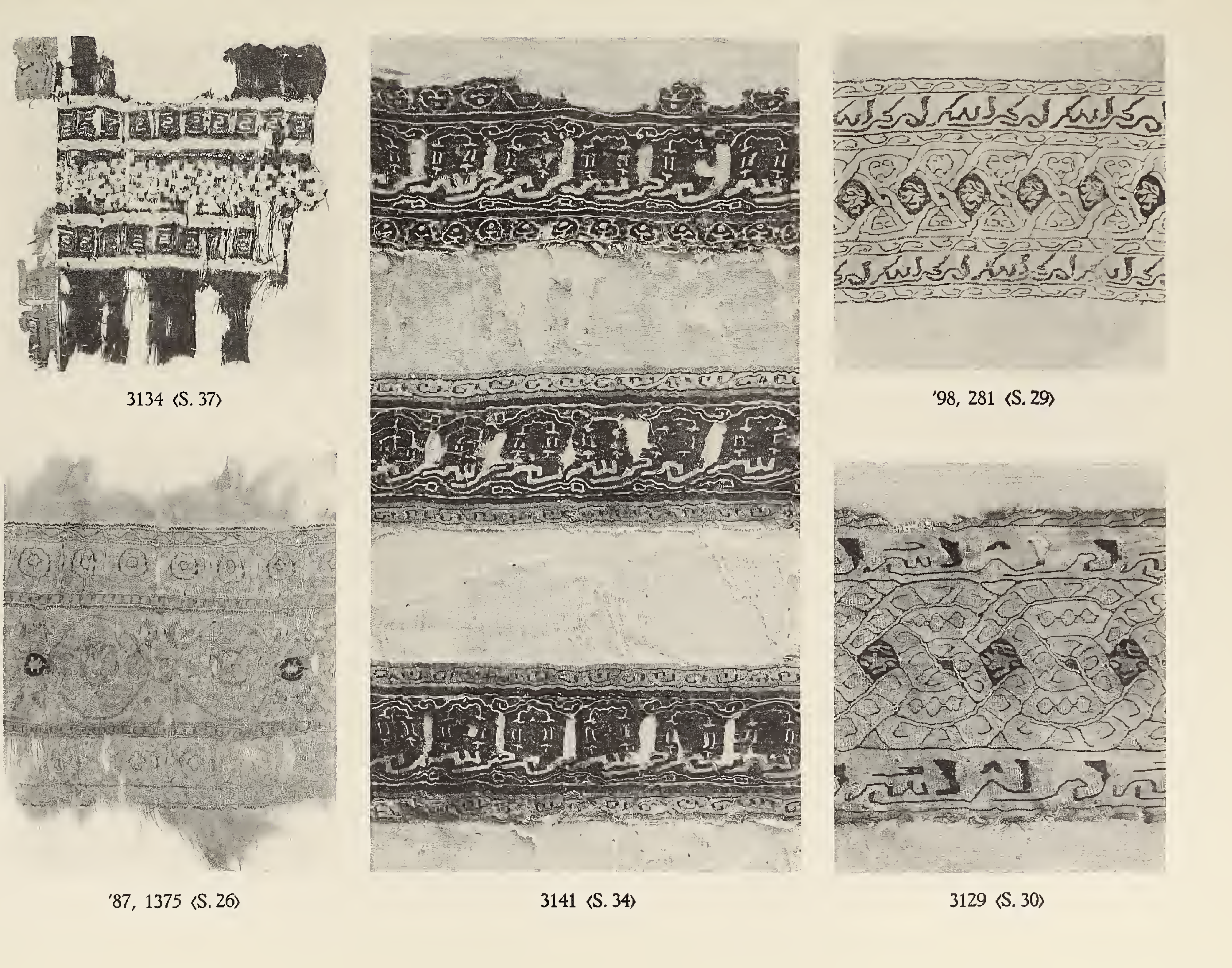


3138 ⟨S. 29⟩



3131 ⟨S. 31⟩





3134 ⟨S. 37⟩

'98, 281 ⟨S. 29⟩

'87, 1375 ⟨S. 26⟩

3141 ⟨S. 34⟩

3129 ⟨S. 30⟩



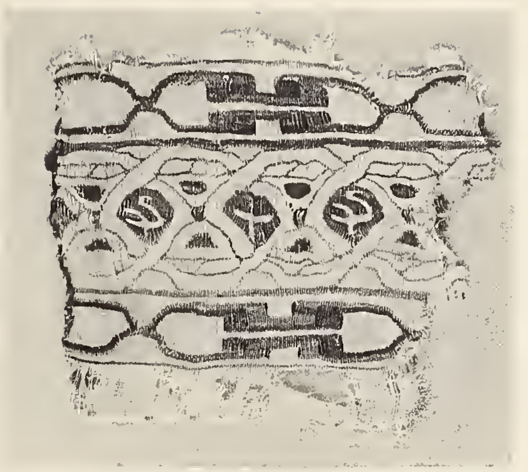


3112 ‹S. 34›

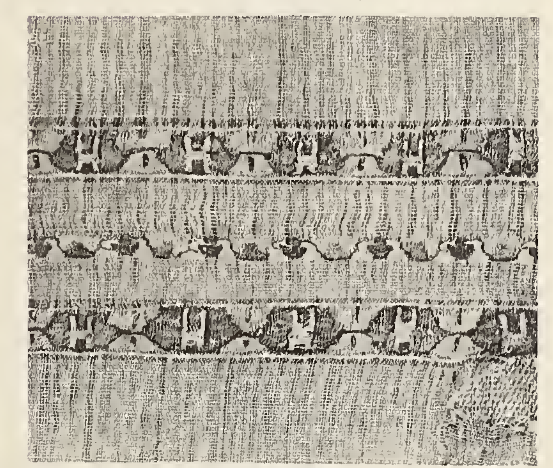




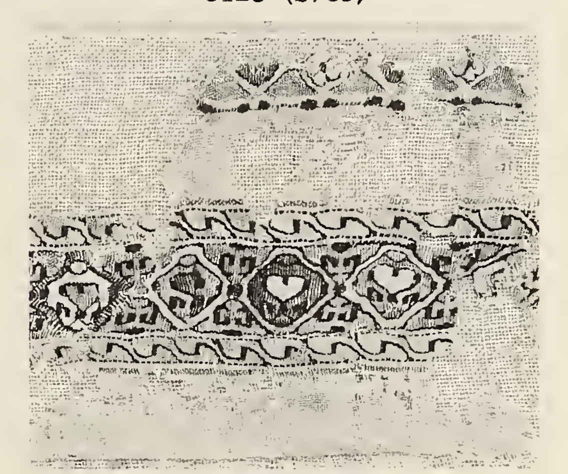
3125 ‹S. 35›



3100 ‹S. 35›



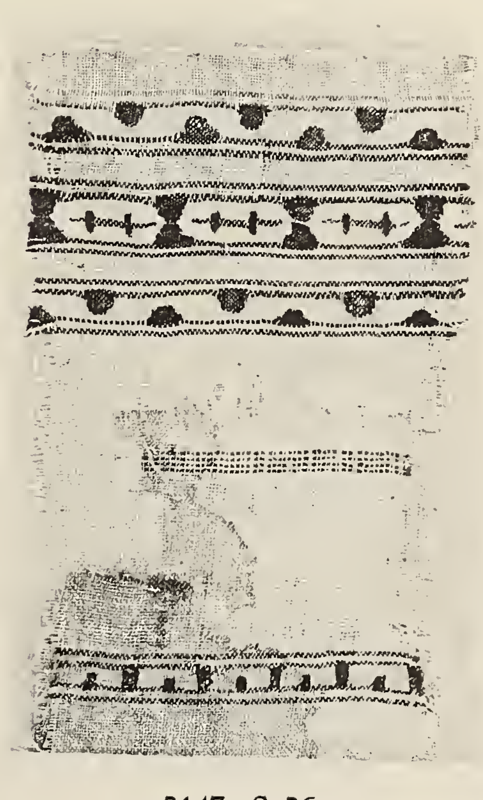
3123 ‹S. 35›



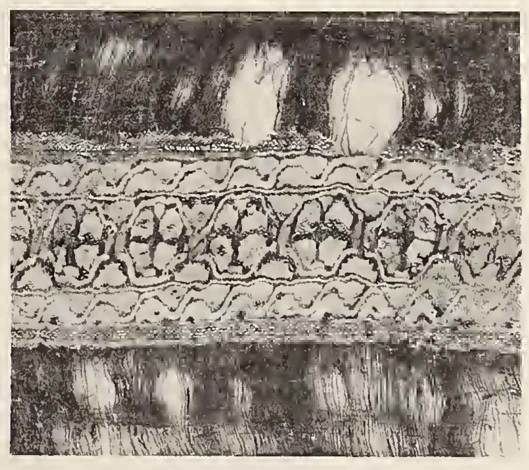
3099 ‹S. 24›



3268 ‹S. 41›

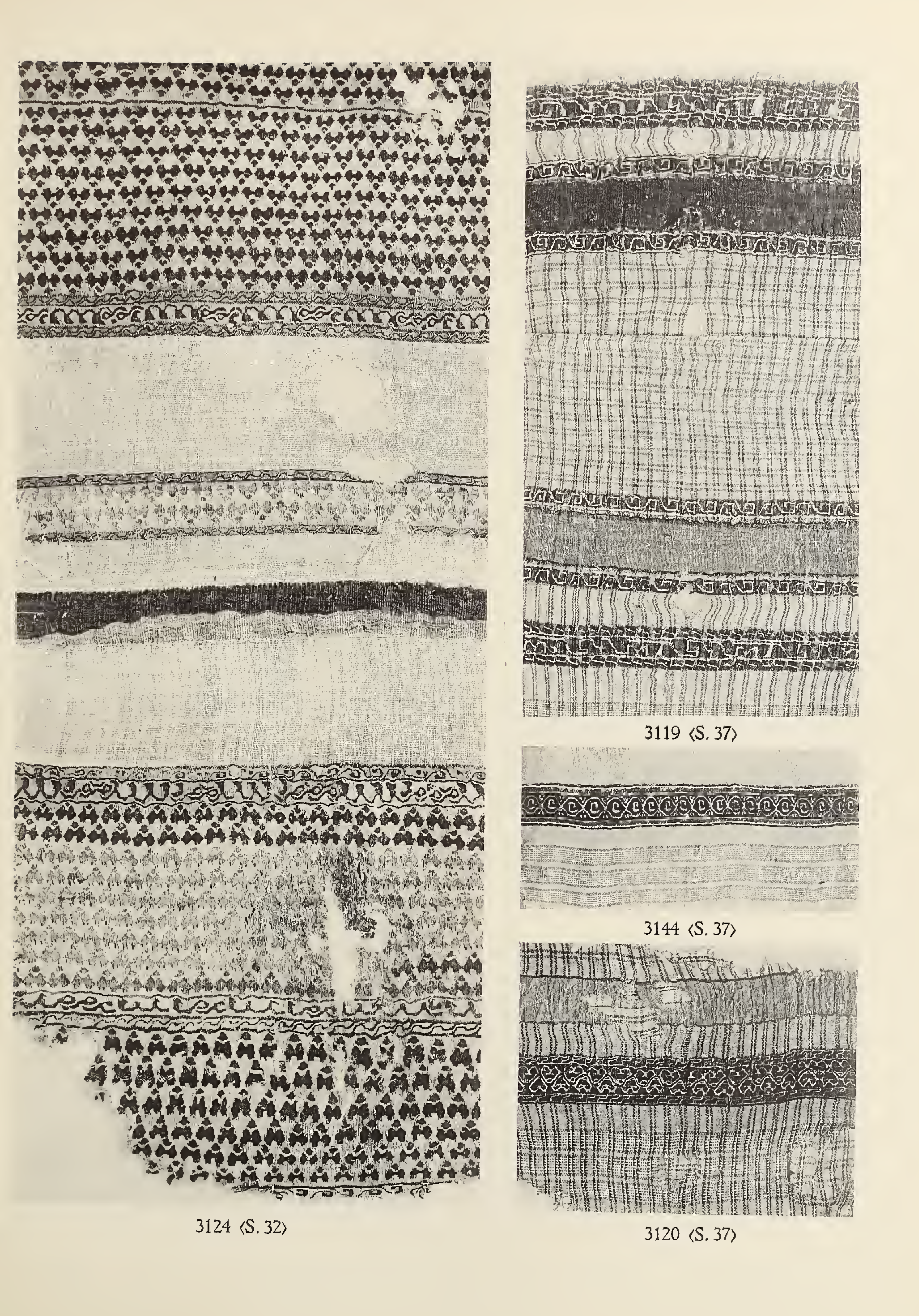


3147 ‹S. 36›



3101 ‹S. 36›





3124 ⟨S. 32⟩

3119 ⟨S. 37⟩

3144 ⟨S. 37⟩

3120 ⟨S. 37⟩

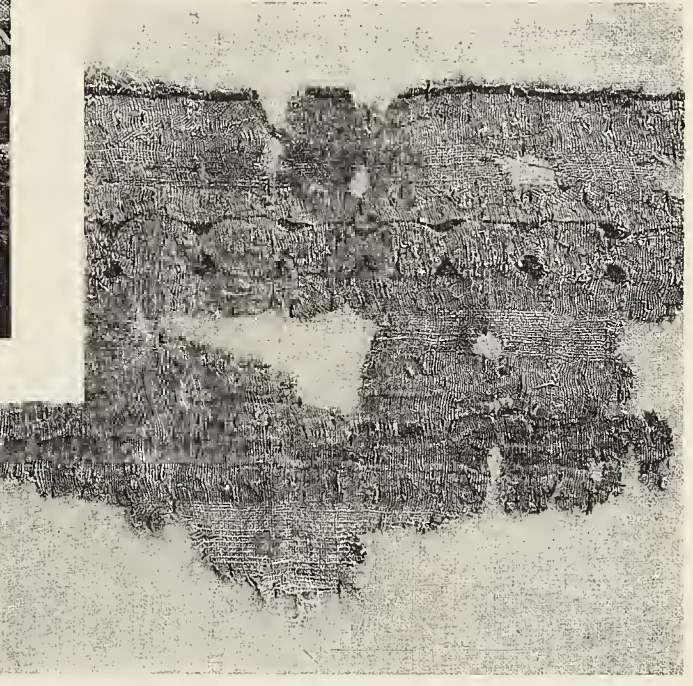




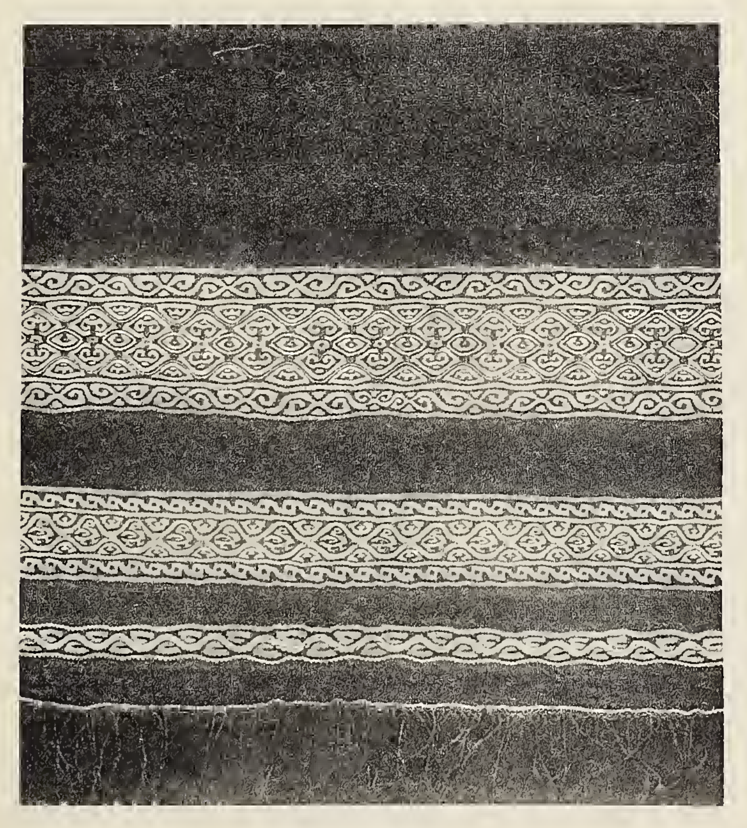
3149 ⟨S. 45⟩



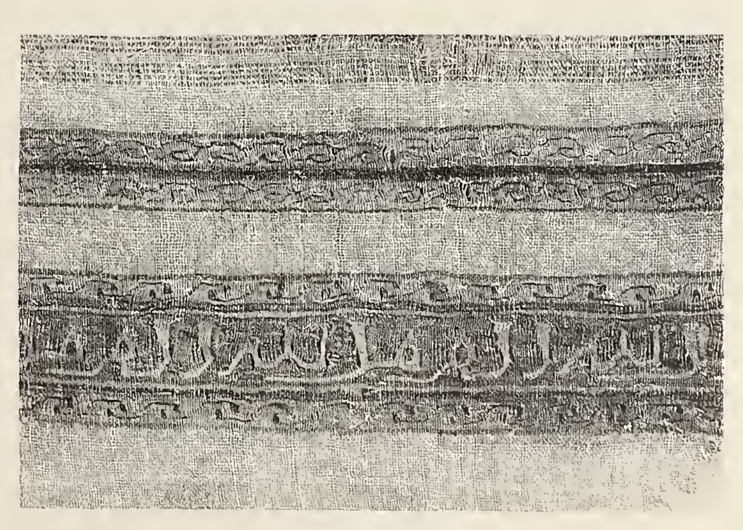
3150 ⟨S. 46⟩



3146 ⟨S. 33⟩

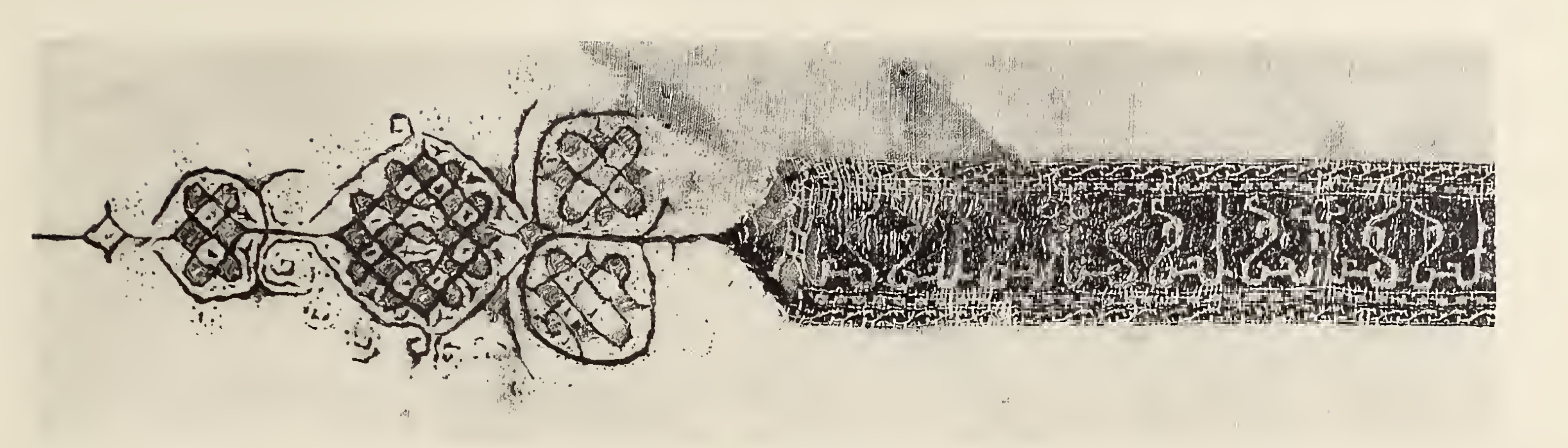


1039 ⟨S. 45⟩

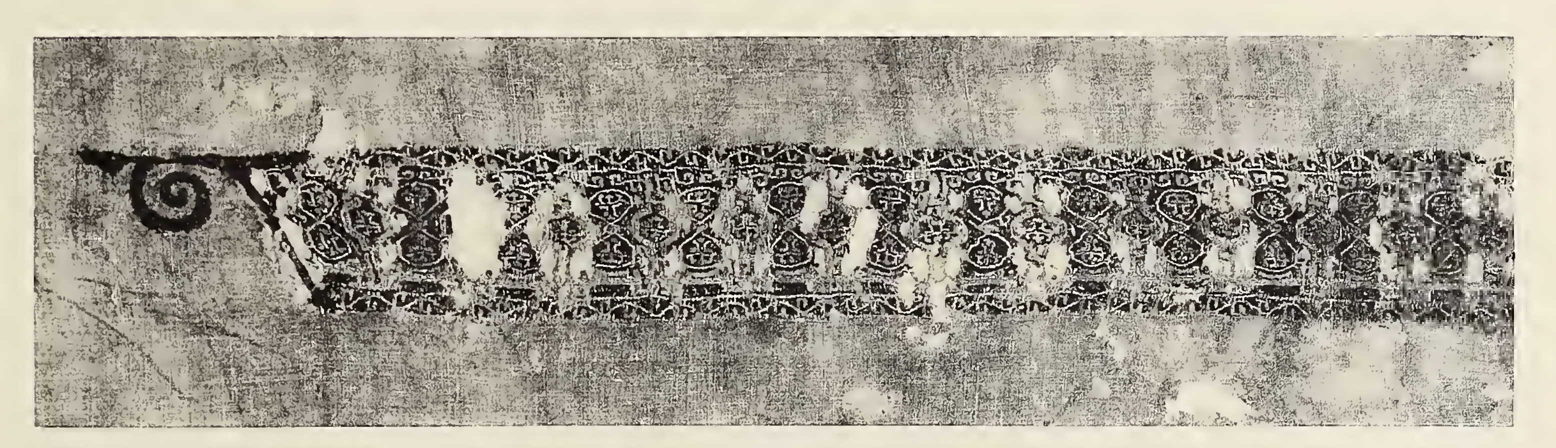


3126 ⟨S. 33⟩

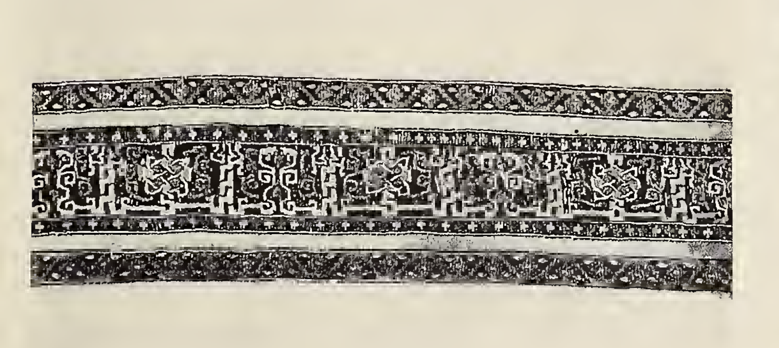




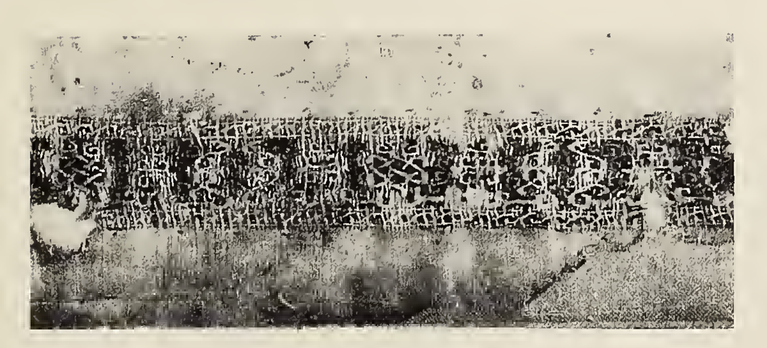
3265 ⟨S. 38⟩



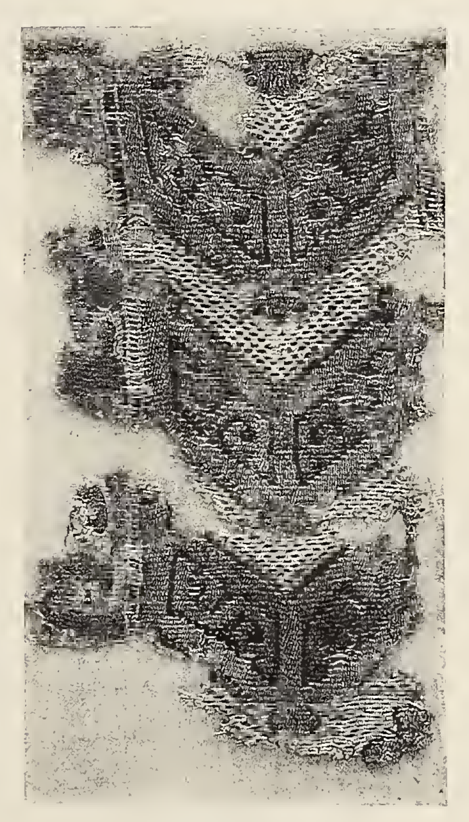
3267 ⟨S. 38⟩



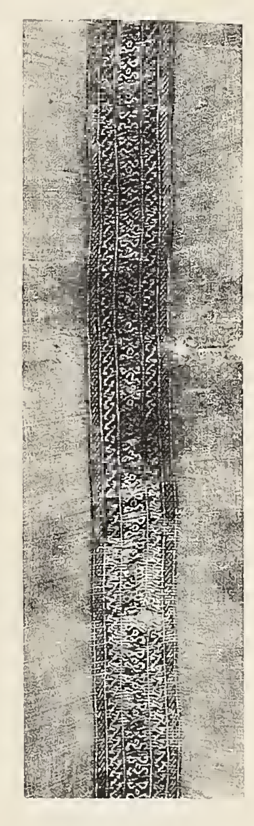
'98, 291 ⟨S. 38⟩



3264 ⟨S. 38⟩



3269 ⟨S. 40⟩



3266 ⟨S.39⟩

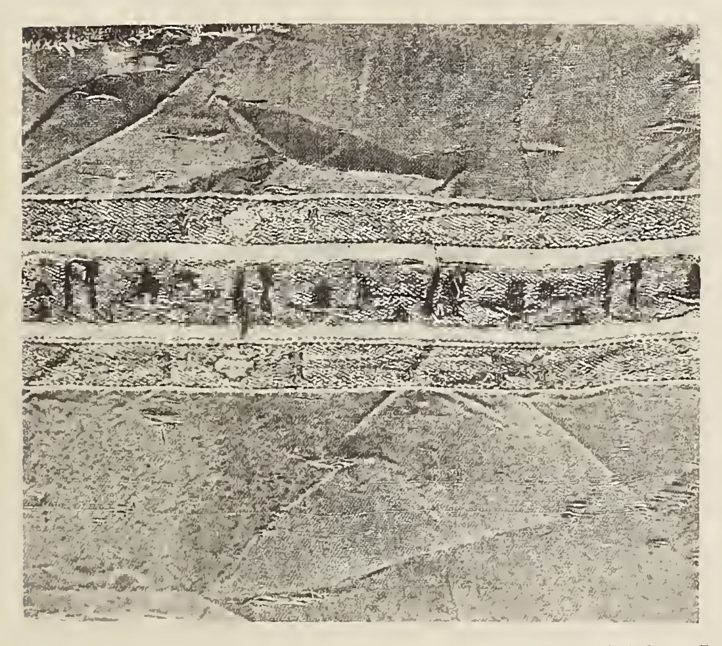


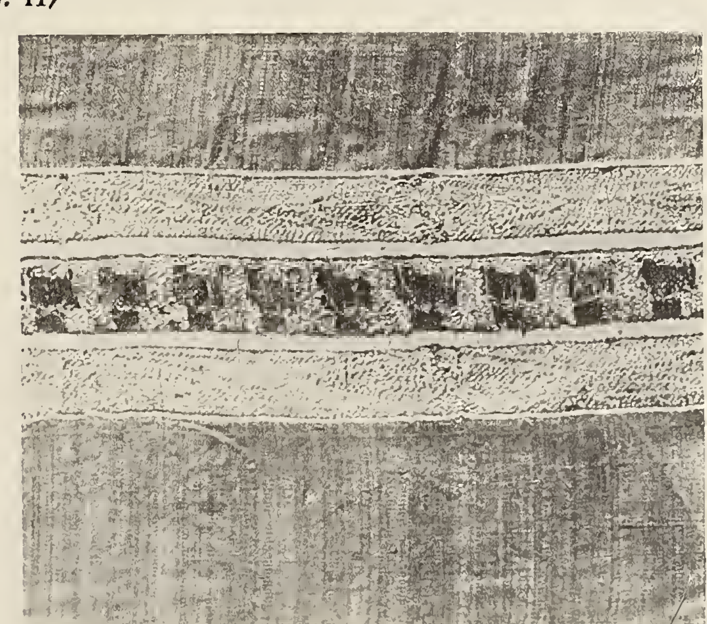


3463 ‹S. 39›



3233 ⟨S. 41⟩





3161 ⟨S. 42⟩ $^{1}/_{1}$ nat. Gr.

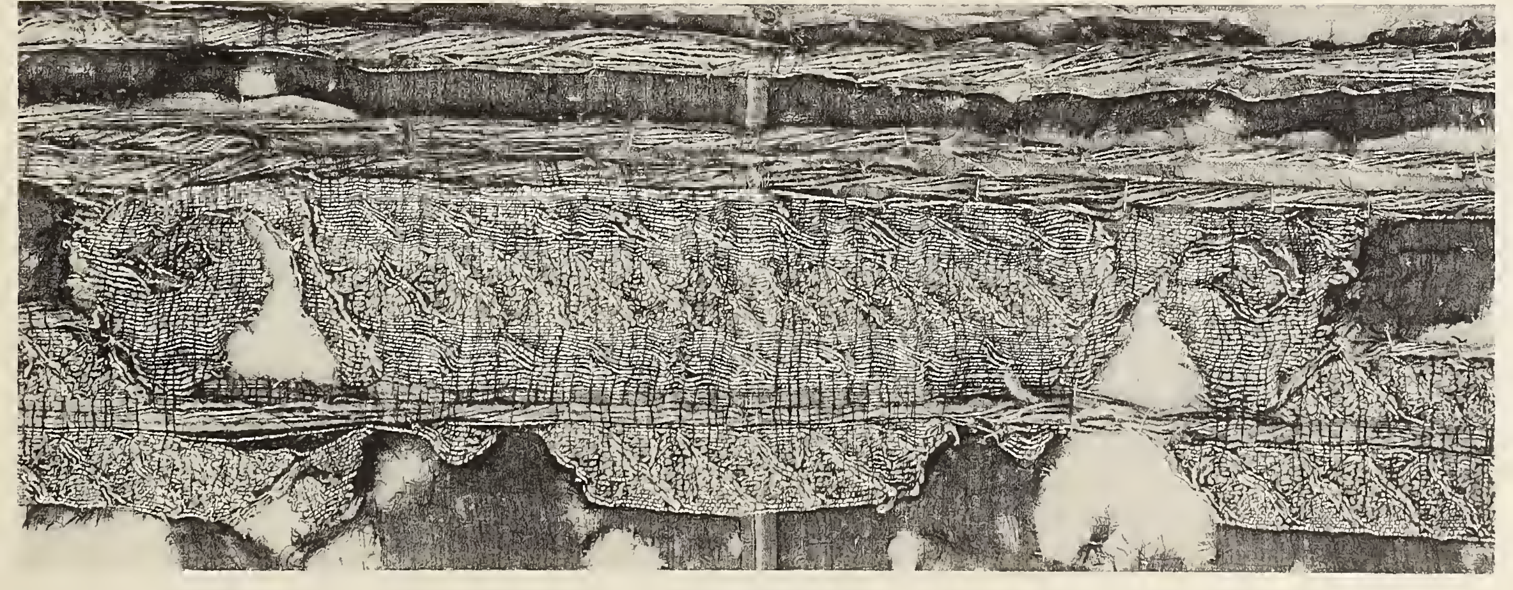




1037 ⟨S. 44⟩

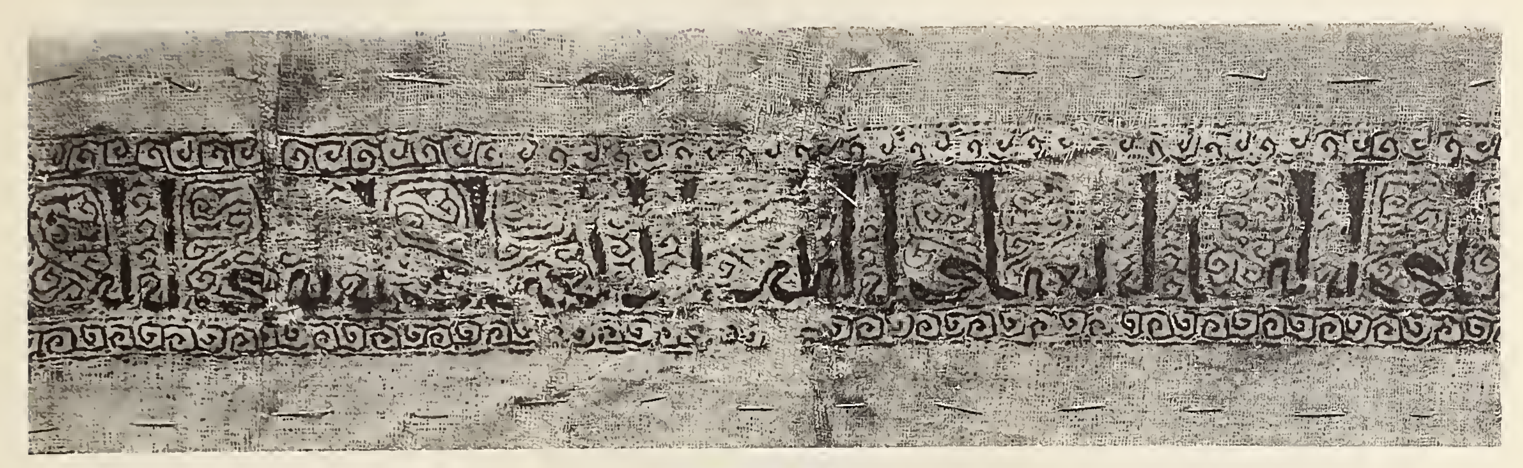


3167 ⟨S. 43⟩



3166 ⟨S. 43⟩





2206 ⟨S. 49⟩



4549 ⟨S. 49⟩



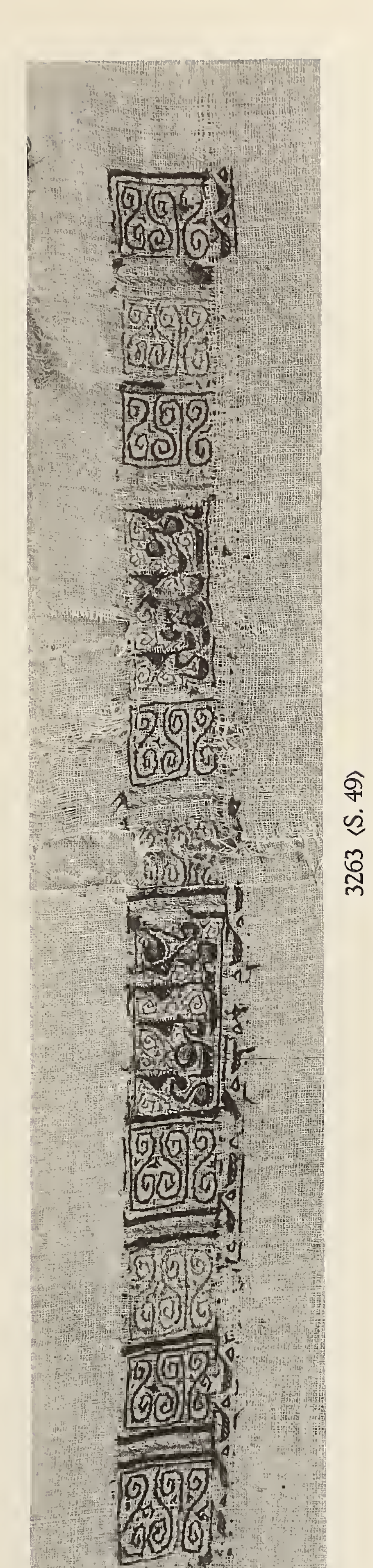
3278 ⟨S. 48⟩



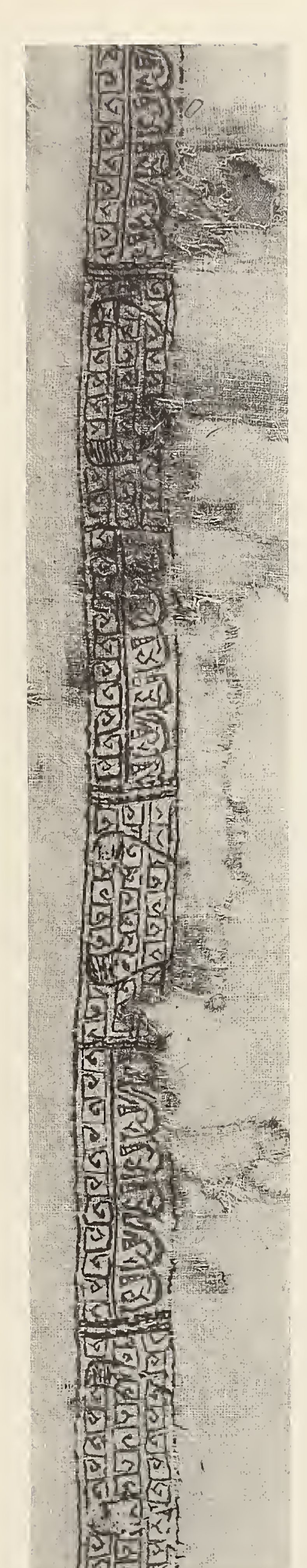


3262 ⟨S. 50⟩

3257 ⟨S. 49⟩

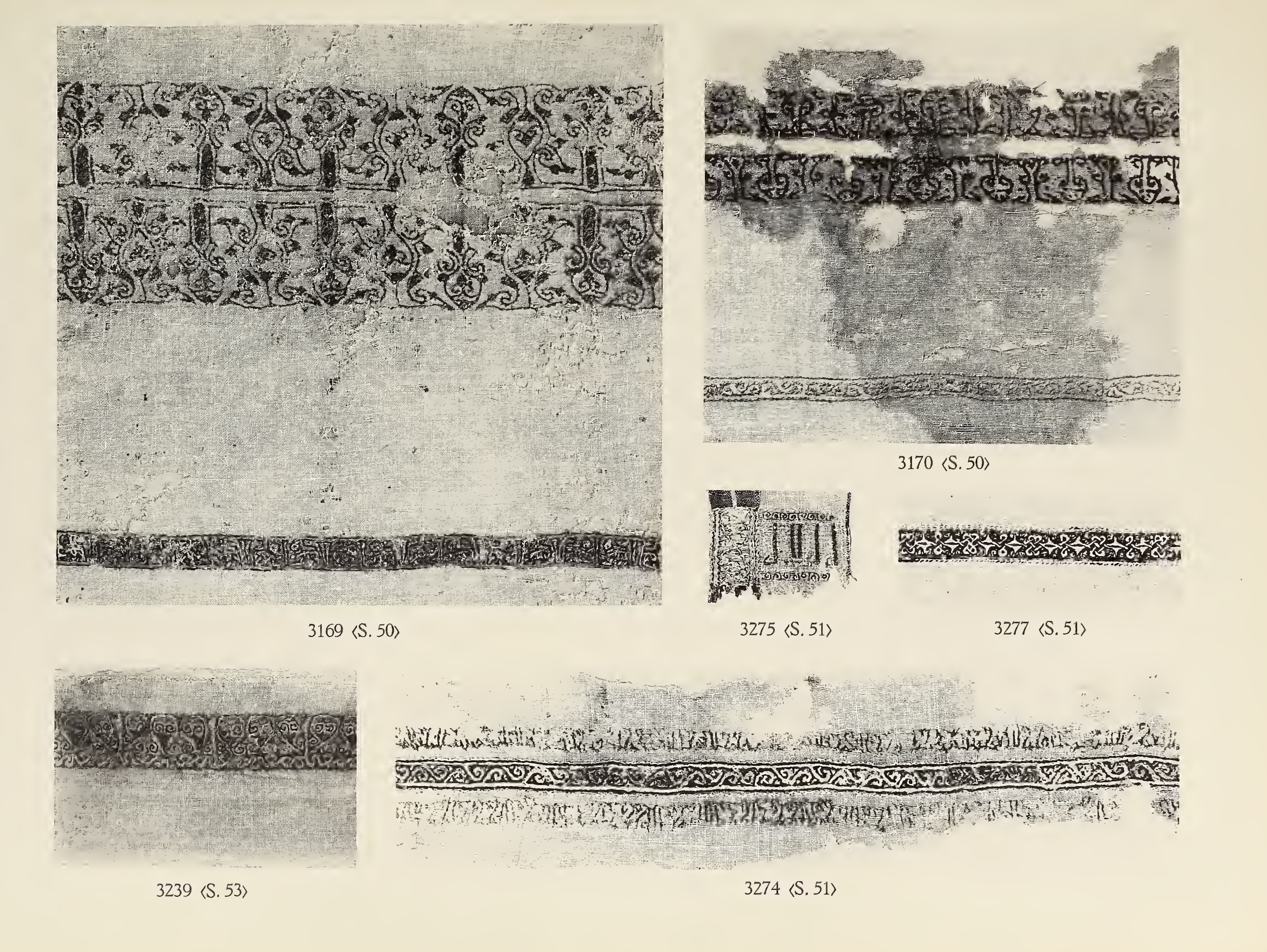


3263 ⟨S. 49⟩



3256 ⟨S. 49⟩





3170 ⟨S. 50⟩

3169 ⟨S. 50⟩

3275 ⟨S. 51⟩

3277 ⟨S. 51⟩

3239 ⟨S. 53⟩

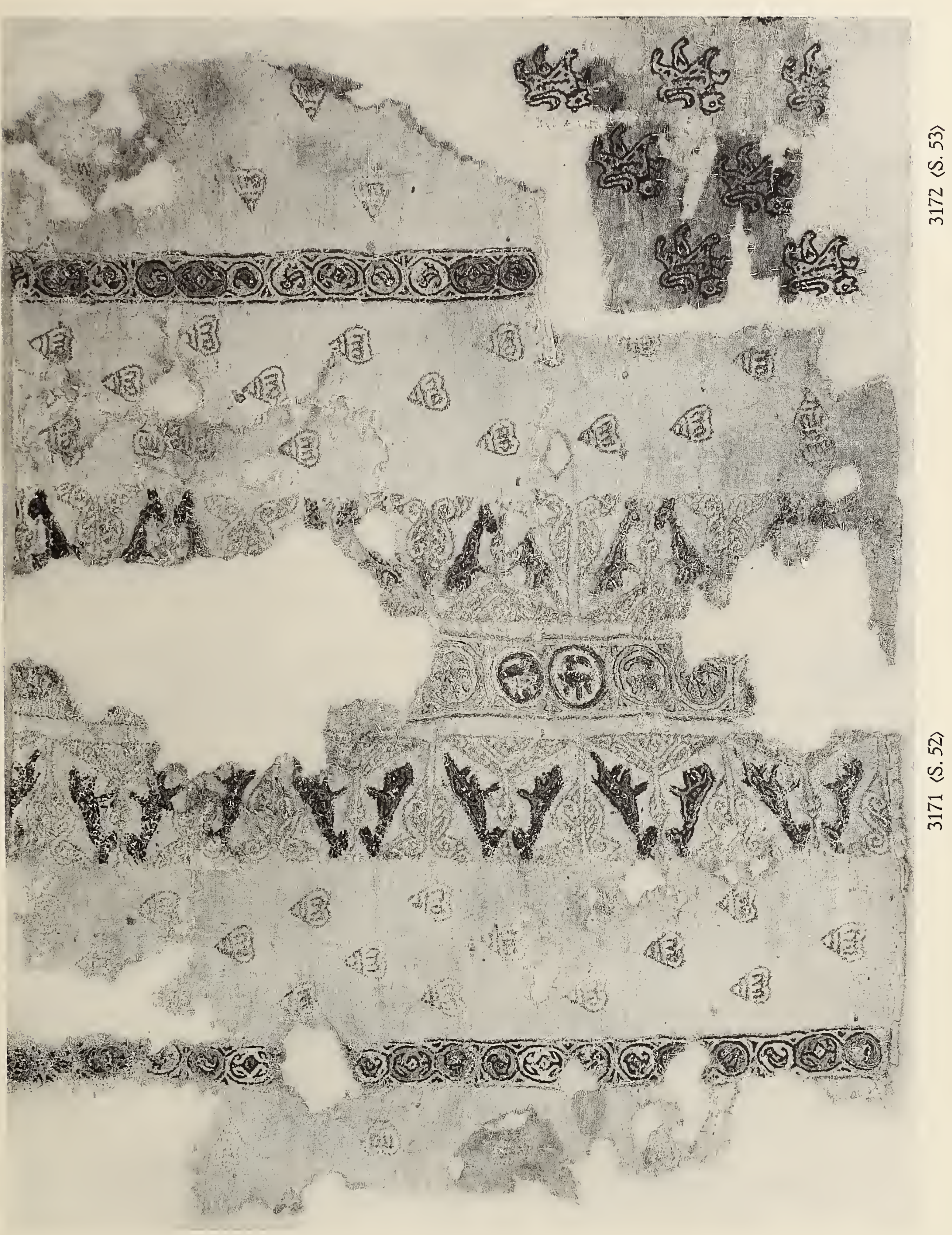
3274 ⟨S. 51⟩





4915 ‹S. 51›

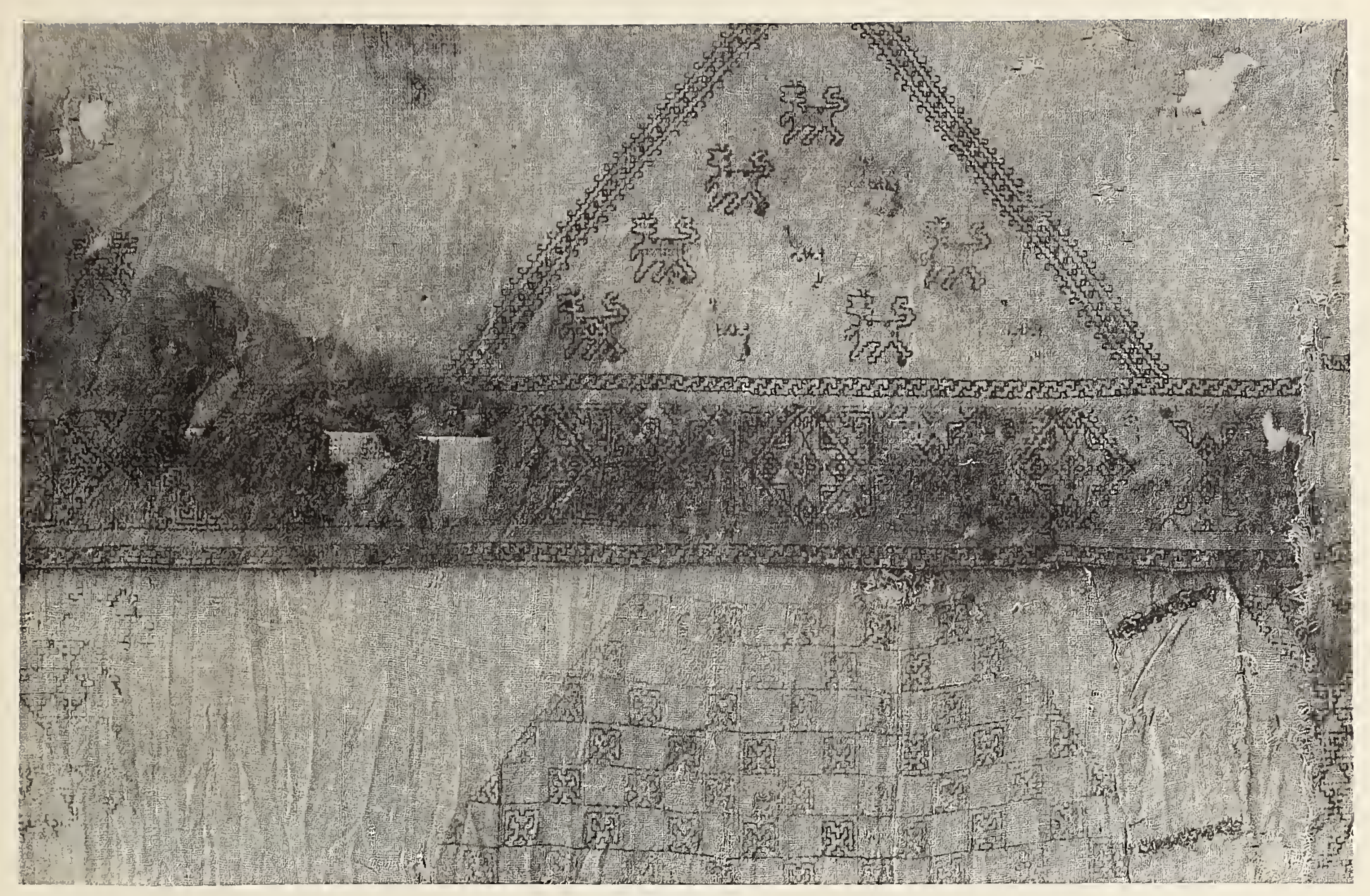




3172 ⟨S. 53⟩

3171 ⟨S. 52⟩



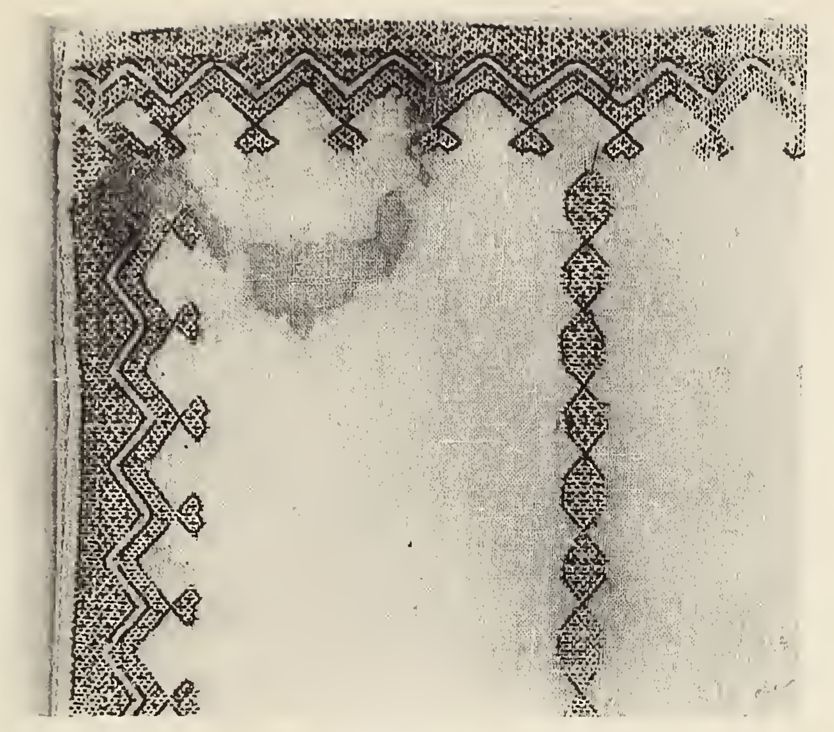


1032 ⟨S. 54⟩

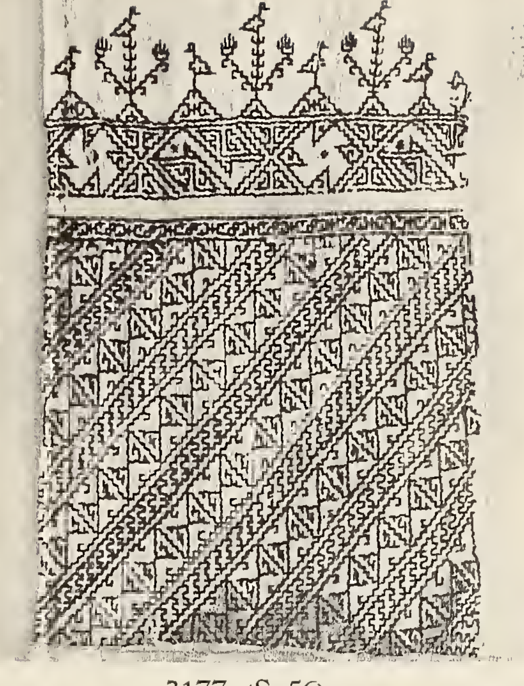


3174 ⟨S. 54⟩

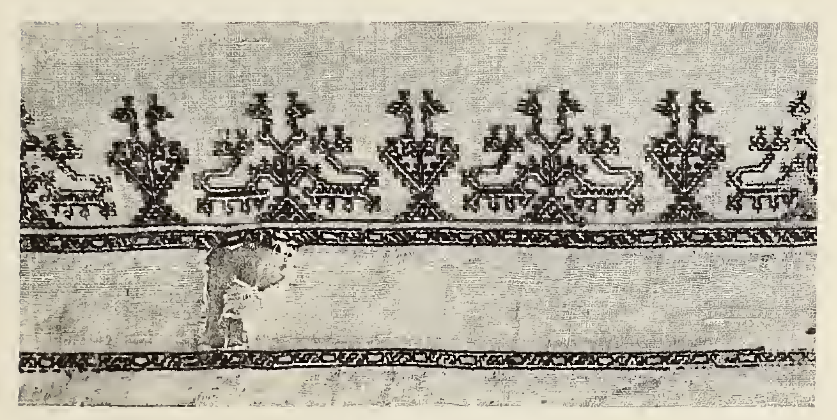




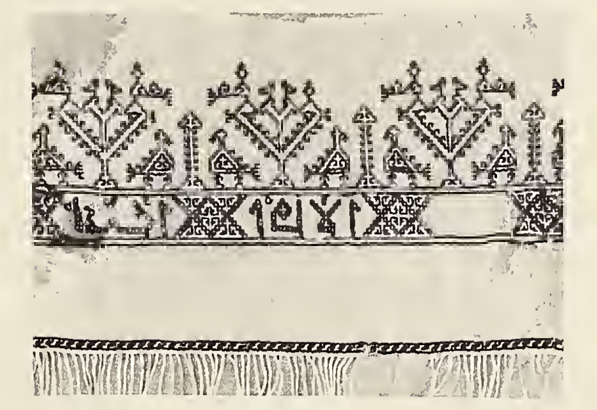
3178 ⟨S. 57⟩



3177 ⟨S. 56⟩



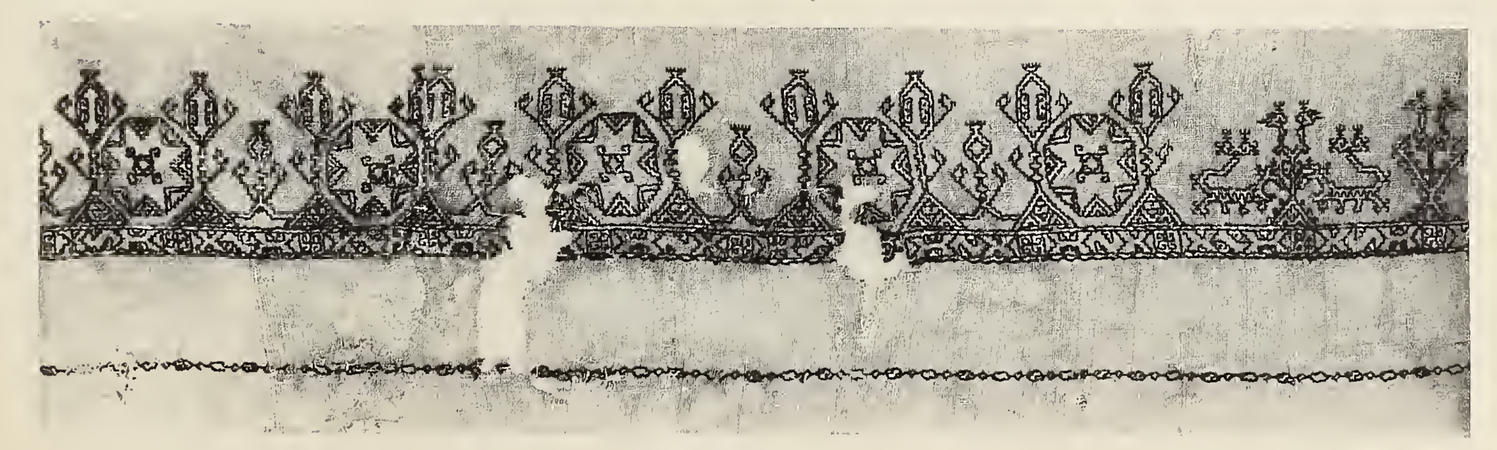
3173a ⟨S. 54⟩



3176 ⟨S. 55⟩

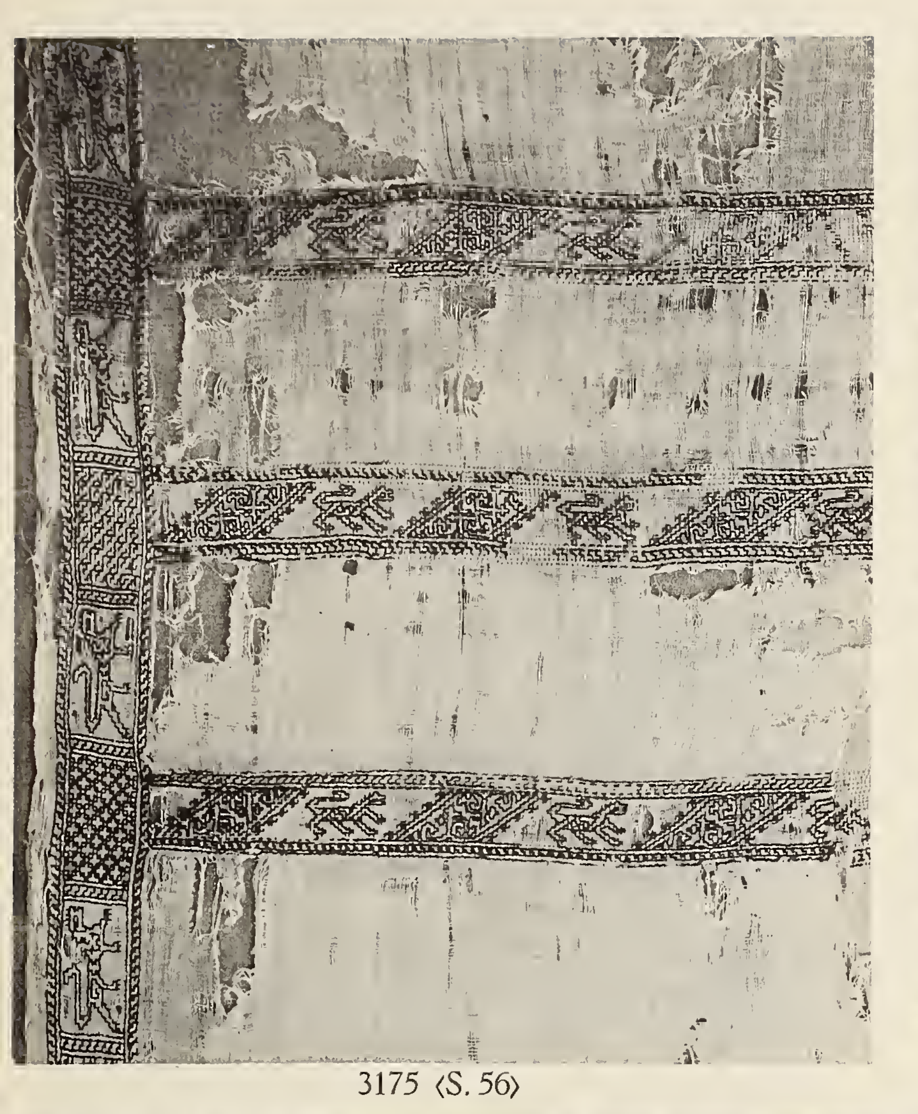


3173b ⟨S. 55⟩

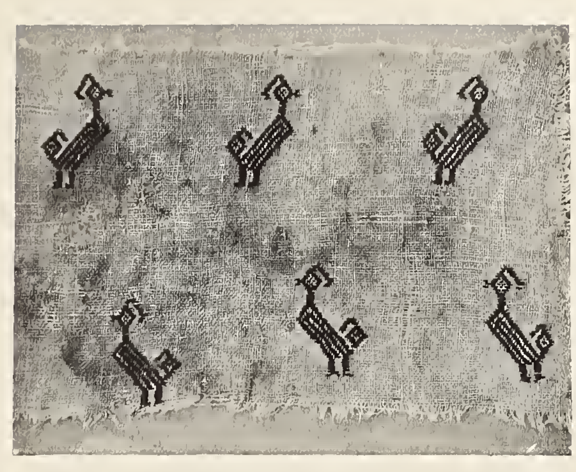


3180 ⟨S. 55⟩

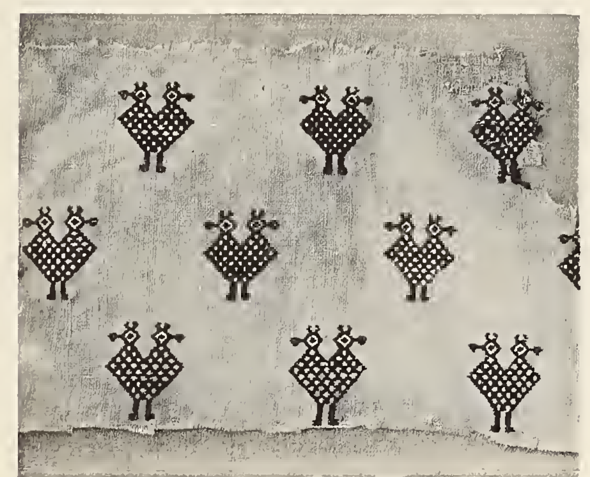




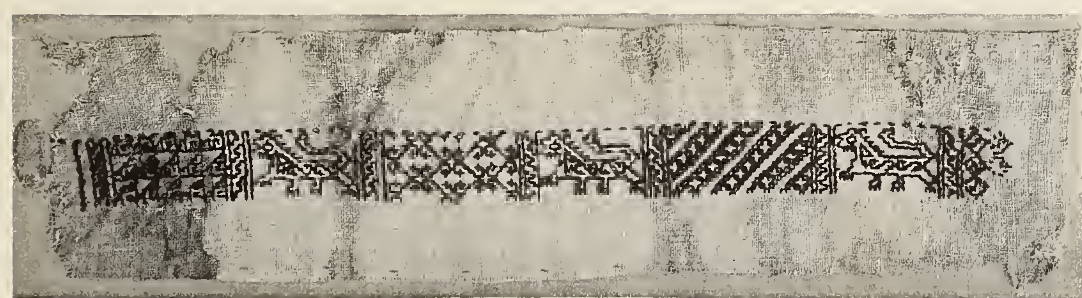
3175 ⟨S. 56⟩



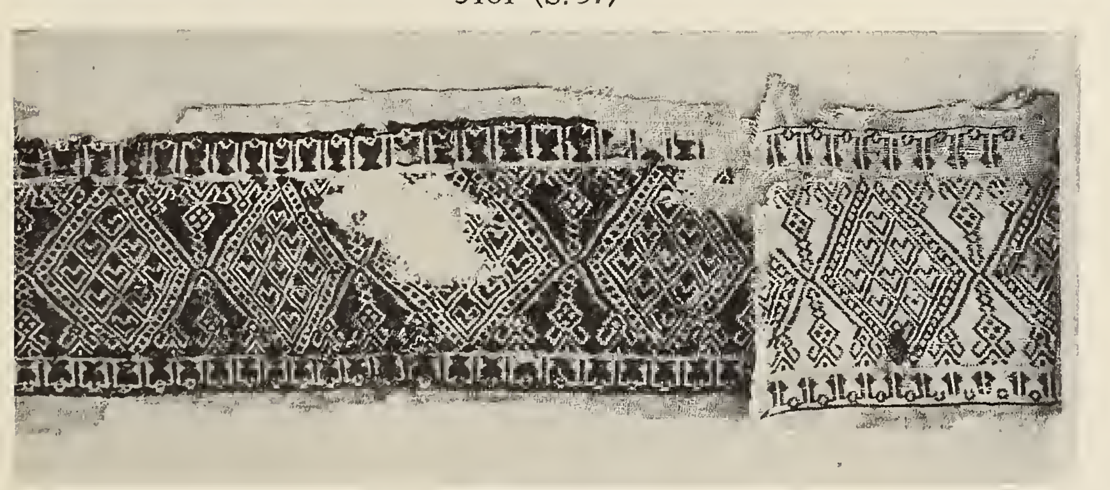
3255 ⟨S. 62⟩



3254 ⟨S. 62⟩



3181 ⟨S. 57⟩



3238b ⟨S. 61⟩

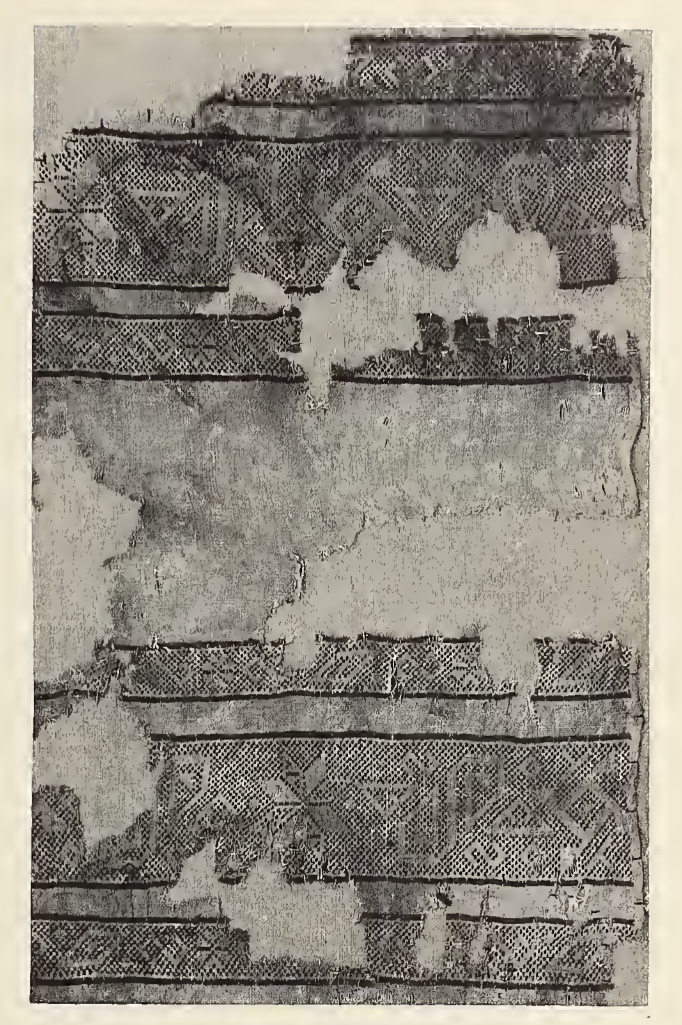


3247 ⟨S. 61⟩

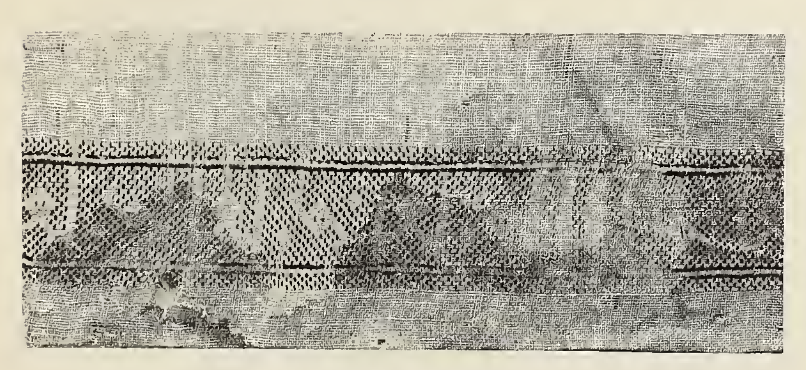




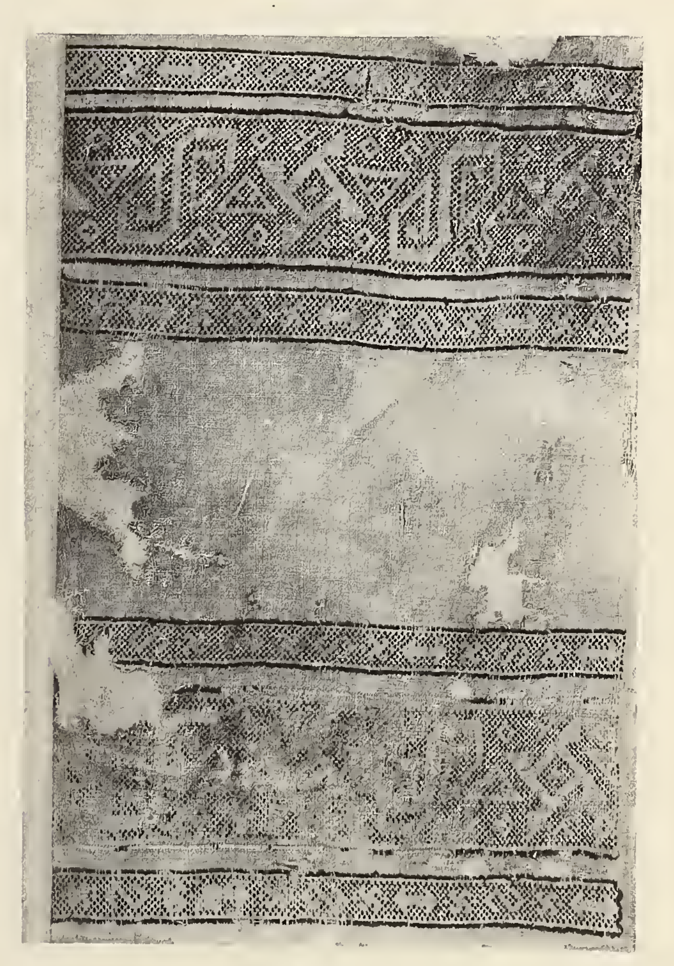
3235 ‹S. 58›

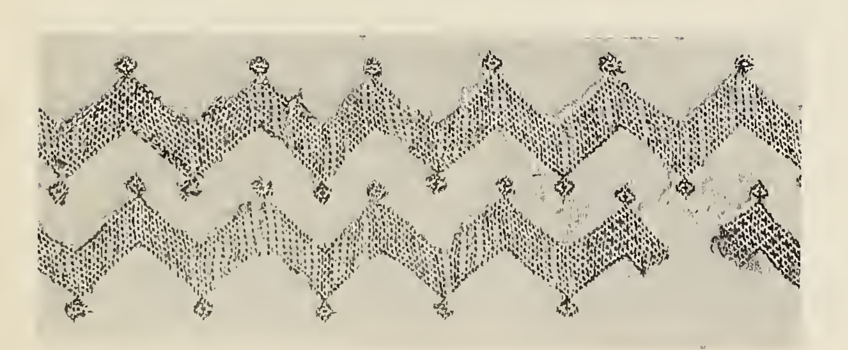


3246 ‹S. 58›



3184 ‹S. 58›

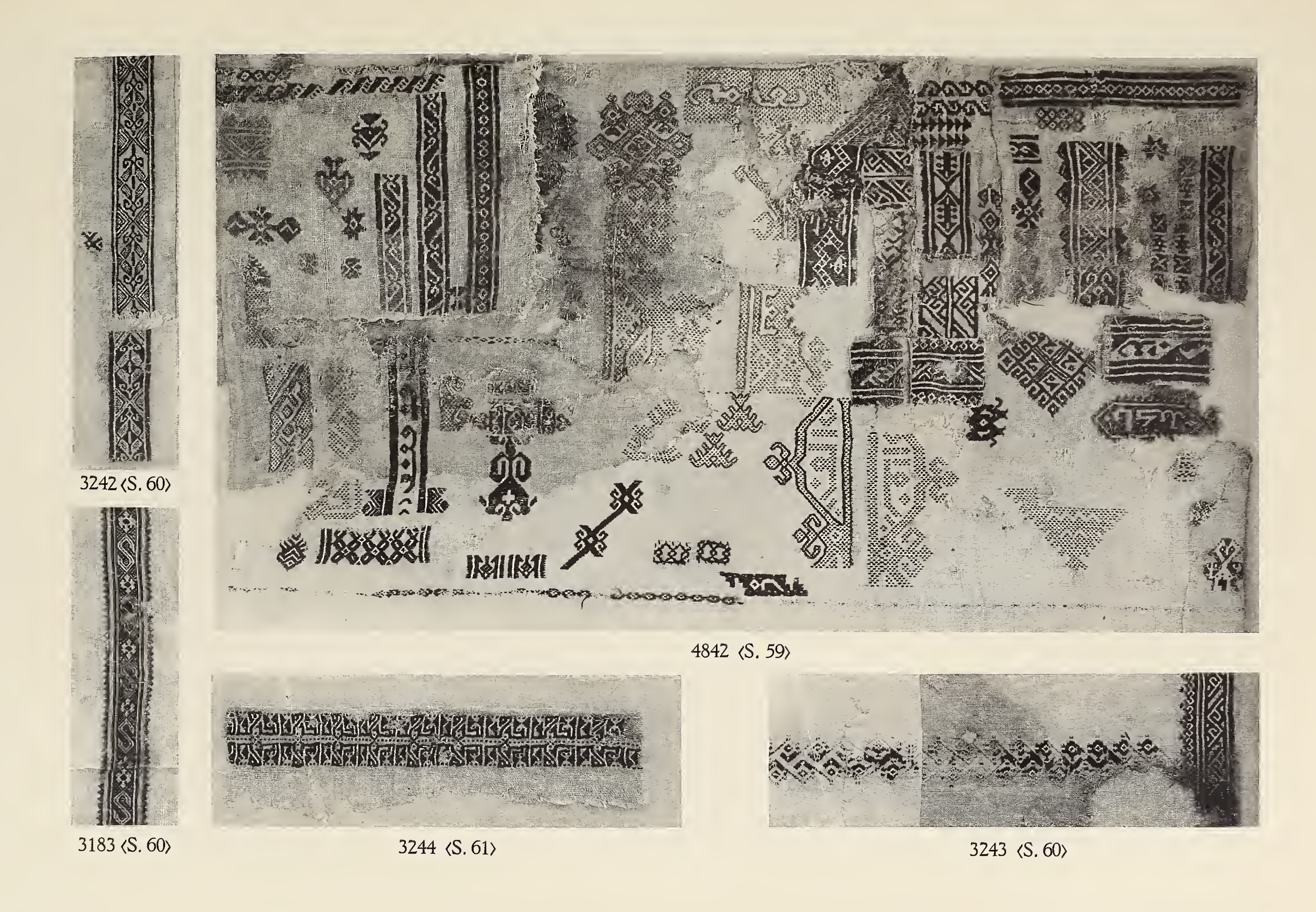




3179 ‹S. 57›

3185 ‹S. 58›





3242 ⟨S. 60⟩

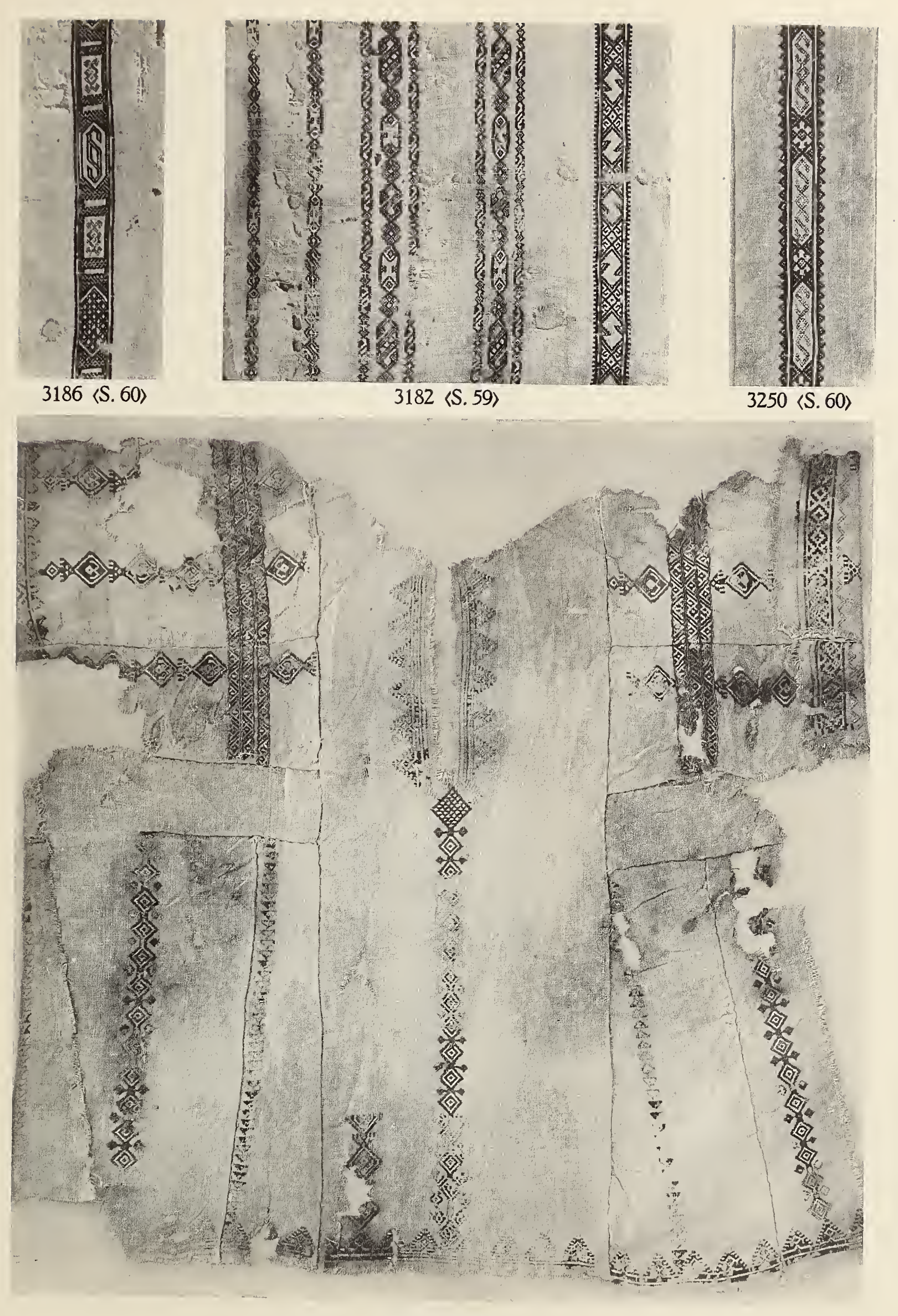
3183 ⟨S. 60⟩

4842 ⟨S. 59⟩

3244 ⟨S. 61⟩

3243 ⟨S. 60⟩





3186 ⟨S. 60⟩

3182 ⟨S. 59⟩

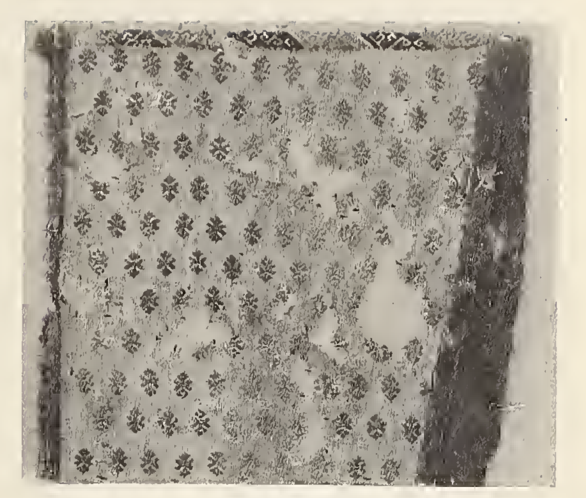
3250 ⟨S. 60⟩

1035 ⟨S. 59⟩

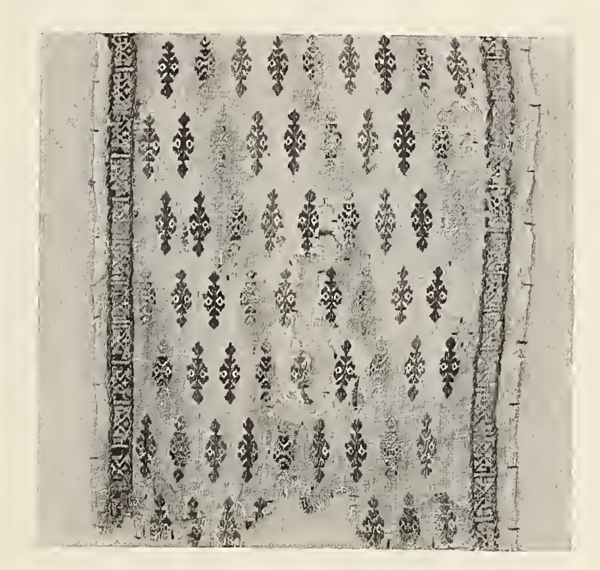




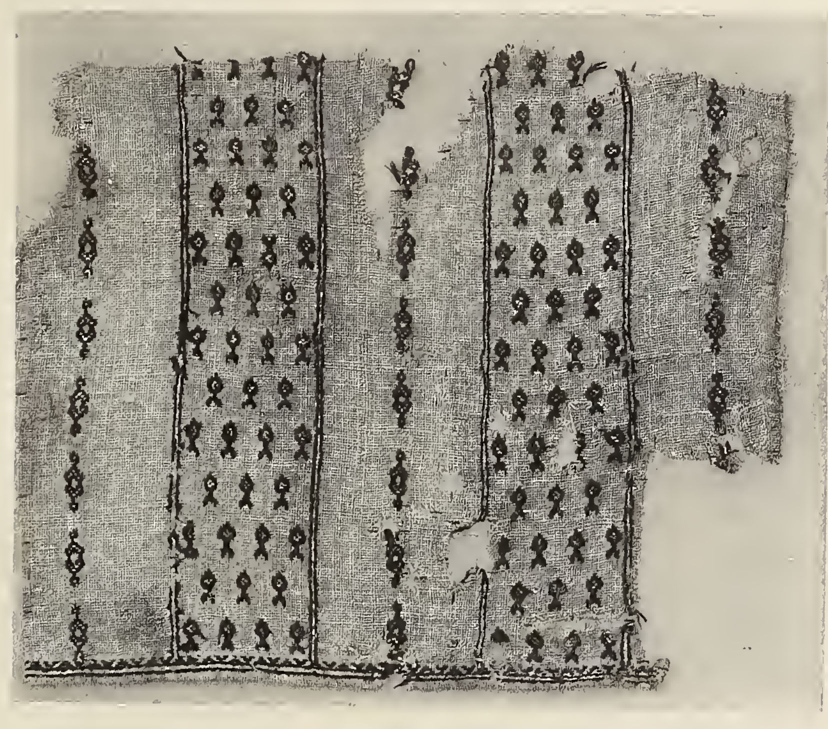
3241 ⟨S. 64⟩



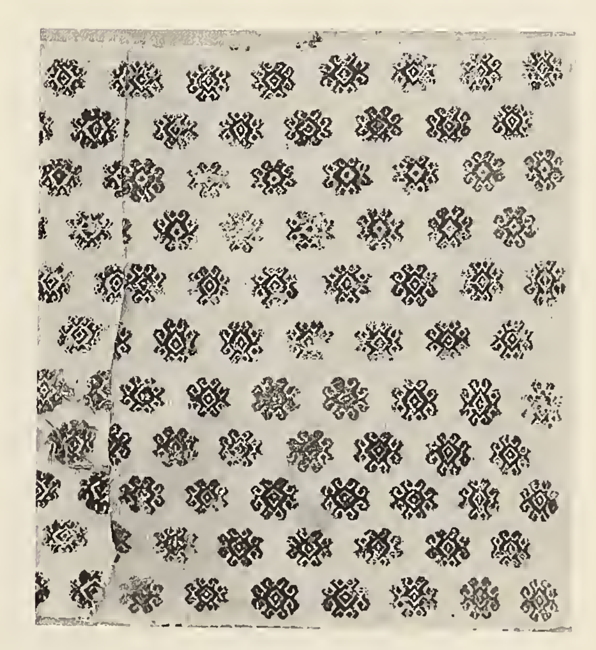
3253 ⟨S. 63⟩



3251 ⟨S. 63⟩



3249 ⟨S. 62⟩



3252 ⟨S. 62⟩



3258 ⟨S. 65⟩

3248 ⟨S. 63⟩

3260 ⟨S. 44⟩

3273 ⟨S. 64⟩

3168 ⟨S. 64⟩

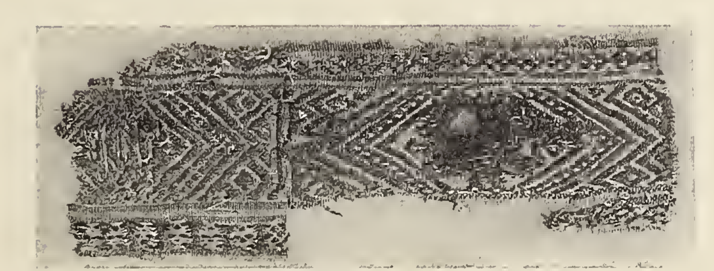




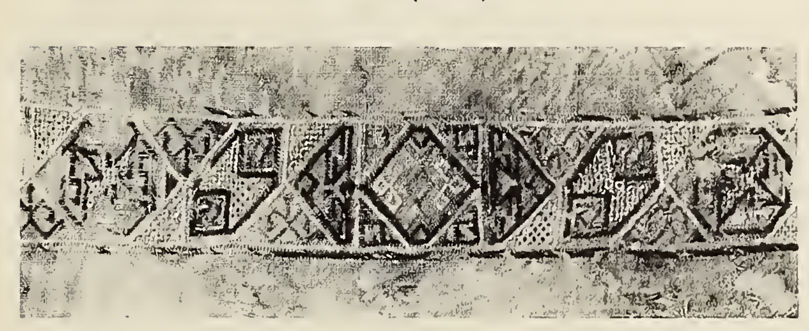
3271 ‹S. 65›



3261 ‹S. 65›



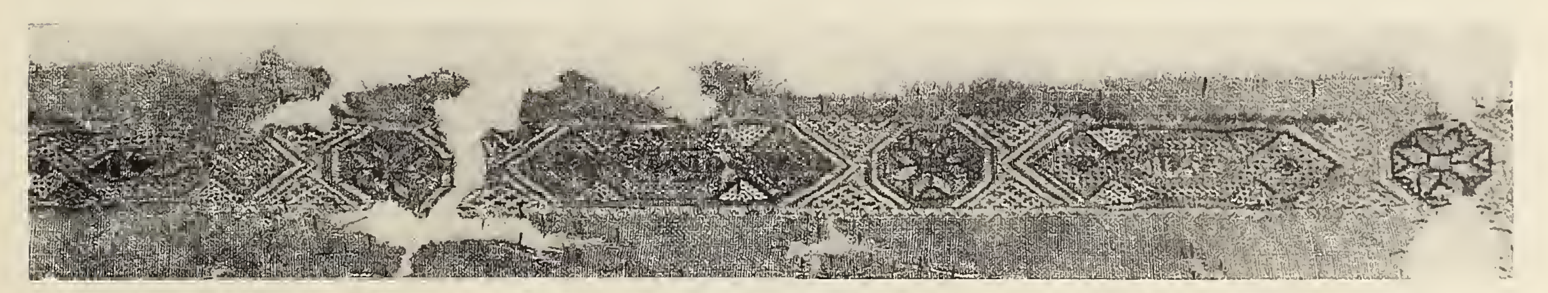
3245 ‹S. 61›



3272 ‹S. 64›



3270 ‹S. 66›

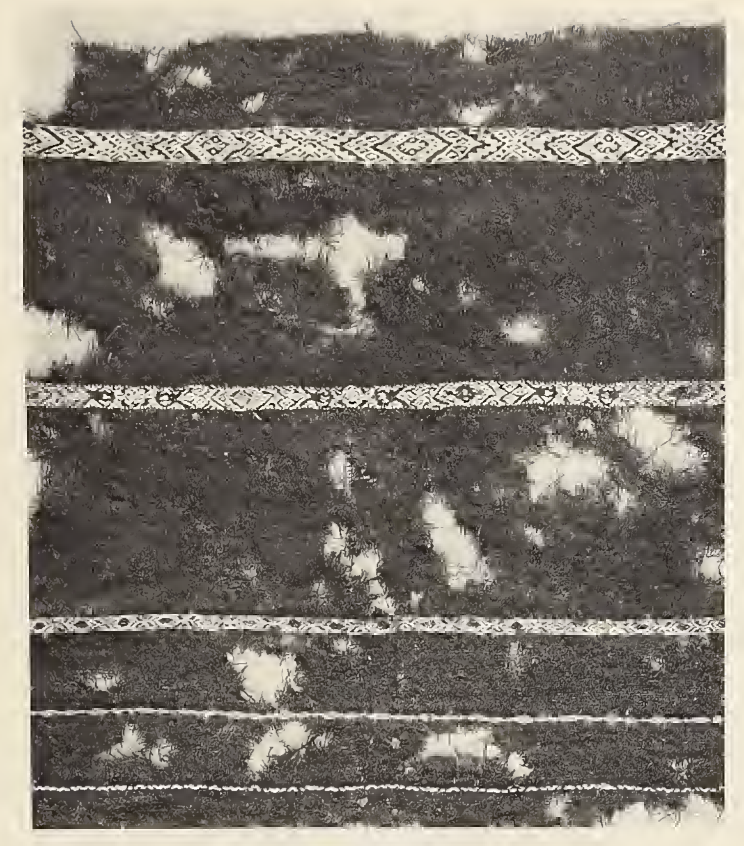


3240 ‹S. 64›





3237 ⟨S. 66⟩



3189 ⟨S. 67⟩

3165 ⟨S. 66⟩



3187 ‹S. 67›

1034 ‹S. 67›

3188 ‹S. 67›

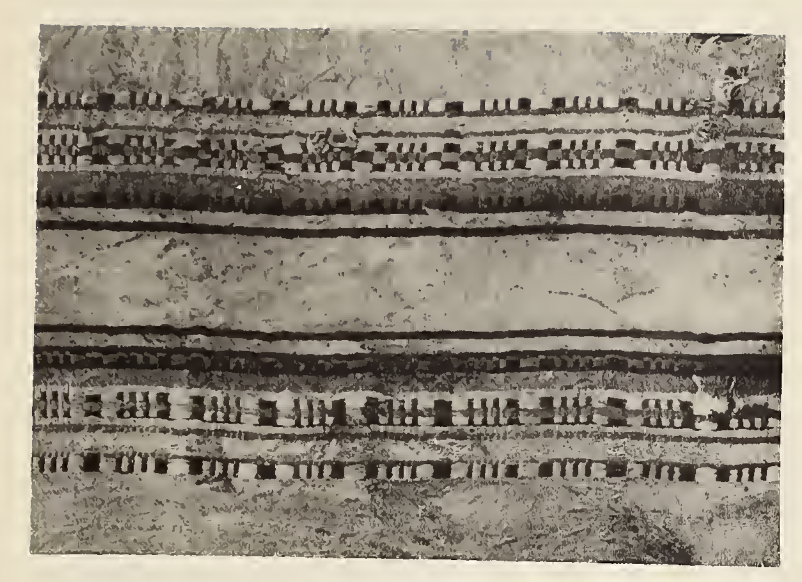


1040 ‹S. 67›



zu 1040 ‹S. 67›





1036 ⟨S. 70⟩



3205 ⟨S. 70⟩



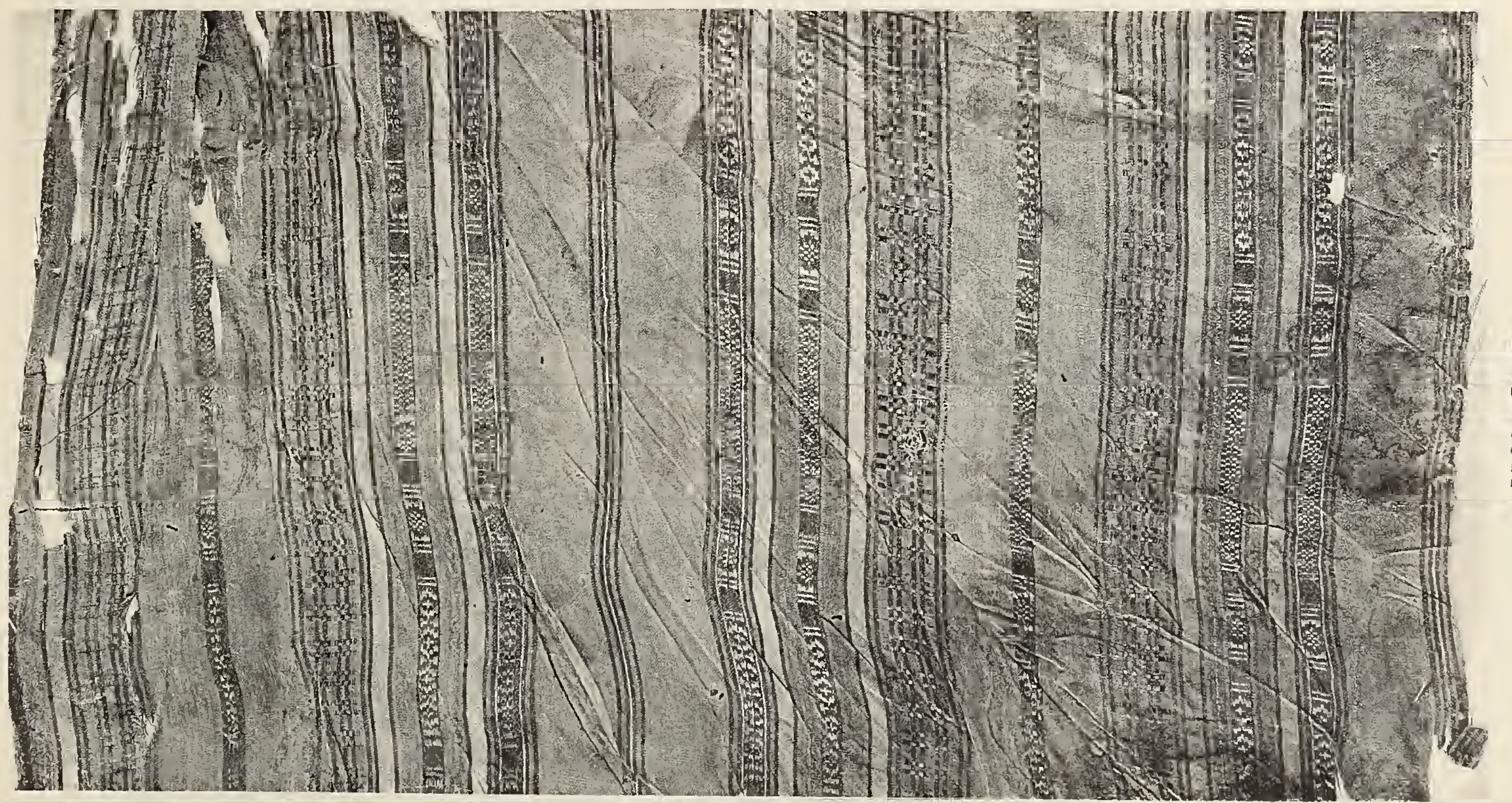
3461 ⟨S. 72⟩



3207 ⟨S. 70⟩



1042 ⟨S. 71⟩



3200 ⟨S. 72⟩

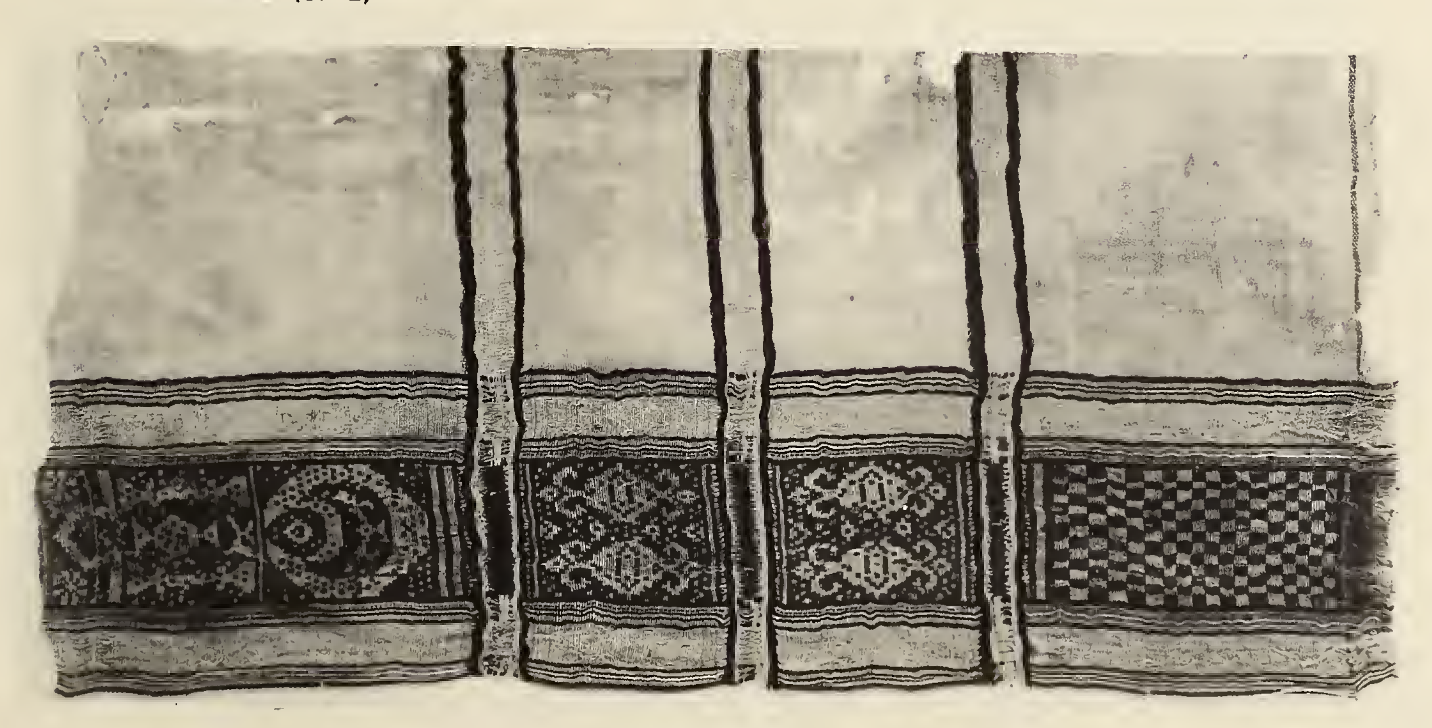


3204 ‹S. 74›

'98, 286 ‹S. 73›

3201 ‹S. 75›

3462 ‹S. 72›



'98, 292 ‹S. 73›

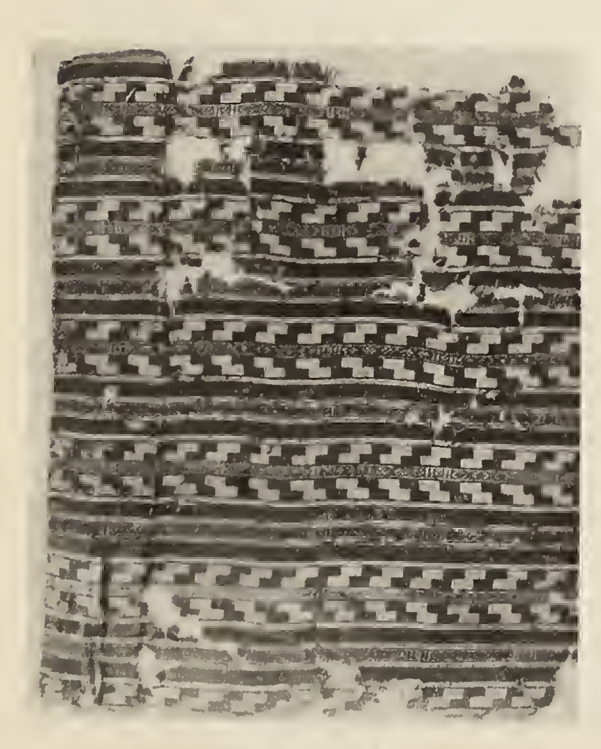




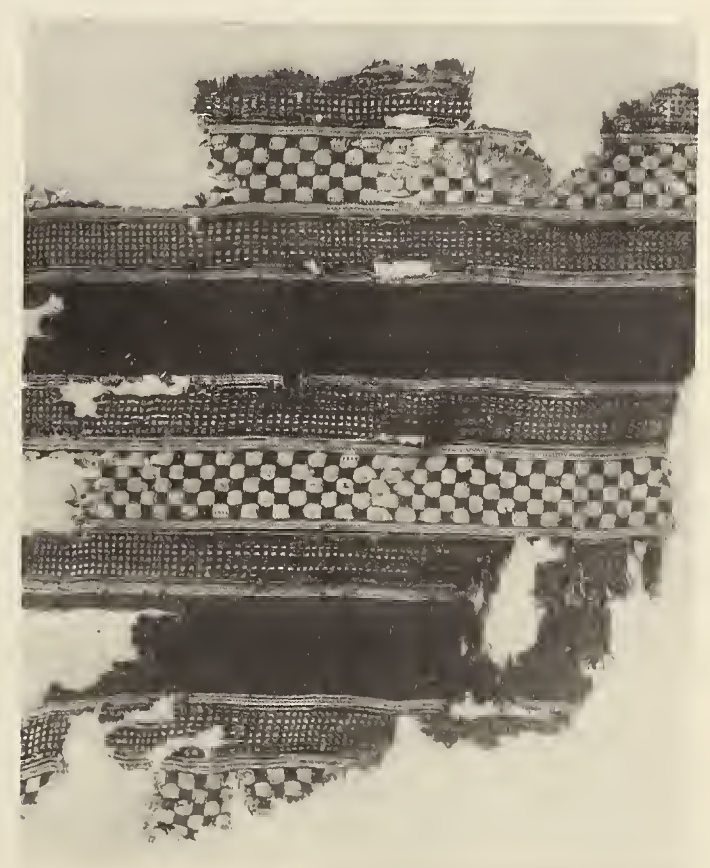
3199 ⟨S. 74⟩



3206 ⟨S. 75⟩

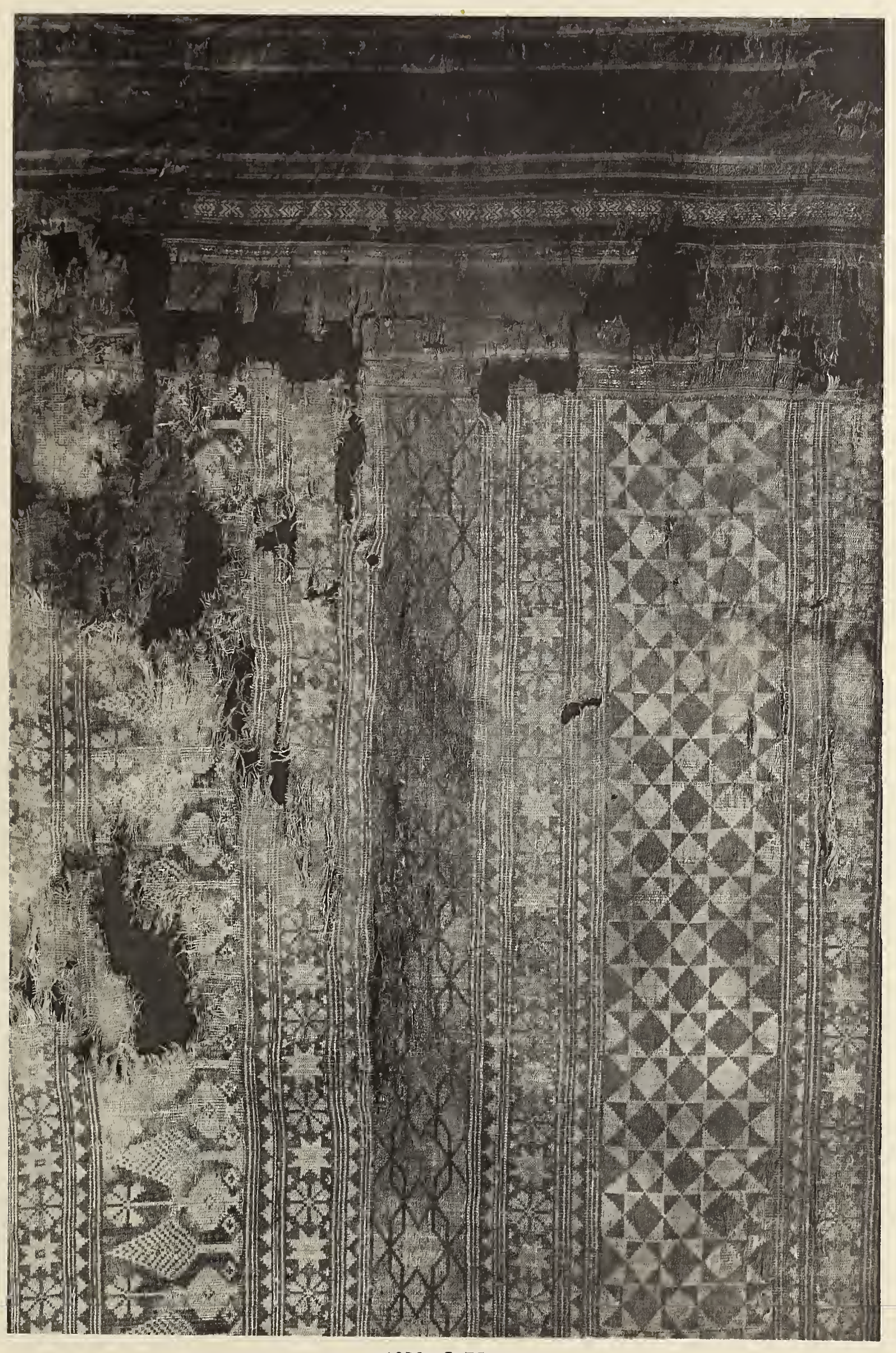


3198 ⟨S. 75⟩



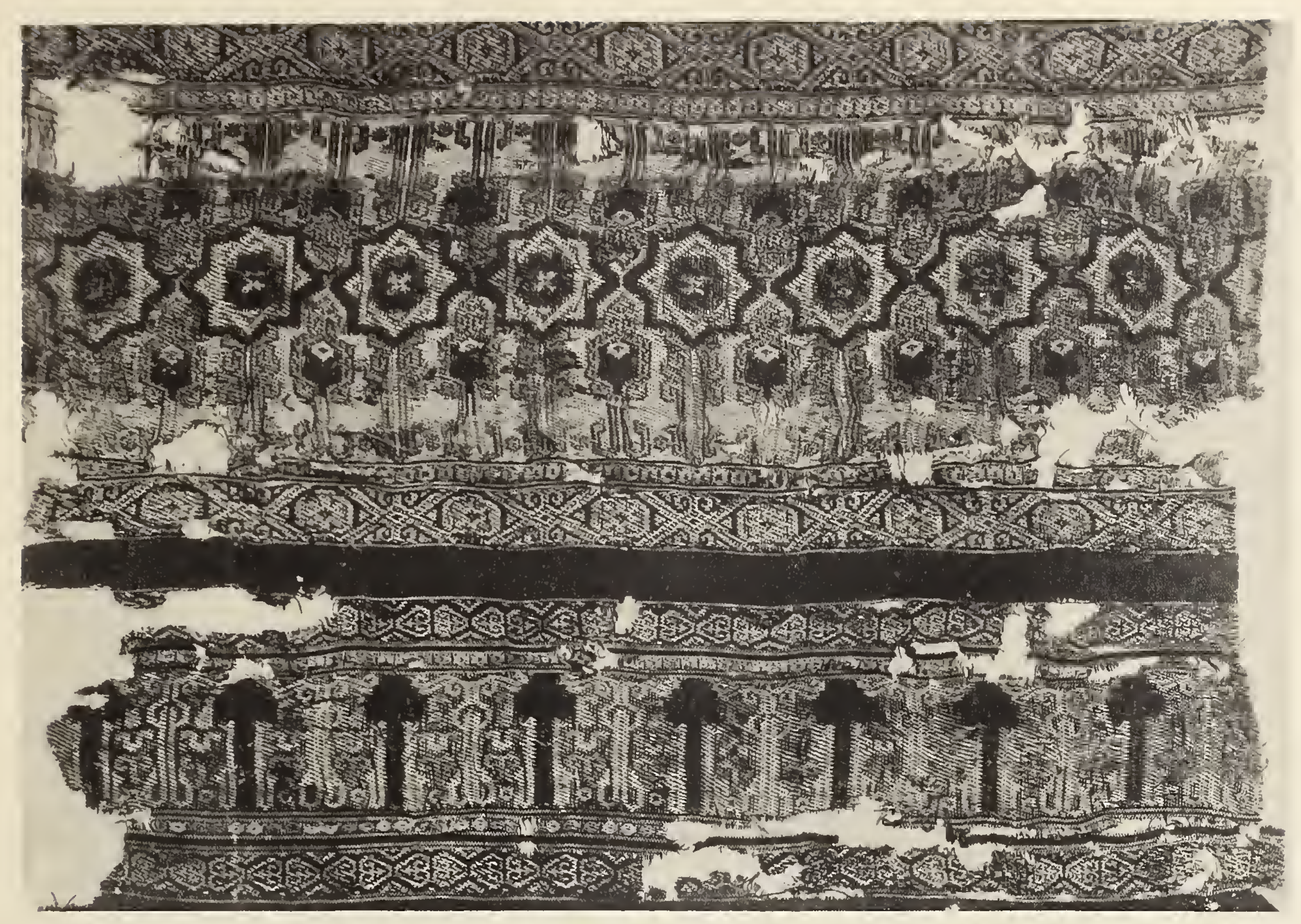
3197 ⟨S. 74⟩





1038 ⟨S. 75⟩





'98, 298 ⟨S. 76⟩

'04, 278a ⟨S. 79⟩





3164 ⟨S. 80⟩





3096 ⟨S. 87⟩



3162 ⟨S. 86⟩



zu 3162 ⟨S. 86⟩



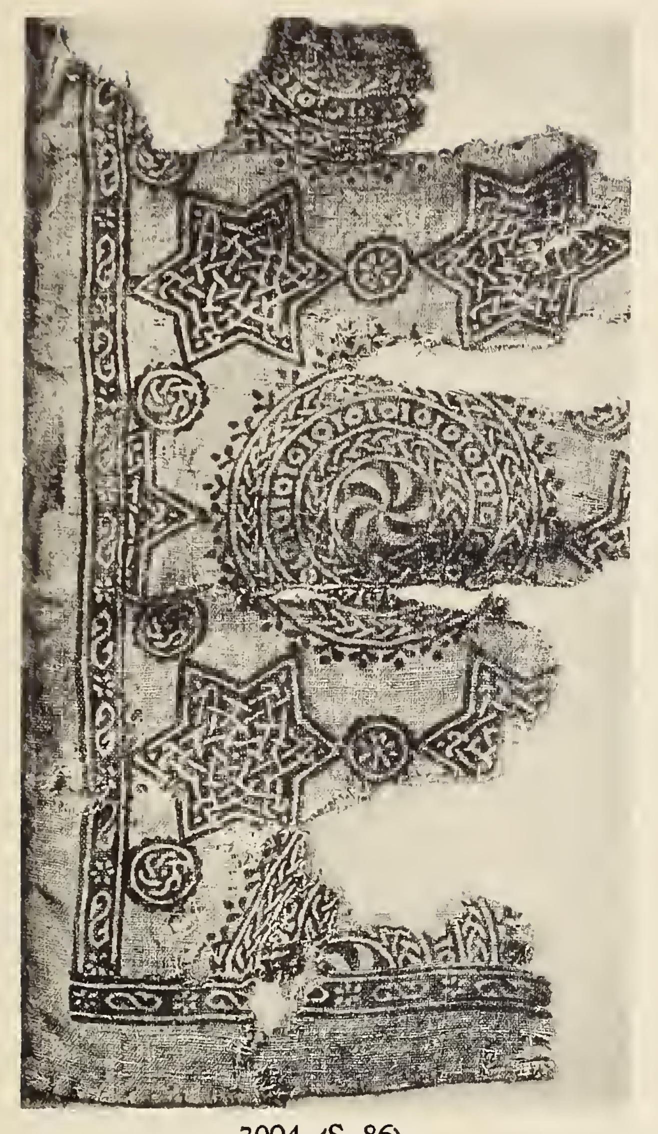
3215 ⟨S. 80⟩

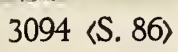




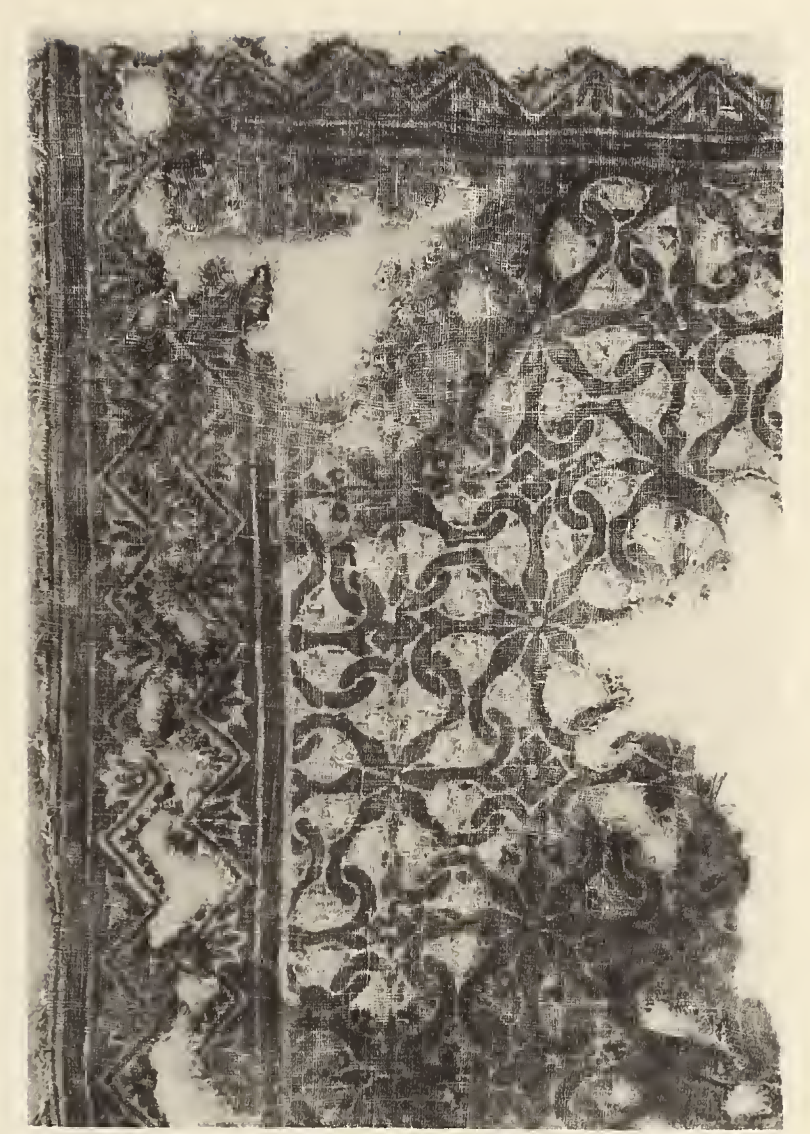
1043 ⟨S. 86⟩







3094 ⟨S. 86⟩



3095 ⟨S. 87⟩



3163 ⟨S. 88⟩







F E

